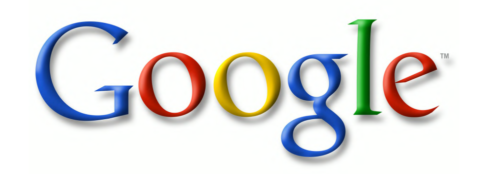
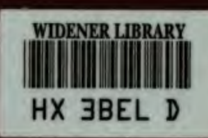

Google



WIDENER LIBRARY
HX 3BEL D

GRIEBEN'S

REISE-BIBLIOTHEK.

Eine Sammlung praktischer Reise-Handbücher mit Reisekarten und Städteplänen.

№ 4.

Ganz Dresden und die Sächsisch-Böhmische Schweiz für fünfzehn Neugroschen.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage.

Zuverlässiger Wegweiser

für

DRESDEN,

dessen Umgebungen und die Sächsisch-Böhmische Schweiz.

Nach eigener Anschauung und den besten Hilfsquellen bearbeitet

von

Theobald Grieben.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage.

Mit Illustrationen, Plan von Dresden, Karte der Sächsischen Schweiz, Uebersichten des Zwingers und der Gemäldegalerie, so wie einem Theater-Tableau.

BERLIN, 1857.
Verlag von Theobald Grieben.

Grieben's Reise-Bibliothek,

namentlich auch das vorliegende Handbuch No. 4, ist stets in den neuesten Auflagen in folgenden Buch- und Antiquarhandlungen *Dresdens* zu finden:

Adler & Dietze Marienstrasse 8.

Arnoldische Buchhandlung am Altmarkt.

J. Breyer Wallstrasse, Kaufhallen.

Burdach, Hofbuchhandlung, Rosmaringasse.

C. G. am Ende Seegasse.

H. M. Gottschalck Neumarkt 5.

H. H. Grimm Moritzstrasse 11.

C. Höckner Neustadt an der Elbbrücke.

F. C. Janssen Innere Pirna'sche Gasse 6 (auch Antiquar).

R. Kori Schlossgasse 26.

F. A. Leubner (auch Antiquar).

J. Naumann Wallstrasse.

Schaefer's Sortiment Seegasse, Ecke der Zahnsgasse.

E. Schilling Grosse Frauengasse 10 (Antiquar).

G. Schönfeld's Buchhandlung *(C. A. Werner)* Schlossgasse, dem Hôtel de Pologne gegenüber.

W. Türk Wilsdruffergasse 26.

G. Wachsmuth Mittlere Frauengasse.

Löser Wolf (Antiquar).

F. Wolff (Antiquar).

DRESDEN.

Dresden, die viel gefeierte Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Sachsen, liegt 340 F. über dem Meeresspiegel in lieblicher Thalebene an beiden Ufern der Elbe (daher auch Elbflorenz genannt), welche oberhalb der Stadt das Flüsschen Priessnitz, unterhalb die Weisseritz aufnimmt. Das Klima ist im Ganzen angenehm und gesund, wenn auch öfterem schnellen Temperatur- und Witterungswechsel unterworfen, wozu die benachbarten Höhenzüge und der Elblauf wesentlich beitragen; es haben sich jedoch Epidemien niemals auf längere Zeit in der Stadt festgesetzt, und die Cholera hat es bis jetzt nur ein Mal sporadisch und nicht contagiös berührt. — Die *Altstadt* am linken Elbufer, unbedingt der ältere und geschichtlich merkwürdigere Theil, bereits seit 1200 in Urkunden als Stadt bekannt, ist zugleich auch der eigentliche Brennpunkt alles öffentlichen Verkehrs und enthält zum Theil die schönsten Gebäude sowie die vorzüglichsten Kunstschätze, das Grüne Gewölbe, die Bildergalerie u. a. Sie wird in der Richtung von Ost nach Süd und West von der *Pirna'schen-*, der *See-* und der *Wilsdruffer Vorstadt* umgeben und ist westlich durch das im Jahre 1676 als Neustadt-Ostra von Johann Georg II. mit Stadtrecht begnadete, zu Anfange des 11. Jahrhunderts bereits vorhandene Dorf Ostra, das von August II. umgestaltet und

Friedrichstadt hiess, begrenzt. Die Weisseritz, längs welcher der steinerne Viaduct der Marienbrücke läuft, trennt Beide. Am rechten Elbufer breitet sich die *Neustadt* aus, um welche sich die *Antonstadt* mit den *Scheunenhöfen* gruppiren. *Neustadt*, ursprünglich Uldendresden (d. i. Dreschendresden) erhielt 1403 Stadtrecht, brannte 1686 bis auf 21 Häuser nieder, ward von August II. regenerirt und grossartiger angelegt, und erhielt 1732 den jetzigen Namen. *Antonstadt*, ursprünglich Ende des vorigen Jahrhunderts auf dem sogenannten „Sande" angelegt, der „Neue Anbau", erhielt 1835 Stadtrecht und den jetzigen Namen. Das zur Neustadt gehörige *Stadt-Neudorf* entstand 1547 durch Anlegung der Festungswerke um Altdresden (Neustadt), wo viele Häuser im Environ abgetragen werden mussten.

Zwei grossartige über die Elbe und drei kleinere über die Weisseritz geschlagene Brücken unterhalten den Verkehr zwischen diesen Stadttheilen, welche jetzt an 250 Strassen mit nahe an 4000 Häusern, 21 freie Plätze, 4 Eisenbahnhöfe und 12 öffentliche Gärten umschliessen. Nach der Zählung vom 3. December 1855 betrug die Bevölkerung, mit Einschluss des Militairs, gegen 109,000 Seelen, darunter 101,700 Protestanten, 750 Reformirte, 5300 Katholiken, 700 Israeliten und 350 Deutschkatholiken; die freie christliche Gemeinde hat sich 1851 wieder aufgelöst. Seit dem Jahre 1834 ergiebt sich ein Zuwachs von 43,000, seit 1852 eine Steigerung von 4800 Personen; die weibliche Bevölkerung ist überwiegend.

Wenngleich die Stadt in Folge mehrerer bedeutender Brände und des preussischen Bombardements im Jahre 1760 völlig arm an alterthümlichen Bauten und als frühere Festung bis 1821) weniger grossartig als besonders in den neuen Vor-(stadttheilen und der Neu- und Antonstadt freundlich gebaut ist, so hat sie doch in ihrer überaus reizenden Lage, in ihren herrlichen allseitigen Kunstschätzen wie in der nahe gelegenen Sächsischen Schweiz drei unwiderstehliche Magnete, welche alljährlich Schaaren von Reisenden und zeitweilig sich aufhaltenden Fremden in ihre Mauern locken. Von welcher Seite man in dieselben einrücken mag, überall treten dem Blicke ge-

schmackvolle Häuser und Gärten, Weinberge und Villen entgegen, die auf Kunstsinn und Bildung schliessen lassen. Auch in literarischer und besonders musikalischer Beziehung nimmt die Stadt einen nicht unbedeutenden Rang ein; wie schon aus früheren Zeiten die Namen Adelung, Reinhard, Ammon, Rabner, Liscow, Richard Roos, Körner, Tiedge, Maltiz, Tieck, Schütz, Hasse, Carl Maria von Weber, Rich. Wagner u. A. als leuchtende Sterne in die Gegenwart herüberstrahlen, so sind auch die der noch lebenden Devrient, Davison, Gutzkow, Auerbach u. A. von gutem Klang. Die städtische Verwaltung, das Polizei-, Schul- und Armenwesen sind in bester Weise geregelt; auch für die äussere Verschönerung der Stadt hat man trotz der herrlichen Natur noch thätig die Hände gerührt, wofür zahlreiche schöne Gärten und Promenaden an der Stelle ehemaliger Festungswerke, sowie die treffliche Gasbeleuchtung, Wasserleitung und Strassenreinigung ein schönes Zeugniss ablegen. Spuren der Befestigung Dresdens treten noch in dem Baue der Brühl'schen Terrasse, am Zwingerwall, am Preus'schen Hause und am Moritzmonument deutlich hervor. Dieselbe begann bereits im 14. Jahrh., wurde 1520 unter dem Herzoge Georg verbessert und unter dem Kurfürsten Moritz von 1546 bis 1553 in einer Weise vollendet, dass Dresden lange Zeit für eine der wichtigsten Festungen Europa's galt, wie denn auch bereits im Hussitenkriege, im schmalkaldischen und namentlich im 30jährigen Kriege weder die Kaiserlichen noch die Schweden sie anzugreifen wagten und die Preussen im 7jährigen Kriege nur durch Niederbrennen der Vorstädte und das Bombardement (1760) ihr Schaden beibrachten. Obgleich in den Jahren 1809—11 die Demolirung der äusseren Werke vorgenommen war, so erkannte doch Napoleon deren bleibende Wichtigkeit für die Vertheidigung der Elblinie und rief damit die unsäglichen Kriegsleiden des Jahres 1813 herbei, welche noch in gutem Andenken sind. Seit 1815—1820, wo die noch übrigen Befestigungen völlig geschleift sind, ist Dresden eine ganz offene Stadt geworden.

Einige Worte zur Geschichte Dresdens. Die Zeit der

Entstehung Dresdens ist unbekannt; wahrscheinlich gaben die Slaven durch ihre Niederlassung die erste Grundlage zu mehren Dörfern (Poppitz, Ostrowe etc.), worauf auch der Name zu deuten scheint, der entweder vom Worte *Trasi* oder *Traschezjan* (d. i. Fähre, Ueberfahrt) abgeleitet ist, oder, wie die Böhmen es noch heut zu Tage nennen, von Drazd'any (alt Drazd'onech), Drazni (d. i. am Wege und Drazina Strasse), ein Ort, der an der Hauptstrasse aus den altslavischen Ländern lag, weshalb auch schon so früh hier eine Brücke über die Elbe war. Der Theil, welcher noch jetzt Poppitz heisst, war, wie auch der Name zeigt, ein Begräbnissort der Slaven. Später traten deutsche Anbauer hinzu und legten, von den Polen und dann von den Zechen feindlich bedrängt, eine Brückenkomnate an. Schon im Jahre 1206 hatte Dresden die Bezeichnung einer Stadt. Nachdem sie längere Zeit dem Bisthume Meissen gehörig, gelangte sie später als bischöfliches Lehen an die Markgrafen von Meissen, war seit 1270 die Residenz *Heinrichs des Erlauchten*, der sie durch Bauten (am Taschenberge das Markgrafenschloss) und seine Gemahlin Constantia durch die an die Kreuzkapelle geschenkte Reliquie eines Splitters vom Kreuze Christi zu einem lebensvollen Wallfahrtsplatz erhob. Unter dem Dresdener Markgrafen *Heinrich*, der Klamme genannt, ward Dresden in dem Tauschvertrag, den dieser Markgraf mit König Wenzel von Böhmen machte, mit inbegriffen, und um 1316 gehörte es dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg, was zu mancherlei Irrungen Veranlassung gab; 1337 verlieh es der Meissener Bischof Wittego wieder an Markgraf Friedrich von Meissen. Mit der Landestheilung zwischen *Ernst* und *Albert*, Söhnen des Kurfürsten Friedrich II., kam Dresden 1484 an die Albertinische Linie und die Altstadt wurde 7 Jahre später ein Raub der Flammen. Durch Herzog *Heinrich den Frommen* ward 1539 die Reformation in Dresden eingeführt, durch dessen Sohn *August* ward es durch schöne Bauten und die ersten Kunstsammlungen bereichert. Die Stadt erlitt aber unter *Jahann Georg I.* während des 30jährigen Krieges manchen Schaden und Stillstand in ihrer Nahrung, welchem erst *Johann Georg II.*

und *III.* helfend begegnen konnten. Als 1697 die Krone Polens in den Besitz *Friedrich August's I.* kam, begann mit ihr eine Glanzperiode für Dresden. Denkwürdige Bauwerke entstanden, die Neustadt wurde schöner als vor dem Brande (1686) angelegt, die Kunstsammlungen mit den werthvollsten Erwerbungen bereichert. Ein gleiches Streben beseelte dessen Sohn, *Friedrich August II*: unter ihm erwuchs die Katholische Hofkirche, aber der 7jährige Krieg trat hindernd dazwischen, der über Dresden 1758—1760 Hungersnoth und Krankheit mit dem wüthenden Elemente des Feuers brachte, welches 500 Häuser und 5 Kirchen, namentlich die alte schöne Kreuzkirche in Schutt verwandelte. Kurfürst *Friedrich Christian* starb zu früh, um etwas für Dresden thun zu können; er hatte hinlänglich mit dem Ordnen des durch Brühl zerrütteten Finanzwesens zu thun. Erst *Friedrich August III.* (1763—1827) war es vorbehalten, die unter seinem Vormunde, dem Administrator Xavier begonnenen Neubauten zur Vollendung zu bringen. Das unheilvolle Jahr 1806, welches den Beitritt Sachsens zum Rheinbunde und mit diesem Schritte feindliche Angriffe der Heere von beinahe ganz Europa (1812) gegen Sachsen als Bundesgenosse Napoleons und endlich 1813 die bekannte Schlacht bei Dresden (im Mai) zur Folge hatte, musste Dresdens Wohlstand ungemein erschüttern. Erst im Juni 1815 konnte der König, der bis dahin als Gefangener der Alliirten in Friedrichsfelde gelebt, in seine Residenz wieder einziehen. Unter seinem Nachfolger *Anton* († 1836) blühte die Stadt am meisten auf. Vieles geschah für die Hebung und Verschönerung Dresdens besonders aber auch unter der Regierung seines Nachfolgers *Friedrich August* († 1854), welchem dieselbe den Bau des Hoftheaters, der Marienbrücke, des neuen Museums, die Vollendung dreier Eisenbahnen etc. verdankt. Aus neuester Zeit sind noch die Scenen der Jahre 1848 und 49 erinnerlich, welche hier in den Tagen des 3—9. Mai 1849 traurige Resultate lieferten, deren Spuren sich jetzt erst ganz verloren haben. Im J. 1854 bestieg der König *Johann* den Thron.

Der königliche Hof.

Dresden ist seit 1270 der gewöhnliche Sitz der Fürsten aus wettinischem Stamme, seit 1484 der albertinischen Herzöge und Kurfürsten, und seit 1806 die Residenz des Königs von Sachsen, daher auch Sitz des gesammten Hofstaats und der Ministerien und Landes-Collegien. Die königliche Familie weilt vom 1. November bis 1. Mai in der Hauptstadt, vom 1. Mai bis 31. October in Weesenstein, Jahnishausen und Pillnitz. Der k. Hof ist römisch-katholisch und zählt zur Zeit folgende Glieder:

1. König *Johann* Nepomucenus Maria Joseph, geboren den 12. December 1801, Sohn des Herzogs Maximilian († 1838), folgte seinem Bruder, dem hochseligen Könige *Friedrich August* am 9. August 1854; Inhaber des k. k. österr. Cuirassier-Regiments No. 3. Residenz im königlichen Schlosse in der 2. Etage des Flügels nach dem neuen Museum, wo bis 1738 August der Starke wohnte.

2. Königin *Amalie* Auguste, Tochter des hochseligen Königs Maximilian Joseph von Baiern, und Zwillingsschwester der Königin von Preussen, geboren den 13. November 1801, vermählt seit 21. November 1822.

3. Prinzessin *Maria* Auguste Friederike, deren Tochter, geboren den 22. Januar 1827. Wohnsitz im k. Schlosse.

4. Kronprinz Friedrich August *Albert*, geboren den 23. April 1828, k. General-Lieutenant und Commandeur der Infanterie, Inhaber des 2. kais. russ. Jäger- und des k. k. österr. Infant.-Regiments No. 11. Wohnsitz in der 2. Etage des Prinzenpalais am Taschenberg, im Frühjahre und Spätherbste auf der Ostra-Allee.

5. Kronprinzessin *Carola* Friederike Franziska Stephanie Amalie Cäcilia, Gemahlin desselben, Tochter des Prinzen Gustav von Wasa, geboren den 5. August 1833, vermählt seit 18. Juni 1853.

6. Prinzessin Maria *Elisabeth* Maximiliane, Tochter des Königs, geboren den 4. Februar 1830, seit 22. April 1850 ver-

mählt mit Ferdinand Prinzen von Sardinien, Herzog von Genua, Witwe seit 10. Februar 1855. Wohnsitz in Genua.

7. Prinz Friedrich August *Georg*, dritter Sohn des Königs, geboren den 8. August 1832, königl. Oberstlieutenant bei der Cavallerie. Wohnsitz in seinem Palais auf der Langegasse.

8. Prinzessin Marie *Sidonie*, Tochter des Königs, geboren den 16. August 1834. Wohnsitz im k. Schlosse.

9. Prinzessin *Anna* Maria, Tochter des Königs, geboren den 4. Januar 1836, vermählt seit 15. November 1856 mit Ferdinand, Erbgrossherzog von Toscana. Residenz in Florenz.

10. Prinzessin *Margarethe* Caroline Friederike Cäcilie Auguste Amalie Josephine Elisabeth, Tochter des Königs, geboren den 24. Mai 1840, vermählt seit October 1856 mit Carl Ludwig, Erzherzog von Oesterreich, Statthalter von Tirol, Bruder des regierenden Kaisers. Residenz in Innsbruck.

11. Prinzessin *Sophie* Marie Friederike Auguste Leopoldine Alexandrine Ernestine Albertine Elisabeth, Tochter des Königs, geboren den 15. März 1845. Wohnsitz im k. Schlosse.

12. Königin *Maria* Anna Leopoldine, zweite Gemahlin des hochseligen Königs Friedrich August, Tochter des hochseligen Königs Maximilian Joseph von Baiern, Schwester der jetzigen Königin und Zwillingsschwester der Erzherzogin Sophie von Oesterreich, geboren den 27. Januar 1805, vermählt seit 24. April 1833, Witwe seit 9. August 1854. Wohnsitz im sogenannten Brühl'schen Palais, Augustusstrasse.

13. Prinzessin Marie *Auguste* Nepomucene Antonie Franzisca Xaverie Aloysia, Tochter des Königs Friedrich August († 1827) und der Königin Marie Amalie Auguste († 1828), Nichte des jetzt regierenden Königs, geboren den 21. Juni 1782. Wohnsitz im k. Schlosse.

14. 15. Prinzessin Marie *Amalie* Friederike Auguste, geboren den 10. August 1794, im k. Schlosse unter der Wohnung des Königs und über dem Grünen Gewölbe; Prinzessin *Marie* Ferdinande Amalie, geboren den 27. April 1796, verwitwete Grossherzogin von Toscana; — beide Schwestern des Königs

aus des Vaters, des Herzogs Maximilian erster Ehe mit Caroline Marie Therese geb. Prinzessin von Parma († 1804). Letztere residirt in Florenz.

Zum *Ministerium des königlichen Hauses* (im Schlosse, offen 10—2, 5—7 Uhr) gehören die Familien- und Vermögens-Angelegenheiten des königl. Hauses, die Leitung des gesammten Hofwesens, mit Ausschluss der prinzlichen Hofhaltungen, die Verwaltung der königl. Civilliste, die Aufsicht über das königl. Haus-Fideikommiss und die dazu gehörigen wissenschaftlichen Kunstsammlungen, letztere unter Concurrenz des Ministeriums des Innern. Vorstand: v. Zeschau, Minister des k. Hauses, Ordenskanzler und Staatsminister a. D.

Den *Hofstaat* des Königs bilden: der Oberhofmarschall, Oberstallmeister, Kämmerer und Chef der Verwaltung der Privatkasse und Grundstücke des Königs, der Hofmarschall wie der Generaldirector der k. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters. Bei der Kabinetskanzlei im k. Schlosse sind die in Bezug auf Staats- und Regierungs-Angelegenheiten an den König unmittelbar gerichteten Vorstellungen, Beschwerden, Gesuche und sonstigen Eingaben einzureichen. Die Spitzen des Hofstaats der Königin bilden der Oberhofmeister und die Oberhofmeisterin. Der gesammte Hofstaat aller Glieder des königl. Hofes steht in der II. Abtheilung des Adress- und Geschäftshandbuchs S. 5 ff. aufgezeichnet.

Reise nach Dresden. Vorläufige Einrichtung.

Dresden steht nach allen Seiten durch *Eisenbahnen* mit dem In- und Auslande in Verbindung: nördlich mit Berlin, Königsberg, Hamburg; westlich mit Leipzig, Thüringen, Hannover, Bremen, Cöln; südlich mit Prag, Wien, Ungarn; östlich mit Görlitz, Breslau, Krakau etc. Auch *Dampfschiffe* unterhalten den Verkehr auf der Elbe, einerseits zwischen Dresden und Böhmen bis Aussig und Lobositz, andrerseits bis Meissen, Riesa und Torgau.

Als *Reise-Legitimation* genügt eine Passkarte; wer indess die Grenzen der Sächsischen Schweiz überschreiten und in ihren böhmischen Theil eintreten will, hat sich mit einem Passe, welcher vorher von einem österreichischen Gesandten visirt worden, zu versehen. Passkarten können in solchem Falle Unannehmlichkeiten bringen, und es sind nur sächsische in Böhmen gültig. Hierüber wie über die Untersuchung des Gepäcks, welche nur der aus Oesterreich Kommende oder dorthin Reisende bei Bodenbach zu erwarten hat, ist in einem späteren Abschnitt Näheres gesagt.

Zur oberflächlichen Anschauung der Kunstschätze wie des Verkehrs der Stadt genügen etwa 4 Tage, für den Besuch der Umgegend etwa 2, der gesammten Sächsischen Schweiz volle 3 Tage. Es unterliegt indess keinem Zweifel, dass auch weitere acht und vierzehn Tage genussreich zu verwenden sind, namentlich wenn man den Sammlungen die gehörige Musse widmet und den Ausflügen in die Umgegend diejenige Aufmerksamkeit schenkt, welche sie durch ihre grosse Lieblichkeit verdienen. Ebenso vermag ungünstige Witterung längeren Aufenthalt zu bedingen. Die Sächsische Schweiz kann in mehrtägiger fortlaufender Tour durchpilgert werden, wobei der Hinweg auf dem rechten, der Rückweg auf dem linken Elbufer zu wählen wäre; andere ziehen es vor, Dresden als Mittelpunkt für eintägige oder kürzere Exkursionen festzuhalten, wozu auf erfreuliche Weise Eisenbahnen und Dampfschiffe die Hand bieten.

Die Einrichtung der Dresdener *Hôtels* und Gasthäuser ist durchweg gut und die Auswahl für alle Ansprüche und Haltigkeit der Börsen gross. Wer längeren Aufenthalt beabsichtigt, wird gut thun, einstweilen in einem Hôtel oder Gasthause abzusteigen und sich dann nach einer Privatwohnung umzusehen, wobei es nie an Gelegenheit fehlt, eine Chambre garnie zu erhalten. Die Lohndiener sind dazu behilflich. Das erste Frühstück ist im Hôtel, und das 2te in einem benachbarten Kaffeehause, in einer Restauration oder bei den Weissbäckern und Conditoren zu nehmen; für die übrigen Mahlzeiten bieten

die tables d'hôte in allen Hôtels und Gasthäusern sowie andere Restaurationen und Speisehäuser vielfache Gelegenheit.

Ein 8tägiger Aufenthalt in Dresden einschliesslich der Ausflüge nach der Sächsischen Schweiz etc. wird bei bürgerlichen Ansprüchen Alles in Allem etwa 24—30 Thlr. erfordern. Bestimmte Angaben hierüber sind bei den verschiedenen Ansprüchen der Reisenden unmöglich; genügsame Seelen werden, da in Dresden kein so kostspieliges Leben als in anderen grossen Städten ist, vielleicht mit der Hälfte auskommen, während andere mit der doppelten Summe nicht ausreichen, namentlich wenn auch manches Erinnerungszeichen in die Heimath mitgenommen wird.

Ankunft in Dresden.

An den vier *Eisenbahnhöfen*, welche Dresden besitzt, hält bei der Ankunft der Züge eine genügende Anzahl von Droschken und Fiaker, welche gegen ein Entgelt auch das Gepäck mitführen. Wer es vorzieht, ohne das letztere in die Stadt zu treten, mag es durch die bei der Eisenbahn angestellten Kofferträger nach dem bezeichneten Gasthause befördern lassen. Ueber die Taxe der Droschken und Träger später. Namentlich des Nachts eintreffende Fremde finden gleichfalls Droschken zu erhöhter Taxe vor den Bahnhöfen. Uebrigens können sie, wenn die anwesenden Wagen nicht ausreichen sollten, die Gasthöfe beim Leipziger- und Schlesischen Bahnhof: das Hôtel Royal, das Hôtel zur Stadt Coburg, Heinemann's Hôtel in der Heinrichstrasse, oder die drei Palmenzweige am Palaisplatze, Stadt London, Stadt Paris in der Grossen Meissner Gasse und Hôtel zum Kronprinz an der Hauptstrasse in der Neustadt; vom Böhmischen Bahnhofe aus das Hôtel Victoria, den Rheinischen Hof und das Hamburger Haus in der Seegasse, Hôtel de l'Europe am Altmarkte; und vom Tharandter Bahnhof den Annenhof, Stadt Chemnitz oder den Ring an der Annengasse benutzen. Zur Uebersiedelung in andere Stadttheile bietet der nächste Tag Gelegenheit.

Das Herz der Stadt bildet der Altmarkt, wohin man vom *Schlesischen-* und *Leipziger Bahnhofe* durch die Leipziger Str., über den Palaisplatz, die Grosse Meissnergasse, den Neustädter-Markt, über die Elbbrücke und durch das Georgenthor am k. Schlosse wie durch die Schlossgasse gelangt. Reisende vom *Böhmischen Bahnhofe* wenden sich gegenüber demselben durch die Prager Strasse und Seegasse zum Altmarkt; oder links vom Bahnhof durch die Reitbahngasse auf den Dippoldiswalder Platz, dort rechts längs der Johannis-Allee in die Seegasse und auf den Altmarkt. Die im *Tharandter Bahnhofe* Eintreffenden gelangen auf der Freiberger Strasse über den Freiberger Platz, durch die Annengasse zum Postplatze und von da durch die Willsdruffer Gasse nach dem Altmarkt.

Reisende, welche mit dem *Dampfschiff* ankommen, landen unterhalb der Brühl'schen Terrasse an der Appareil bei der Elbbrücke; *Postreisende* beendigen ihre Fahrt im Hofpostamt am Wilsdruffer Platze, welcher durch die Wilsdruffer Gasse mit dem Altmarkt und durch die Sophienstrasse mit der Brücke, um nach Neustadt zu gelangen, in Verbindung steht. An beiden Orten halten Droschken, auch sind Gasthöfe in der Nähe (in der Wilsdruffer Gasse: Stadt Nürnberg, Hôtel de Russie, Hôtel de France, goldener Engel).

Bereitwillige *Auskunft* giebt die bei Tage in den Strassen, auf den Plätzen und auf der Brücke dienstthuende Polizei, deren Uniform graue, grün aufgeschlagene Waffenröcke mit Helmen. Zur Auffindung von Adressen dient das trefflich geordnete „Adress- und Geschäfts-Handbuch," welches in allen Gasthöfen und Kaufmannsgewölben zu finden ist. Die polizeiliche Anmeldung der Fremden muss vom Wirth sofort schriftlich erfolgen; nach 7 Uhr Abends eintreffende Reisende haben sich andern Tags bis 9 Uhr Morgens zu melden.

Um bei einem Unglücksfall vor die rechte Schmiede zu kommen, werden folgende **Aerzte** empfohlen: Hofrath Dr. *von Ammon*, Dr. *Hedenus*, Dr. *Walther*, Dr. *Gast*, Prof. *Richter*, Hofrath *Trinks* (Homöopath), Dr. *Hirschel* (Chirurgie), Hofrath

Dr. *Pech*, Prof. *Zeis*. Die Wohnungen dieser und anderer Aerzte siehe im Adressbuch. Bei einer längeren Krankheit ist es rathsam, sich in einer Heilanstalt, besonders im Hohenthal'schen Krankenhause oder in der Diakonissinnen-Anstalt, aufnehmen zu lassen.

Apotheken. In der Altstadt: Die *Salomonis-Apotheke* am Neumarkt, die *Hof-Apotheke* in der Schlossgasse am Georgenthore, die *Löwen-* und die *Marien-Apotheke* am Altmarkt, die *Johannes-Apotheke* am Dippoldiswaldaer Platz; in der Friedrichsstadt: die *Adler-Apotheke* Weisseritzstr.; in der Neustadt: die *Schwan-Apotheke* am Markt; in der Antonstadt: die *Kronen-Apotheke* Bautzenerstr. Sie führen auch homöopathische Arzneien und sind in ihren Preisen an eine Taxe gebunden.

Lohnbediente, verpflichtete, in den Hôtels und vorzüglicheren Gasthäusern zu finden, erhalten täglich 1 Thlr., für den halben Tag (von 6—1 oder 1—10 Uhr) 20 Neugroschen, für jede Stunde darüber 2½ Ngr. mehr. Sie dürften den Besitzern dieses Wegweisers entbehrlich sein. Einzelne Besorgungen, wie z. B. die Einholung des österreichischen Passvisums, werden mit 5—7½ Ngr. honorirt. Büreau: am Gewandhausplatz im Preussischen Hause.

Zu beachten! Bei kurzem Aufenthalt dürfte es rathsam sein, sich sofort um eine Eintrittskarte für das Grüne Gewölbe zu bemühen, da der Andrang des Publikums gross und für eine Führung die Anzahl der Personen auf sechs beschränkt ist. Uebrigens bemühen sich zu ihrem eigenen Vortheile alle Lohndiener, die Fremden in den Hôtels und Gasthäusern selbst aufzusuchen, um Führungen in den verschiedenen Sammlungen zusammenzubringen, wofür sie von diesen eine Art Rabatt erhalten.

Wer in den *freien Stunden*, welche vielleicht schon der Tag der Ankunft dem Fremden gelassen, Zerstreuung sucht, wird im „Dresdener Anzeiger" mehrfache Auswahl von Vergnügungen finden, zu denen eine Droschke für wenige Groschen bringt (S. 28). Die Abendzeit würde genussreich in einem der

Theater oder im Belvedère auf der Brühl'schen Terrasse, wo täglich Concert ist, zuzubringen sein.

Geld. Wechsler. Börse.

Maasse und Gewichte.

Sachsen rechnet im Thaler-Fuss und es bilden 14 Thaler eine Mark feinen Silbers. Ausser dem königlich sächsischen Gelde cursirt in Dresden vorzugsweise noch das preussische und jenes der sächsischen Herzogthümer; namentlich wird an Papiergeld nur das von Preussen ausgegebene allgemein zugelassen, während die Ausgabe anderweitiger deutscher Kassen-Scheine unter 10 Thalern bei Strafe verboten ist. Oesterreichische Banknoten und fremde Werthpapiere werden im gewöhnlichen Verkehr nicht angenommen und sind nur bei Wechslern gegen ein geringes Wechselgeld umzusetzen.

An *Gold* hat man Augustsd'or in doppelten, einfachen und halben Stücken nach Cours; ausserdem sind preussische Friedrichsd'or à 5 Thlr. 20 Neugroschen und französische Louisd'or à 5 Thlr. 10—15 Ngr. (je nach dem Cours) die gangbarsten Sorten. Holländische und österreichische Dukaten werden überall mit 3 Thlr. 5—7½ Ngr. angenommen.

An *Silber* cursiren Stücke zu 2 und 1 Thlr., 10 Ngr., 5, 2, 1 und ½ Ngr.; an *Kupfer* solche zu 2 und 1 Pfennig. In ähnlicher Weise sind die hier gangbaren Münzen des übrigen Deutschlands eingetheilt, aus denen vorzugsweise Preussen und Braunschweig starke Contingente ins Feld stellen.

Papiergeld existirt in Cassen-Anweisungen von 1, 5, 10, 20, 50, 100 Thalern; auch haben die Coupons der sächsischen Staatsschuldscheine zu dem darauf angegebenen Werthe allgemeinen Cours. Wegen fremder Papiersorten ist oben Näheres gesagt.

Annähernd stellen sich die **Münzverhältnisse**, wie folgt:
1 Thaler = 30 Neugroschen = 30 Silbergroschen preuss. =
24 gute Groschen hannöv. = 48 Schillinge mecklenb. =

1 fl. 45 kr. rhein. = 1 fl. 30 kr. Conv. M. in Silber = 2 Mark 7 Schill. hamb. Cour. = 1 Mrk. 15½ Schill. Banco = 3 Francs 75 Cent. französ. = 3 Shillings engl.

1 Neugroschen = 10 Pfennige sächs. = 12 Pfennige preuss. = 3 kr. Conv. M. = 3½ kr. rhein. = 1½ Schill. hamb.

1 Friedrichsd'or = 5 Thlr. 20 Ngr., bei Einkäufen mitunter 2½ Ngr. mehr.

1 Louisd'or oder Augustd'or = 5 Thlr. 10—15 Ngr., bei Einkäufen meist 5 Thlr. 15 Ngr.

1 Dukaten holländ. oder österr. = 3 Thlr. 5—7½ Ngr.

1 Gulden rhein. = 60 Kreuzer = 17 Ngr. = 49 kr. Conv. M. (Silber) = 1 Mrk. 7 Schill. hamb. 7 Gulden = 4 Thlr.

1 Gulden Conv. Münze (Silber) = 60 kr. = 20½ Ngr. = 1 fl. 12 kr. rhein. = 27 Schill. hamb. Oesterreichische Banknoten stehen nach dem Cours niedriger.

1 Hamburger Mark Courant = 16 Schillinge à 12 Pfennige = 12⅓ Ngr. = 42 kr. rhein. = 34½ kr. Conv. M.

1 Hamburger Mark Banco = 15 Ngr.

1 Pfund Sterling (Sovereign) = 20 Shillings = 6 Thlr. 20 Ngr.

1 Shilling (engl.) = 12 Pence = 10 Ngr.

1 Franc (französ., belg., sardin.) = 100 Centimes = 8 Ngr.

1 Napoléond'or = 5 Thlr. 9—10 Ngr., während der Reisezeit 1—2 Ngr. mehr.

Geldwechsler und Banquiers.

G. Meusel & Co. Altmarkt 7.

Duckwitz Altmarkt 6.

M. Kaskel Wilsdruffer Gasse 44, in der Nähe des Altmarktes.

Schie Seegasse 19.

Günther & Rudolph Seegasse 21.

Bassenge & Co. Neumarkt 6.

H. M. Rocksch Grosse Frauengasse 18, zwischen dem Alt- und Neumarkt.

A. Wallerstein jun. Grosse Frauengasse 1.

Ph. Elimeyer Rossmariengasse 5.

J. A. Bondi Kreuzgasse 5 bei der Kreuzkirche.

L. Hetschel an der Kreuzkirche 3.
Lötze & Thomaschke Moritzstr. 23, unweit des Neumarktes.
Hirsch Mittle Frauengasse 4, unweit des Neumarktes.
Bondi Marienstr. bei der Post.
Prater Seegasse 18.

Die **Producten-Handelsbörse** wird in der Restauration von Schladitz, Zwingerstr. 4 am Postplatz, Montags und Freitags 1 Uhr abgehalten. Wenn Festtage einfallen, so ändern sich jene in den folgenden Dienstag und vorhergehenden Donnerstag.

Maasse und Gewichte. 1 Dresdener Elle hat 24 Zolle à 12 Linien. Der Leipziger Fuss wird etwa zur Hälfte dieser Ellen angenommen. 1 Ruthe = 7 Ellen 14 Zoll. 300 □Ruthen = 1 sächs. Acker. 1 Postmeile = 7500 franz. Métres. 1 sächs. Vermessungsmeile = 12000 Ellen = 24000 Fuss. 1 geogr. Meile = 23661 rheinl. Fuss. 72 Dresdener Kannen = 1 Eimer, 6 Eimer sind ein Fass beim Wein, 420 Kannen ein Fass beim Bier, 210 ein Viertel, 105 eine Tonne. 1 Wispel = 24 Scheffel = ½ Malter. 1 Scheffel = 4 Viertel à 4 Metzen. 1 Metze — 4 Mässchen. 1 Holzklafter = 3 Ellen hoch und 3 Ellen breit. 1 Schragen = 3 Klaftern Holz. 1 Ballen Papier = 10 Riess à 20 Buch. 1 Buch = 24 Schreib- oder 25 Druckbogen.

1 sächs. Centner (etwas leichter als der preussische) = 110 Pfund = 5 Stein à 22 Pfund. 1 Pfund = 32 Loth à 4 Quentchen. 1 Quentchen = 4 Pfenniggewicht à 2 Hellergewicht. 1 Centner Zollgewicht = 100 Pfund à 500 Gramme. 14 Zoll-Pfunde = 15 sächs. Pfunde. 35 Zoll-Centner — 36 sächs. Centner.

Pass- und Zollwesen. Gesandte und Consulate.

Pass. Als Legitimation bedarf der Reisende einer Passkarte oder eines Passes, welche zwar am Bahnhof gewöhnlich

nicht gefordert wird, jedoch dem auf den Bahnhöfen dienstthuenden Polizeigensd'armen nicht vorenthalten werden darf und im Gasthause der schriftlichen Anmeldung beizufügen ist. Letztere muss sogleich nach der Ankunft, oder wenn diese Abends nach 7 Uhr erfolgte, am nächsten Vormittag 9 Uhr durch bestimmte Formulare (2½ Ngr.) bei dem *Pass-* und *Fremden-Büreau* im Polizeihause, hinter der Frauenkirche 12, geschehen. Das Visum kostet 2½ Ngr. Bei einem Aufenthalt von mehr als 3 Tagen ist eine Aufenthaltskarte zu lösen, welche für Inländer auf 2 Monate (ohne Beibringung des Heimathscheines), für Ausländer auf 1 Jahr ausgestellt wird. Sie kostet für 1 Monat 1. Klasse 20 Ngr., 2. Klasse 10 Ngr., für 2 Monate resp. 1 Thlr. und 20 Ngr., für 6 Monate resp. 2 und 1 Thlr., für 1 Jahr resp. 3 und 2 Thlr. Diejenigen, welche sich nur besuchsweise in Familien aufhalten, zahlen etwa nur den sechsten Theil der Gebühren 1. Klasse. Militairs bis zum Hauptmann einschliesslich erhalten eine solche erst nach erfolgter Meldung beim Militairgouvernement, Neustadt an der Brücke 1, welches vorher eine Bescheinigung giebt. Reisende ohne Legitimation mögen sich sofort persönlich in jenem Polizei-Büreau vorstellen; auch ist etwaiger Wohnungswechsel daselbst anzuzeigen. Zu Ausflügen nach Oesterreich (Böhmische Schweiz, Tetschen, Aussig, Teplitz, Prag etc.) ist das Visum eines österreichischen Gesandten erforderlich, welches betreffenden Falles in Dresden im Gesandtschaftshôtel (Gewandhausplatz) nachzuholen ist und unentgeltlich ertheilt wird; es würde sonst die Zurückweisung an der Grenze erfolgen. Die Besorgung der Passangelegenheiten übernimmt der Gastwirth oder der Lohndiener (S. 12).

Zoll. Untersuchung des Gepäcks findet in Dresden wegen des unter den deutschen Staaten abgeschlossenen Zollverbandes nicht statt; es ist solche nur für die aus dem Auslande kommenden oder dorthin ziehenden Reisenden an den betreffenden Grenzorten (für Oesterreich in Bodenbach, für Hamburg in Wendisch-Warnow) zu erwarten. Zu den zollbaren Gegenständen gehören vorzugsweise ungetragene Kleidungsstücke, neue

Luxusartikel, Tabak; in Oesterreich einzuführen verboten sind Spielkarten, Kalender und versiegelte Briefe. Auch fremde Zeitungen und Bücher, mit Ausnahme von Reisehandbüchern, können Unannehmlichkeiten bringen. Es ist darum in solchem wie überhaupt in jedem Falle rathsam, sich auf das gewöhnliche Reisegepäck, auf ein mässiges Quantum von Wäsche und Kleidungsstücken, zu beschränken, alles Andere aber daheim zu lassen.

Zoll- und Steuer-Direction für den Grenz- und Elbzoll, nebst dem Stempel-Fiskalat zur Beobachtung der Stempelgesetze, im Hofpostamtsgebäude am Postplatz, Seitenflügel links 1. Etage, 9—1 und 4—7 Uhr. Director: v. Schimpff. *Haupt-Steuer-Amt, Elbzoll- und Elbrichter-Amt* Stallstr. 4, von 7—12 und 2—5, im Winter 8—12 und 2—6 Uhr. offen.

Gesandte. *Baiern* Lüttichaustr. 9. *England* Waisenhausstr. 33, an Wochentagen 11½—2 Uhr. *Frankreich* Aeussere Pirnasche Gasse 35, von 11—2 Uhr. *Oesterreich* Gewandhausstr. 1, von 10—3 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr. *Preussen* in Mosczinski's Palais seitwärts der Lüttichaustr., von 11—12 und 2—3½ Uhr. *Russland* Halbegasse 19, Vormittags bis 1 Uhr. *Sächsische Herzogthümer* Waisenhausstr. 16. — Die Wohnungen wechseln zuweilen.

Consulate. *Baiern*: A. G. Hesse, Kaufmann, Marienstr. 8 b. *Hamburg und Lübeck:* G. H. Meusel, Banquier, Altmarkt 7. *Niederlande*: C. C. Schubert, Kaufmann, Palaisplatz 5. *Sardinien:* J. Kaskel, Banquier, Wilsdruffergasse 44. *Schweden*: C. Kaskel, Banquier und Kammerrath, Wilsdruffergasse 44. *Uruguay und Buenos-Ayres*: F. A. v. Mensch, Commerzienrath, Innere Bautzenerstr. 1.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten im k. Schlosse, im Haupthofe 1. Etage über dem Grünen Gewölbe; *des Innern* Seegasse 11.

Gasthöfe. Privat-Wohnungen.

Der ausserordentliche Fremden-Verkehr in Dresden hat eine grosse Anzahl von Gasthöfen für alle Stände und Geldmittel ins Leben gerufen. Dennoch ist bei längerem Aufenthalt der Billigkeit halber eine möblirte *Privatwohnung* vorzuziehen, deren man fast täglich im „Dresdener Anzeiger" angekündigt findet. Ausserdem werden solche durch Zettel an den Hausthüren angeboten; auch weist das Agenturbüreau von Meyer, Wilsdruffergasse 7, dergleichen gegen Entgelt nach. Nöthigenfalls macht ein vereideter Lohndiener den Führer. Zum Ankauf von Möbeln ist vielfache Gelegenheit, sonst werden solche auch bei Hase Johannisgasse 11, bei Steinborn am Pirnaschen Platz 1 u. a. gemiethet. Bei monatlichem Arrangement gilt monatliche Kündigung, bei Wohnungen unter 50 Thalern jährlichen Zinses vierteljährliche, bei denen über 50 Thlr. halbjährliche Kündigung (nur am 31. März und 30. Septbr.), wenn vorher nicht Anderes bestimmt worden. Der gewöhnliche Preis möblirter Zimmer liegt zwischen 3 und 10 Thlrn. monatlich, und es sind die beliebtesten in der Altstadt beim Alten- und Neuen Markt, namentlich in der Moritzstrasse, See-, Schloss-, Wilsdruffergasse, Prager-, Marien-, Waisenhaus-, Lüttichau-, Räcknitzstrasse, Reitbahngasse etc. zu suchen. Freilich fehlt es an zehnfach theureren auch nicht. Wohlfeilere Wohnungen haben die entlegeneren Stadttheile aufzuweisen. Für Bedienung, Reinigung der Kleider, Wäsche, Licht und Heizung ist allerdings vorher ein Bestimmtes festzusetzen.

Wegen der Mahlzeiten kann der Fremde bei der grossen Zahl von Speisehäusern, Tables d'hôte in den Hôtels etc. gar nicht in Verlegenheit kommen.

Die *Gasthöfe* liegen sowohl in der Altstadt wie in der Neustadt, erstere dem Böhmischen Bahnhofe und den Sehenswürdigkeiten, letztere dem Schlesischen- und Leipziger Bahnhofe näher. Sie sind im Allgemeinen gut und nicht übermässig theuer, wenngleich es auch an Ausnahmen nicht fehlt. Man

wird daher gut thun, bei beabsichtigtem längeren Aufenthalt vorher zu accordiren, zumal die Berechnung meist nach Ansehen der Person eingerichtet wird. In denen ersten Ranges zahlt man für Logis etwa 15—20 Ngr., table d'hôte 15—20, Frühstück 7½, 1 Licht 5, Bedienung pro Nacht à Person 5 Ngr. Letztere ist unter der Bezeichnung *service* gewöhnlich in der Rechnung aufgeführt; andernfalls wird man gut thun, den für dieselbe bestimmten Betrag dem Wirth oder Oberkellner zur Vertheilung einzuhändigen, um zu vermeiden, dass Ober- und Unterkellner, Stubenmädchen, Hausknecht und Portier ihre zehn bittenden Hände öffnen. Es ist üblich, das Frühstück im Gasthause zu nehmen und sich an der table d'hôte zu betheiligen; wenigstens mag man der Sitte nicht ganz den Rücken wenden. Die im Allgemeinen billigeren Gasthöfe zweiten Ranges werden vorzugsweise von Geschäftsreisenden, Oeconomen, Studenten etc. besucht und sind auch einzelnen Herren zu empfehlen. Die Preise stellen sich etwa so: Logis 10, Frühstück 5 Ngr., Mittag à la carte, Bedienung nach Belieben. Gasthöfe dritter Klasse haben den Charakter von Ausspannungen.

Die Gewandtheit der Diebe hat zwar noch nicht die hohe Stufe der Pariser und Berliner Collegen erklommen, fordert aber doch zur Vorsicht, namentlich in den Theatern und Concerten, in besuchten Restaurationen und sogar in den öffentlichen Sammlungen auf. Werthvolle Gegenstände mag man lieber in schwer zugänglichen Rocktaschen bei sich tragen oder dem Wirth zur Aufbewahrung geben, als im Gasthause in den nicht immer taktfesten Commoden aufbewahren.

A. Gasthöfe I. Ranges.

In der Altstadt am linken Elbufer.

Hôtel Bellevue, Grosse Packhofstr. 1—3 am Theaterplatz, in schöner Lage an der Elbe, grossartig und gut, doch nicht billig.

Hôtel de Saxe am Neumarkt 7, gut, vornehm und nicht billig.

Stadt Rom am Neumarkt 10, gut.

Stadt Berlin am Neumarkt 1, gut.

Victoria-Hôtel Seegasse 10, grossartig und gut, daher nicht billig.

Hôtel de Pologne Schlossgasse 6, täglich 2mal table d'hôte, gut.

Stadt Gotha Schlossgasse 8, viel besucht, gut.

Hôtel de l'Europe am Altmarkt 25, gut.

Hôtel de France Wilsdruffergasse 10, gut. Viel Russen.

Goldener Engel Wilsdruffergasse 6, gut. Hübsches Schillerzimmer.

Hôtel de Russie Wilsdruffergasse 8, gut.

British Hôtel (*Englischer Hof*) Innere Pirnasche Gasse 22, gut.

Hôtel du Rhin (*Rheinischer Hof*) Seegasse 15, gut.

Hamburger Haus (*Stadt Hamburg*) Seegasse 22, gut.

Deutsches Haus Scheffelgasse 35, gut.

In der Neustadt:

Stadt Wien Grosse Klostergasse 12 am Markt, die Hinterzimmer nach der Elbseite schön gelegen, viel besucht, doch nicht billig.

Stadt London Grosse Meissnergasse 6, gut.

Hôtel de Paris Grosse Meissnergasse 7, gut.

Kronprinz Hauptstrasse 1, gut und mässig im Preise. Offiziere und Oekonomen.

Stadt Leipzig Rhänitzgasse 8.

Stadt Frankfurt Moritzstrasse 8, seitwärts vom Neumarkt.

In der Antonstadt:

Hôtel Royal Antonstr. 9, gegenüber dem Leipziger- und Schlesischen Bahnhof, gut.

B. Gasthöfe II. Ranges.

In der Altstadt:

Preussischer Hof (*Grosses Rauchhaus*) Scheffelgasse 8, gut und besucht.

Kleines Rauchhaus Scheffelgasse 10, gut und besucht.

Goldener Hirsch Scheffelgasse 28.

Forsthaus Kleine Brüdergasse 2.

Thieme's Hôtel Aeussere Pirnasche Gasse 16, etwas abgelegen.

Goldener Anker Seegasse 18.

Stadt Petersburg an der Frauenkirche.

Zwei schwarze Adler Zahnsgasse 1, gut und billig.

Trompeterschlösschen Dippoldiswalder Platz, gut und billig.

Goldner Kranz Zahnsgasse 26.

Witwe Förster Wilsdruffergasse 15, beliebt und billig. Gute Hausmannskost.

Annenhof Annengasse 12, besucht.

In der Neustadt:

Drei Palmenzweige am Palaisplatz 7, neben dem Japanischen Palais, gut.

Stadt Prag Grosse Meissner Gasse 24.

Stadt Görlitz Rhänitzgasse 21, gut und besucht.

Stadt Coburg Leipzigerstr., gut.

Stadt Bautzen Niedergraben 1 b.

Stadt Zittau Ritterstr. 7.

Stadt Braunschweig am Markt 11.

Standfuss Heinrichstr. 12.

Palais garni am Altmarkt 2 neben dem Rathhaus. Elegant möblirte Wohnungen.

Israelitische Gasthäuser: *Hirschel* Töpfergasse 13. *Koppel* Webergasse 16.

Restaurationen, Kaffee- und Bierhäuser.

Restaurationen und Bierhäuser bilden in Dresden keine gesonderten Zweige, sondern sind häufig noch mit Kaffee- und Weinhäusern sowie Conditoreien zu einem Ganzen vereint. Sie haben vielfach das Aushängeschild „Café", obgleich sie gerade dieser Bezeichnung am fernsten stehen. Im Allgemeinen speist man in ihnen billig und gut; verwöhnte Magen werden indess an den tables d'hôte der Hôtels und Gasthäuser ersten Ranges bessere Befriedigung finden, obgleich freilich das Trinken von Wein, wozu man gewissermassen aufgefordert wird, die Kosten verdoppelt. Hält man sich Monate auf, so ist es gerathener zu abonniren, wo man dann verhältnissmässig sehr billig essen wird. In Restaurationen ist der Genuss von Bieren üblich. Man zahlt dort im Allgemeinen für Suppe 1—2 Ngr.,

Gemüse 3—4 Ngr., Braten 3½—6 Ngr., Fisch 5—6 Ngr., Mehlspeise 2—3 Ngr., 1 Glas Bier 1½—2½ Ngr., 1 Glas Wein 2½ bis 5 Ngr., 1 Brot 3—6 Pf. Trinkgelder werden nicht direct beansprucht, doch wird man freilich die Kellner und Schänkmädchen mit solchen Gaben nicht erzürnen. Die Mittagszeit fällt zwischen 12 und 3 Uhr, in den ersten Hôtels um 3 Uhr; Abendmahlzeiten werden zwischen 7—9 Uhr, auch noch später bereit gehalten. An Weinen trinkt man vorzugsweise französische und Rheinweine, an Bieren das Waldschlösschen-, Feldschlösschen-, Medinger- und Dittersbacher Lagerbier und echt baiersche Biere (Culmbacher-, Kitzinger-, Nürnberger- und Münchener). Warme Speisen führen auch die Weinhandlungen. Delicatesswaaren sind in besonderen Geschäften zu finden. (S. 26).

Zu den besuchtesten Restaurationen gehören die folgenden. Die mit * bezeichneten werden auch von Damen besucht.

Das **Belvedère (Günther)* auf der Brühl'schen Terrasse; von 3—10 Uhr Musik. Abends tägliches Rendezvous für alle Fremde. Empfang, Bedienung und Bezahlung honnet.

**Café de l'Europe (Torniamenti)*, Mittle Frauengasse No. 1, sehr nobel.

Schmidt (sonst *Torniamenti*), am Jüdenhof.

Engel am Postplatz, Ecke der Wilsdruffergasse.

**Renner* Marienstr. 22 beim Antonsplatz, gut, billig, stets anständige Gesellschaft.

British Hôtel Restauration, innere Pirna'sche Gasse, nobel. Gutes bairisches Bier.

**Zum Dampfschiff*, gegenüber der Katholischen Hofkirche und dem Hoftheater, Wartehalle für die nach Meissen, Riesa und Torgau gehenden Dampfschiffe. Helbig's Filialgeschäft.

**Helbig* am Theaterplatz neben der Brücke, mit schöner Aussicht auf die Brücke, honnet und gut.

Lussert Mittle Frauengasse 2 beim Neumarkt. Echt baiersche Bierstube. Nobel und gesellig.

**Arens* Seegasse nächst dem Altmarkt, gute Weinstube.

Dauch Grosse Brüdergasse 34. Auch Weinhandlung. Nobelste Gesellschaft von Herren; gut, aber nicht billig.

Café français (Kretzschmar) Waisenhausstr. Conditorei und Restauration. Noble Gesellschaft.

Café national Schlossgasse 22.

Café suisse Rossmariengasse, zwischen dem Alt- und Neumarkt. Anständige Gesellschaft.

Schäfer Schlossgasse (sonst Fietta's Kaffeehaus).

Anständige Speisehäuser: *Saupe* Moritzstr. 12, *Weber* Ecke des Altmarkts und der Scheffelgasse, *Bickelmann* Kreuzgasse.

Als gute Bierstuben gelten noch: *Götz*, *Wobsa*, *Vellnath* in der Grossen Brüderg., *Zeh* (Dittersbacher Niederlage) in der Kl. Brüdergasse, *Müller* in der Sporergasse, *Martin* Sophienstrasse, *Hopfe* Schlossgasse 13, *Haage* in Neustadt, der Kaserne gegenüber (sehr anständige Herrengesellschaft, höhere Beamte und Offiziere): auch die *Berliner Weissbierhalle* und *Medinger-Bierhalle*, beide in der Wilsdruffergasse. In letzterer wird Montag und Freitag die *Getreidebörse* abgehalten.

Ausserdem sind hier noch die vor den Thoren gelegenen *Bahnhofs-Restaurationen* und folgende Vergnügungsorte zu nennen: das *Lincke'sche Bad* (Concert), *Felssner's Restauration* (in der Woche sehr nobel), *Waldschlösschen* (Brauerei) an der äusseren Bautzenerstr.; das *Feldschlösschen*, Brauerei an der Plauen'schen Chaussee (nicht besonders); der *Bergkeller* (Concert) an der Bergstrasse; *Pikart's Kaffeehaus* am Eingange in den Grossen Garten, *Grosse Wirthschaft* daselbst, *Engelhardt's Restauration* (am Ende des Gartens, „die Pikartie“ genannt). Näheres noch über diese Lokale in einem späteren Abschnitte.

Bierbrauereien: *Waldschlösschen*, *Feldschlösschen*, *Hofbrauerei* Amalienstr. (der Lagerkeller ist der sogenannte „Bergkeller“), *Actien-Brauerei* auf Grassi's Villa im Plauen'schen Grunde (im Bau). *Baiersches Brauhaus*, Schäferstr. in Friedrichstadt, *Polnisches Brauhaus* am Kohlmarkt in Neustadt, und die Brauerei von *Strasser* (hierzu gehört der Lagerkeller zur „Stillen Musik“ an der inneren Bautzener Strasse).

Conditoreien, Lesekabinette, Zeitungen.

Eigentliche Kaffeehäuser, wie sie dem Süddeutschen und Ausländer zur zweiten Natur geworden, besitzt Dresden nicht. Ihre Stelle vertreten in bescheidenem Grade die Conditoreien, in denen jedoch nur in dazu bestimmten Zimmern geraucht wird. Man findet dort eine grössere oder kleinere Auswahl von Zeitungen und kann den Gaumen mit schönem Backwerk, kalten und warmen Getränken, Gefrornem etc. befriedigen. Die vorzüglichsten Locale sind:

Orlandi am Jüdenhof.

Trepp Scheffelgasse 1, Ecke des Altmarkts, sehr besucht.

Müller Wilsdruffergasse 39, nobel und gut.

Kreuzkamm Moritzstr. 7 beim Neumarkt.

Conradi Seegasse. Guter Pfefferkuchen (Lebkuchen).

Looss in der Neustadt am Markt 10.

Döhnert Ostra-Allee.

Pötzsch Neustadt Hauptstrasse 4.

Braune Schlossgasse 12. Hofbäcker, auch Wein.

Café du Levant et Confiserie, Innere Bautzenerstrasse.

Café de l'Europe (Torniamenti) Mittle Frauengasse 1.

Café reale (Torniamenti) auf der Brühl'schen Terrasse.

Café français (Kretzschmar) Waisenhausstr. 17. Auch Bier und Speisen.

Café national am Altmarkt. Auch Bier.

Café suisse Rossmariengasse, Ecke der Schlossgasse.

Café anglais am Dippoldiswalder Platz 6.

Lesekabinette und **Zeitungen.** Die grösste und beste Auswahl von Zeitungen findet der Reisende in dem mit Restauration verbundenen *Literarischen Museum*, am Altmarkt 6, Ecke der Schössergasse, offen von 8 Uhr früh bis 10 Uhr Abends; Eintritt 2½ Ngr., wöchentlich 10 Ngr., monatlich 1 Thlr., für 3 Monate 2 Thlr., 6 Monate 3½ Thlr., ein Jahr 6 Thlr. — Ausserdem unterhalten mehrere Gesellschaften Lesekabinette, zu denen man nach Anfrage oder durch Mitglieder Zutritt erhält.

Die in Dresden erscheinenden Zeitungen von allgemeinem Interesse und als Vergnügungs-Wegweiser zu empfehlen sind:

Der *Dresdener Anzeiger*, Expedition am Altmarkt 22, Adress-Comtoir. Amtliche Bekanntmachungen, tägliche Sehenswürdigkeiten, Vergnügungen, Concerte, Eisenbahn- und Dampfschiffcourse, Stellwagen, Verkäufe, Dienst- und Wohnungsanerbietungen, Kirchenzettel etc. Das verbreitetste und gelesenste Anzeigeblatt (jetzt städtische Stiftung; Reinertrag jährlich 16,000 Thlr.).

Dresdener Journal, officielles Organ der Regierung, mit Feuilleton, am See 35. Redacteur: Hartmann.

Sächsisch-Constitutionelle Zeitung mit Feuilleton, Wilsdruffergasse 26. Redacteur: Siegel.

Die *Freimüthige Sachsenzeitung* mit Feuilleton, Pfarrgasse 1, wird wenig gelesen, wahrt das Interesse der Adelspartei.

Dresdener Nachrichten für Unterhaltung und Geschäftsverkehr, Waisenhausstrasse 6. Ein vielgelesenes und für den Fremden übersichtliches Blatt.

Dresdener Fremdenblatt, Altmarkt 22. Beilage zum Dresdener Anzeiger.

Sächsische Dorfzeitung, Kleine Meissnergasse 3. Erscheint nur Freitags. Viel gelesenes Blatt. Redacteur: Walther.

Pariser Modensalon für Damengarderobe, Moden und weibliche Arbeiten, Neumarkt 12, wöchentlich 1 Mal. Redacteure: H. Klemm und Kabisch.

Dresdener Theaterzeitung für Deutschland, wöchentlich 1 Mal. Druckerei von Thomass, Ostra-Allee.

Dresdener Volkszeitung, Weissegasse 6, Montags und Freitags. Ein weit verbreitetes Blatt.

Ausserdem werden in Dresden vorzugsweise noch die Berliner Vossische Zeitung, die Leipziger- und Augsburger Allgemeine-, die Cölnische-, die Illustrirte- und die Breslauer Zeitung, die Börsen- und Handels-Zeitungen, das Frankfurter Journal, auch der Kladderadatsch, der Illustrirte Dorfbarbier und die Gartenlaube gelesen.

Wein- und Delicatesshandlungen.

Zu den viel besuchten Weinstuben, welche mit Delicatesshandlungen (Italienischen Waarenhandlungen) verbunden sind, gehören:

Longo, Kleine Brüdergasse 19, Ecke der Schlossgasse. Sehr besucht, vornehm.

Verderber, Rossmariengasse 6, unweit des Altmarkts. Desgleichen.

Lösch, Kreuzgasse, in der Nähe der Kreuzkirche.

Richter, Wallstrasse beim Antonsplatz, gut.

Fischer, Wilsdruffergasse, nahe der Post. Grosse Auswahl von Delicatessen.

Zschuppe, Wilsdruffergasse 31.

Eigentliche Weinhandlungen führen:

Schönrock, Wilsdruffergasse 41. Feine Weine.

Streubel (*Giessen's Erben*), Badergasse 19 beim Altmarkt.

Ahrens & Co., Seegasse 2 beim Altmarkt. Gut und vornehm.

Kourmousi, Waisenhausstrasse beim Jüdenteiche, gegenüber dem Café français. Griechische Weinhandlung, Südfrüchte und Delicatessen aller Art.

Dauch, Grosse Brüdergasse bei der Sophienkirche. Beste Herrengesellschaft; auch bairisches Bier.

Anton an der Frauenkirche 2. Gute bürgerliche Gesellschaft.

Sparmann in Poppitz 26. Gute und empfehlenswerthe Weinstube, mit Inbiss.

Haage, Neustadt Hauptstrasse 14b. Auch Bierstube.

Flossmann, Innere Pirnasche Gasse 1 (heisst „bei den Schwestern").

Fuhrwerk. Chaisenträger.

Den Verkehr in der Stadt und deren nächste Umgebung unterhalten einspännige *Droschken*, welche, wenn sie unbesetzt

sind, das Fähnchen erhöht am Kutscherbocke tragen; zu grösseren Ausflügen eignen sich zweispännige *Fiaker*, obschon der äussere Droschkenbezirk weit greift. Beide Fuhrwerke haben Taxe, welche in jedem Wagen angeheftet ist. Ihre Standorte sind: Schlossplatz bei der katholischen Hofkirche, Alt- und Neumarkt, Jüdenteich, Pirnascher-, Dippoldiswalder-, und Wilsdruffer-Platz, Lüttichaustrasse, Victoria-Hôtel, Annengasse an der Meilensäule, Ostra-Allee am Prinzen-Palais, auch Bautzener Platz und der Markt der Neustadt sowie an der Friedrichsbrücke der Friedrichstadt. Ausserdem bestehen *Omnibus* für die beliebtesten Vergnügungsorte der Umgegend, namentlich nach dem Waldschlösschen, dessen Tour den Lagerkeller „zur stillen Musik“, das Linckesche Bad, die Felssner'sche Restauration berührt und dem Albrechtsberge, der bretternen Saloppe etc. näher bringt; endlich *Posten*, *Stellwagen*, *Rückfuhren* nach böhmischen Bädern etc., worüber die Tagesblätter und die in den Gasthäusern befindlichen Tafeln Kunde geben. Eine alte Sitte hat sich in den *Portechaisen* erhalten, welche von zwei Trägern geführt, gleichfalls nach der Taxe benutzt werden, und im königl. Schlosse in der Schlossgasse, sowie auf dem Altmarkt im Chaisenhause und im Neustädter Rathhause stationirt sind. Etwaige Beschwerden gegen Droschkenführer und Chaisenträger sind bei der Polizeibehörde anzubringen.

Droschken fahren im Sommer von Morgens 6 Uhr, im Winter (vom 16. October bis 16. April) von 8 Uhr bis Abends 10 Uhr, der Waldschlösschen-Omnibus von früh 8 Uhr stündlich. Ebenso. der Omnibus nach Blasewitz täglich 3 Mal. Station am Eingange der äusseren Rampeschen Gasse, nächst dem Moritzmonument. Fiaker findet man meist nur in den Stunden von 8—12 und 2—9 Uhr; sonst mag man Nachtdroschken oder ein besonderes Fuhrwerk annehmen und sich im letzteren Falle z. B. an die Lohnkutscher Ebert (Kreuzgasse), Winkelmann (Wilsdruffergasse) oder noch besser an den Wirth des Gasthauses oder an Lohndiener wenden, welche alle Gelegen-

heit zum Fahren ermöglichen. Jene fordern pro Tag etwa 5 Thlr., für den halben Tag 2—3 Thlr. und ein Trinkgeld.

Büreau des Droschken- und Fiaker-Besitzer-Vereins: an der Frauenkirche 8 und Terrassengasse 4.

A. Droschken-Taxe.

Die Preise richten sich nach den Droschkenbezirken, deren Grenzen durch Tafeln bezeichnet sind *).

Jede Tour im inneren Droschkenbezirk kostet für 1 oder 2 Personen 4 Ngr.; im äusseren Bezirk 6 Ngr.; vom äusseren in den inneren oder umgekehrt 6 Ngr.; vom äusseren durch den inneren in den äusseren 12 Ngr. Droschken zu 4 Personen bestehen nicht; bei Mitnahme eines Dieners (oder zweier Kinder) als dritte Person auf dem Kutscherbock zahlt man die Hälfte der Taxe mehr, ebenso für schwereres Reisegepäck 2 Ngr., nach einem äusseren Bezirk 3 Ngr. Hutschachteln, Reisetaschen und dergl. gehören nicht hierher. Wird unterwegs noch ein Fahrgast aufgenommen, so zahlt man für das Anhalten 1 Ngr. Jene Verschiedenheit der Preise ist durch den Zoll bedingt, welchen jedes Fuhrwerk an der Elbbrücke zu entrichten hat.

Eine Tour vom inneren Bezirk nach Dorf Plauen oder dem Schusterhause kostet für 1—2 Personen 8 Ngr.; nach Gruna, Blasewitz, Räcknitz, Pieschen, dem vormaligen Gasthofe zum Hecht, Grassi's Villa im Plauen'schen Grunde 10 Ngr.;

*) Grenzen des inneren Droschkenbezirks sind: der Böhmische-, Schlesische- und Leipziger Bahnhof, das Lincke'sche Bad und Theater, die Elisenstrasse, Elise s Ruhe, letztes Haus der Striessener Strasse, Eingang in den Grossen Garten, Dohna'sche Strasse gegenüber den Pappeln, Chausseebrücke über die Böhmische Eisenbahn, Feldschlösschen, der Jagdweg bei der Tharandterstr., Löbtauerstr. unweit der Weisseritzbrücke, Briesnitzer-Schlag, hinterm Leipziger Bahnhof, Moritzburgerstr. bei den Scheunenhöfen, Neustädter Friedhof, Gasthof zur Tanne an der Königsbrückerstr. Grenzen des äusseren Droschkenbezirks: Antons an der Elbe, Forsthaus am Blasewitzer Tännicht, Dörfchen Striessen, Gasthof zur grünen Wiese, Strehlen, Bergkeller an der Bergstrasse, Chausseehaus vor dem Dorfe Plauen, Reisewitzens Garten an der Tharandterstr., Werner's Denkmal an der Nossenerstr., Friedrichstädter Begräbnissplatz, Gasthof von Stadt-Neudorf, Grossenhainerstr. beim Kanonenweg, Elysium.

nach Briesnitz, Trachau oder nach dem Albrechtsberge 12 Ngr.; nach dem Gasthofe in Wölfnitz, dem Wilden Manne, dem Fischhause oder der Mordgrundbrücke 15 Ngr. Alle diese Sätze erhöhen sich um 6 Ngr., wenn man aus dem äusseren Bezirk durch den inneren und über den zweiten äusseren Bezirk hinausfährt.

Bei Fahrten *nach der Zeit*, wenn solche gewünscht werden, zahlen 1—2 Personen für jede halbe Stunde Fahr- oder Wartezeit (ob angefangen oder voll) 6 Ngr., beim Passiren der Elbbrücke 1 Ngr. mehr, bei der Mitnahme eines Dienstboten als dritte Person auf dem Kutschersitze 2 Ngr. mehr. Zeitfuhren über den äusseren Droschkenbezirk hinaus sind unstatthaft. Vor Beginn der Fahrt muss der Kutscher 10 Minuten lang unentgeltlich warten.

Nacht- und Früh-Droschken (von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr früh) sind vorher Terrassengasse 4 oder Waisenhausstr. 35 zu bestellen und kosten im inneren Bezirk für 1—2 Personen 10 Ngr., bis in den äusseren Bezirk 20 Ngr., bei 3 Personen 25 Ngr.; von den Bahnhöfen aus für 1 Person 15 Ngr., 2 Personen 20 Ngr., 3 Personen 1 Thlr. Der Abenddienst von 10—11 Uhr oder der Morgendienst von 5—6 Uhr im Sommer (5—8 Uhr im Winter) beträgt die doppelte Taxe. Dasselbe ist bei Zeitfahrten der Fall. Die Abholung der Fahrgäste im inneren Bezirk geschieht unentgeltlich und der Kutscher muss 10 Minuten auf das Einsteigen warten; später treten die Vorschriften für Fahrten nach der Zeit ein.

B. Fiaker-Taxe (Zweispänner).

Jede Tour im inneren Droschkenbezirk kostet bei 1—4 Personen 10 Ngr., bei 5 Personen 15 Ngr.; aus dem inneren in den äusseren Bezirk oder umgekehrt 15 Ngr., bei 5 Personen 20 Ngr.; aus dem äusseren durch den inneren nach dem äusseren Bezirk 1 Thlr., bei 5 Personen 1 Thlr. 10 Ngr. — Zweispänner nach Blasewitz, Briesnitz, Findlater's Weinberg, Fischhaus, Forsthaus und Grassi's Villa im Plauen'schen Grunde, nach der Saloppe oder dem Wilden Mann 25 Ngr.; hin und

zurück einschliesslich 1 Stunde Aufenthalt am Orte 1 Thlr. 10 Ngr. Nach Lockwitz, Loschwitz, Steiger oder dem Weissen Hirsch 1 Thlr. 10 Ngr., hin und zurück 2 Thlr.; nach Pieschen 20 Ngr., hin und zurück 1 Thlr.; nach der Weintraube 1 Thlr. 20 Ngr., hin und zurück 2 Thlr. 10 Ngr.

Bei Fahrten *nach der Zeit* zahlen 1—4 Personen für jede halbe Stunde im inneren und äusseren Bezirk 15 Ngr., 5 Personen 20 Ngr. Zwei Kinder werden für 1 Person gerechnet. Bei längerem als einstündigem Aufenthalt an obigen Orten so wie allen Touren nach anderen ausserhalb des äusseren Bezirks gelegenen Punkten gilt der Tagpreis: für den halben Tag bis Mittag oder von Mittag 12 Uhr an gerechnet, höchstens 2 Thlr. 15 Ngr., für den ganzen Tag höchstens 4 Thlr. excl. der Chaussee- und Brückengelder. Nur bei Entfernungen von 3 Postmeilen ist vorher zu accordiren. Die äusserste Grenze jenes Rayons, bei welchem die Taxe gilt, bilden die Orte: Zizschewig, Moritzburg, Hermsdorf, Radeburg, Weisser Hirsch, Pillnitz, Pirna, Maxen, Kreischa, Possendorf, Rabenau, Tharandt, Wilsdruff und Weistropp.

Einspännige Fiaker, welche etwa für die Hälfte der Taxe fuhren, sind jetzt ganz verschwunden.

C. Omnibus-Taxe.

1. Nach dem *Lincke'schen Bade*, ½ Stunde Fahrzeit. Vom Theaterplatz über die Elbbrücke, durch die Hauptstrasse der Neustadt und die innere Bautzenerstrasse der Antonstadt. Von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, zurück von ½9 Uhr früh bis ½8 Uhr Abends, stündlich. Bis zur Priessnitzbrücke beim Bade à Person 1 Ngr. 2 Pf., bis jenseits der Brücke zum Bade selbst 1 Ngr. 5 Pf.

2. Nach dem *Waldschlösschen*, 15 Minuten (Fahrzeit) weiter auf derselben Strasse. Dieselben Omnibus wie ad 1, von 3 Uhr ab stündlich; zurück 4 bis 9½ Uhr, wenn mindestens 3 Personen über das Lincke'sche Bad hinauszufahren verlangen. Bis Felssner's Restauration oder Waldschlösschen 2 Ngr.; Abends von 7 Uhr an 5 Pf. mehr für die Rückfahrt.

Während des Vogelschiessens haben die Omnibus ihre Standorte am Dippoldiswalder Platz, Annengasse an der Meilensäule, am k. Orangeriegebäude in der Ostra-Allee, Postplatz, Altmarkt und Neumarkt. Preis 2 Ngr., zwei Kinder ebenso.

3. Nach *Blasewitz.* Von der Ecke der äusseren Rampeschen Gasse und Amalienstrasse, in der Nähe der Augustus-Allee und Brühl'schen Terrasse. Im Sommer um 7, 10, 1, 3, 5, 7 Uhr; zurück je eine Stunde später, à Person 5 Ngr. Im Winter unbestimmt.

D. Chaisenträger-Taxe.

Eine erwachsene Person zahlt für jede Tour innerhalb der Altstadt oder Neustadt 5 Ngr.; aus der Altstadt in eine der Vorstädte, innerhalb der letzteren selbst oder aus der Neustadt nach der Antonstadt 6 Ngr.; aus der Altstadt und deren Vorstädten nach Neustadt, Antonstadt und Friedrichstadt oder umgekehrt, sowie innerhalb der Friedrichstadt 10 Ngr.; aus der Friedrichstadt in die Neustadt und Antonstadt oder umgekehrt 15 Ngr. Die Träger müssen 5 Minuten unentgeltlich warten; jede weitere angefangene Viertelstunde kostet 1 Ngr. 2 Pf., halbe Stunde 2½ Ngr., ganze Stunde 5 Ngr. mehr. Von 10 Uhr Abds. bis 6 Uhr früh ist jede Tour 2 Ngr. theurer. Das Hineintragen in die Chaise sowie das Heraustragen kostet 5 Ngr., das Tragen in ein Krankenhaus 2½ Ngr. Kinder in Begleitung einer erwachsenen Person zahlen die Hälfte. Trinkgelder dürfen nicht gefordert werden.

E. Botenwagen für Personenbeförderung.

Botenwagen, welche mit Aufnahme von Personen regelmässige Fahrten zwischen Dresden und näheren wie entfernteren Orten unterhalten, kann man in den Gasthöfen erfahren. Die hauptsächlichsten sind:

Nach *Altenberg*, Breitegasse 12, unbestimmt.
- *Chemnitz*, Scheffelg. 29, täglich hin und her.
- *Dippoldiswalde*, im Trompeterschlösschen, Montag und Freitag früh ½9 U. und Nachm. 4 U.

Nach *Freiberg*, Scheffelg. 2 und 28, täglich, kommt Mittags 12 U. und Ab. 6 U., geht täglich früh 6 U. u. Mittags 12 Uhr.
- *Glashütte*, Schreibg. 8, Mont., Mittw., Freitag.
- *Grimma*, Breiteg. 12, unbestimmt.
- *Königsbrück*, Breiteg. 15, Sonnab. Baderg. 24 und Niedgr. 1 b. am Freitag Nachm.
- *Lockwitz*, an der Kreuzkirche 9, Mont., Mittw., Freitag und Sonnab. Nachm. 4 U.
- *Meissen*, Gr. Meissener Gasse 3 u. 4, täglich Nachm. 4 Uhr.
- *Neustadt* bei Stolpen, Heinrichstr. 12, Mittw. u. Sonnab. Mittag 12 U.
- *Nossen*, Breiteg. 12, täglich Abds. 6 U.
- *Oschatz*, Grosse Kirchg. 4, Dienstag und Freitag Abd.
- *Radeburg*, Fleischergasse 3, Montag und Freit. Nachm. 4 Uhr.
- *Stolpen*, Niederg. 1 b. Freitag Nachm.
- *Wilsdruff*, Anneng. 31, Mont., Mittw. und Freitag, im Sommer Nachm. 4 U., im Winter 3 U.

Spediteure: *Fangohr*, Kl. Packhofstr. 7. *Fischer*, Marienstrasse 27. *Grimmer*, Kl. Packhofstr. 11. *Jässing & Becker*, ebend. 6. *Lüder & Tischer*, Palaisplatz 4. *Mende*, Kl. Packhofstrasse 1. *Seebe*, Leipzigerstr. 11. *Sieland & Gablenz*, Theresienstr. 4. *Winkler & Lische*, Rhänitzgasse 13. *Nitzschner & Spalteholz*, Elbschifffahrts-Comtoir, Kleine Packhofstrasse 6 b.

Möbelwagen-Inhaber siehe im Adressbuch.

Post. Telegraphen.

Das **Hofpostamt** in der Altstadt am Wilsdruffer- oder Post-Platz, in einem dreistöckigen Gebäude mit zwei Seitenflügeln, umfasst die gesammte Postverwaltung nebst der Stadtpost- und Zeitungs-Expedition. Es ist offen von 7 Uhr früh bis 7 Uhr

Abends. Ueber die Abgangszeiten und Fahrpreise der verschiedenen Posten siehe die S. 35 u. 36 genannten Coursbücher. Hofpostmeister ist der Oberpostrath Pfützner. In demselben Gebäude befinden sich auch die Büreaus der Zoll- und Steuerdirection.

Briefannahme rechts im Eingange, täglich von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Schlusszeit für gewöhnliche Briefe 1 Stunde, für recommandirte 1½ Stunde vor Abgang der betreffenden Post. Ausserdem legt man unfrankirte oder mit Marken frankirte unbeschwerte Briefe in die 41 Postkasten der Stadt, welche an Wochentagen 6mal, zuletzt Abends 7 bis 7½ Uhr, an Sonntagen nur 3mal Vormittags, zu den daran bemerkten Stunden geleert werden. Doch nur die bis 7 Uhr aufgegebenen Briefe werden anderen Tages mit den bis 8 Uhr Morgens abgehenden Posten befördert; später, bis Morgens 5 Uhr eingelegte Briefe nehmen die Frühzüge der Eisenbahnen mit. Unfrankirte Briefe können bis 10 Minuten vor Abgang der Züge nach Leipzig und Breslau in den Briefkasten des Bahnhofs (gegenüber dem Schlesischen Bahnhofe, Antonstr. 8) gelegt werden. — Annahme der *Geldbriefe* ebendaselbst, Schlusszeit 2 Stunden vor Abgang der Posten; Deklaration des Inhalts ist jederzeit nöthig. *Frankomarken* sind im Hofpostamt rechts im Seitenflügel parterre à ½, 1, 2, 3 Ngr. und à 3 Pfenn. zu haben. Sachsen gehört zum deutsch-österreichischen Postverein, und es kostet jeder einfache, bis 1 Loth wiegende frankirte Brief innerhalb des sächsischen Postbezirks für Entfernungen bis excl. 5 Meilen ½ Ngr., 5—15 Meilen = 1 Ngr., über 15 Meilen = 2 Ngr.; ausserhalb des sächsischen Postbezirks bis 10 Meilen 1 Ngr., über 10 bis 20 Meilen 2 Ngr., auf alle weiteren Entfernungen 3 Ngr. Unfrankirte Briefe 1 Ngr. pro Loth mehr; recommandirte Briefe ins Ausland (müssen frankirt werden!) 2 Ngr. mehr. Mit jedem Loth mehr steigt das Porto in gleichem Verhältniss. Mit Briefmarken frankirte Kreuzbandsendungen (andere nicht!), welche ausser der Adresse, dem Datum und der Namensunterschrift des Absenders nichts Geschriebenes enthalten dürfen, kosten 3 Pfennige pro Loth.

Briefträger-Gebühr 3 Pfennige. Stadtpostbriefe ½ Ngr., beschwerte Briefe und kleinere Packete 1 Ngr.

Briefausgabe in der Stadtpost im rechten Flügel, 1. Etage. Postrestante Briefe sind täglich von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends abzuholen, beschwerte Briefe nur bis 6 Uhr. Die Ausgabe anderer Briefe findet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends statt. Die Bestellung durch Briefträger erfolgt täglich 5mal, und zwar nach 7, 10, 12, 4 und 6 Uhr; an Sonntagen nur 3mal Vormittags.

Packet-Annahme rechts im Eingange parterre, von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends. Packete sind spätestens 2 Stunden vor Abgang der betreffenden Post aufzugeben.

Packet-Ausgabe links im Eingange des Posthauses. Die Packete dürfen nicht über 2 Tage liegen bleiben.

Personen-Einschreibe-Büreau im Flügel rechts parterre.

Fahrpost-Expedition in der sogenannten Posthalterei, Ecke der Annengasse zum See, im Hofe rechts.

Zeitungs- und Staffeten-Expedition im linken Flügel des Postgebäudes, parterre.

Posthalterei: Annengasse 3, Ecke des See.

Das **Staats-Telegraphen-Büreau** befindet sich im Finanzhause, Schlossplatz parterre, unweit vom k. Schlosse und der Brücke, gegenüber der katholischen Kirche, und ist Tag und Nacht ununterbrochen offen. Depeschen, welche mit dem Namen des Absenders unterzeichnet, deutlich und ohne Abkürzungen geschrieben sein müssen, kosten innerhalb des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins bei Tage:

Meilen	bis incl. 25 Worte	über 25-50 Worte	über 51-100 Worte
bis incl. 10 Meil.	— 20 Ngr.	1 Thlr. 10 N.	2 Thlr.
über 10—25 -	1 Thlr. 10 N.	2 - 20 -	4 -
- 25—45 -	2 - — -	4 - — -	6 -
- 45—70 -	2 - 20 -	5 - 10 -	8 -
- 70—100 -	3 - 10 -	6 - 20 -	10 -

Nachtdepeschen kosten das Doppelte; Depeschen zwischen zwei Stationen der sächsischen Linien (ausser Dresden-Pillnitz) bis 25 Worte 10 Ngr., bis 50 Worte 20 Ngr., bis 100 Worte 1 Thlr., jede weiteren 50 Worte 10 Ngr. mehr. Zwischen Dresden und Pillnitz gelten die halben Sätze. Anschlüsse an die Linien auswärtiger Staaten fehlen natürlich nicht. 5 Worte für die Adresse und alle Interpunktionszeichen sind frei; Worte bis 7 Sylben und Zahlen bis 5 Ziffern werden für eines gerechnet; die Unterschrift wird mitgezählt. Die Collationirung der Depesche kostet die Hälfte der Gebühren. Jeder Aufgeber hat sich zuvor gehörig zu legitimiren. Die Beförderung nach ausserhalb der Telegraphenlinien gelegenen Orten beträgt per Post in recommandirten Briefen 4 Ngr., ausserhalb des deutsch-österreichischen Postgebiets 12 Ngr., per Boten bei geringen Entfernungen 20 Ngr., mittelst Eisenbahn-Betriebs-Telegraphen 20 Ngr. Näheres siehe im IX. Abschnitt des Adressbuches.

Die Direction der Staatstelegraphen, im Finanzhause am Schlossplatz, 3. Etage, hat ihre Expeditionsstunden von 9—1 und 4—7 Uhr.

Telegraphisches Correspondenz-Büreau für Börsenberichte bei Dittmann, Grosse Frauengasse 17.

Eisenbahnen.

Dresden hat 4 *Bahnhöfe:* den Leipziger- und Schlesischen- auf dem rechten Elbufer vor der Neustadt; den Böhmischen- und den der Albertsbahn (Tharandt) auf dem linken Ufer bei den Vorstädten der Altstadt. Sie stehen durch Schienenwege unter einander in Verbindung. Bei allen befinden sich gute, viel besuchte Restaurationen. Bei Fahrten hat der Reisende im Allgemeinen 50, in Oesterreich 40 Pfund Gepäck frei. Dasselbe muss spätestens 10 Minuten vor der Abfahrt aufgegeben werden. Die Wagen sind durchweg gut und auch die Gesellschaft ist kein Hinderniss, in dritter Klasse zu fahren. Ueber die veränderlichen Abfahrtszeiten und die Postanschlüsse geben das Preussische Coursbuch (12½ Ngr.), Hendschel's Tele-

graph (10 Ngr.) Heinzel's- (20 Ngr.) und Steyer's Coursbuch (7½ Ngr.), welche nach Umständen monatlich oder in je 2 Monaten erscheinen, genügende Auskunft. Sie sind in allen Buchhandlungen zu kaufen. Auch berichten öffentliche Anschlagzettel, der Dresdener Anzeiger und andere Tagesblätter Näheres. Wer die österreichische Grenze überschreitet, hat sich mit einem richtig visirten Pass zu versehen (S. 16). *Gepäckträger* am Leipziger- und Schlesischen Bahnhof erhalten nach Taxe: für den Transport in die Neu- und Antonstadt bis 50 Pfd. 2 Ngr., bis 100 Pfund 4 Ngr., über 100 Pfund 5 Ngr.; in die Altstadt resp. 4, 5 und 6 Ngr.; in die Pirna'sche, See- und Wilsdruffer Vorstadt resp. 5, 6 und 8 Ngr.; vor die Schläge und in die Friedrichstadt resp. 6, 8 und 9 Ngr.

Königl. Eisenbahn-Hauptbüreau und Sitz der k. Direktion der Böhmischen- und Schlesischen Staats-Eisenbahn: Antonstrasse 13 im Schlesischen Bahnhofe; der Albertsbahn Tharandterstrasse 2b, von 9—12 und 4—6 Uhr. Zur Besichtigung der Bahnhöfe und ihrer grossartigen Einrichtungen melde man sich in den betreffenden Expeditionen.

A. Leipziger- (Berliner) Bahnhof,

Antonstrasse 12, 10 Minuten vor dem Leipziger Thore, ¼ Stunde Gehens vom k. Schloss. Stattliche neue Hallen sind im Bau.

1. *Dresden-Leipziger Bahn*, 1836—39 erbaut, kostete 6 Millionen Thaler. Stationen: Dresden, Weintraube, Kötschenbroda, Niederau, Pristewitz, Röderau (Zweigbahn nach Berlin s. u.), Riesa (Zweigbahn nach Chemnitz in 3 Stunden), Oschatz, Luppa-Dahlen, Wurzen, Machern, Borsdorf, Leipzig — 15½ M. in 3—3½ Stunden für I. Klasse 3 Thlr., II. Klasse 2 Thlr. 8 Ngr., III. Kl. 1 Thlr. 15 Ngr.; Nachteilzug etwas theurer.

2. *Zwischen Dresden und Berlin.* Bis Röderau s. oben unter No. 1; dann Jacobsthal, Burxdorf, Falkenberg, Herzberg, Holzdorf, Linda, Oehna, Jüterbog, Luckenwalde, Trebbin, Ludwigsfelde, Gross-Beeren, Berlin — 25½ Meilen in 5½—6 Stunden, für I. Kl. 5½ Thlr., II. Kl. 3⅓ Thlr., III. Kl. 2⅓ Thlr. Im Sommer mitunter Extrazüge nach Leipzig und Berlin für denselben Preis hin und zurück.

B. Schlesischer Bahnhof,

Antonstr. 13 neben dem vorigen. Recht sehenswerthe Hallen.

3. *Zwischen Dresden und Görlitz*, 1844—47 mit 6 Mill. Thaler Kosten erbaut. Stationen: Dresden, Langebrück, Radeberg, Fischbach, Harthau, Bischofswerda, Demitz, Seitschen, Bautzen, Pommritz, Löbau (Zweigbahn nach Zittau in 1 Stunde), Zoblitz, Reichenbach, Markersdorf-Landskrone, Görlitz — 13½ Meilen in 3½ Stunden für I. Klasse 2 Thlr. 10 Ngr., II. Klasse 1 Thlr. 26 Ngr., III. Klasse 1 Thlr. 12 Ngr.

C. Böhmischer Bahnhof,

ein interimistisches Gebäude der See-Vorstadt vor der Kleinen Reitbahngasse und Pragerstrasse, ½ Stunde Gehens von der Elbbrücke.

4. *Zwischen Dresden und Prag*, 1845—51 angelegt, längs der Elbe, mit Berührung der sächsisch-böhmischen Schweiz. Stationen: Dresden, Reick, Niedersedlitz (Lockwitzbach), Mügeln, Heidenau (Grosssedlitz), Pirna, Pötzscha (Wehlen), Rathen (Bastei), Königstein, Krippen (Schandau), Schöna (Herniskretschen), Niedergrund, Bodenbach, Nesterschütz, Aussig (Station für Teplitz), Zalesl, Lobositz, Theresienstadt, Raudnitz, Wegstädl, Berkowitz, Weltrus, Kralup, Libsic, Rostok, Bubenc, Prag — 25½ Meilen in 7 Stunden. Bis Bodenbach (österreichische Grenze) I. Kl. 1 Thlr. 12 Ngr., II. Kl 1 Thlr. 3 Ngr., III. Kl. 25 Ngr.; von dort bis Prag I. Kl. 5 fl. 40 kr., II. Kl. 4 fl. 15 kr., III. Kl. 2 fl. 50 kr. C. M. Von Prag bis Wien 54 Meil. in 13 Stunden für 18 fl., 13 fl. 20 kr. oder 9 fl. NB. Die Courier- und Eilzüge verbinden ihre Fahrten mit dem Leipziger Bahnhofe (S. 36), halten aber auch am Böhmischen an.

D. Tharandter (Alberts-) Bahnhof

in der Wilsdruffer Vorstadt, an der Tharandter Strasse, wohin man durch die Freibergerstr. gelangt, ½ Stunde Gehens von der Elbbrücke.

5. *Albertsbahn*, im Herbst 1853 begonnen, zwischen Dresden, Potschappel und Tharandt — 2 Meilen in ½ Stunde für I. Kl. 12 Ngr., II. Kl. 9 Ngr., III. Kl. 6 Ngr., Tagesbillet resp. 20, 12 und 8 Ngr. Täglich 4 Züge. Die Bahn durch-

läuft den malerischen Plauenschen Grund, ist zur Verbindung der Kohlenwerke und zahlreichen Fabrikanlagen mit der Residenz angelegt und hat eine Zweigbahn zu den Kohlenwerken von Burgk und Hainichen. Ebenso führt eine Zweigbahn die Kohlen zum Einschiffen längs des Viaducts der Marienbrücke in das Ostragehege nach dem Elbufer.

Dampfschiffe, Gondeln und Kähne.

Neun **Dampfschiffe** auf der Elbe unterhalten im Sommer die Verbindung stromauf mit allen Stationen der Sächsischen Schweiz bis nach Tetschen, Aussig und Leitmeritz; stromab nach Meissen, Riesa und Torgau. Der Landungsplatz für die Schiffe nach der Sächsischen Schweiz und Böhmen ist oberhalb der Elbbrücke am linken Ufer bei der Brühl'schen Terrasse (an der Appareil), für die Meissener Schiffe gegenüber dem Hoftheater, rechts vom Hôtel Bellevue, wo eine Wartehalle mit der Helbig'schen Restauration „zum Dampfschiffe.“ Abfahrtszeiten unterliegen mancher Veränderung und sind am sichersten aus den in Gasthöfen aufgehängten Tarifen, aus dem Dresdener Anzeiger und anderen S. 25 genannten Tagesblättern oder Zeitungen zu ersehen. Gewöhnlich beginnt das erste Schiff stromaufwärts nach Böhmen 6 Uhr früh seine Fahrt und beendet dieselbe bei Leitmeritz; zwei andere folgen um 9 und 2 Uhr bis Herniskretschen oder Schandau. Ebenso treffen dieselben andern Tages um 4 Uhr Nachmittag, 7 Uhr Abend und 8½ Uhr früh wieder in Dresden ein. Auch stromab gehen 3 Schiffe, gewöhnlich des Morgens 9 Uhr und Abends 6 Uhr bis Meissen, um 2½ Uhr Nachmittag bis Riesa; sie landen um 8½ Uhr Morgens und 1½ Uhr Nachmittag wieder in Dresden. Die Fahrten nach Torgau sind unbestimmt. Extrafahrten finden namentlich Sonntags nach Pillnitz statt. Doppel-Billets für Hin- und Rückfahrt, welche während der ganzen Fahrzeit des Jahres gelten, sind billiger. Freigepäck 50 Pfund, bei Doppelbillets keines. Restaurationen auf jedem Schiffe. Wer die österreichische Grenze überschreitet, bedarf eines richtig visirten Passes (S. 16). In

Niedergrund wird für die aus Sachsen, in Schandau für die aus Oesterreich kommenden Reisenden Gepäckuntersuchung vorgenommen.

Die *Gepäck-Abträger* von den Dampfschiffen erhalten nach Taxe: in die Altstadt bis 40 Pfund 2 Ngr., bis 100 Pfund 3 Ngr., über 100 Pfund 4 Ngr.; in die Neustadt und die Vorstädte der Altstadt resp. 3, 4 und 5 Ngr.; vor die Schläge, in die Anton- und Friedrichstadt resp. 4, 5, und 6 Ngr.

Stationen, Fahrzeiten und *Preise* unterliegen mitunter dem Wechsel. Im Allgemeinen gelten folgende Bestimmungen:

1. Sächsisch-böhmische Dampfschifffahrt.

Stationen und Fahrzeit	Von Dresden ab			
	1. Klasse	hin u. zurück	II. Klasse	hin u. zurück
Von Dresden				
nach Loschwitz . . ½ St.	3 Ngr.	5 Ngr.	3 Ngr.	5 Ngr.
- Pillnitz . . . . ½ -	5 -	8 -	5 -	6 -
- Pirna . . . . . 1 -	7½ -	10 -	5 -	6 -
- Wehlen u. Rathen (Bastei) 1 -	10 -	15 -	7½ -	10 -
- Königstein . ½ -	12½ -	18 -	9 -	13 -
- Schandau . . ½ -	15 -	20 -	10 -	15 -
- Herniskrets . . 1 -	20 -	25 -	12½ -	18 -
- Tetschen . . 1 -	25 -	1 Thlr.	15 -	22½ -
- Aussig . . . . 3 -	1 Thlr.	1½ -	20 -	1 Thlr.
- Lobositz . . . 2 -	1⅓ -	2 -	23 -	1⅓ -
- Leitmeritz . 1 -	1⅓ -	2 -	25 -	1⅓ -
12 St.				

Auch an anderen Punkten landen die Schiffe nach vorheriger Anzeige beim Bootsmeister, wo die Absteigenden mittelst Boot ans Ufer gesetzt werden. Kinder von 2 bis 10 Jahren zahlen auf dem I. Platz den Preis des zweiten, auf dem II. Platz nach Verhältniss; zwei Kinder werden einer erwachsenen Person gleich gerechnet. Rückfahrt in 8 Stunden zu ähnlichen Preisen in Conv.-Münze. Von Tetschen (Bodenbach) und Aussig fahren Stellwagen nach Teplitz in resp. 5 und 2 Stunden; auch ist bei Aussig Fahrgelegenheit nach Carlsbad. Für Leitmeritz ist Theresienstadt die ½ St. entfernte Eisenbahnstation.

2. Dresden-Meissen-Riesa-Dampfschifffahrt.

Stationen und Fahrzeit	Von Dresden ab			
	1. Klasse	hin u. zurück	II. Klasse	hin u. zurück
Von Dresden nach Kötzschenbroda ¼ St.	4 Ngr.	5 Ngr.	2½ Ngr.	— Ngr.
- Niederwartha (Gauernitz) . ¼ -	5 -	8 -	3 -	— -
- Scharfenberg . ¼ -	6 -	— -	4 -	— -
- Meissen . . . . ½ -	7½ -	12 -	5 -	8 -
- Zehren (Niedermuschütz) ¼ -	10 -	15 -	7½ -	12 -
- Diesbar (Seuslitz) . . . . . ¼ -	12 -	— -	8 -	— -
- Hirschstein (Merschwitz) ¼ -	12 -	— -	8 -	— -
- Nünchritz . . ¼ -	14 -	— -	9 -	— -
- Riesa . . . . . ¼ -	15 -	20 -	10 -	15 -
3¼ St.				

Rückfahrt in 5½ Stunden zu gleichen Preisen. Von Dresden jeden Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag Nachmittag 2½ Uhr nach allen Stationen bis Torgau; zurück jeden Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag früh 3 Uhr. I. Platz 1 Thlr., II. Platz 25 Ngr.

Comtoir der königl. priv. Dampfschifffahrts-Gesellschaft am Landungsplatze, an der Appareil unterhalb der Brühl'schen Terrasse, offen von 5 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.

Durch das *Elbschifffahrts-Comtoir*, Kleine Packhofstr. 6 b., von 7 — 12 (im Winter 8 — 12) und 2 — 7 Uhr offen, wird die Güterschifffahrt etc. zwischen den an der Elbe bis Hamburg liegenden Orten und Böhmen hauptsächlich vermittelt. Nächstdem hat dasselbe die Agentur der Hamburg-Amerikanischen Post-Dampf- und Packetfahrt-Actien-Gesellschaft zwischen Hamburg und New-York.

Die *Agentur des Oesterreichischen Lloyd*, Palaisplatz 4, vermittelt die Dresdener Geschäfte vorgenannter Dampfschifffahrts-Gesellschaft hinsichtlich der Beförderung von Personen und Gütern nach Italien, Griechenland, der Levante etc.

Gondeln und Kähne findet man jederzeit an beiden Ufern der Elbe. Bei Ausflügen nach dem Lincke'schen Bade, Felssner's Restauration etc. muss man vorher accordiren. Im Sommer bestehen gewöhnlich regelmässige Fahrten von der Appareil unterhalb der Brühl'schen Terrasse bis zu Felssner's Restauration (1½ Ngr.): hin von 2—6 Uhr stündlich, zurück 4—9 Uhr halbstündlich; Stationen: am Elbberg, an der Glacisstrasse und dem Lincke'schen Bade. Für die Ueberfahrt zu den Elbbädern zahlt man nichts, doch wird ein kleines Trinkgeld nicht verschmäht. An allen Stationen oberhalb und unterhalb der Brücke zahlt 1 Person 6 Pfennige, wenn die Wasserhöhe nicht 1 Elle über Null am Elbmesser zeigt; bei einem Wasserstande über 1 aber 9 Pfennige, über 4 muss man accordiren. Die Ueberfahrt an der Appareil der Brühl'schen Terrasse beträgt 9 Pf., bei einem Wasserstande von 2 bis 3 aber 1 Ngr. 2 Pf., für mehrere Personen je 6 Pf., beim Wasserstande von 3 bis 4 jedoch 8 Pf. ohne Unterschied. Mehr als 12 Fahrgäste dürfen nicht aufgenommen werden; Kinder gelten als halbe Personen.

Bäder.

Die Zahl der Badeanstalten Dresdens ist nicht unbedeutend, ihre Einrichtung im Allgemeinen gut, der Preis für ein gewöhnliches Wannenbad 5 oder 6 Ngr., für ein Dampfbad 12 oder 15 Ngr.

1. *Flussbäder*, von der Fischer-Innung in schwimmenden Häusern eingerichtet, zu beiden Seiten der Elbbrücke. Kähne bringen die Gäste jederzeit unentgeltlich hinüber.

2. 3. *Schwimm-Anstalten* von Gasse und Krüger am rechten, von Naumann am linken Elbufer. Preise: 2½ Ngr., im Dutzend und Abonnement billiger.

4. **Albertsbad*, Ostra-Allee 25, unweit des Zwingers. Schön eingerichtete Wannenbäder mit Flusswasser, auch Dampf- und alle Arten Bäder für Herren und Damen. Im Winter sind Wasserbäder in erwärmten Zimmern zu haben. 1 Bad 5 Ngr. bis 1 Thlr., Dampfbad 10—15 Ngr., Extradampfbad 1 Thlr. Beste und eleganteste Anstalt.

5. *Rathsbaderei oder Stadtbad*, Badergasse 30 beim Altmarkt. Einfache und Doppelbäder mit Flusswasser.

6. *Johannisbad*, Königsstr. 11 in der Neustadt, unweit des Bautzener Platzes. Wannen-, Regen-, Staub-, Sturz- und Dampfbäder für Herren und Damen.

7. *Annenbad*, Lüttichaustr. 28 in der Pirnaschen Vorstadt, gut eingerichtet. Wannenbäder.

8. *Brunnenbad zum Lämmchen*, Annengasse 19 vor dem Freiberger Schlage. Bäder mit mineralhaltigem Quellwasser.

9. *Josephinenbad*, Neue Gasse 15, unweit des Pirnaschen Platzes. Einfache und Doppelbäder von Flusswasser.

10. *Marienbad*, Aeussere Rampe'sche Gasse 19, unweit des Moritzmonuments, desgleichen.

11. *Artesisches Brunnenbad*, Innere Bautzenerstr. 13 in der Antonstadt. Wannenbäder.

12. *Dietrich'sches Bad*, Antonstr. 11 b, unweit des Schlesischen Bahnhofs.

13. *Russisches Dampfbad*, Grosse Frohngasse 21 nächst dem Altmarkt. Offen: für Herren 9—12 und 4 Uhr bis Abends, für Damen 1—3½ Uhr. Auch Malz- und Fichtennadelbäder.

14. *Sand- und Wasserbad* im Priessnitzbach unweit des Lincke'schen Bades. Eisenhaltiges Wasser. Mit demselben ist eine Wasserheil-Anstalt des Dr. Ruschpler nebst Restauration verbunden. In der benachbarten Gasse der Antonstadt sind Sommerwohnungen zu haben.

15. **Lincke'sches Bad** an der äusseren Bautzenerstr. 30 in der Antonstadt, beim Einfluss des Priessnitzbachs in die Elbe (Omnibus S. 30). Einfache und Doppelbäder vom Wasser der Priessnitz. Neben demselben ist ein nobler Vergnügungsort, der wegen seines hübschen Gartens und seiner reizenden Lage an der Elbe viel besucht wird. In dem benachbarten Hof-Sommer-Theater (S. 48) finden in den Monaten Mai bis September öfter in der Woche, aber gewöhnlich Sonntags und Mittwochs, Vorstellungen von den Hofschauspielern statt.

Kaufläden. Märkte. Auctionen.

Die bedeutendsten Kaufläden befinden sich in der Altstadt: Schloss-, Wilsdruffer-, Rossmarien-, Frauen-, Seegasse, Kaufhallen Neu- und Altmarkt; in der Neustadt: Hauptstrasse und Meissener Gasse. Gut und preiswürdig kauft man in folgenden Magazinen:

Ansichten von Dresden etc. in allen auf der Rückseite des Titels genannten Buch- und Kunsthandlungen.

Weihnachtsbazar, Ausstellung gewerblicher Fabrikate zur Weihnachtszeit in den Sälen des Gewandhauses, zwischen dem östlichen Ausgange der Kreuz- und Moritzstrasse.

Modewaaren: Aux quatre saisons am Neumarkt. Au petit bazar und à la foire de Leipsic, Frauengasse.

Luxusartikel und Galanteriewaaren: Kressner & Voisin, Schlossgasse. Au bon accueil, Rossmariengasse. Zichmann & Co., Wilsdruffergasse.

Rauch-Utensilien, Cigarren etc.: Minkwitz und à la confiance, Frauengasse. Dressler, Sophienstr. 7 beim Postplatz.

Damenkleider-Magazine: Fischbach, Seegasse 2. Pfefferkorn, Wilsdruffergasse 47 am Markt. Richter, Wilsdruffergasse 2. Roscher, Grosse Brüdergasse 20.

Kinderanzüge: Meyer, Sporergasse

Herrenkleider-Magazine: Hagemann, Wilsdruffergasse 6. Heider, Innere Pirnasche Gasse 4. Koch, Heinrichstr., Ecke der Hauptstr. Köhler, Grosse Brüdergasse 25, 1. Etage. Kurs (au bon ton), Altmarkt 24. Looss, Schlossgasse 119. Meyer, Sporergasse. Müller (Deutsche Bekleidungs-Akademie), Neumarkt, Frauengassen-Ecke. Rupprecht, an der Frauenkirche. Schneider, Augustusstr. 6. Zeller, Moritzstr. 5.

Blumen, frische: Dreysse, Altmarkt 3. Schreiber, Altmarkt 8. Vogel, am Taschenberg 1. Himmelstoss, Wilsdruffergasse.

Chokolade: Jordan & Timaeus, Neustadt, Grosse Meissener Gasse. Petzold & Aulhorn am See (Kunstgegenstände aus Chokolade). Ramm (früher Voigt), Zahnsgasse 19 (beste Cacaomasse).

Märkte. Altmarkt, Neumarkt, Neustädter Markt.

Jahrmärkte. Altstadt: 1. Montag nach Invocavit. 2. Montag nach Johanni (fällt Johanni Montags, denselben Tag). 3. Montag nach Lucas (fällt Lucas Montags, 8 Tage darauf). — Neustadt: 1. Montag nach Cantate. 2. Montag nach Maria Geburt (fällt er Montags, denselben Tag). — *Wollmarkt:* 3 Tage nach dem Breslauer (Juni). — *Viehmarkt* in Friedrichstadt: 1. Montag nach Pauli. 2. Montag nach dem 2. Novbr.

Markt-Expedition, Scheffelgasse im Leporinischen Hause part., von 10—1 und 3½—7 Uhr. *Aich-Expedition*, Breitegasse 3 im sogenannten Breihahnhause, Montag, Mittwoch und Freitag 8½—1 Uhr. Dort bei der Rathswage ist auch der Verkauf geaichter Gemässe etc.

Auctionen finden fast täglich statt und werden durch öffentlichen Anschlag und im Dresdener Anzeiger bekannt gemacht. Für Möbel, Hausrath, Kleider, Preciosen etc.: Auctionator *Köhler*, Grosse Brüdergasse 27; *Oehlschlägel*, Innere Rampesche Gasse 21. Für Bücher, Noten, Kunstsachen, Bilder: *Bautzmann*, Innere Rampesche Gasse 20.

Theater.

Dresden besitzt in dem Hoftheatergebäude einen wahren Schmuck, der nicht sowohl in seiner Aussenseite für Jedermann Interesse bietet, sondern auch hinsichtlich seiner inneren Verwaltung unter von Lüttichau's Ober-Direction eine der ersten Stellungen in Deutschland behauptet. Der verstorbene Winkler (Theodor Hell) hat allerdings in früheren Jahren das Meiste dabei geleistet. Als hervorragendste Mitglieder des Schauspiels sind die Damen: Bayer-Bürk, Berg, Marie Michalesi, Schönhof, Allram, Huber, Anna Porth, Mitterwurzer, und die Herren: Emil Devrient (Ehrenmitglied des Hoftheaters), Davison, Koch, Kramer, Liebe, Meister, Porth, Räder, Walther, Quanter, Winger, de Marchion zu nennen. In der Oper behaupten die Damen: Bürde-Ney, Krebs-Michalesi, Bunke,

Krall, Kriete, Schubert, und die Herren: Abiger, Mitterwurzer, Conradi, Tichatscheck, Rudolph den ersten Rang. Chordirector ist Musikdirector Fischer jun., Balletmeister Lepitre, und die vorzüglichsten Solotänzer: Henriette von Bose und Louis Plagge; Regisseure des Schauspiels: Dittmarsch, Quanter und Winger; der Oper: Fischer senior. Ebenso ist die königl. musikalische Kapelle, welche einst Schütz, Hasse, Naumann und Weber zu ihren Dirigenten zählte, vorzüglich.

Auch an zwei kleineren Schauspielhäusern fehlt es nicht: das k. Theater am Lincke'schen Bade und das zweite Theater nebst Sommertheater. Der Anfang der Vorstellungen ist gewöhnlich im Winter um 6, im Sommer 6½ Uhr, der Schluss um 9½ Uhr. Das Theater am Lincke'schen Bade, zu gleicher Zeit das Sommertheater im Grossen Garten, löst seine Aufgaben Sonntags zwischen 4 — 6 und 7 — 9 Uhr. Vorstellungen finden im Hoftheater ausser bestimmten Tagen fast täglich, in dem Theater am Bade Mittwoch, Freitag und Sonntag statt. Geschlossen ist das erstere vom Sonnabend in der Charwoche bis 2. Osterfeiertag, am 1. Pfingstfeiertage, Weihnachts-Heiligabend, 1. Weihnachtsfeiertag, an den Todestagen der k. Familie, an Busstagen und den Tag vorher. Grössere Concerte werden hier gewöhnlich am Palmsonntag und Aschermittwoch veranstaltet. Abonnement ist nur in der Zeit vom October bis Ende April zulässig. — Der dem Buche beigegebene Plan erleichtert die Auswahl guter Plätze. Als solche sind besonders Sperrsitze im Cercle (Parquet), das Amphitheater und der I. Rang zu empfehlen, wiewohl die mittleren Räume jedes Ranges gut sind.

1. Das **königl.* **Hoftheater** am Theaterplatz nächst der Katholischen Kirche und dem neuen Museum, unweit der Elbbrücke (die Hausmänner wohnen im Souterrain auf beiden Seiten), wurde in den Jahren 1837—1841 nach Prof. Semper's Entwurf unter des Hofbaumeisters v. Wolframsdorf practischer Leitung aufgeführt, am 12. April 1841 eingeweiht und zu Opern, Ballets, Schau- und Lustspielen bestimmt. Es ist ein geschmackvolles und eines der schönsten derartigen Gebäude, 246 F. lang, 230 F. breit, mit seinem abgeflachten Dache

116 F. hoch, und nimmt sich in seiner uneingeschlossenen Stellung von allen Seiten sehr vortheilhaft aus, wenn es auch etwas zu tief gegen das Elbufer gelegt erscheint. Den Haupteingang zieren die sitzenden Bildsäulen Schiller's und Göthe's in Nischen nächst der Hauptfreitreppe, und die Statuen Gluck's und Mozart's in den Nischen am oberen Foyer, sämmtlich von Rietschel in Sandstein ausgeführt; nach der Elbseite sieht man die Bildsäulen Molière's und Aristophanes', nach dem neuen



Das königliche Hoftheater.

Museum hin Shakespeare's und Sophocles' von Hähnel. Im Fronton der Elbseite ist in 13 kolossalen Figuren die Scene des verfolgten Orestes, als er vor den Richtern des Areopag anlangt, aus den Eumeniden des Aeschylos von Rietschel meisterhaft dargestellt (Orest, nachdem er seine Mutter Klytämnestra und deren Geliebten Aegist ermordet, wird gegen die ihn verfolgenden Furien von Minerva und Apollo beschützt); im Fronton nach dem neuen Museum hat jener Künstler die Wirkung der Musik auf das irdische Leben in verschiedenen trefflichen Stellungen im besten Ensemble veranschaulicht. Der Fries an

der Attika der Rückseite im Quadrat (während der Vorderbau einen Halbkreis nach Art der Amphitheater bildet) enthält den Zug des Bacchus in Relief von Hähnel, darunter in Nischen zu beiden Seiten der Bogenfensterstellung zwei Tänzerinnen, einen Faun und einen Satyr von Selig. Für das Entree bestehen ausser dem Haupteingange mit 3 Thüren zwei Seiten-Eingänge. Sie führen zur Casse, höher hinauf in die schönen, durch Malerei und Holzschnitzwerk verzierten *Foyers*, ferner zur Conditorei und auf den Balkon derselben. In der Conditorei befinden sich Portraits berühmter dramatischer Künstler und vor derselben Lessing's Statue von Rietschel. Das Innere des Theaters fasst über 1800 Personen und besteht aus dem Cercle, Parterre, den Parquetlogen, Amphitheater und vier Rängen. Der Grundton der Malereien ist blau mit Gold. Am Hauptvorhange ist durch Prof. Hübner eine allegorische Scene aus Ludwig Tieck's „Kaiser Octavian" (der Dichter an der Hand der Romanze) dargestellt; darunter befinden sich die von Wagner trefflich gemalten Hauptfiguren der bedeutendsten Dramendichtungen. Dieser Vorhang ist jedoch hinsichtlich des Obertheils weniger von Kunstkennern geliebt als jener der Zwischen-Akte, ein einfacher rother Sammetvorhang mit reicher Goldquastirung. Die anderen Malereien, namentlich am Plafond, sind nach Semper's Angabe von Desplechin, Rolle etc. gefertigt; die Dekorationen aus den Ateliers von Arrigoni, Rahn, O. Wagner, Gropius, Pape und Desplechin hervorgegangen. Die Bühne hat eine Tiefe von 68, eine Breite von 100 Fuss und bietet über 300 Personen Raum. Ausser dem schönen beweglichen Kronleuchter mit 96 Gasflammen brennen noch in den übrigen Räumen des Theaters gegen 700.

Das älteste Opernhaus für italienische Singspiele erstand 1664 auf der Stelle des jetzigen Archivgebäudes; 1718 erbaute August II. ein grosses Opernhaus für 6000 Personen, das 1849 durch Feuer zu Grunde ging; es war am südlichen Theile des Zwingers eingebaut.

Billets sind Abends an der Casse oder vorher von 9—12

und 3—4 Uhr im Billetverkaufsbüreau an der rechten Seite des Rundbaues nach der Elbe zu haben. Preise: 1 Platz im I. Rang und Amphitheater 1 Thlr.; II. Rang Fremdenlogen No. 14 und 29 je 25 Ngr., in den übrigen Logen 20 Ngr.; III. Rang Mittel- und Seiten-Galerie 15 Ngr., Logen 10 Ngr.; IV. Rang Sperrsitze 8 Ngr., Mittel-Galerie 7½ Ngr., Seitenlogen 5 Ngr.; Cercle (Parquet-Sperrsitz) 20 Ngr., Parquetlogen No. 1 und 16 je 1 Thlr., die übrigen 20 Ngr.; Parterre-Sitzplatz 15 Ngr., Stehplatz 10 Ngr.

Generaldirector der k. Hoftheater und musikalischen Kapelle ist der Wirkl. Geheime Rath von Lüttichau Excellenz, Langegasse 29. Die sämmtlichen Mitglieder derselben stehen im Adress- und Geschäfts-Handbuch II. Abtheilung aufgeführt.

2. Im *Theater beim Lincke'schen Bade* (S. 42, Omnibus S. 30) werden gewöhnlich Sonntags, Mittwochs und Freitags Lustspiele von k. Hofschauspielern gegeben. Die Preise der Plätze sind auf den Anschlagszetteln an den Strassenecken angegeben.

3. *Zweites Theater im Altstädter Gewandhause*, zwischen der Kreuzgasse und Moritzstrasse, hat im Sommer im Grossen Garten hinter der Grossen Wirthschaft ein ansehnliches, höchst bequem und geschmackvoll erbautes **Sommertheater*. Ausser dem Komiker Nessmüller zählt die Truppe einige andere brauchbare Mitglieder. Vorstellungen täglich, besonders gute Lustspiele und Localpossen.

Die Theater in Reisewitz's- und Ruschpler's Garten (Tivoli) sind eingegangen.

Ausserdem bestehen noch fünf sogenannte Liebhaber- oder Gesellschaftstheater, zu denen auch Fremde durch Mitglieder Billets erhalten können. Die Tage der Vorstellungen, sowie die Orte für Ausgabe der Billets, werden im Dresdener Anzeiger bekannt gemacht.

Amicitia, Antonstadt, Bautzenerstr. 17, im Reussischen Garten im Tanzsaale.

Concordia, in der Deutschen Halle, Palmstr. 15, im schönen Tanzsaale.

). auf on- der ten. wie eist

um und chs und del- im rg- ion aen er- ra- en- Ihr Der las ro- gr., ler rs- on-

Logen u. Sperrsitz-Eintheilung des Königl. Hof-Theaters zu Dresden.

Bühne

Proscenium.

Links			Rechts	
	übrige Logen	20	Cercle Sperr-Sitze	20
III.	Mittel u. Seiten Gallerie	15	Parquet Logen № 1 u. 16	1
„	Logen	10	Parquet Logen	20
IV.	Sperr-Sitze	8	Parterre	15
„	Mittel-Gallerie	7½	„ Stehplatz	10

Links: II. RANG, I. RANG, Parquet-Logen — Rechts: Parquet-Logen, I. RANG, II. RANG

Verlag von Theobald Grieben in Berlin. Lith. Anst v. L. Kraatz in Berlin.

und
des
I. R
No.
III.
IV.
logen
No.
platz

pelle
Lan
im

S. 3
Lust
sind

der
Gar
beq
dem
bar
spie

sind

ode
Mit
sow
An

Ga

Ta

Eintracht, ebendaselbst.

Thalia, auf Birkholzens, Fischhofplatz 16 im Tanzsaale.

Urania, Alaungasse 55 auf Bergmann's Tanzsaale.

Circusvorstellungen werden gewöhnlich in einer, auf dem ehemaligen Jüdenteiche erbauten Bude gegeben; ein besonderer Circus besteht noch nicht, und das Unternehmen der Actiengesellschaft „Ossian“ ist nicht zur Ausführung gekommen. Die Gesellschaften (gewöhnlich Renz oder Wollschläger), sowie die Preise der Plätze sind veränderlich; letztere liegen meist zwischen 5 Ngr. und 1 Thlr.

Musik. Musikalische Vereine. Bälle.

Vergnügungsorte und Tanzplätze.

Musik. Der Dresdener ist im Ganzen sehr heiter und zum Theil etwas vergnügungssüchtig, daher die vielen täglich und wöchentlich abgehaltenen Concerte eines grossen Zuspruchs sich zu erfreuen haben. Nicht nur, dass des Nachmittags und Abends an mehreren öffentlichen Vergnügungsorten: im Belvedère auf der Terrasse (täglich), in der Grossen Wirthschaft im Grossen Garten, auf dem Lincke'schen Bade, auf dem Bergkeller, Feldschlösschen, zuweilen auch in Felssner's Restauration und auf dem Waldschlösschen, sowie auch in der Böhmischen Bahnhofsrestauration und dem Schweizerhäuschen (Chemnitzerstrasse bei dem Blindeninstitute) die gewöhnlichen und Extra-Concerte sehr frequentirt werden, — so werden auch die Morgen-Concerte, welche Sonntags und Mittwochs von 5 Uhr bis 8 Uhr im Grossen Garten abgehalten werden, stark besucht. Der „Dresdener Anzeiger“ giebt täglich genaue Nachricht über das Stattfinden dieser Concerte, druckt auch in der Regel die Programme derselben ab. Entree ist gewöhnlich 2 und 2½ Ngr., zu Extraconcerten 5 Ngr. Vorzüglich nobel ist der Besuch der Hünerfürst'schen Concerte Sonntags, Dienstags und Donnerstags auf dem Lincke'schen Bade, und der Dienstags- und Donnerstagsconcerte in dem Grossen Garten.

Als Musikdirectoren agiren der Stadtmusikdirector *Hartung* und in dessen Stellvertretung *Lade* auf der Terrasse, *Hünerfürst* auf dem Lincke'schen Bade, dessen Musik eigentlich die gefeiertste ist. *Kirsten* hat das ehemalige Musikchor der Communalgarde und spielt meist im Grossen Garten. *Winkler's* Chor, jetzt ohne concessionirten Director, spielt auf dem Bergkeller. Ausserdem geben noch die Militairmusikchöre, unter denen das von der Leibbrigade (Director *Kunze*), das Leibgardetrompeterchor und von dem Schützenbataillon etc. die beliebtesten sind, häufig Concerte. Uebrigens bestehen noch mehrere kleinere Chöre von *Gleditsch* etc., welche bei Bällen und Tanzmusiken benutzt werden.

Die Spitze aller Musikleistung ist die königl. Kapelle unter der Direction der Kapellmeister *Reissiger* und *Krebs* und des Musikdirectors *W. Fischer*. Fast jedes Mitglied derselben hat Virtuosität, und die Namen *Lipinsky*, *Schubert*, *Dominick*, *Kotte*, *Kummer*, *Fürstenau*, *Hirbenthal*, *Lauterbach*, *Eisner*, *Schlitterlau*, *Queiffer (Gebr.)* etc. haben sogar im Auslande den Ruf als Virtuosen. Von der hohen Stellung der Kapelle kann man sich theils bei wohlbesetztem Orchester bei Opern, theils noch mehr in den sonntäglichen Frühmessen und wöchentlichen Vespermusiken (4 Uhr) überzeugen. Ebenso giebt die Kapelle alljährlich am Palmensonntage zum Besten ihres Pensionsfonds ein grosses Concert im Hoftheater (vor 1849 im alten Opernhause). Auch unterstützt die Kapelle öfters die Concerte fremder reisender Virtuosen und wirkt ausserdem zum Besten Abgebrannter oder Verunglückter durch öffentliche Concerte, wobei sich die übrigen Musikchöre meist ebenfalls betheiligen. — Der Eifer für Vocal- und Instrumentalmusik steht überhaupt in Dresden auf hoher Stufe, und das neu errichtete *Conservatorium* (im Harmoniegebäude zweite Etage, innere Pirnasche Gasse) wirkt gleichfalls darauf hin. Namentlich aber sind es mehrere Vereine, deren Zweck die Förderung der Vocalmusik ist, während der musikalische Verein und Tonkünstler-Verein ausnehmend die Hebung der Instrumentalmusik im Auge haben.

Für den höheren Standpunkt der alltäglichen Concertmusik in Dresden haben besonders die Musikdirectoren Kunze und Hartung gewirkt, vorzugsweise aber hat der Director Hünerfürst einen Aufschwung herbeigeführt, der sowohl zum Vortheile des Publikums wie zur Besserstellung der Musiker beigetragen hat.

Die in Dresden bestehenden Vocal-Musik-Vereine, welche namentlich in den Wintermonaten öffentliche oder private Vocal-Musik-Aufführungen veranstalten (werden angezeigt in den Tagesblättern), sind folgende:

A. Für gemischten Chor.

1. *Dreissig'sche Sing-Akademie* (seit 1807) für klassische Musik, auf der Brühl'schen Terrasse, Montag und Mittwoch Abend 6 Uhr. Director: Joh. Schneider (Orgelvirtuos).

2. *Mühle'sche Sing-Akademie* (seit 1822), Hauptstrasse 11, Dienstag 7 Uhr. Vorstand: Cantor Mühle.

3. *Polyhymnia* (seit 1836), Gesangverein, Rhänitzgasse 10; Donnerstag 7 Uhr. Director: Nagel.

4. *Cäcilien-Verein*, Grosse Kirchgasse 6, für ältere Kirchenmusik, vom Cantor Kade 1848 begründet, Freitag Abend 7—9 Uhr.

5. *Chorgesang-Verein* für neuere und ältere Gesangswerke, von Rob. Schumann 1848 gestiftet, Dienstag 7 Uhr im Vereinslokal, Jüdenhof 1, mitunter auch Sonnabend. Dirigent: Pfretzschner.

B. Für Männergesang.

6. *Orpheus*, Scheffelgasse 1, Donnerstag Abend; im Sommer Sonnabend in der Grossen Wirthschaft des k. Grossen Gartens (seit 1834). Dirigenten: J. G. Müller und Pfitzmann.

7. *Liedertafel*, Jüdenhof 1, Donnerstag Abend; im Sommer gewöhnlich im Grossen Garten beim Conditor Schmidt. Seit 1840 Dirigenten: Otto und Naumann.

8. *Liederkranz* (seit 1840 durch die Unzufriedenen mit der Liedertafel entstanden), im Schiesshause, Montag. Dirigent: k. Chordirector W. Fischer jun.



9. *Liederkreis* (seit 1847), Schössergasse 12, Mittwoch Abend. Dirigent: Gebauer.

10. *Arion*, Schlossg. 14 (seit 1842), Dienstag Abend.

11. *Germania* im Odeum (seit 1849), Borngasse, Freitag.

12. *Sängerverein*, allgemeiner, umfasst die Vereine Orpheus, Liedertafel, Arion, Liederkreis und Germania, die sich zu grösseren musikalischen Aufführungen verbinden. Vorsitzender: Prof. Dr. Löwe. Die Musikdirection wechselt unter den Directoren der verbundenen Vereine.

C. Vereine für Vocalmusik.

13. *Musikalischer Verein* (seit 1854) bezweckt die Aufführung von Kammermusiken. Versammlung alle 14 Tage im Saal des Kaufmanns-Vereins, Schreiberg. 1 a.

14. *Tonkünstler-Verein* beabsichtigt die Fortbildung durch musikalische Vorträge, die theoretisch oder praktisch fördern. Dazu gehören tüchtig bewährte Tonkünstler, musikalische Schriftsteller, Musikverleger, Instrumentenverfertiger etc., gegen 100 Mitglieder. Vom 1. October bis 1. April findet jeden Montag Abend 7½ Uhr im Vereinslokal, Jüdenhof 1, ein Uebungsabend, in jedem Monat ein Productionsabend statt. Einführung durch ein Mitglied.

Siehe auch den Artikel *Vereine* im alphabetischen Verzeichniss.

Als eine musikalische Notabilität gilt unbedingt auch:

Kaufmann's musikalisches Kunstkabinet, am Postplatz (Local des ehemaligen Café de Paris). Es verdient wegen der dort aufgestellten selbstspielenden musikalischen Instrumente einen Besuch. Der Eintritt ist täglich und stündlich gegen ein billiges Entree zulässig. Besonders findet man hier das berühmte Orchestrion, Chordaulodion, Harmonichord, den angestaunten (neuerdings in Zweifel gezogenen) Trompeter, und verschiedene Symphonions. Die Liebenswürdigkeit der Künstler, Vater und Sohn, erhöht den Genuss.

Tanz. Auch für die Tanzlust ist in Dresden hinlänglich gesorgt. Ausser den glänzenden *Hofbällen*, welche von Mittwoch

nach Neujahr bis Fastnachtsdienstag alle 14 Tage die Hoffähigen versammeln, finden während dieser Zeit in den verschiedenen geschlossenen Gesellschaften und Tanzvereinen Bälle statt, und das niedere Volk übt Jahr aus Jahr ein an mehreren Wochenabenden, wie namentlich Sonntags den Tanz auf öffentlichen Tanzörtern, deren es in grosser Anzahl giebt.

Die vorzüglichsten Gesellschaften, die sich nächstdem, dass sie sich zu allwöchentlicher Abendunterhaltung bei Spiel etc. vereinen, während des Winters der Balllust Gelegenheit geben, sind die *Albina*, für höhere Staatsdiener, Gelehrte und Künstler (Moritzstrasse 16), *Adliges Casino*, *Bürgerliches Casino*, *Neustädter Casino*, *Conversation*, welche ihre Bälle in Thieme's Hôtelsaale veranstalten, das *Casino Iris*, welches seine Bälle im Saale des Lincke'schen Bades giebt, die *Erholung* bei Helbig an der Elbe nächst der Brücke, *Freundschaft* im goldnen Hirsche (Scheffelgasse No. 28), wo auch die *Geselligkeit* ihre Tanzvergnügungen abhält, die *Harmonie* (Staatsbeamte, Gelehrte und Künstler) im eigenen Hause (innere Pirnasche Gasse 6), wo sie einen prächtigen Ball- und Concertsaal hat, *Hesperia* in Friedrichstadt (Friedrichstrasse 19) Zusammenkünfte und Tanzvergnügen, der *Kaufmannsverein* im eigenen Lokal (Schreiberg. 1), der *Leseverein* im Deutschen Hause (Scheffelgasse) für Beamte, Gelehrte und Kaufleute, *Polyhymnia* im Odeum (Borngasse 6), *Réunion* in Thieme's Hôtel, *Societät* in Neustadt im eigenen Lokale (Königstr. 7 a). Ausserdem halten die beiden Schützengesellschaften, die *Bogenschützen* und *Scheibenschützen*, ihre Bälle. Aber auch die verschiedenen Tanzlehrer bieten Gelegenheit zur Befriedigung der ungezwungenen Tanzlust, von denen wir besonders *Casorti* (Hoftanzmeister, Scheffelgasse 4), *Sell* (innere Pirnasche Gasse 4), *Tschütter* (inn. Pirn. Gasse 7) nennen.

Die hauptsächlichsten öffentlichen *Tanzplätze für das Volk* sind aber das Odeum, der Reussische Garten, die deutsche Halle, Birkholzens, Bergmanns, Bellevue, Schulgut etc. in der Stadt; in der Umgebung: Altona, Hamburg, Schweizerhäuschen, Reisewitzens, Spiessens (Gambrinus), Thürmchen, Stückgiesser, grüne Wiese, Schusterhaus etc., wo sonntäglich öffentlicher Tanz und

in der Woche öfter Tanzvereine gehalten werden. Die wildeste Tanzlust befriedigt das Volk dagegen im grünen Laube, Weinlaube, blauen Sterne, Kurfürsten, Elephanten etc.

Feste.

Sowie überhaupt das nördlichere Deutschland weit ärmer an eigentlichen Volksfesten ist, als das südliche, so ist namentlich Sachsen ganz arm daran, obgleich es wohl im Interesse des Staats liegen dürfte, dem Volke sogenannte Feste zu verschiedenen Jahreszeiten zu bieten und es ihm nicht allein zu überlassen, sich in separaten Festlichkeiten zu ergehen.

Das Hauptfest der Dresdener ist das *grosse Vogelschiessen* oder die sogenannte „*Vogelwiese*", ein Fest, das genau genommen als Volksfest zu wenig bietet. Es wird alljährlich in der Woche, in welche der 3. August fällt, auf dem dazu bestimmten Platze (dem ehemaligen Tanzberge vor dem Ziegelschlage unweit der Elbe) abgehalten. Die Geschichte der Bogenschützen-Gesellschaft, die bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts zurückreicht, ist auch die Geschichte dieses sogenannten Volksfestes. Seit 1577 bis 1845 ward die Vogelwiese auf der Wiese zwischen dem Schulgute und der Elbe abgehalten. Der 30jährige wie der 7jährige Krieg machten in dieser Bogenschützen- und nebenbei Volkslust eine Pause. Der Dresdener ist aber in der That unglücklich, wenn er durch Verhältnisse abgehalten wird, die Vogelwiese zu besuchen, und wenn er gesund ist, und soll Bett, Rock und Wamms versetzen, er macht es möglich, darauf zu erscheinen, obschon im Ganzen das dabei gesuchte Vergnügen nicht der Opfer werth ist, weil die Schützengesellschaft im Ganzen wenig für die Förderung der Volkslust Sorge trägt. Doch theilen auch Hunderttausende von Nah und Fern gern diese Lust, und seitdem die Eisenbahnen das Fortkommen erleichtert haben, hat sich die Verehrerzahl der Dresdener Vogelwiese auf fast 20 Meilen in der Runde aufs Unglaubliche gesteigert. Es ist in der That grossartig, diesen Zusammenfluss von Menschen aller Volksklassen auf dem allerdings schönge-

wählten Platze (mit der schönsten Rundsicht auf die Stadt und die weiteste Umgegend des Elbthals) zwischen den langen engen Gassen von Gesellschafts- und Restaurations-Zelten, Trink-, Kauf-, Würfel- und Schaubuden treiben und sich drängen, und je nach Lust und Belieben vergnügen und von der Tollheit Trunkener incommodirt zu sehen. Von Sonntag bis Sonntag währt diese Lust, täglich von Nachmittags 2 Uhr bis zum anbrechenden Tage, und schwergeladene tobende Menschen gehören hier weniger zu einer Seltenheit als nüchterne ruhige Leute. In den Trinkzelten sitzen die Durstigen wie zusammengepresst und lassen sich oft gewässertes, theuer bezahltes Bier schmecken. Selbst die königliche Familie verschmäht es nicht, ein bis zwei Mal das Volksfest zu besuchen und die Würfel- und Schaubuden zu frequentiren, ja, vom Höchsten im Staate bis zum Niedrigsten findet man hier Männer, Frauen und Kinder, Dienstleute und Handwerksgesellen gemengt, und der Besucher wird gut thun, seine Taschen dabei zu verwahren und kostbare Sachen zu sichern. Hier tritt der Mensch zum Menschen an, und übelnehmische Leute müssen sich von hier fern halten.

Ein ähnliches Fest im Kleinen und auch weit weniger von der Haute-Volée frequentirt, ist das sogenannte *Königschiessen*, das die Scheibenschützengesellschaft veranstaltet und 14 Tage früher auf dem sogenannten Schützenplatze (sonst Viehweide) beim Schiesshause abgehalten wird. Auf dem Schiessplane, wo auch die Scheiben stehen, vergnügen sich die Familien der Schützen und die hier zutrittsfähige noblere Welt bei Concert in mehreren grossen Zelten. Auch dieses Fest währt 8 Tage, verliert aber von Jahr zu Jahr wegen des beengten ungünstigen Platzes und bei der Theilnahmlosigkeit der Schützengesellschaft an der eigentlichen Volkslust immer mehr an Sympathien, und es wird, sobald das in Aussicht stehende Verlegen des Schiesshauses zur Ausführung kommt, vielleicht einmal ganz verschwinden oder mit der Vogelwiese verschmelzen.

Ausserdem veranstalten noch die Wirthe mehrerer Vergnügungsorte, namentlich des Linckeschen Bades etc. Vogelschiessen

(nach dem grossen Vogelschiessen), die auch einen schwachen Anstrich von Volksfest haben.

Eine Art Volksfest war bis 1854 der *Geburtstag* des hochseeligen Königs, Friedrich August IV., welcher auf den 18. Mai fiel. Es vertrat, so zu sagen, dieses den Gemeinsinn fördernde Fest, für das sich seit dem Jahre 1837 grosse Theilnahme bei allen Ständen zeigte, unbedingt die Stelle eines Frühlingsfestes, wobei auch namentlich die Jugend besonders beachtet war. Seit dem Tode des geliebten Regenten haben sich eine Art Frühlingsfeste, die mehrere Restaurateure veranstalten, ausgebildet, da der Geburtstag des jetzigen Königs im December fällt.

Vor 1849 hielt auch der hiesige Turnverein alljährlich ein *Turnfest* auf Reisewitzens, das sehr viele Sympathien im Volke hatte. Ebenso fanden endlich zwei Male grosse *Sängerfeste* in Dresden statt, und es wäre zu wünschen, dass alljährlich in der so geeignet gelegenen Residenz ein solches sächsisches Sängerfest zur Förderung des echten Gemeinsinnes abgehalten würde, bei welchem die fern herkommenden Sänger natürlich wie damals freie Station fänden.

Zeit-Eintheilung.

Zur flüchtigen Anschauung von Dresden genügen kaum 3—4 Tage. Wer indess den Kunstsammlungen eine grössere Aufmerksamkeit zu widmen beabsichtigt und nicht im hastigen Fluge alles Sehenswerthe durchjagen will, wird gern noch einige Tage zugeben, zumal die lieblichen nahen und entfernteren Umgebungen dringend dazu auffordern. Doch nicht diese allein sind ein fesselndes Etwas; auch der angenehme und unterhaltungsreiche Alltags-Verkehr in Dresden selbst ladet zu längerem Verweilen ein. Wochen und Monate wird der Glückliche, dem solche Frist vergönnt, im anmuthigen Elb-Florenz oder dem „grossen Semmeldorf“, wie es die Bauern zu nennen pflegen, genussreich verbringen und sich endlich doch mit schwerem

Herzen von ihm losreissen. Für die Eintheilung der Zeit machen wir unten einen Vorschlag; man beachte, dass für verschiedene Sammlungen etc. vorherige Erlaubniss oder Eintrittskarten, wofür allerdings die Lohndiener eifrig sorgen, nöthig sind. Heitere Tage muss man sofort zu Besuchen von Gärten und zu Ausflügen in die nahe Umgegend benutzen, weil sonst möglicher Weise der Besuch ganz unterbleiben würde. Die Besichtigung von Sammlungen, Kirchen und öffentlichen Gebäuden bildet die beste Verwendung von unfreundlichen oder Regentagen, während die Abendstunden in Theatern oder Concerten zugebracht werden können. Zwischendurch gewähren die Conditoreien mit ihren Zeitungen und auch die Weissbäckereien, welche Ausgezeichnetes darbieten, namentlich aber der Aufenthalt auf der Brühl'schen Terrasse am oder auf dem Plateau des Belvedère oder nächst der Brücke, wo die Dampfschiffe ab- und zugehen, angenehmen Zeitvertreib.

1. Tag. Orientirungs-Wanderung durch die Stadt in der S. 63 ff. näher bezeichneten Weise. [Synagoge, Botanischer Garten und *Zeughaus.] — Nachmittag *Katholische Hofkirche, Kunstausstellung und Belvedère auf der *Brühl'schen Terrasse, Abends im *Hoftheater.

2. Tag. *Gewehrgalerie, *Gemäldegalerie im Museum. — Nachmittag zu Wagen oder zu Wasser nach dem Lincke'schen Bade und Waldschlösschen, Abends dort im Theater oder im Concert auf der Terrasse.

3. Tag. *Physikalischer Salon und Modellkammer, *Grünes Gewölbe, *Zimmer im k. Schlosse und ehemaligen Prinzenpalais. — Nachmittag *Alterthums-Museum und *Sommer-Theater im *Grossen Garten, Abends auf der *Terrasse oder im Belvedère selbst.

4. Tag. *Historisches Museum, *Naturalienkabinet, *Mengs'sches Museum. — Nachmittag Ausflug nach *Tharandt.

5. Tag. *Frauenkirche, *Antiken-Sammlung, *königl. Bibliothek, *Palaisgarten, Wachparade. — Nachmittag *Por-

zellan-Sammlung, Münzkabinet, *Felssner's Restauration beim Lincke'schen Bade.

6—8. Tag. *Sächsische Schweiz.

Bei längerem Aufenthalt oder zur Ausfüllung freier Stunden würden vorzugsweise noch zu beachten sein: die Kupferstichgalerie, die Kreuzkirche, Sophienkirche, und die Struve'sche Trinkanstalt.

Sehenswürdigkeiten und die Zeit wann sie zu sehen.

Wer die königlichen Sammlungen ausser den festgesetzten Stunden oder in den Wintermonaten besuchen will, hat bei den betreffenden Vorstehern eine Karte für höchstens 6 Personen zu lösen, wozu die Lohndiener gern die Hand bieten und jene auch am leichtesten zu beschaffen wissen. Uebrigens führt Selbstanmeldung in den betreffenden Expeditionen auch meist zum Ziele.

Aegineten siehe Mengs'sches Museum.

**Alterthums - Museum* im k. Palais des Grossen Gartens, täglich gegen 10 Ngr. Entree, nach vorheriger Meldung beim Custos Keyl, Grosse Plauen'sche Gasse 4. Im Sommer ist derselbe von Morgens an meist im Locale anwesend.

**Antiken-Sammlung* oder Galerie antiker und moderner Bildwerke im rechten Flügel parterre des Japanischen Palais, vom 1. Mai bis 31. October Mittwoch und Sonnabend 9—1 Uhr.

Ausstellungen von Kunstgegenständen, landwirthschaftlichen Geräthen, Blumen und Früchten siehe im alphabetischen Verzeichniss.

**Bibliothek, königl. öffentliche* im Japanischen Palais 1. und 2. Stock, offen an Wochentagen 11—1 Uhr; in den Festwochen zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten und bei der Revision im September nicht. Herumführen der Fremden nach vorhergegangener Meldung (bis 10 Uhr), höchstens 10 Personen; und



das Ausleihen der Bücher an Staatsdiener und accreditirte Leute auf die Dauer von 4 Wochen, von 11—1 Uhr.

Bibliothek der Polytechnischen Schule am Antonsplatz, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 12—1, Mittwoch und Sonnabend 2—4 Uhr; während der Ferien nicht.

Botanischer Garten an der Augustus- und Moritz-Allee, gegenüber der Synagoge, den ganzen Tag. Ebenso der Herzogin-Garten an der Ostra-Allee und der Hoffmannsegg'sche Garten, Neustadt am Elbwiesenthor, nach Anfrage.

Chirurgisch-medicinische Akademie am Zeughausplatze, gegenüber dem Zeughause. Bibliothek Mittwoch und Sonnabend 11—1 Uhr; anatomische Präparate, Skelette und Instrumenten-Sammlung nach Anfrage beim Haus-Inspector.

Elgin's Bildwerke, Abgüsse der, siehe Mengs'sches Museum.

Gärten, königl. den ganzen Tag; der Herzoginnen- und Maxgarten nach vorheriger Erlaubniss.

Gemälde von Canaletto, Dietrich und Thiele im neuen Museum, mit der Gemäldegalerie vereinigt.

* *Gemäldegalerie* im neuen Museum, täglich ausser Sonnabend, vom März bis October 10—4, vom November bis Februar 10—3 Uhr, Sonntags nur von 12—3 Uhr; Montag und Mittwoch gegen 5 Ngr. Entree, die übrigen Tage gratis. Geschlossen ist die Galerie: Sonnabends, sowie am ersten Feiertag von Ostern, Pfingsten und Weihnachten, am Charfreitag, an den Busstagen und am 24. December. — Für die Aufbewahrung von Regenschirmen, Stöcken etc. im Vestibul 1 Ngr., mehreren einer Familie gehörigen 2 Ngr., von Säbeln nichts. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. Besondere Führungen durch Galerie-Inspectoren (Tags vorher anzumelden) kosten für 1—3 Personen 1½ Thlr., 4—6 Personen 3 Thlr., 7 bis 8 Personen 3½ Thlr.

* *Gewehrgalerie* im k. Stallgebäude, Eingang unterm Stallthore, Augustusstr., vom 1. Mai bis 31. October Dienstag 8—12 Uhr für 16 Personen in 2 Abtheilungen. Karten 6½—8 Uhr am Eingang zu erhalten.

Gipsabgüsse siehe Mengs'sches Museum.

* *Grünes Gewölbe* im Hauptschlosshofe des königl. Schlosses links in der Ecke, an Wochentagen Vor- und Nachmittags gegen Karte für 6 Personen (2 Thlr.), welche im Eingangszimmer vorher zu lösen ist. Frühzeitige Meldung ist rathsam. Die Lohnbedienten sind stets geschäftig, Gesellschaften in den Gasthäusern zusammenzubringen.

Handzeichnungen siehe Kupferstichgalerie.

**Historisches Museum* in der nordöstlichen Galerie des Zwingers, vom 1. Mai bis 31. October Donnerstag 8, 10, 12 und 2 Uhr. Karten werden von 7½—8 Uhr an 36 Personen in 4 Abtheilungen vertheilt. Man finde sich frühzeitig ein.

* *Japanisches Palais* siehe Antikensammlung, königl. öffentliche Bibliothek, Münzkabinet, Porzellansammlung.

Königl. Stall, Stallstr. zwischen der Ostra-Allee und der Elbe.

Kunstausstellung, *permanente*, *des Kunstvereins*, auf der Brühl'schen Terrasse, Sonntag, Dienstag und Freitag 11—3 Uhr gegen 2½ Ngr. Entree. Im Juli und August findet in demselben Saale die Kunstausstellung der Akademie der Künste statt.

Kupferstichgalerie im linken südlichen Parterre des neuen Museums Dienstag und Freitag 10—2 Uhr öffentlich, Mittwoch von 10—2 Uhr für Künstler.

Mathematischer Salon siehe Physikalischer Salon.

**Mengs'sches Museum*, Galerie der Gipsabgüsse von Mengs und Elgin, auch der Aegineten (Statuen aus dem Giebelfelde des Minerventempels zu Aegina) im neuen Museum rechts parterre, Eingang dem Prinzenpalais gegenüber. Vom 1. Mai bis 31. October Montag und Donnerstag 10—1 Uhr öffentlich freier Eintritt.

Mineralienkabinet siehe Naturalienkabinet.

Modellkammer siehe Physikalisch-Mathematischer Salon.

Münzkabinet im nordwestlichen Parterre des Japanischen Palais, Dienstag und Freitag nach vorheriger Anfrage beim Director Lossnitzer.

Museum, neues, siehe Gemäldegalerie, Kupferstichgalerie,

galerie, Mengs'sches Museum, Gemälde von Canaletto, Dietrich und Thiele.

Naturalienkabinet oder Naturhistorisches Museum in der südlichen und südöstlichen Galerie des Zwingers, Eintritt von der Sophienkirche her, wo vor 1849 das grosse Opernhaus stand. Die Mineralien täglich 11—12 Uhr, die Vögel etc. 12—1 Uhr.

**Physikalisch - Mathematischer Salon und Modellkammer* im westlichen und nordwestlichen Pavillon des Zwingers, vom 1. Mai bis 31. October Freitag 8—12 Uhr für 12 Personen in 2 Abtheilungen. Karten an demselben Tage vorher in der Expedition nächst dem Mathematischen Salon, welche beim Zwingerwalle den Eingang hat.

Polytechnische Schule an der südlichen Seite des Antonsplatzes: Muster, Maschinen und Modelle. Beim Kastellan zu melden.

* *Porzellan - Sammlung* im Souterrain des Japanischen Palais, Mittwoch 2—6 Uhr für 12 Personen in 2 Abtheilungen. Karten vorher 6½—8 Uhr neben dem Eingang der Expedition, rechts im Entree des Palais.

Preusker'sche Sammlung vaterländischer Alterthümer ist mit dem Antikenkabinet verbunden. Siehe d. Art.

Prinzenpalais am Taschenberge, bewohnt vom Kronprinzen Albert. Beim Palais-Inspector zu melden.

Rüstkammer siehe Historisches Museum.

* *Schloss, königl.*, die Prachtzimmer nach Anfrage beim Schloss-Verwalter im Schlosse, nur in Abwesenheit des Hofes. Siehe auch Grünes Gewölbe.

Secundogenitur - Bibliothek im k. Schlosse 3. Etage, 8—12 Uhr, Sonntags nicht. Anmeldung beim Bibliothekar Dr. Petzholdt im Lokale oder in dessen Wohnung Rosenweg 4d.

Thierarzneischule, äussere Rampesche Gasse, verschiedene Sammlungen. Meldung beim Director der Anstalt.

Wachparade, Musik täglich Mittags 12 Uhr (vorher in der Hauptkaserne an der Hauptstrasse in Neustadt), abwechselnd

vor der Wache am Neustädter Markt und an der Hauptwache beim k. Schlosse nächst dem Taschenberge.

**Zeughaus*, am Zeughausplatz nächst der Terrasse am Ausgange der inneren Rampeschen Gasse, nach Meldung beim Director oder in der Expedition.

**Zwinger* siehe Historisches Museum, Mineralien- und Naturalienkabinet, Physikalisch-Mathematischer Salon und Modellkammer. Auch sind hier die Ateliers des Prof. Schnorr im nördlichen, und des Prof. J. Hübner im südlichen Pavillon.

Stundenzettel.

über die *nur an gewissen Tagen und zu gewissen Stunden* zugänglichen Sammlungen etc. Durch eigene Anmeldung in den Sammlungs-Expeditionen, noch besser aber durch Vermittelung der Lohnbedienten (S. 12) kann man gegen Zahlung von 2 Thlr. für 6 Personen auch zu anderen Zeiten Einlass erhalten.

Täglich. Wachparade um 12 Uhr, ausser Sonntag. — *Königl. Bibliothek 11—1 U., ausser Sonntag (Meldung vorher). — Prinzliche Secundogenitur-Bibliothek 8—12 U., ausser Sonntag. — Polytechnische Bibliothek 12—1 U. (Mittwoch und Sonnabend 2—4 U.). — *Gemäldegalerie im Museum 10—4 U., vom November bis Februar 10—3 U., Sonntags 12—3 U., Sonnabends nicht (Montag und Mittwoch gegen 5 Ngr.). — *Naturhistorisches Museum: Mineralien 11—12 U., Vögel (Kolibri), vorweltliche Thiere etc. 12—1 U.

Sonntag. Kunstausstellung auf der Brühl'schen Terrasse 11—3 U.

Montag. *Mengs'sches Museum 10—1 U. öffentlich.

Dienstag. *Gewehrgalerie 8—12 U., frei gegen Karte. — Kunstausstellung 11—3 U. — Kupferstichkabinet 10—2 U., öffentlich. — Münzkabinet, nach vorheriger Meldung und erhaltener Erlaubniss.

Mittwoch. *Antikensammlung 9—12 U. — *Porzellansammlung 2 und 4 U., gegen Karte. — Kupferstichkabinet 10—2 U. für Künstler.

Donnerstag. *Historisches Museum 8, 10, 12, 2 U., frei gegen Karte. — *Mengs'sches Museum 10—1 U.

Freitag. Bibliothek der Oekonom. Gesellschaft 1—4 U. — Kupferstichkabinet 10—2 U., öffentlich. — Kunstausstellung 11—3 U. — Münzkabinet nach vorheriger Meldung. — Physikalisch-mathematischer Salon und Modellkammer 8 und 10 U., frei gegen Karte.

Sonnabend. Alle übrigen Kabinete und Sammlungen, ausser der Bildergalerie, gegen Entree.

Zur Orientirung.

Die Orientirung im Innern der Stadt und Neustadt ist leicht, weniger leicht in den Vorstädten. Dresden, durch die Elbe in zwei Theile getrennt, umfasst einerseits am *linken* Ufer die Altstadt, um welche sich, durch Promenaden (Alleen) geschieden, die Pirnasche-, See- und Wilsdruffer Vorstadt gruppiren; nordwestlich lehnt sich daran die Friedrichstadt, deren Grenze die Weisseritz, der Viaduct der Marienbrücke mit der Eisenbahn-Verbindung des Schlesischen- und Leipziger- mit dem Böhmischen Bahnhofe, sowie der Tharandter Schienenweg nach der Elbe bilden. Auf der anderen Seite, am *rechten* Ufer, befindet sich die Neustadt mit der angrenzenden Antonstadt und den Scheunenhöfen. Jener Theil am linken Ufer enthält den Leipziger- (zugleich Berliner) und den Schlesischen Bahnhof; dieser am rechten ist der Sitz des Böhmischen- und Tharandter Bahnhofs, gleichzeitig auch der Mehrzahl der hervorragendsten Bau-Denkmäler, Sammlungen, Behörden, sowie des grösseren Verkehrs überhaupt, wiewohl seit einigen Jahren die Neustadt bedeutend an Leben gewonnen hat. — Fussgängern ist zur allgemeinen Orientirung nachstehende Promenade durch die Stadt zu empfehlen, welche etwa 3 Stunden erfordert; in ähnlicher Weise erreicht man diesen Zweck auch für 15—20 Ngr. mit einer Droschke in ungefähr 2 Stunden.

Die *Numerirung* der Häuser auf Porzellanschildern über den Thüren ist eine ganz regelmässige, beginnt auf der linken

Seite jeder Strasse mit 1 und endigt auf der rechten Seite. Die Brandkatasternummern an der rechten Seite des Eingangs (auf Blechtafeln) sind fortlaufend durch ganze Stadttheile.

1. Von der *Elbbrücke* kommend (Katholische Kirche) links am Schlossplatz auf die *Brühl'sche Terrasse* (Gemäldeausstellung, Belvedère), und diese verfolgend hinab zur *Augustus-Allee* (Botanischer Garten, Synagoge); weiter durch die *Moritz-Allee* (Moritzmonument) über den *Pirnaschen Platz* [Zugang durch die äussere Pirna'sche Gasse nach dem Grossen Garten] in die *Maximilians-* und *Friedrichs-Allee* [Zugang zu Prinz Georg's Garten] bis zur *Schulgasse.* Hier rechts an der Kreuzkirche vorüber durch die Schulgasse, Weissegasse und Kleine Kirchgasse bei Stadt Rom zum *Neumarkt* (Frauenkirche, ehemalige Bildergalerie, Polizeihaus, Zeughaus, chirurg.-mediz. Akademie), links durch die *Augustusstr.* (Brühl'sches Palais gegenüber der Gewehrgalerie) auf den *Schlossplatz.*

2. Vom Schlossplatz durch das Georgenthor am k. Schloss, längs der *Schlossgasse* und dem *Altmarkt* in die *Seegasse* bis zur *Johannes-Allee.* Hier rechts zum *Dippoldiswaldaer Platz* [durch die *Reitbahngasse* Zugang zum Böhmischen Bahnhof], *Antonsplatz* (Polytechnisches Institut) und *Wilsdruffer Platz* (Post); weiter durch die *Sophienstr.* (Sophienkirche) auf den *Theaterplatz* (Museum, Königl. Zwinger, Eingang zum naturhistorischen Museum und zur Sammlung der Gipsabgüsse, Prinzen-Palais, Hauptstaatsarchiv, Hauptwache, Hoftheater, Hôtel Bellevue, Landungsplatz der Meissner Dampfschiffe).

3. Vom Theaterplatz durch das Museum und den *Zwinger* (Standbild Friedrich August III.) rechts in die *Ostra-Allee* (Logengebäude, Orangeriehaus); weiterhin durch den Viaduct der Marienbrücke, und die Tharandter Zweigbahn überschreitend, links in die Friedrichstadt. Hier zur *Friedrichstr.*, *Weisseritzstrasse*, *Seminarstrasse*, *Wachsbleichgasse* (Ostra-Vorwerk, Stadtkrankenhaus, Kathol. Kirchhof) und zurück zur *Friedrichsbrücke*, beim Viaduct links ab und längs der Rampe desselben über die *Eisenbahn- oder Marienbrücke* nach dem *Palaisplatz* in der Neustadt (Japanisches Palais, Palaisgarten,

Infanterie-Kaserne). [Rechts vom Japanischen Palais gelangt man durch die Heinrichstrasse zu der Hauptstrasse, durch die Grosse Meissener Gasse zum Markt bei der Elbbrücke.]

4. Den Palaisplatz überschreitend, führt die *Königsstrasse* zum *Bautzener Platz* (Artesischer Brunnen). [Weiterhin die *Bautzener Strasse* längs der Antonstadt nach dem Lincke'schen Bade, Waldschlösschen, der bretternen Saloppe, dem Albrechtsberge, Weissen Hirsch, Loschwitz bis Pillnitz.] Zurück durch die *Allee* oder *Hauptstrasse* (Artilleriekaserne, Dreikönigskirche, Katholische Pfarrkirche) zum *Marktplatz* der Neustadt (Rathhaus, Hôtel zum Kronprinzen, Reiterstatue Augusts II., Blockhaus) und über die *Elbbrücke* auf den *Schlossplatz*.

Wer obige Excursion zu Wagen unternimmt, büsst allerdings die für solche nicht zugänglichen Promenaden der Brühl'schen Terrasse und der genannten Alleen ein und muss die parallel laufenden Fahrstrassen wählen. Das Versäumte ist indess leicht nachzuholen.

Im Allgemeinen wurde der folgenden Beschreibung alles Bemerkenswerthen jene Fusspromenade zum Grunde gelegt.

Aussichten über die Stadt und deren Umgegend hat man vorzüglich von den Thürmen der Kreuzkirche und des königl. Schlosses, ebenso auch von der Laterne der Frauenkirche, von der Plattform des neuen Museums, des Belvedère auf der Brühl'schen Terrasse, vom Zwingerwalle und den beiden Elbbrücken. Als geeignetste Orte für eine schöne Ansicht einzelner Theile der Stadt sind zu empfehlen: die Brühl'sche Terrasse (bei Sonnenuntergang), die beiden Elbbrücken (bei Mondschein), der Hügel im Palaisgarten, der Balkon des Hoftheaters; entfernter: die Terrasse des Lincke'schen Bades, das Plateau der Felssner'schen Restauration und das Waldschlösschen an der Bautzenerstrasse.

Kirchen und Kapellen. Kirchhöfe.

Dresden besitzt 14 evangelische Kirchen, 2 katholische Pfarrkirchen und 6 Kapellen, darunter einige recht sehens-

werthe, sowie einen Judentempel. Gottesdienst findet in den Kirchen gewöhnlich an Sonn- und Festtagen um 8 oder 9 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr, in der Synagoge Freitag Abends und Sonnabend Morgens statt. An Sonn- und Feiertagen werden in der Katholischen Hofkirche wie in einigen evangelischen Kirchen vorzügliche Musiken ausgeführt (S. 70 und 73). Der Kirchenzettel für die folgende Woche wird in der Freitag-Nummer des Dresdener Anzeigers bekannt gemacht. Den Kirchnern zahlt man, wenn sie auf besonderes Verlangen öffnen, 10 Ngr., Gesellschaften zahlen das Doppelte.

A. Evangelische Kirchen.

Die ***Frauenkirche** (der Kirchner wohnt Innere Rampesche Gasse 26), älteste, jetzt zweite Pfarrkirche der Stadt am Neumarkt, ursprünglich im 13. Jahrhundert erbaut, im 15. und 16. Jahrhundert erweitert, wurde wegen Baufälligkeit 1722 abgetragen und 1726—45 aus lauter Quadersteinen neu aufgeführt, so dass ihr das Bombardement bei der Belagerung von 1760 keinen Schaden zufügen konnte. Die Einweihung fand bereits 1734 statt. Der mit Unrecht mehrfach angefeindete Baumeister Georg Bähr (Rathszimmermeister) endete sein Leben in Folge eines Sturzes vom Gerüste am 16. März 1738; erst sein Nachfolger Schmidt vollendete den Kranz der Kuppel und die nach einem anderen Plane gebaute Laterne; der von Bähr darauf projectirte Obelisk blieb unausgeführt. Die Kosten von 219,000 Thalern wurden durch Lotterien, Collekten und milde Beiträge bestritten. Die Kirche ist grossartig angelegt, aussen und innen im edelsten Renaissance-Styl und in den reinsten Verhältnissen erbaut und erinnert an die Peterskirche Roms. Auf der schönen mächtigen Kuppel erhebt sich die viereckige Laterne mit einem Strahlenkreuz, dessen äusserste Spitze 335 Fuss hoch ist. Eine Rundfahrt, nicht Treppe, führt auf die Spitze der Kuppel. Man hat dort eine wundervolle **Aussicht* über die Stadt und Umgegend (Trinkgeld 20 Ngr.). Vier pyramidenförmige Thürmchen mit dem Geläute und der Uhr umstehen auf den vier Vorlagen die Kuppel. Im Innern läuft rings um dieselbe eine Galerie hin, die mit den Bildern der

vier Evangelisten und vier Haupttugenden von Battista Grono geschmückt ist. Die Akustik im Innern ist vortrefflich und auch die Kuppel so vorzüglich construirt, dass leise geflüsterte Worte an der gegenüberliegenden Seite deutlich verstanden werden. Ihr Licht erhält sie durch 4 Bogenfenster von je 10 Ellen Breite. Den Altar zieren Bildsäulen des Moses, Aron, Philippus, Paulus und der Genien; als Altarbild dient ein Sandstein-Hautrelief (Christus am Oelberg) von Feige. Der grösste Schatz der Kirche ist eine dreiklavierige *Orgel* mit 44 Registern von 6000 Pfeifen, des berühmten Silbermann's grösstes Werk (1736). Ausserdem sind die *Katakomben* zu beachten, welche unter der Kirche so viel Raum wie diese selbst einnehmen und 350 vermauerte Särge enthalten. Im Ganzen zählt die Kirche im Schiffe wie auf den 4 Emporen 3350 Sitzplätze und 48 Betstübchen, doch finden auch 5000 Personen Platz; man hört den Prediger überall gut. Wegen der Kirchenmusik siehe unten. Grossartig waren die in dieser Kirche schon bei verschiedenen Gelegenheiten (Sängerfesten etc.) aufgeführten Vocal- und Instrumental-Musiken. Bei einer derselben waren 2000 Sänger thätig.

Die **Kreuzkirche**, jetzt die erste Pfarrkirche Dresdens, steht auf einem besonderen Platze beim Altmarkt. An ihrer Stelle war ursprünglich eine alte Kapelle, welche im 13. Jahrhundert eine Vergrösserung erfuhr. Als sie im J. 1491 ein Raub der Flammen ward, hat man sie massiver mit hohem Thurm wieder aufgebaut; den Thurm zündete 1669 der Blitz, doch wieder erbaut, ward die ganze Kirche am 19. Juli 1760 ein Opfer des preussischen Bombardements. Der jetzige Bau entstand in den Jahren 1764 bis 1792 durch die Baumeister Schmidt, Exner und Eigenwillig, welche letzteren den ursprünglichen Plan zu seinem Nachtheil abänderten. Er bildet ein längliches Viereck aus Sandsteinquadern von 224 F. Länge und 160 F. Breite. Der 315 F. hoch aufsteigende Thurm mit seinen 3 Säulenstellungen über einander trägt ein schönes Geläute (die grosse Glocke 100 Centner schwer) und gewährt eine hübsche Aussicht. Den Haupteingang der Kirche schmücken allegorische Figuren der Wahrheit

und Religion. Ihr Inneres fasst 4000 Personen und ist einfach. Die Orgel, eine Arbeit der Gebrüder Wagner aus Suhl, kostete 12,000 Thlr.; der marmorne Taufstein ist nach Casanova von Gremly gearbeitet, das 13 Ellen hohe Altargemälde (Kreuzigung) zwischen zwei Marmorstuck-Säulen von Schönau. Wegen der Kirchenmusik siehe S. 70. An den Seiten des Kreuzkirchhofs liegen die Gebäude der *Superintendentur*, der *Geistlichkeit* und der *Kreuzschule.*

Die **Sophienkirche** oder *Evangelische Hofkirche*, deren Gottesdienst gegen Pacht darin gehalten wird, an der Grossen Brüdergasse unweit des Zwingers, stammt theilweise aus den Jahren 1230, 1351—57. Ursprünglich zum Franziskanerkloster der Grauen Brüder gehörend, wurde sie 1539 dem evangelischen Gottesdienst überwiesen, 1602 von der Kurfürstin Sophie, der Witwe Christians I., erneut und als Stadtkirche 1610 eingerichtet. 1737 wurde der protestantische Hofgottesdienst aus der Schlosskapelle hierher verlegt. Ausser dem schönen Hauptportal mit der Jahreszahl 1555, welches 1831 erneut und aus der alten Schlosskapelle im Schlosse hieher versetzt ward, hat sie aussen nichts Bedeutendes. Das Innere ist ansprechend und enthält noch jetzt mehrere sehenswerthe Denkmäler der Kunst und Geschichte. Die Mehrzahl ist bei der Restauration im J. 1834 zerstört und beseitigt, einige derselben sind 1843 aus dem Schutte gerettet und in das Museum des Alterthumsvereins gebracht worden. In der Vorhalle befindet sich ein treffliches Ecce Homo, von Nosseni's Grabmal übrig geblieben, von dessen Schülern Walther und Hegewald errichtet; ferner ein von demselben Meister gefertigter, schöner 50 Fuss hoher Altar mit der Kreuzigung Christi in Marmor und der Grablegung in Alabaster - Relief; daneben ein von Marmor und Metall gefertigtes Denkmal der Herzogin Sophie Hedwig, der Gemahlin des Herzogs Moritz von Sachsen, welches dieselbe mit ihren beiden Kindern vor dem Cruzifix knieend darstellt. In der Beichtkapelle steht ein Altar mit kleinen grünen Mormorsäulen, die 1476 Herzog Albert aus Palästina, angeblich vom Tempel Jerusalems, mitbrachte; das

elfenbeinerne Crucifix daselbst ist, ausser einem Arme, ganz aus einem Stück gearbeitet. Die Orgel, welche jetzt der berühmte Orgelvirtuos Schneider bedient, ist von Silbermann. An dieser Kirche waren einst die berühmten Prediger Reinhardt und Ammon, beide Oberhofprediger, angestellt. Der Sophiengottesdienst hat seine eigenen Prediger und Kirchner. Wegen der Kirchenmusik siehe S. 70.

Die **Annenkirche** in der Annengasse, nahe dem Wilsdruffer Platze, wurde 1578 mit Unterstützung der Kurfürstin Anna, Gemahlin Augusts, erbaut, später mehrfach erweitert und 1727 durch den Hochaltar der abgetragenen Frauenkirche bereichert. Nachdem sie 1760 durch preussische Trossbuben abgebrannt, erstand sie 1763—69 unter des Baumeisters Schmid Händen neu und erhielt 1821—23 in Folge einer Stiftung der Witwe Dr. Tittemann den jetzigen Thurm. Die plastischen Arbeiten am Altare (Abendmahl) und das schöne Deckengemälde (Verklärung Christi) von Müller sind bemerkenswerth.

Die **Johanniskirche** oder als Kirche böhmischer Exulanten die *Böhmische Kirche*, in der Johannisgasse beim Pirnaschen Platze, hat der Baumeister Eigenwillig schmucklos in den Jahren 1788—95 aus Sandstein erbaut. Sie ist 1831 restaurirt. Ursprünglich (1519) die Begräbnisskirche, wurde sie 1649 den aus Böhmen vertriebenen Protestanten überwiesen und später neu aufgeführt. Sonntags 11 Uhr hält hier auch die anglikanische Gemeinde ihren Gottesdienst.

Die **Dreikönigskirche** oder *Neustädter Pfarrkirche*, gleichzeitig Garnisonkirche, wurde in den Jahren 1732—39 an der Hauptstrasse der Neustadt erbaut. Sie trägt seit neuester Zeit einen stattlichen Thurm, dessen Kosten (80,000 Thlr.) zum Theil durch milde Beiträge gedeckt wurden; im Innern ist nur der steinerne Altar von Thomä mit Hautreliefs (Geschichte der thörichten und klugen Jungfrauen), so wie die schöne Orgel von Hildebrand zu beachten. Die verzierte Kanzel rührt noch aus der alten Kirche her, welche August II. niederreissen liess, um die breite Hauptstrasse in dem 1685 abgebrannten und nach seinem Plane neu erbauten Alt-Dresden, das er nun „Neu-

stadt" taufte, herzustellen. Die Akustik der Kirche ist nicht leicht zu übertreffen.

Die Gemeinde der **Pfarrkirche** *in der Friedrichstadt* war bis 1724 in die Annenkirche gepfarrt und hatte bis zum Jahre 1750 einen Betsaal im Ostra-Vorwerke, bis die 1728 gegründete Kirche vollendet war. Der Bau derselben ist einfach, aber würdig.

Die **Kirche der Reformirten** am Ausgange der Kreuzgasse. Seit 1686 hielt die Gemeinde in einem Privathause ihren Gottesdienst, bis sie 1763 dieses Bethaus erbaute. Am ersten Sonntage jedes Monats ist französische Predigt.

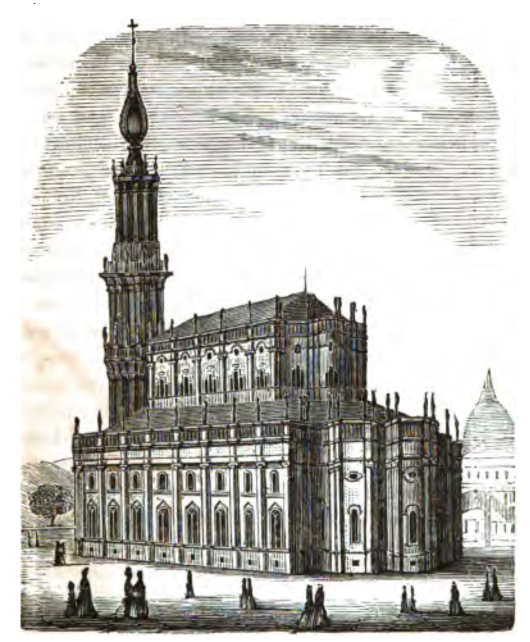
Die übrigen evangelischen Kirchen und Kapellen nehmen kein besonderes Interesse in Anspruch. Die ehemalige *Krankenhauskirche* im Stadt-Krankenhause der Wilsdruffer Vorstadt dient jetzt nur der Ehrlichstiftung zum Gottesdienste, eine neuere Kapelle ist im jetzigen neuen Stadtkrankenhause in Friedrichstadt; die *Militair-Strafanstalts-Kapelle* in Neustadt, Magazinstrasse; die *Waisenhauskirche*, einfacher Bau, nächst dem Waisenhause, unweit des Jüdenteichs; die *Kapelle der Diakonissen-Anstalt* in der Antonstadt, innere Bautzener Strasse.

Evangelische Kirchenmusik, vom Sängerchor der Kreuzschule und dem Stadtmusikchor ausgeführt, findet an allen Festtagen und den meisten Sonntagen abwechselnd in der Kreuz-, Frauen- und Sophienkirche Vormittags, an den hohen Festen auch Nachmittags statt. Sonnabends 1½ Uhr ist Motette in der Kreuzkirche. Der Hofgottesdienst hat sein eigenes Sängerchor, dessen Stamm die 10 evangelischen Kapellknaben sind, die der Hofcantor und Hoforganist ausbilden.

B. Katholische Kirchen.

Die ***Katholische Hofkirche** am Schlossplatz bei der Elbbrücke ist mit der Frauenkirche der schönste stylvollste Kirchenbau der Stadt. Man tadelt zwar an ihr Gemischtheit im Style; doch kann dies blos den übrigens gut angebrachten Palladiofenstern an dem Oberbaue gelten. Den Bau führte der Italiener Chiaveri bestens durch und er vollendete denselben in der Zeit

von 1739—56 unter König August III. von Polen (eingeweiht ward sie 1751) mit einem Kostenaufwand von 1½ Millionen Thalern. Interessant ist die Geschichte dieses Baues (nach den Acten herausgegeben von Dr. W. Schäfer) wegen der Intriguen gegen Chiaveri. Auf der Balustrade des platten Daches stehen



Die katholische Hofkirche.

59 colossale Bildsäulen der Apostel und Heiligen nach Torelli's Zeichnungen von Mattielli in Sandstein gearbeitet; den Haupteingang zieren Colossalstatuen der vier Evangelisten. Jede derselben kostete 750 Thlr.; ausserdem erhielt Torelli für jede Zeichnung 8 Dukaten. Ueber dem Hauptportale mit Rond-

freitreppe steigt ein schöner, aus Säulenwerk construirter Thurm mit prächtigem Glockengeläute 302 F. hoch auf. Das Innere ist einfach und schön, wurde 1850 restaurirt, und seine Decke, die ursprünglich R. Mengs malen sollte, mit Felderungen und einem schwebenden Kreuze geziert. Es besteht aus dem Hauptschiffe und zwei halb so hohen Seitenschiffen, links dem heil. Benno, rechts dem heil. Xaverius geweiht. Ausserdem sind in das Oblongum der Kirche noch 4 Kapellen und die Sakristei westlich angebaut. Der prachtvolle Hochaltar ist von inländischem Marmor durch die Gebrüder Aglio ausgeführt und mit einem der vorzüglichsten Gemälde Raphael Mengs' (Himmelfahrt Christi) geschmückt. Es ist 16½ Ellen hoch, 8 Ellen breit, und kostete blos 6000 Gulden. Ausserdem hat die Kirche 8 Nebenaltäre. Auch die beiden Gemälde über den Seitenaltären sind von Mengs. Jene in den Seitenkirchen, vom Grafen Rotari gemalt, stellen dar: links Ignaz Loyola, dem Maria die Ordensregeln erklärt; rechts Tod des heil. Xaverius. Kostbar sind die Altargeräthe, die colossalen Leuchter und das Sacramentar mit Crucifix von Silber (24,000 Thaler). Die ganz mit Marmor ausgelegte Sacramentenkapelle enthält ein Altarblatt von Sylvestre und ein sehr schönes Deckengemälde von Torelli; in der Kapelle des heil. Nepomuk sind Darstellungen aus dem Leben des Heiligen von Polko, in der Kapelle des heil. Benno Gemälde von Torelli, in der Kapelle des heil. Kreuzes ein schönes Altarbild von Hütin und Plafondgemälde von Thiele. Die Magdalenen- und Xaveriuskapelle besitzen Marmorbildsäulen der heil. Magdalena und Johannes des Täufers von Bernini. Als letztes und eines der schönsten Werke Silbermann's wird die Orgel angesehen, wofür er ohne Gehäuse 24,000 Thlr. empfing. Die trefflich in Holz geschnitzte Kanzel von Balthasar Permoser, so wie der Taufstein von Bernini waren schon in der alten Katholischen Kirche im jetzigen Archivsgebäude. In der Gruft der Kirche werden die verstorbenen Glieder der königlichen Familie beigesetzt. Ausser dem Herzog Carl von Kurland und der jüngst verstorbenen Herzogin Louise ruhen darin die Mitglieder derselben von August II. bis Friedrich August IV. Ein

hölzerner Gang verbindet die Kirche mit dem k. Schlosse; in der betreffenden Galerie kann man die k. Familie bei ihrer Rückkehr aus der Kirche in der Nähe vorübergehen sehen.

Kirchenmusik. An Sonn- und Feiertagen, wie an den drei Tagen vor der Himmelfahrt von 11—12 Uhr strömt Alles, was Dresden an Eleganz, Schönheit und Fremden besitzt, nach der Katholischen Hofkirche, um der grossen Messe beizuwohnen, bei welcher von der Hofkapelle die schönsten Musiken alter und neuer Meister mit Begleitung eines ausgezeichneten Männer- und Knaben-Chors (die früheren Castraten sind ausser Gebrauch gekommen) zur Ausführung kommen. Während der Messe müssen sich die Herren auf die rechte, die Damen auf die linke Seite des Schiffes begeben. Andere ähnliche Musiken finden statt: Sonntags um 4 Uhr Nachmittags (Vesper), Sonnabends und an den Vorabenden der Feste 4 Uhr (Litanei), vom Aschermittwoch bis Dienstag der Charwoche täglich 4 Uhr Nachm. (Miserere), in der Octave des Franz Xaver und des Frohnleichnamsfestes 4 Uhr Nachm. (Litanei), am Weihnachtsheiligabend 11 Uhr Abends (Metten, Te Deum, Messe); ausserdem an einzelnen Kirchenfesten, Gedächtnisstagen, Prozessionen etc. Sehr feierlich wird auch hier das Frohnleichnamsfest begangen.

Andere katholische Kirchen und Kapellen sind: die *Friedrichstädter Pfarrkirche* im Krankenstift in der Friedrichstr.; die 1853 von Boden im byzantinischen Styl erbaute *Pfarrkirche in Neustadt*, ein sehr geschmackvoller Bau im Innern; die *Schloss-Kapelle*; die Kapelle im *Prinzenpalais* am Taschenberg hinter dem Schlosse; die *Josephinenkapelle* im k. Josephinenstift, Grosse Plauensche Gasse 25, mit Altarbild von Dietrich; die *Kreuzkapelle*, früher für die katholischen Baugefangenen, in der Kleinen Schiessgasse (bei der neuen katholischen Hauptschule mit eingebaut), unweit des Zeughauses; die *Begräbnisskapelle* in der Friedrichstadt auf der Friedrichstrasse und die *Kapelle der Freischule* am Queckbrunnen.

Englischer Gottesdienst findet in der Johanniskirche (S. 69), *französischer* gewöhnlich alle 4 Wochen in der Reformirten Kirche (S. 70), *wendischer* für die in Dresden und in der Um-

gegend wohnenden Wenden in der katholischen Hof- und evangelischen Kreuzkirche alle 14 Tage statt. *Deutschkatholiken* versammeln sich seit dem Jahre 1845 an Sonn- und Festtagen 11 Uhr in der Waisenhauskirche (S. 70).

Die *jüdische* **Synagoge**, Augustusallee 4, in der Nähe der Brühl'schen Terrasse und gegenüber dem Botanischen Garten, befindet sich in einem sehr schönen Gebäude, welches Prof. Semper in den Jahren 1838—40 im byzantinischen Style aufführte. Es ist ein nach Ost und West gerichtetes Oblong von 105 F. Länge und 76 F. Breite, über welchem ein 90 F. hoher Kuppelbau und an der Abendseite aus der Vorlage zwei kleinere aufsteigen. Das Innere ist ganz orientalisch gehalten, zwar einfach, aber sehenswerth. Gottesdienst s. S. 66.

Kirchhöfe.

Im Allgemeinen haben die Begräbnissplätze Dresdens den Charakter freundlicher Gartenanlagen und verdienen wegen ihrer meist geschmackvollen Grabsteine einen Besuch. Die erste Stelle nimmt in dieser Hinsicht der *Weite- oder Trinitatis-Kirchhof*, ¼ Stunde vor dem Ziegel-Schlage, Blasewitzerstr. 18, ein, wo sich das Denkmal des durch seinen Wohlthätigkeitssinn ausgezeichneten russischen Majors von Olsusieff befindet. Auf dem *Neustädter Kirchhof*, bei den Scheunenhöfen 24, seitwärts vom Schlesischen Bahnhofe, ruhen der Dichter und Schriftsteller Tiedge, der Archäolog Böttticher, der Historiker Förster, Elisa von der Recke, der Sprachforscher Adelung etc. Die innere Mauerseite links vom Eingang an der Todtenbettmeisterwohnung zieren 27 in Sandstein ausgeführte Hautrelief-Figuren (der sogenannte Todtentanz, ein Wahrzeichen Dresdens), welche den Reigen des Todes mit Personen jedes Geschlechts, jedes Alters und Standes darstellen: voran der Papst und die Geistlichkeit, dann der Kaiser, der Lehr-, Wehr- und Nährstand, die Aebtissin und der Frauenstand, Jüngling, Kind und Greis. Die Arbeit stammt aus der Zeit von 1534 und befand sich früher als Fries am dritten Stockwerk des Georgenschlos-

ses zu beiden Seiten des Erkers. Ein fast 27 F. hoher Granit-Obelisk von Hähnel erinnert an die im Strassenkampf vom 3—9. Mai 1849 gebliebenen 36 sächsischen und preussischen Krieger, welche hier in einer Gruft vereint ruhen. Auch ein Leichenhaus zur Vorsicht gegen den Scheintod befindet sich hier als das erste in Dresden.

Ausserdem sind zu nennen: der *Elias-Kirchhof*, vor dem Ziegelschlage 12 bei der alten und neuen Vogelwiese; der *Alte Annen-Kirchhof*, Josephinengasse 13b. beim Falkenschlage; beide geschlossen und nur noch für die, welche Erbbegräbnisse haben, im Gebrauche; der *Neue Annen-Kirchhof* vor dem Plauenschen Schlage, zur Rechten der Chaussee hinterm Feldschlösschen; der *Friedrichstädter Kirchhof*, Friedrichstr. 20b; der *Johanniskirchhof* in der Johannisgasse; endlich der *Katholische Kirchhof*, Friedrichstrasse 25, mit einer Begräbnisskapelle und der Ruhestätte des Componisten Carl Maria von Weber († 1816), dessen Hülle 28 Jahre lang in der Moorfieldskapelle zu London bewahrt wurde. Hier sind Denkmäler des Bildhauers Balthasar Permoser (von ihm selbst gearbeitet), des Dichters Friedrich von Schlegel († 1829), des ermordeten Malers G. v. Kügelgen und der beiden Maler Casanova (Brüder des berühmten und berüchtigten Memoirenschreibers) zu beachten. Der *Jüdische Kirchhof* befindet sich Judengasse 8. Auf dem völlig geschlossenen *Johanniskirchhofe* ruht der Satyriker Rabener; die Asche des Baumeisters der Frauenkirche Bähr ist ausgegraben und unter der Frauenkirche beigesetzt worden.

Brücken.

Die alte ***Elbbrücke** verbindet den Schlossplatz der Altstadt mit dem Markt der Neustadt. Fussgänger haben dieselbe nach Neustadt gehend auf der rechten Seite zu passiren, während die von Neustadt Kommenden auf dem linken Trottoir zu gehen haben. Sie ist einer der schönsten und grossartigsten Bauten und verdankt ihre jetzige Gestalt dem Landbaumeister

Pöpelmann, welcher sie in den Jahren 1727—1731 auf Befehl Augusts II. unter der Oberaufsicht des Obristen von Klengel erhöhte und mit Trottoirs und Pfeileraustritten versah. Bei dieser Gelegenheit kam auch das an der Bergseite stehende Cruzifix auf den Pfeiler zu stehen, mit dem es 1845 in die Fluthen stürzte. Schon in frühester Zeit Dresdens mag sich hier eine Holzbrücke befunden haben, an deren Stelle bereits 1287 unter Heinrich dem Erlauchten eine steinerne vorhanden war. Wahrscheinlich führte man dieselbe um 1344 aus Sandstein mit Wölbungen von neuem auf, da die durch Eisgänge verursachten Beschädigungen einen Neubau nöthig gemacht hatten. Damals reichte diese Brücke mit 24 Bögen bis zur Sporergasse. Auf ihr standen an Altstädter Seite 7 Häuser, dann die Alexiuscapelle, ein Zöllnerhaus und ein Thorhaus bei Alt-Dresden (Neustadt). Die erste Verkürzung erlitt sie 1534, als Herzog Georg das Thorhaus seines neuen Schlosses auf dieselbe setzte, dessen Bau das jetzige Georgenthor noch ist. Als der Kurfürst Moritz die Erweiterung der Festungswerke in den Jahren 1550—1553 veranlasste, wurden von ihren 21 Bögen wieder 2½ Bögen verschüttet; auch bei dem Bau der katholischen Hofkirche (1737) theilten 1½ Pfeiler das gleiche Loos. Auf diese Weise ist der heutige Schlossplatz entstanden. Jetzt zählt die Brücke 17 gegen den Strom abgerundete, stromab meist spitze Pfeiler mit 16 cirkelrechten Bögen, von denen gewöhnlich nur 11 oder 12 von der Elbe durchströmt werden.

Die Brücke ist 1380 F. (550 Schritte) lang, in den Pfeilern 72 F., in den Bögen 42 F. breit und hat im Bogen 90 F. Spannung. In ihren runden Pfeilerausladungen sind Steinbänke angebracht, durchgängig ist sie von einem Eisengeländer eingefasst und von 36 Gaslaternen erhellt; das Trottoir wird durch Granitplatten gebildet. So steht sie an Länge nur der Moldaubrücke in Prag, der Rhônebrücke in Lyon und der Loirebrücke in Tours, keiner jedoch an Festigkeit und Schönheit des Baues nach. Dennoch unterlag am 30. 31. März 1845 der fünfte Pfeiler der andrängenden gewaltigen Wasserfluth und stürzte mit dem 33 Centner schweren Bronze-Crucifix zusammen, welches 1670 Johann

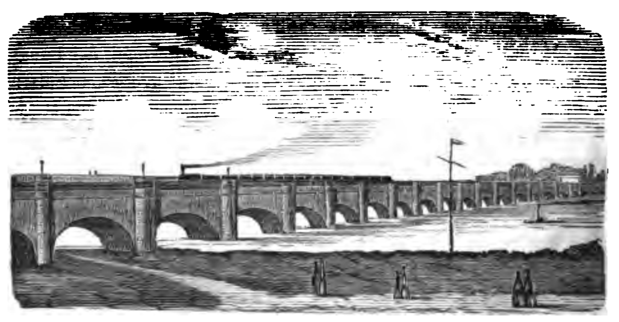
Georg II. auf der Langseite der Brücke errichtet, aber August II. dorthin versetzt hatte. Obgleich erst 1813 restaurirt, nachdem der französische Marschall Davoust zur Deckung seines Rückzuges die Sprengung zweier Pfeiler angeordnet hatte, und 1842—43 gründlich erneuert, musste dennoch die Brücke abermals 1845—47 einer Reparatur unterworfen werden; das Crucifix aber hat man nicht wieder aufgefunden. Die Höhe des Wasserstandes zeigt der Elbmesser unterhalb am dritten Pfeiler links (von der Altstadt her), die Temperatur der Luft ein Thermometer am Schilderhause an. Fuhrwerke zahlen einen kleinen Zoll.

Wundervoll ist die *Aussicht* von der Elbbrücke auf der Langseite in die Ferne und Nähe. Die Höhenzüge und grotesken Felsen der Sächsischen Schweiz begrenzen im bläulichen Dufte den Horizont im Ost und Südosten, während näher und deutlicher am rechten Ufer das Waldschlösschen, der malerisch liegende Albrechtsberg, das Elysium und der Garten des Lincke'schen Bades erkennbar sind, und ganz nahe am linken Ufer die prächtige belebte Brühl'sche Terrasse sich stolz erhebt, deren Belvedère eine ihrer Glanzpunkte ausmacht. An der Thalseite der Brücke schweift der Blick über die Katholische Hofkirche, das Hoftheater und das stattliche Hôtel Bellevue, das Ostra-Gehege und die Marienbrücke in die Ferne, wo der Gebirgszug der Lösnitz mit seinen Weingeländen bis nach dem sich einbiegenden Elbthale gegen Meissen an dem Spaaergebirg und den Höhen von Weisstropp und Siebeneichen sich im blauen Nebel verliert, während rechts das belebte Ufer der Neustadt und der freundliche Palaisgarten des Japanischen Palais den Rahmen abschliesst.

Beide Ufer verbindet in der Nähe, zwischen den Grenzen der Neustadt, Altstadt und Friedrichstadt:

die neue ***Marienbrücke** oder *Eisenbahnbrücke* zwischen der Neustadt und Wilsdruffer Vorstadt, ein noch bei Weitem grossartigerer Bau, welcher in den Jahren 1846—1852 zur Verbindung der Leipziger- und Schlesischen Eisenbahn mit der Böhmischen Bahn vollendet wurde. Die Brücke, ohne den Viaduct von 50 Bögen auf Altstädter Seite, hat 12 gewölbte Bögen von 100 F. Spannung, 2 Bögen zu 50 F. Spannung, 10 Pfeiler zu 16 F.

Breite und 3 Pfeiler zu 12 F. Breite, oder ganze Länge 1532 F. und mit den Landpfeilern 1632 Fuss. Sie ist 60 F. breit, nämlich 32 F. Chaussee mit doppeltem Trottoir und 28 F. für doppelte Schienenbahn, und durch ein Eisengeländer getheilt, welches den ungestörten Verkehr des Publikums und den der Eisenbahn ermöglicht. Auf die Brücke führt von der Ostra-Allee aus eine 32 F. breite aufsteigende Rampe mit doppeltem Trottoir, worauf die Fussgänger und Wagen zur Brückenchaussee gelangen. Die



Die Marien- oder Eisenbahnbrücke.

Herstellung der kostbaren Brücke verdankt man dem Wasserbauinspector Lohse und dessen Conducteur Diedrich. Sie war eine sehr schwierige Aufgabe; der Bau währte 6 Jahre und erforderte einen Kostenaufwand von fast 748,000 Thalern. Nun aber bildet die Brücke sammt ihrem bis hinter die Gasanstalt reichenden Viaduct eine neue Zierde der Residenz, welche ihrer älteren Collegin an Schönheit den Rang streitig macht. Auch von ihr öffnen sich freundliche Blicke nach allen Seiten.

Am linken Elbufer schliesst sich daran ein 1590 F. langer prächtiger *Eisenbahn-Viaduct* mit 50 Bögen, und einem über 500 F. langen Trakt Futtermauer längs der Brückenrampe, von denen zwei als grosse imposante Thore mit mittelalterlichen Thürmen den Eingang für die Friedrichstadt von der Ostra-Allee wie von der Stiftstrasse und Schützengasse her bilden.

Unterhalb desselben befindet sich die 206 F. lange steinerne **Friedrichsbrücke** über die Weisseritz, ein im J. 1830 erweiterter und 1856 wegen der Kohlen-Zweigbahn der Albertsbahn nach der Elbe völlig von Grund aus umgeschaffener Bau, welcher die Ostra-Allee der Wilsdruffer Vorstadt mit der Friedrichstadt in Verbindung setzt.

Wir erwähnen hier gleichzeitig der im J. 1853 südlich nächst dem Viaducte über die Weisseritz erbauten steinernen Brücke und der am entgegengesetzten Ufer liegenden, beim Lincke'schen Bade ausmündenden Brücke, welche die innere Bautzenerstrasse (die beiden Ufer des Priessnitzbaches überspannend) mit der äusseren Bautznerstrasse verbindet.

A. Die Altstadt und Friedrichstadt.

Königl. Schloss. Altes Stallgebäude.

Brühl'sches Palais. Grünes Gewölbe. Gewehr-Galerie.

Von der Elbbrücke kommend, betritt man am linken Ufer den *Schlossplatz*, welcher geradaus vom königl. Schlosse, rechts von der Katholischen Hofkirche mit dem Theaterplatze, links von der Freitreppe zur Brühl'schen Terrasse und dem Finanzhause begrenzt wird. Von da aus wendet sich links die Augustusstrasse mit dem ehemal. Brühl'schen Palais, der jetzigen Residenz der Königin-Witwe. Das *Georgenthor* (alt das „Thorhaus") bildet einen Mittelschlossbau zwischen dem Hauptschlosse, der östlichen langen Galerie, dem alten Stallgebäude (der ehemal. Bildergalerie) und dem daranstossenden alten Kanzleigebäude (jetzt die Hofapotheke), während es zugleich nächst der Augustusstrasse und dem Theaterplatze eine Haupteinfahrt nach der Schlossgasse zur Altstadt ist. Der Schlosstheil nach der katholischen Kirche zu hiess ehedem der „Kaiser" und der andere den alten Stallhof umfangende Theil bis zum

Jüdenhofe der „Papst." Diese Benennung hatte daher ihre Entstehung, dass der Todtentanz (S. 74) an diesem Mittelbaue, dem Georgenthore, angebracht war und nach der Augustusstrasse zu der Papst den Reihen begann, während auf der entgegengesetzten Seite der Kaiser anfing. — Hinter der Katholischen Hofkirche öffnet sich der Theaterplatz mit der Hauptwache, dem Hauptstaatsarchivgebäude, das baldigst abgetragen werden wird, dem neuen Museum und dem Hoftheater.

Das vierstöckige weitläufige *Finanzhaus* ist der Sitz des Finanzministeriums, der Finanzkassen- und Landrentenbank wie im Parterre des Staats-Telegraphenbüreaus.

Der ***Katholischen Hofkirche** ist S. 70 gedacht.

Das *königliche* **Schloss** (Eintr. S. 61) ist in seinem ganzen Bautencomplexe ein altes weitläufiges, nicht eben schönes Gebäude in Form eines völligen Vierecks mit 3 und 4 Etagen, an das sich aber noch viele Kreuz- und Querbauten anschliessen. Das Gebäude umfasst drei Haupthöfe und der Hauptbau bei der Katholischen Kirche ist von einem Thurm überragt, dessen Höhe ursprünglich 241 F., im Jahre 1674 von Klengel auf 353 F. gebracht wurde, wodurch er der höchste der Stadt geworden. Der älteste Theil des Schlosses war die bisherige Hofapotheke aus dem 13. Jahrhundert. Im Jahre 1534 baute Herzog Georg den vorderen Theil an der Brücke, das sogenannte Georgenschloss, dessen zweiter Nachfolger Moritz von 1550—1553 das westliche Quadrat mit Thurm, daher auch Moritzschloss genannt, und unter den späteren Kurfürsten wurden noch mehrere Nachbarhäuser dazu gezogen. Daher der regellose Bautencomplex. Im Jahre 1701 brannte der nördliche Flügel bei der katholischen Kirche (die allerdings damals noch nicht stand) nieder, wurde von August II. aber völlig schmucklos neu aufgeführt. Das einzige Ueberbleibsel der ehemaligen Schönheit des Georgenthores sind 6 steinerne Wappenschilder und einige symbolische Verzierungen. — Aus der Schlossgasse gelangt man in den kleinen Hof, von wo ein Durchgang, am Hofmarschallamt vorbei, in den grösseren Hof führt, welcher in den vier Ecken mit einem runden Treppenthurme versehen und

von den Gebäuden des Moritzschlosses umgeben ist. In der Mitte des nördlichen Flügels erhebt sich der Schlossthurm, unter welchem das Grüne Thor seit 1692 den Verkehr mit dem Schlossplatze herstellt. Er wird vom Thürmer oder Hofuhrmacher bewohnt und gewährt von seiner Galerie einen umfassenden Ueberblick über die Stadt und Umgegend. Unter ihm war bis 1757 die alte evangelische Hofkapelle, wo auch Luther am 25. Juli 1517 als Prediger die bekannte Mönchspredigt vor Herzog Georg hielt. Dieser Haupthof sowohl, als auch der Stallhof an der Augustusstrasse dienten in früherer Zeit zu Hoffesten, Carousseln, Turnieren, Thierhetzen etc., namentlich erinnern noch zwei corinthische Bronzesäulen im letzteren Hof auf der sogenannten Stechbahn an jene Tage, wo bei Stechrennen das Ziel gewesen war.

Die **inneren Localitäten* und Zimmer des königl. Schlosses sind im Allgemeinen prachtvoll und sehenswerth.

Das Erdgeschoss des Haupthofes umfasst die Küche, die Expeditionen der Hofämter und das Grüne Gewölbe. Die Silberkammer ist im kleineren Vorhofe. Im ersten Stocke nach dem Schlossplatze zu (im Georgenbaue) residirte der hochselige König Friedrich August IV.; auch ist daselbst im nördlichen Flügel der Sitz des Gesammtministeriums und der auswärtigen Angelegenheiten; das Hausministerium und die Kabinets-Kanzlei ist in der ersten Etage des Portalhauses in der Schlossgasse. Das zweite Stockwerk enthielt bis 1854 die Wohnung der Königin. Ausserdem sind daselbst der neue Ballsaal mit Wandgemälden (in Kaulbach'scher Manier) von Bendemann, der Thronsaal, die alten Zimmer Friedrich August's I., und in dem westlichen Flügel die Wohnungen des jetzigen Königs, wonach ein übrig gebliebener Theil des ehemaligen Riesensaals zu Wohnungen für die Königin und Prinzessinnen etc. eingerichtet ist. Nächst dem Gesammtministerium in der ersten Etage wohnt die Prinzessin Amalie und die Königin selbst. Die Räume des südlichen Flügels, welcher den grossen vom kleinen Schlosshofe trennt, sind: 1. Etage Fremdenzimmer, 2. Etage Zimmer des Königs, die Bibliothek und Dienstwohnungen, im 3. Stocke

(Mansarde) und im Parterre das Oberhofmarschallamt und die Hofcasse. Mit der katholischen Kirche steht das Schloss durch einen Gang über der Strasse in Verbindung.

Beachtenswerth sind im 1. Stock: treffliche Gemälde neuerer Meister, besonders auch auf den Gängen nach der Hofkirche; die Hauskapelle mit Gemälden von Rubens, Rembrandt, Guido Reni, Caracci, Mengs u. a., eine Statue des heil. Petrus und eine Reliquie von der Kette desselben etc. Im 2. Stock nächst dem Georgenbaue ist der Audienzsaal mit schöner Marmorstatue (betendes Mädchen) von Hoyer, mehrere von Napoleon I. geschenkte Hautelisse-Tapeten mit der Darstellung des Kampfes der Sabiner und Römer sowie einiger Scenen aus der Geschichte der Esther, Josephs und dessen Brüder, auch der Speisesaal. Das Zimmer unter dem Thurm dient als Buffetzimmer, mit chinesischem, japanischem und meissener Porzellan; der Thronsaal mit Fresken (s. u.) dient zu den Eröffnungs-Feierlichkeiten der Landtage; das Paradezimmer für die Ceremonientafeln; zwei Kaffeezimmer mit je 6 Gemälden von Sylvestre (Ovid's Verwandlungen); der Parade-Audienzsaal, einst Napoleon's I. Wohnung, mit Plafondgemälden (Versammlung der Götter) von Sylvestre und Anderen.

Der genannte *Thronsaal* hat die Form eines Rechtecks, ist neu eingerichtet, mit Boiserie-Decke und seit October 1845 mit 4 grossen historischen Frescogemälden von Bendemann geziert. Um den Thron sind in Nischen auf Goldgrund die vorzüglichsten Gesetzgeber und Regenten in colossalen Figuren mit Wahlsprüchen angebracht; rechts von demselben die vorchristlichen: Moses, David, Salomo, Zoroaster, Lykurg, Alexander der Grosse und Numa Pompilius; links die christlichen: Constantin der Grosse, Carl der Grosse, Heinrich I. und dessen Sohn Otto aus dem sächsischen Hause, Conrad II. der Salier, Friedrich I. Barbarossa der Hohenstaufe, Rudolf I. der Habsburger, Maximilian I. und Albrecht der Beherzte, der Stammvater des regierenden Königshauses Sachsen. Darüber thront eine Saxonia mit dem Wahlspruche: „der Vorsehung eingedenk." Gegenüber stellen Gemälde geschichtlich berühmte Personen und Momente

aus König Heinrichs I. Leben († 936), auf die verschiedenen Stände bezüglich, dar; entsprechende Figuren über der Mittelthür reichen sich mit dem Wahlspruch „stark durch Eintracht" die Hände. Den Bauernstand bezeichnet der Einzug des neunten Mannes in die Stadt und die Bewahrung eines Theiles der Ernte daselbst, den Bürgerstand die Einschliessung der Städte durch Mauern und deren neue Erbauung, den Ritterstand Heinrichs Sieg über die Hungarn bei Merseburg, den geistlichen Stand die Niederlage des Dänenkönigs und dessen Uebertritt zum Christenthum. Der um den Saal laufende Fries stellt in allegorischer Weise das menschliche Leben in seinen culturgeschichtlichen Entwickelungs-Momenten von der Geburt bis zum Tode dar; über dem Thron sind die vier allegorischen Figuren der Kardinaltugenden: Gerechtigkeit, Weisheit, Tapferkeit und Mässigkeit in entsprechenden Einrahmungen angebracht.

Das ***Grüne Gewölbe** (Eintr. S. 60 gegen Karte), im grösseren Schlosshofe links in der Ecke, eine der kostbarsten und glänzendsten europäischen Sammlungen von Kunstgegenständen, Kleinodien, Edelsteinen etc., verdankt dem Kurfürsten August († 1586) sein Entstehen, zu welcher Zeit die Schätze ein grünes Zimmer nebst Kabinet füllten, woher auch der Name stammt. Unter den nachfolgenden prachtliebenden Regenten, namentlich unter Friedrich August I. und II., wuchs die Sammlung dergestalt an, dass der Letztere sich veranlasst sah, ihr einen grösseren Raum zu widmen. Die neue Aufstellung in 7 grossen Zimmern und einem Kabinet erfolgte in den Jahren 1721—24 und ist die jetzige. Directoren sind: der Major Freiherr v. Landsberg und Herr Chalibäus. Den reellen Werth der Sammlung nimmt man auf mehr denn 3 Millionen Thaler an, der ideelle ist jedoch nicht abzuschätzen, indem sie einige unschätzbare Preciosen besitzt. Die Besichtigung währt 1½ bis 2 Stunden und ist bei ihrer Flüchtigkeit doppelt ermüdend; der v. Landsberg'sche Katalog kostet 11 Ngr. Das Berühren der Gegenstände ist natürlich streng verboten. Wir führen hier

unter den mehr als 3000 Nummern nur einige der vorzüglichsten auf.

1. Zimmer. *Bronzen:* 110 Statuen und Gruppen verschiedener Grösse aus Erz und Bronze, meist italienischen Kunstwerken nachgebildet, zum Theil alt-französische und moderne Arbeiten; der Farnesische Stier; Reiterbildsäulen Ludwigs XIV., Carls II., Peters des Grossen, Augusts II.; fünf Portraits von getriebenem vergoldetem Kupfer; Bacchus auf einem Ziegenbock reitend; Crucifix von Bologna; Apollo und die Nymphen. — 2. Zimmer. *Elfenbein*, gegen 500 Nummern, theilweise eigene Arbeiten des Kurfürsten August, andere von den Niederländern Lobenigke und Weckhard, sowie von den Italienern Barthel und Permoser etc.: der Sturz Lucifers und der bösen Engel, eine aus 92 Figuren bestehende Gruppe aus einem einzigen, 16 Zoll hohen Stück Elfenbein geschnitzt; Crucifix von Michelangelo (?), wahrscheinlicher von Baldasari; Pokale, Krüge und Kannen mit erhabenem Bildwerk und Figuren; ein solcher mit Neptun und Amphitrite; Diana und Actäon; der Raub der Proserpina; Holländische Fregatte. — 3. Zimmer: *Mosaiken, Muscheln, Schnecken, Korallen, Perlmutter, Bernstein, Emaillen, Straussenеier.* Sehr schöne Madonna von Raphael Mengs, in Emaillefarben; über 50 zum Theil prachtvolle Florentiner Mosaiken; ein Schrank aus Bernstein, mit dem Fussgestell 3½ Ellen hoch, 1 Elle 19 Zoll breit, Geschenk Friedrich Wilhelms I. von Preussen an August den Starken (1728); Kamin von Meissener Porzellan, mit kostbaren Ornamenten aus sächsischen Mineralien; Mosaikbildniss August's des Starken; Sammlung von Straussenеiern; über 100 alterthümliche Kredenzgefässe; zahlreiche Korallen, Perlmutter-Arbeiten; Meerschnecken und Stachelschweinfedern; Reiseapotheken, Schmuck und Toiletten. — 4. Zimmer: *Gold, Silber, Rubinglas, Filigran*, die geschmackvollsten Stücke im 17. und 18. Jahrhundert in Augsburg gefertigt, der interessantere Theil von früheren sächsischen Regenten herrührend: Pokale von 2¼ Ellen Höhe, welche sich vermittelst künstlichen Mechanismus von selbst fortbewegen; 4 massiv goldene Becher, jeder 5 Mark 15 Loth schwer; eine

mit Saphiren geschmückte goldene Schale, Geschenk Peters des Grossen an August den Starken; das Taufbecken der sächsischen königl. Familie; eine Uhr in Form eines Thurmes; Kredenzgefässe von Gold und Silber, sowie andere in Gold und Silber getriebene Arbeiten. — 5. Zimmer: *Edelsteine, geschnittene Steine*, *Holzschnitzereien*, über 1200 Nummern: prächtige Spiegelwand; ausgezeichnete Gefässe von Heliotrop, Achat, Chalcedon und Mokkastein; sehr schöne und umfangreiche Sammlung von Gemmen und Cameen (1100 Stück); drei 20 Zoll hohe, ganz aus Cameen zusammengesetzte Pokale, jeder 6000 Thlr. im Werth; die grösste Emaille der Welt, mit einer Magdalena, 2 Fuss 10 Zoll, Dinglinger's Werk; Bergkrystallkugel von 22 Fuss Umfang; Holzschnitzereien. — 6. Zimmer: *Kleinodien*, *Perlen*, *Schnitzereien*, gegen 250 Nummern, kostbare und künstlerisch schöne Sachen: über 100 Bildschnitzereien von Elfenbein und Ebenholz; der spanische Hofzwerg aus Carls II. Zeit, aus einer Perle von der Grösse eines Hühnereies; echte, unregelmässig gestaltete und zu drolligen Carrikaturen verwendete Perlen; Aeneas, Anchises und Ascanius, in Elfenbein geschnitzt; Gruppe betrunkener Musikanten; ein goldenes Ei, aus dem sich ein goldenes Huhn, dann eine Krone, aus dieser ein Siegelring, endlich ein kleiner Brillantring entfaltet; Blumenkorb von Schmelzwerk; die Kreuzspinne, ein Automat; schöne Onyxvasen; zwei Armbänder mit Muschelcameen; Emailgemälde. — 7. Zimmer: *Alabaster*, *Wachs*, *Holz*, auch die polnischen Kroninsignien mit Krone, Scepter und Reichsapfel, welche zuletzt bei Augusts II. Krönung zu Krakau benutzt wurden. Biblische Scenen aus Holz; Reitergefechte aus Holz und Wachs; Alabasterarbeiten. — 8. Zimmer: *Waffen*, *Juwelen*, *Kostbarkeiten*, der Inbegriff der werthvollsten und schönsten Arbeiten Dinglinger's aus den Jahren 1702—1728, Millionen an Werth; kostbare Orden, namentlich der von August III. gestiftete St. Heinrichs-Orden in seiner ursprünglichen Form, der englische Hosenbandorden, die Orden des polnischen weissen Adlers und des goldenen Vliesses; Decorationen, Ketten, Schmuck, reich verzierte Waffen; Lampe mit Actäon und Diana; eine

Stufe peruanischer Smaragde, mit mehreren 1½ Zoll breiten Smaragden, vom Kaiser Rudolf II. aus dem Jahre 1581 herstammend; treu nachgebildeter Thron und Hofhalt des ostindischen Grossmoguls Aureng Zeyb († 1707) auf einer 2 Ellen im Geviert haltenden Silberplatte, mit 132 Figuren, woran Dinglinger mit seiner Familie und 14 Gehilfen acht Jahre lang gearbeitet und wofür er 58,495 Thaler erhielt; ferner eine vortreffliche Zusammenstellung der interessantesten Gegenstände der egyptischen Mythologie; die grösste bekannte Onyxplatte, 6¾ Zoll hoch, 4¼ Zoll breit, auf 48,000 Thlr. geschätzt; 3 dergleichen kleinere, zu einem Medaillon verbundene Platten mit Edelsteinen und Perlen. Der Schrank des Juwelenschmuckes in 6 Abtheilungen umfasst: 1) den Saphirschmuck; 2) den Smaragdschmuck; 3) die Rubingarnitur; 4) vier Schnuren von 177 sächsischen (Elster-) und fünf Reihen von 236 orientalischen Perlen, eine Brustschleife von 651 Brillanten, ein Halsband von 38 Solitairs, Ohrgehänge und Haarnadeln mit Brillanten (Schmuck der Regentinnen), 62 kostbare Ringe (2 von Luther, 1 von Johann Georg I.) etc.; 5) den Brillantschmuck, den der Regent an Galatagen anzulegen pflegte, darunter 60 Rock- und Westenknöpfe, jeder 20—24 Grän schwer, ein Achselband mit 3 vorzüglich grossen und schönen Brillanten (der grösste 194½ Grän), ein mit Brillanten dicht besetztes Degengefäss, Hutagraffe mit einem grünen, im Jahre 1742 für 400,000 Thlr. erkauften Diamanten von 160 Grän, vier gelbe Brillanten, wovon der grösste 117¼, der kleinste 51½ Grän schwer; 6) den Diamantenschmuck, durch seine Reinheit merkwürdig, dessen grösste Route 123 Grän schwer, ferner 7 von auserlesenen Edelsteinen gebildete Orden des goldenen Vliesses, der polnische Marschallstab etc. —

An die Seite des königl. Schlosses, nach der Hauptwache zu, stösst als Vorbau das vom General Klengel aufgeführte hübsche **Staatsarchivgebäude**, das ursprüngliche Hofschauspielhaus, dann *Ballhaus*, in welchem einst die Raquetten und Ballspiele stattfanden, welches 1668 erbaut, später verändert für diese Zwecke bestimmt, eine Zeit lang als Comödienhaus, seit

1704 als erste katholische Hofkapelle und endlich als Ballhaus diente. Der jetzige Ausbau als Hauptstaatsarchiv (Altarplatz und Emporen sind noch vorhanden) geschah in den Jahren 1802—1804. Das im J. 1782 gebildete Archiv des Landes enthält etwa 40,000 Urkunden, ferner die Archive des Geheimen Kabinets, Geheimen Archivs, Wittenberger Archivs und mehrerer aufgelösten Behörden, eine Bibliothek mit zahlreichen Werken über sächsische Geschichte, endlich Sammlungen seltener Handschriften, schöner Siegel und Signeten, letztere im Beiarchive neben dem Grünen Gewölbe. Den Ministerien werden die Urkunden auf Verlangen mitgetheilt, anderen nicht königlichen Behörden wie dem Publicum jedoch nur auf Anordnung der Vorgesetzten unter Einwilligung des Gesammtministeriums an Ort und Stelle; zu geschichtlichen Studien ist die Erlaubniss des letzteren nöthig. Kanzleistunden: 9 — 1 und 3—6 Uhr. — In der Nähe am Taschenberg liegt die alte *Hofapotheke*, welche jetzt auf die Schlossgasse in das alte Kanzleigebäude verlegt ist. Der Hofapotheker ist Verwalter, unter dem Finanzministerium stehend und hat an dieses zu berechnen. Das alte Gebäude wird baldigst verschwinden.

Die Morgenseite des königl. Schlosses längs der Augustusstrasse bildet das 1567 — 69 durch den Landbaumeister Rothfelser erbaute und vom Kurfürsten August erkaufte *Kanzleihaus* und das **Stallgebäude**, welches letztere 1586—91 von dessen Sohn Christian I. aufgeführt, durch Friedrich August I. einen Umbau erlitt, durch Friedrich August II. 1746 für die Bildergalerie aber neu ausgebaut ward. Seine Hauptfront mit der spanischen Doppeltreppe ist dem Jüdenhofe zugekehrt. Es befanden sich darin: seit 1792 die Gipsabgüsse des Mengs'schen Museums, und von 1747 — 1855 die Gemäldegalerie, beide Sammlungen jetzt im neuen Museum. In der längs der Augustusstrasse laufenden, an dieses Gebäude stossenden Galerie ist noch heute die ***Gewehrgalerie** (Eintr. S. 59 gegen Karte) aufgestellt. Der alterthümliche Hof diente früher als Stechbahn, worüber schon S. 81 gesprochen. Die Gewehrgalerie besteht in einer Sammlung von mehr denn 2000 der seltensten und ausgezeichnetsten Schusswaffen jeder Art und aller Völker,

von Armbrusten, Rüstungen, Artilleriemodellen des General-Lieutenants v. Hoyer († 1802), von Turnierbildern, prächtigen Hirschgeweihen, Jagdhörnern etc. Sie nimmt einen im Renaissancegeschmack gebauten Saal mit reicher Täfelungsdecke ein, welchen Kurfürst Christian I. im Jahre 1586 für diesen Zweck bestimmte. Zwischen den Fenstern sind in reich verzierten Rahmen die vom Braunschweigischen Hofmaler Heinrich Göding gefertigten Bildnisse und Wappen des angeblichen und wirklichen sächsischen Regentenstammes angebracht; auf der linken Seite sieht man die der ersten, zum Theil fabelhaften sächsischen Könige und Heerführer bis auf Wittekind; auf der rechten die Portraits der wirklichen Markgrafen, Herzöge und Kurfürsten bis auf Friedrich August I., sämmtlich mit Inschriften. 29 auf Holz oblong gemalte Turnierbilder stammen aus der Zeit des Kurfürsten August I. her und veranschaulichen die stattgefundenen Scharfrennen zu Dresden, Meissen, Merseburg Weimar, Leipzig und anderen Orten. Von 18 Edelhirschgeweihen oberhalb der Fenster zählt keines weniger als 18 Enden. Der Katalog von Nollain (15 Ngr.) giebt ausführliche Auskunft über die Sammlung. Inspector: Hänisch.

Der Langseite des Stallgebäudes gegenüber erhebt sich das stattliche ehemalige **Brühl'sche Palais**, Augustusstrasse, von Knöffel erbaut, mit 6 Höfen und einst auf das Glänzendste ausgestattet. Das vierstöckige, 260 F. lange Gebäude von 23 Fenstern Front nimmt die Stelle von 13 Privathäusern der ehemaligen Elbgasse ein, die der Premier-Minister Graf Brühl dazu erkauft hatte. Im siebenjährigen Kriege wohnte darin Friedrich der Grosse, 1778 der Prinz Heinrich von Preussen, im April 1813 der Kaiser Alexander von Russland; im December desselben Jahres wurde es der Sitz des russischen Generalgouvernements. Seit 1826 residirte daselbst der Prinz Maximilian und starb auch darin; vom 27. December 1850 bis Mai 1851 fanden dort die „Dresdener Conferenzen" der Abgesandten aller deutschen Staaten statt. Jetzt sind die eleganten Räume zur Residenz der Königin-Witwe hergerichtet; seit 1776 ist im westlichen Parterre die *königl. Porzellan-Niederlage.* — Am Ein-

gang stehen zwei Bildsäulen der Wachsamkeit und Wissenschaft, an der Treppe die Pendants der Flora und Meleager, sämmtlich von Mattielli. Die Hinterseite steht durch einen über die Terrassengasse gebauten Gang und die über einen Bogen gebaute Treppe mit der Brühl'schen Terrasse in Verbindung; früher waren im Hintergebäude nächst der Terrasse die Teppiche von Raphael und die vaterländischen Prospecte von Thiele und Canaletto aufgestellt. Jetzt befindet sich daselbst das Atelier des Professors Bendemann.

Der Theaterplatz. Königl. (Prinzen-) Palais. Hauptwache.

Nordwestlich von der katholischen Hofkirche ziert das ***königl. Hoftheater** (S. 45) den Theaterplatz. Nordnordöstlich liegen das stattliche *Hôtel Bellevue* (S. 19), die Kiel'sche Gastwirthschaft und die beiden *Helbig'schen Restaurationen* (S. 22), die eine derselben mit einem Dampfschiffe firmirt, oberhalb des Landungsplatzes der Meissener Dampfschiffe; nordwestlicher an der Elbe sind die umfangreichen Gebäude *des Packhofes* mit dem Sitze des Hauptsteuer- und Elbzoll-Amts. Südlich vom Theater, am jetzt gänzlich verschwundenen sogenannten italienischen Dörfchen, erhebt sich die prächtig gebaute **Hauptwache**, ein in den Jahren 1831—1833 nach Schinkel's Plan vom Obristlieutenant Ullrich aufgeführter Bau, dessen vorderes Giebelfeld mit einem Standbild der Saxonia von Herrmann (Schüler Thorwaldsen's) geziert ist, während die hintere Seite eine sitzende Kriegerstatue von Pettrich enthält. Die den Fronton tragenden 6 ionischen Säulen von 26 Fuss Höhe sind jede aus einem 260 Centner schweren Sandsteinblock gearbeitet. Wachparade findet hier und vor der Neustädter Wache abwechselnd 12 Uhr statt.

Westlich der Hauptwache bildet das ***neue Museum** (S. 91) die nördliche Seite des **Zwingers* (S. 116), um welchen sich nordwestlich unterhalb des Zwingerwalles hübsche Gartenanlagen mit einem Teiche gruppiren. Der südliche Ausgang des

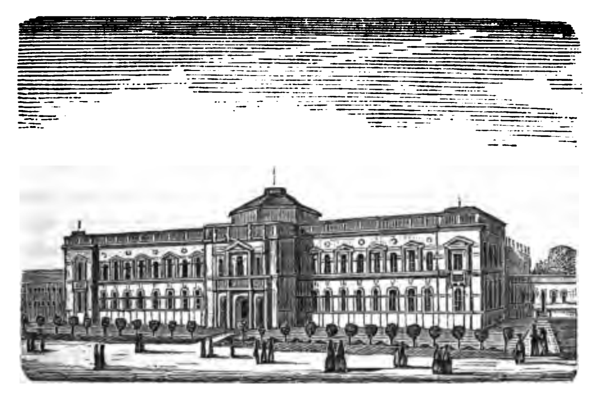
Zwingers mit thurmähnlichem Portale mündet in die Ostra-Allee, vis-à-vis dem Silberhammer aus, welche nordwestlich zur Friedrichstadt führt.

Zwischen dem königl. Schloss und Museum, am Taschenberge, breitet das **Prinzen-Palais** (Eintr. S. 61) seine geschmackvolle Fronte aus. Es ist ein im Jahre 1715 von Karger erbauter, neuerdings neu bedachter und restaurirter vierstöckiger Palast, welcher ursprünglich für die bekannte Gräfin Cosel aufgeführt, später etwas umgebaut und im Winter der Wohnsitz des Prinzen und nachmaligen Königs Anton wurde. Jetzt weilt darin die Prinzessin Maria Amalia. Das ziemlich regelmässige Gebäude ist in seinem mittleren Theile recht geschmackvoll, hat dort eine Länge von 406 Fuss und zählt 19 Fenster Front. Daran lehnen sich zwei Seitenflügel mit eingerücktem Hofraume, von denen der östliche vermittelst eines bedeckten Ganges über der Gasse „Taschenberg" mit dem königl. Schlosse in Verbindung steht. Innen sind zu beachten: die schöne Hauskapelle mit werthvollen Malereien von Torelli und drei verzierten Altären; der Familiensaal mit einer Sammlung von Familienbildern des sächsischen und bairischen Hauses; eine sehr reiche, für die Geschichte bedeutende Sammlung älterer Musik-Compositionen; das Winterlokal des sächsischen Alterthumsvereins; bis 1856 war auch hier die von der Kurfürstin Maria Antonie gegründete prinzliche *Secundogenitur-Bibliothek* des Albertinischen Hauses (Eintr. S. 61), welche später durch die Sammlungen des Herzogs Carl, des Königs Anton, der Königin Maria Therese, des Herzogs Johann und des aufgehobenen Franziskanerklosters zu Oschatz, sowie durch die in Folge Vermächtnisses des Albert von der Becke erworbene Bibliothek sächsischer Geschichts- und Landeskunde bereichert wurde. Sie zählt 20,000 Bände, 250 Handschriften, 3000 Kupferstiche und 150 Karten und befindet sich jetzt in der 3. Etage des königl. Schlosses im westlichen Flügel. Bibliothekar ist Dr. J. Petzholdt.

Südwestlich dem Palais liegt die **Sophienkirche** (S. 68), an welcher vorüber die Sophienstrasse zum Wilsdruffer- oder Postplatz führt.

Das neue Museum und seine Sammlungen.

Nachdem die Wahl des Platzes für ein neues ***Museum** verschiedene Ansichten hervorgerufen, namentlich der Platz der Pontonschuppen am rechten Elbufer, wo es sich allerdings schöner ausgenommen haben würde, in Vorschlag gebracht worden war, der aber wegen der Kostspieligkeit des Unterbaues verworfen ward, entschied man sich für den Bau am Zwinger (S. 116), um nicht allein dessen fehlenden Abschluss zu ergänzen,



Das neue Museum.

sondern auch um die darin befindlichen Sammlungen durch die neu hinzukommenden zu einem Ganzen zu vereinen. Die dem Architecten auferlegte Bedingung, den Neubau dem Styl der vorhandenen Zwinger-Galerie und der Pavillons etc. anzupassen, hat Professor Semper in geistreicher Weise gelöst. Der Bau wurde im Jahre 1847 nach dessen Plänen und unter seiner Leitung begonnen, doch da dieser in Folge der Maiereignisse sich von Dresden abwesend gemacht hatte, so wurde dem Landbau-

meister Hähnel und dem von Semper gebildeten Architect Krüger die Fortsetzung nach Semper's Plan überwiesen, der unter der Leitung der technischen Ausführung des Amtsbauverwalters Bouchelt 1854 vollendet ward. Seine Hauptfront liegt nach der Seite des Hoftheaters. Das Museum bildet ein Oblongum von 224 Ellen 6 Zoll Länge an den Eckflügeln, wo die Zwischenbaue, welche das Museum mit dem nordöstlichen und nordwestlichen Zwingerpavillon verbinden, eingefügt sind, und von 32 Ellen 2½ Zoll Breite an den Zwischenflügeln 42 Ellen 18 Zoll und im Mittelbaue an der Kuppel 50 Ellen 6 Zoll, während nach dem ursprünglichen Plan, auf den das Postular am Landtage 18⁴⁵/₄₆ gestellt war, die ganze Länge nur 176 Ellen, wie der jetzige südliche Vorbau erreichen sollte. Die Höhe beträgt bis zur Ballustrade 43, bis zum Gipfel der Kuppel 57 Ellen. Ein reich verziertes, fast 20 Ellen hohes Portal trägt den Kuppelraum des Gebäudes, das ausser seinen beiden Stockwerken noch ein von aussen nicht bemerkbares drittes Stockwerk (eine Art verdeckter Attica) hat. Im Erdgeschosse sind das Museum der Gipsabgüsse, die Kupferstichgalerie, das Pastellkabinet, vaterländische Prospecte Canaletto's und Gemälde Dietrichs untergebracht, während in den oberen Räumen die eigentliche Gemäldegalerie bewahrt wird. Der dort höher gelegte, mit einer Kuppel überwölbte Mittelraum enthält die Raphael'schen und altniederländischen Tapeten. Würdig empfängt den Beschauer der Treppenraum mit seinen schönen Granitsäulen und Treppenstufen; reich und angemessen ist die Architectur und malerische Decoration aller Räume, trefflich die theils durch Bogenfenster, theils durch Oberlichte beschaffte Beleuchtung. Der Bau kostete etwa 420,000 Thlr.

Die im Museum befindlichen Sammlungen sind folgende:

1. Die ***Gemäldegalerie** (Eintr. S. 59), eine der vorzüglichsten der Welt, bewahrt die herrlichsten Schätze der italienischen und niederländischen Schule des 15—18. Jahrhunderts, deren Echtheit noch überdies zum grössten Theile verbürgt ist. Man schätzt deren Werth auf 8 Millionen Thaler. Ursprünglich in den verschiedensten Localitäten Dresdens und in königl. Schlös-

Zweites Stockwerk.

	Links.								Rechts.						
37	36	35	34	33	32	31	22	23	24	25	26	27	28	29
38														30

22. Mengs, Denner, Graff, Gérard (Napoleon I.)
23. Screta, Roos.
24. Bril, Breughel.
25. Huchtenburg, Rugendas.
26. Courtois, N. Poussin.
27. Thiele.
28. Thiele.
29. Sylvestre, Vouet.
30. Roos.
31. Lebende Künstler.
32. Migliori, Strozzi.
33. Chiari, Rotari.
34. Giordano, Ricchi.
35. Albano, Molinari.
36. S. Rosa, Caliari.
37. Maratti, Loth.
38. Giordano, Robusti.

Erstes Stockwerk.

	Links.												Rechts.								
A	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	N
B	D			E			F			G			H			I			K			L
C										Entreesaal												M
										Sylvestre												

A. Raphael's Madonna.
B. G. Romano, Sassoferato, Dolce.
C. M. Angelo, S. Croce.
D. Francia, Dossi, Garofalo, Correggio.
E. Tizian, Giorgione, Veronese.
F. Caracci, Caravaggio, G. Reni. Guercino.
G. Arazzi (nach Raphael und alten Niederländern).
H. Murillo, Zurbaran, Ribera.
I. v. Dyck, Jordaens, Rubens, Velasquez.
K. Rembrandt, Honthorst.
L. Mabuse, Cranach.
M. Burgkmair.
N. Holbein's Madonna, v. Eyck.
1. Borgognone, Francia, Botticelli, Grandi, Bigio, Ubertini.
2. Correggio's Magdalena und Arzt 134, 137, 138, 139; Cima, Gimignano.
3. Giorgione, Bembi, Tintoretto, Bassano, Varotari.
4. Guido, Albano, Guercino. Morales.
5. Tizian's Christo della Moneta, Palma, P. Veronese.
6. Caracci, Spada, Cignani.
7. Cl. Lorrain, Poussin, Watteau, Lancret.
8. de Vriendt, Wouwerman, deHeem, Mignon, Weenix.
9. Wouwerman. Berghem, v. Laar.
10. Berghem, Ruysdael.
11. Ruysdael, Everdingen, v. d. Neer.
12. Wouwerman, Moucheron, Both.
13. Wynants, v. d. Velde' Poelemburg.
14. Teniers, Potter, Terburgh, Steenwyk.
15. Teniers, v. d. Meulen, Rutharts.
16. Rubens, v. Dyck, Wouwerman.
17. v. d. Werff, de Heem, Ryckaert.
18. Mieris, Zachtleeven, Wouwerman.
19. Rembrandt, van Dyck, Dow, Ostade, Schalken.
20. Breughel, Wouwerman, Netscher.
21. Breughel, Wouwerman, Metzu.

Erdgeschoss (linke Seite).

Garderobe. Vestibul		Treppenhaus	Kupferstich-Kabinet					c
								46
a	b	39	40	41	42	43	44	45

a. } Bilder-Restaurations-
b. } Zimmer.

c. Bibliothek d. Kupferstichkabinets.

39. Vorzimmer mit 3 Bildern.

40. 41. Pastellkabinet.

42. Dietrich.

43—46. Canaletto.

sern Sachsens vertheilt, hat man die ersten Anfänge unter Herzog Georg zu suchen; der Kurfürst Moritz, noch mehr Kurfürst August setzte die Sammlung fort und in der sogenannten Kunstkammer ist die erste Basis zu sehen. Doch erst Georg I, II und III, vorzugsweise aber Friedrich August I und II waren die eigentlichen Begründer einer wahren Bildergalerie, welche unter des Letzteren Regierung 1746 in den oberen Räumen des Stallgebäudes (S. 87) ihren Platz fand und dort in den Jahren 1747—1855 verblieb. Friedrich August II erwarb unter andern die Gemäldesammlung des Herzogs von Modena für 1,200,000 Thaler, liess werthvolle Kunstwerke (z. B. Raphaels Madonna für 20,000 Dukaten) in Italien ankaufen und schuf überhaupt eine Glanzepoche für die Galerie, die jetzt über 2200 Nummern zählt. Die neue Anordnung ist nach Schulen und in chronologischer Folge geschehen. Näheres berichten der neue Katalog von J. Hübner, v. Quandt's werthvoller Begleiter durch die Gemälde-Säle etc., so wie Lindau's Galeriebuch (20 Ngr.). Director ist Professor Schnorr v. Carolsfeld.

I. Italiener. 1 *Byzantinisch* Christus. 2 *Sano di Pietro* Himmelfahrt Mariä, 3 Kreuzbild, 4 dessen Rückseite. 5 *Lippo Memmi* (?) Maria mit Kind und Heiligen. 6 *Ducio di Buoninsegna* (?) Maria mit Kind. 7 *Fiesole's Schule* Mariä Verkündigung. 8 *Baldovinetti* (?) Verkündigung. 9 *Perugino's Schule* (?) ein Jüngling. 10 *Peselli* (?) Christi Geburt. 11 *Gozzoli* (?) Mannalese. 12 *Botticelli* Heiland, 13 Johannes der Täufer, 14 Maria mit Kind (?). 15 *Botticelli's Schule* Galathea. 16 *Palmezzano* (?) Könige aus dem Morgenland. 17 *Marco d'Oggione* (?) Herodias. 18 *L. da Vinci's Schule* Maria mit Kind. 19 *Mailändisch* Kopf des Heilands. 20 *Buonarotti* Leda (Copie). 21 *Buonarotti's Schule* ein Gefesselter, 22 Christi Leichnam. 23 *Seb. del Piombo* Geisselung Christi (Copie). 24 *Ricciarelli* heil. Familie. 25 *Bigio* David und Urias. 26 *Ubertini* Thronbewerber. 27 *Andr. del Sarto* Verlobung der heil. Catharina, 28 Abrahams Opfer. 29 *Salvi* (?) heil. Familie. 30 *del Sarto's Schule* Mariä Besuch bei Elisabeth, 31 heil. Catharina (Copie), 32 heil. Margaretha (Copie). 33 *Aug. Bronzino* Moses, erzürnt über die Abgötterei seines Volkes, 34 Cosmo II. von Florenz, 35 Cosmo's I. Ge-

mahlin. 36 *Vasari* Maria mit Christi Leichnam. 37 *Florentiner Schule* Maria mit Kind und Heiligen. 38 *Naldini* Anbetung der Hirten, 39 Anbetung der Weisen. 40 *Vanni* heil. Familie. 41 *Ficherelli* Lucrezia und Tarquinius. 42 *Pignoni* Gerechtigkeit. 43 *Dolce* Tochter des Herodias, 44 heil. Cäcilie, 45 Christus segnet Brot und Wein. 46 *Dolce's Schule* heil. Jungfrau. 47 *Lutti* Christus, 48 Marienbild. 49 *Raphael* Madonna di San Sisto. 50 *Raymondi* (?) Anbetung der Weisen. 51 *Pippi* (?) heil. Cäcilie. 52 *Raphael* Madonna della Sedia (Copie), 53 Anbetung der Hirten. 54 *Raphael's Schule* Maria mit Kind, 55 Odysseus entdeckt Achilles im Hause des Licomedes, 56 Maria mit Kind und Johannes. 57 *v. Mander* (nach Raphael) la belle jardinière. 58 *R. Mengs* (nach Raphael) Jesaias. 59 *Vinc. da San Gimignano* Madonna. 60 *Caldara* Reitergefecht (Eisenblechschild). 61 *Penni* (?) Erzengel Michael besiegt den Teufel, 62 heil. Georg. 63 *Giulio Romano* Marsyas und Apollo, 64 heil. Familie (Maria mit dem Becken), 65 (?) Simson gegen die Philister. 66 *Buonacorsi* Maria mit Kind. 67 *Ramenghi* Madonna. 68 *Baroccio* Hagar in der Wüste, 69 Mariä Himmelfahrt, 70 Maria erscheint dem heil. Frauziscus und Domenicus, 71 heil. Franziscus, 72 Magdalena am Grabe Christi, 73 Grablegung. 74 (?) heil. Familie, 75 heil. Margaretha. 76 *Feti* Heimkehr des verlorenen Sohnes, 77 Marter der heil. Agnes, 78 der verlorene und wiedergefundene Groschen, 79 David mit Goliath's Haupt, 80—83 Gleichnissbilder, 84 barmherziger Samariter, 85 Tobias fängt den heilsamen Fisch, 86 Gleichniss, 87 (?) heil. Sebastian. 88 (?) vier Evangelisten. 89 *Berettini* Mercur und Aeneas, 90 ein römischer Feldherr vor den Consuln, 91 (?) Errichtung der ehernen Schlange, 92 (?) alter Mann. 93 *Cerquozzi* Schlachtbild. 94 *Sassoferato* Madonna in Wolken, 95 Maria betend, 96 Maria mit schlummerndem Kind. 97 *Brandi* Dädalus und Icarus, 98 Moses. 99. 100 *Maratti* Madonnenbilder.

100. 101 *Maratti* Madonna. 102 (?) heil. Familie, 103 Frau unter einem Fruchtbaum. 104 *Maratti's Schule* todter Hase und Geflügel. 105 *Rossi* Anbetung der Hirten, 106 Johannes predigt vor dem Volke. 107 *Gabbiani* Christus am Tische des Pharisäers. 108 *Chiari* Anbetung der Weisen. 109 *Battoni* Johannes, 110 Magdalena, 111 die Künste (Allegorie). 112 *Dossi* Gerechtigkeit, 113 Diana und Endymion, 114 Hore mit Apollo's Gespann, 115 Friede, 116 Disput der Kirchenväter, 117 (?) Traum, 118 Judith. 119 *Ferraresische Schule* Disput der Kirchenväter, 120 Christus im Tempel. 121 *Garofalo* Maria mit Kind und Heiligen, 122 heil. Familie, 123 Mars und Venus, 124 allegorisches Bild, 125 Maria kniet vor ihrem Kinde,

126 Maria erscheint mehreren Heiligen, 127 Hochzeitszug des Bacchus und der Ariadne. 128 *Benvenuti* das Jesuskind giebt der heil. Catharina den Ring. 129 *Grandi* Christus auf dem Wege zur Kreuzigung, 130 Christi Gefangennehmung. 131 *Borgognone* Maria. 132 *Corregio* Madonna di San Francesco, 133 heil. Sebastian, 134 Magdalena, 135 die Nacht, 136 heil. Georg, 137 Arzt, 139 Maria mit Kind (Copie), 140 Bogen schnitzender Amor (Copie), 141 Verlobung der h. Catharina (Copie). 138 *Correggio's Schule* heil. Margaretha. 142 *Carpi* Venus und Amor. 143 *Mazzuoli* h. Sebastian und Franziscus vor der Madonna, 144 Madonna und Heilige, 145 Madonna della Rosa, 146 Ganymed, 148 heil. Georg. 147 *Mazzuoli's Schule* Madonna. 149 *Siciolante da Sermoneta* (?) allegor. Bild. 150 *Nic. del Abbate* Martyrium Petri und Pauli. 151 *Scarsella* Flucht nach Egypten, 152 Maria mit Nähkissen, 153. 154 Maria mit Kind und Heiligen. 155 *Schidone* Ruhe auf der Flucht nach Egypten. 156 *Caravaggio* h. Sebastian, 157 Petrus verläugnet seinen Herrn, 158 das falsche Spiel, 159 Kartenspieler, 160 Wachtstube, 161 lesendes Mädchen. 162 *Lanfranco* Petrus bereut die Verleugnung seines Herrn, 163 vier Zauberer. 164 *Cairo* Venus. 165 *Cittadini* Hagar, 166 Loth von einem Engel geführt, 167 Stillleben. 168 *Ghisolvi* Ruinen von Carthago, 169 Trümmer, 170 Seehaven. 171 *Triva* Venus und Amor. 172 *Viviani* und *Poussin* Pantheon, 173 Ruinen. 174 *Ghislandi* Rembrandt (Copie). 175 *Pagani* büssende Magdalena. 176. 177 *Paltronieri* Ruinen. 178 *Magnasco* Nonnen im Chor, 179 Klosterrefectorium. 180 — 83 *Roberti* Ruinen. 184. 185 *Panini* Architectur. 186. 187 *Crivelli* Ruinen. 188 *Squarcione* Leichnam des Gekreuzigten. 189 *Gentile Bellini* (?) Maria mit Kind. 190 *Giov. Bellini* Doge Loredano. 191 *Catena* Maria mit Kind und Heiligen. 192 *Bonconsiglio* desgl. 193 *Girol. da S. Croce* Maria und Joseph verehren das Jesuskind, 194 (?) Marter des h. Laurentius. 195 *Cima* Christus, 196 Maria besteigt die Treppe des Tempels. 197 *Giorgione* Jacob und Rahel, 198 Anbetung der Hirten, 199 ein Mann umschlingt ein Weib.

201 *Venetianisch* männliches Bildniss. 202 *Tizian* Zinsgroschen, 203 die Gesegnete, 204 Alphons I. und Lucrezia Borgia vor der Madonna, 205 Mädchen mit Vase, 206. 207 weibl. Bildnisse, 208 Pietro Aretino, 209 Venus, 210 Tizian's Geliebte, 211 Lavinia, 212 Amor hält der Venus einen Spiegel vor, 213 Copie desselben, 214 Tobias und Engel (Copie), 215 Venus und Adonis (Copie), 216 schlafende Venus (Copie), 217 Christus zu Emmaus (Copie), 218 Venus und Adonis. 219 *Vecellio* Christus und Pilatus. 220 *C. Tizian* Carricaturbild. 221 *Palma vecchio* Frau mit Spiegel, 222 Madonna, 223 drei Schwestern,

224 Venus, 225. 226 Madonna. 227 *Palma jun.* zwölfjährige Maria im Tempel, 228 heil. Sebastian, 229 Kreuzigung des Apostels Andreas, 230 Heinrich III. von Frankreich in Venedig. 231 *Marconi* kreuztragender Christus. 232 *Pordenone* Cornara, 233 Matthäus. 234 *Paris Bordone* Apollo, Marsyas und Midas, 235 Maria mit Kind, 236 Diana, 237 ? heil. Familie. 238 *Campagnola* Freigebigkeit. 239 *Bembi* Auferweckung des Lazarus, 240 Madonna und Heilige, 241 Findung Mosis, 242 Christus. 243 *Lazani* Maria, 244 Verlobung der h. Catharina mit dem Christkind. 245 *Moroni* männl. Bildniss. 246 *J. da Ponte* Kinder Israel in der Wüste, 247 Noah, 248 Tobias, 249 Wanderzug der Kinder Israel, 250 Loth zieht nach Sodom, 251 Mannalese, 252 Verkündigung der Geburt, 253 Bekehrung des Saulus. 254 *F. da Ponte* Christus säubert den Tempel, 255 Anbetung des Hirten, 256 Mariä Himmelfahrt, 257 Christus erscheint der Magdalena als Gärtner. 258 *L. da Ponte* Christus heilt einen Blinden, 259 Noah's Arche, 260 Kreuztragung, 261 ein Doge, 262 dessen Gattin, 263 eigenes Bildniss (?). 264 *C. W. E. Dietrich* (nach F. da Ponte) Schaffütterung. 265 *Tintoretto* Musen und Grazien auf dem Parnass, 266 Mann und Jüngling, 267 musicirende Frauen, 268 Ehebrecherin, 269 der Engelsturz, 270 Madonna, h. Catharina und ein Admiral von Venedig. 271 *Robusti* Susanna (Copie). 272 *Schiavone* Christi Leichnam, 273 Maria mit Kind und Johannes. 274 *Marescalco* Königin von Saba vor Salomo, 275 Herodes bei Tafel. 276 *P. Veronese* Anbetung der Weisen, 277 Hochzeit zu Cana, 278 Familie Concina, 279 Kreuztragung, 280 Maria am Kreuze, 281 Kreuzigung, 282 Hauptmann von Kapernaum, 283 Findung Mosis, 284 Susanna, 285 der barmherzige Samariter, 286 Europa auf dem Stiere, 287 Christus zu Emmaus, 288 Auferstehung, 289 Patriarch von Aquileja. 290 *Farinati* (?) Jesus im Tempel. 291 *C. Caliari* allegor. Gemälde, 292 heil. Familie, 293 Taufe Christi, 294 Leda. 295 ? Anbetung der Magier. 296 *Veronese's Schule* Martyrium der h. Catharina, 297 Diana und Actäon. 298 *Veronese* Adonis und Venus (Copie). 299 *Fassolo* Bildniss.

300 *Fassolo* Christi Einzug in Jerusalem, 301 Anbetung. 302 *Porta* Leichnam Jesu. 303 ? drei Engel mit Christi Leichnam. 304 *Muziano* heil. Franziscus. 305 *Ridolfi* Verkündigung. 306 *Turchi* Christus, 307 Steinigung des h. Stephan, 308 Dreifaltigkeit, 309 Venus und Adonis, 310 Maria, 311 Geburt Christi, 312 David, 313 Urtheil des Paris, 314 Simeon im Tempel, 315 Venus und der todte Adonis. 316 *Varotari* Judith, 317 Cleopatra, 318 Lucrezia, 319 Cleopatra. 320 *Liberi* Urtheil des Paris, 321 Jugend und Weisheit. 322 *Pietro della Vecchia* Ritter Bayard (?), 323 Alte mit drei Kindern, 324 ein Gehar-

nischter, 325 Saul und David, 326 Wahrsagerscene. 327 *Carpione* Latona, 328 Neptun, 329 Bacchus und Ariadne, 330 Faunen und Bacchanten. 331 *Ferabosco* Vergänglichkeit. 332 *Celesti* die Israeliten steuern zur Errichtung des goldenen Kalbes, 333 Bacchus und Ceres, 334 Kindermord. 335 *Pozzo* schlafendes Christkind. 336 *Bellucci* Venus, 337 Maria mit Wickelschnure. 338 *Trevisani* Flucht nach Egypten, 339 Maria an der Wiege, 340 der h. Antonius heilt einen kranken Fuss, 341 Maria mit Kind, 342 Tod des h. Franziskus, 343 Christus am Oelberg, 344 heil. Familie, 345 Kindermord. ? 346 Madonna und h. Anna. 347. 348 *B. Ricci* Opferfeste, 349 Himmelfahrt. 350—59 *M. Ricci* Landschaften. 360 *Carlevaris* Dogenpalast. 361 *G. B. Molinari* trunkene Noah. 362 *A. Molinari* Amor und Psyche. 363 *Negri* Agrippina vor Nero. 364 *Piazetta* Abrahams Opfer, 365 David, 366 Fahnenträger. 367 *Migliori* Joseph Träume deutend, 368 Cimon im Kerker, 369 Bacchus und Ariadne, 370 Kain, 371 Abraham's Opfer, 372 Europa auf dem Stiere, 373 Loth und seine Töchter. 374—77 *Eismann-Brisighella* Kriegsbilder. 378—82 *Nogari* Bildnisse, 383 h. Petrus. 384. 85 *Nazari* Bildnisse. 386 *Diamantini* David. 387 *Pittoni* Seneca's Leichnam, 388 Agrippina's Leiche vor Nero. 389 *Rotari* nächtliche Ruhe der heil. Familie, 390 h. Jacob, 391 h. Franziscus, 392 h. Magdalena, 393 Prinz Albert Herzog von Teschen, 394 Prinz Carl Herzog von Kurland, 395 Familienglied des kurfürstl. Hauses, 396 Friedrich Christian Kurfürst von Sachsen, 397 Prinz Xaver, 398 Prinzessin Elisabeth, 399 Prinz Clemens.

400 *Rotari* Prinzessin Kunigunde. 401. 403 *Venetianisch* Venus. 402 ? heil. Familie. 404. 405 *Venetianisch* Bildnisse. 406 ? Mariä Himmelfahrt, 407 Erzengel Michael, 408 Dädalus und Icarus, 409 Ehebrecherin vor Christus. 410 *F. Francia* Christi Taufe, 411 Maria mit Kind, 412 Anbetung der Weisen. 413 *Longhi* Maria mit Kind. 414 *Fontana* h. Familie. 415 *Pellegrini* h. Hieronymus. 416 *Samacchini* Maria mit Kind. 417 *C. Procaccini* h. Rochus. 418 *G. Procaccini* ein Mann mit einem Weibe in den Armen aus einem Kahn springend, 419 Maria mit Kind. 420 *Procaccini's Schule* desgl. 421 *Fontana* h. Familie. 422 *L. Caracci* Christus mit Dornenkrone. 423 *Ag. Caracci* Ruhe auf der Flucht nach Egypten. 424 *Ann. Caracci* Genius des Ruhmes, 425 thronende Maria, 426 almosenspendende h. Rochus, 427 Portrait eines Malers, 428 Lautenspieler, 429 Mariä Himmelfahrt, 430 Maria mit Kind, 431 der Heiland. 432 *Ant. Caracci* eigenes Bildniss im 9. Jahre. 433. 434 *Caracci's Schule* sterbender Franziscus, 435 Kreuzabnahme, 436 drei Marien an Christi Grabe, 437 Petrus, 438 Paulus, 439

Flucht nach Egypten, 440 h. Familie, 441 Bildniss. 442 *Sabbatini* Verlobung der h. Catharina. 443 *Facini* Maria mit Kind und Heiligen, 444 Verlobung der h. Catharina mit dem Jesuskind. 445 *Reni* Maria mit schlafendem Kind, 446 Bacchus, 447 Christus mit Dornenkrone, 448 der auferstandene Heiland erscheint der Maria, 449 Christus mit Dornenkrone, 450 Venus, 451 Semiramis und Ninyas, 452 h. Hieronymus, 453 Christus mit Dornenkrone, 454 Heilige vor Maria. 455 *Reni* David (Copie). 456 ? weibliche Figur. 457 *Zampieri* Charitas. 458 *Zampieri's Schule* vier Kinder mit Attributen der bildenden Künste, 459 h. Sebastian, 460 Zinsgroschen. 461 *Spada* David, 462 Cupido, 463 Christus. 464 *Tiarini* Medor schreibt der Geliebten Namen an einen Brunnen. 465 *Danedi* der h. Antonius verehrt das Christuskind. 466 *Torre* das schlafende Jesuskind, 467 der h. Apollonia sollen von einem Henker die Zähne ausgebrochen werden, 468 Zinsgroschen (nach Tizian). 469 *Albano* Verstossung aus dem Paradies, 470 h. Familie, 471 Tanz der Liebesgötter, 472 Erschaffung Eva's, 473 Diana mit Nymphen, 474 Galathea, 475 Geburt Christi, 476 Ruhe auf der Flucht nach Egypten, 477 Venus und Vulkan, 478 Diana mit Nymphen und Actäon. 479 *Passarotti* eigene Familie. 480 *Gessi* Magdalena. 481 *Guercino* Venus und der todte Adonis, 482 Geburt des Adonis, 483 Venus wirft sich klagend auf die Leiche des Adonis, 484 Cephalus und Procris, 485 Evangelist Matthäus, 486 Markus, 487 Lucas, 488 Johannes, 489 sterbende Clorinde, 490 Loth mit seinen Töchtern, 491 Diana, 492 Semiramis erhält die Botschaft von einem Aufruhr in Babylon, 493 Maria mit Kind, 494 h. Veronica, 495 ? Ende des h. Franziscus, 496 Dido's Tod (Copie). 497 *Guercino's Schule* Martyrium des h. Stephan. 498 *Canlassi* Magdalena. 499 *P. Ricchi* Verlobung der h. Catharina.

500 *Cantarini* Joseph und Potiphar's Weib. 501 *Mola* sterbende Lucrezia, 502 Hero und Leander. 503 *Cignani* Joseph entflieht Potiphar's Weib. 504 *Gennari* Malerin. 505 *Franceschini* büssende Magdalena, 506 Geburt des Adonis. 507 *G. dal Sole* Hercules mit Jole's Rocken. 508 *Crespi* Sakrament der Ehe, 509 Priesterweihe, 510 letzte Oelung, 511 Firmelung, 512 Beichte, 513 Abendmahl, 514 Taufe, 515 h. Joseph, 516 Anbetung der Hirten, 517 Maria mit Kind und Johannes, 518 Christus zwischen den Kriegsknechten, 519 General Palfi. 520 *Viani* Venus. 521 *Cesari* Römerschlacht. 522 *Strozzi* Rebecca, 523 Esther vor Ahasver, 524 Frau mit Bassgeige, 525 David. 526 *Stanzioni* allegor. Figur. 527 *Vaccars* auferstandener Christus. 558 *Salv. Rosa* Seesturm, 529 Bildniss. 530 *Rosa's Schule* Waldlandschaft. 531 *Petri* Marter des h. Bartholomäus, 532

ungläubiger Thomas, 533 Petri Befreiung. 534 *G. B. Castiglione* Noah, 535 Jacob zieht nach Cana, 536 Jacob und Rahel ziehen heim. 537 *F. Castiglione* Neger. 538 *Biscaino* Ehebrecherin vor Christus, 539 Anbetung der Magier, 540 Christi Beschneidung. 541 *L. Giordano* Seneca's Tod, 542 Hagar's Verstossung, 543 Lucretia sträubt sich gegen Tarquinius, 544 David, 545 Perseus mit dem Haupte der Medusa, 546 Rebecca empfängt durch Abraham's Knecht ihre Geschenke, 547 Bacchus findet die schlafende Ariadne, 548 St. Sebastian und Irene, 549 Rahel und Jacob, 550 Raub der Sabinerinnen, 551 Hercules und Omphale, 552 Susanna, 553 Magdalena, 554 Maria, 555 Brustbild, 556 Schlacht der Israeliten und Amalekiter, 557 nächtlicher Kampf, 558 Bacchus erscheint der Ariadne, 559 Loth, 560—62(?) Bildnisse. 563 *Langetti* Apollo und Marsyas. 564 *Solimena* Sophonisbe empfängt den Giftbecher, 565 einem Hirten erscheinen zwei Göttinen, 566 Madonna und der heilige Franz de Paula. 567 *Giordano* (?) der sterbende heilige Franziscus, 568 Maria in Kummer, 569 Raub der Hippodamia, 570 Kampf der Lapithen und Centauren. 571 *Paccia* Copie von 566, 572? Maria. 573 *Conca* die Weisen vor Herodes.

II. Spanier. 574 *Runiz* Christus und Petrus. 575 *Morales* Ecce homo. 576 *Joanez* Tod der heil. Jungfrau. 577 *Correa* Christus am Kreuze. 578 *Orrente* Jacob am Brunnen. 579 *Roelas* Conception Mariä, 580 (?) männl. Bildniss. 581 *Carducho* Heilige empfehlen dem Jesuskinde eine Stiftung. 282 *Herrera* Apostel Petrus. 583 *Ribera* der Einsiedler Paulus, 584 der h. Hieronymus, 585 der h. Franz von Assisi auf dem Dornenlager, 586 die h. Maria von Aegypten in ihrem Grabe, 587 Petri Befreiung, 588 Jacob Laban's Schafe hütend, 589 Diogenes, 590 Philosoph, 591 Märtyrium des h. Bartholomäus. 592 der Einsiedler Paulus betet den Rosenkranz, 593 Marter des h. Laurentius, 594 h. Antonius von Padua. 595 *Velasquez* Gaszaro de Guzmann, 596 männl. Brustbild, 597 männl. Bildniss. 598 *Juan de Ribalta* Papst Gregor. 599 *Reveira* Communion des h. Hieronymus.

600 *Zurbaran* der h. Franz von Assisi schlägt die päpstliche Krone aus, 601 Magdalena. 602 *G. de Espinosa* Franz von Assisi, 603 Kreuztragung. 604 *Cano* Apostel Paulus, 605 (?) Maria mit dem Kinde. 606 *Murillo* der h. Rodrigo, 607 Madonna. 608 *Alonso de Tobar* (?) Obstverkäuferin (Copie nach Murillo). 609 *Valdes Leal* Wunder d. h. Basco von Portugal. 610 *Spanische Schule* Joseph von Arimathia bei Christi Leiche. 611 Magdalena, 612 Alter mit einem Aal, 613 weibl. Bildniss.

III. Franzosen. 614 *Vouet* heil. Ludwig. 615 *N. Poussin* Noah's Opfer, 616 h. drei Könige, 617 Marter des h. Erasmus,

618 Aussetzung Mosis, 619 das Reich der Flora, 620 Narcissus, 621 Venus, 622 die vom Pan verfolgte Nymphe Syrinx, 623 Poussin's eigenes Bildniss. 624 *Schule des Poussin* Noah's Opfer, 625 das Fest der Luperalien. 626 *Callot* militairische Strafen. 627—629 *C. Poussin* Landschaften, 630—633 (?) Landschaften. 634. 635 *Claude Gelée* Landschaften, 636 Landschaft (Copie). 637 *Valentin* eine Blinde mit der Viola di Gamba. 638 *Le Brun* heil. Familie. 639—642 *J. Bourguignon* Schlachtenbilder, 643 (?) Schlachtbild, 644 (?) Kriegsscene. 645 *G. Courtois* Abraham's Opfer. 646 *de Troys* der Duc de Maine. 647 *Duc de Savoye* Bildniss seiner Frau. 648 *de Largillière* Bildniss eines Unbekannten. 649 *Rigaud* August III. als Kurprinz. 650 *Bertin* Mann mit Kürbis, 651 Gartenfreund mit Bär. 652 *Sylvestre* Zusammenkunft der Kaiserin Amalia mit August III. zu Neuhaus in Böhmen, 653 August II. zu Pferde, 654 August III., 655 August der Starke und Friedr. Wilhelm von Preussen reichen sich die Hände, 656 August's III. Gemahlin, 657 Ludwig XV., 658 August II. von Polen, 659 Hercules, den mit der Dejanira entfliehenden Nessus verfolgend. 660. 661 *Watteau* Gesellschaftsstücke. 662 *Pesne* Mädchen mit Tauben, 663 Dame und Zigeunerin, 664 Köchin, 665 des Malers Bildniss, 666. 667 Bildnisse. 668—670 *Lancret* Tanzbelustigungen. 671 und 672 *Pader* Tanzende. 673 *Subleyras* Christus und Magdalena. 674 *Gaubert* weibl. Portrait. 675 *Grimoux* Knabe mit Pfeife. 676 *Hutin* Mädchen mit Brief. 677 *Nattier* Graf Moritz, Marschall von Sachsen.' 678 *Dathan* Vermählung der Tochter August's III. mit dem Sohne Ludwigs XV. (allegorisch). 679 *Gérard* Napoleon I. im Königsornate. 680 (?) Salomo opfert mit seinem Weibe einem Götzen, 681 Christus am Kreuze, 682 Urtheil Salomonis, 683 Cleopatra, 684 Gemahlin Ludwig's XV., 685 Cardinal von Salerno, 686 Cardinal Alberoni.

IV. Niederländer. 687 *de Bles* Tabulettkrämer. 688 *Golzius* und *Gassel* Apollo und Pan vor Midas. 689 *de Vriendt (Floris)* der Kaiser Vitellius, 690 lachendes Mädchen, 692 Loth und Töchter, 693 (?) Kreuztragung. 694 *P. Breughel d. V.* Bauernschlägerei, 695 Predigt Johannis. 696 *P. Breughel* Versuchung des h. Antonius, 697 die Hölle. 698. 699 *Jan Breughel* Landschaften.

700—703 *J. Breughel* Landschaften, 704 Schlacht der Israeliten und Amalekiter, 705 See Genezareth, 706—728 Landschaften. 729 *J. Breughel* und *v. Balen* der Sommer, 730 Flora, 731. 732 *Pourbus* Bildnisse. 733—738 *Gyzens* Landschaften. 739—742 *M. Bril* Landschaften, 743. 744 (?) Landschaften. 745—751 *P. Bril* Landschaften. 752 *v. Balen* Nymphen mit Kin-

dern und Faunen unter Fruchtbäumen, 753 Diana mit ihren Nymphen von Satyren belauscht, 754 die olympischen Götter beim Mahle, 755 Actäon und Diana, 756 Hochzeitsfest des Bacchus und der Ariadne, 757 Hochzeitsfest des Peleus und der Thetis, 758 zwei Engel mit dem Jesuskinde, 759 die vier Elemente. 760 *v. Balen* (?) Ruhe der heil. Familie auf der Flucht. 761 *Bloemaert* (Copie nach Caravaggio) Kreuzigung Petri, 762 weissbärtiger Alter. 763 *F. Franck d. A.* Flucht nach Egypten. 764 *F. Franck* und *J. Breughel* Erschaffung der Eva, 765 Erschaffung der Thiere. 766 *H. Franck* Enthauptung Johannis des Täufers. 767 *Am. Franck* und *v. Kessel* Maria mit dem Kinde. 768 *A. Franck* Ehebrecherin vor Christus, 769 (?) Christus auf dem Meere wandelnd, 770 (?) die Unschuld und Verläumdung vor dem ungerechten Richterstule, 771 (?) Christus erliegt der Last des Kreuzes, 772 (?) Amazonenschlacht. 773 *Seb. Franck* Versuchung des heil. Antonius. 774 *Joh. Franck* (?) Christus auf dem Wege nach Golgatha. 775 *Savery* Landschaft (Jagdstück), 776 Arche Noah's, 777—779 Landschaften, 780—783 (?) Landschaften. 784 *v. Valkenborg* der babylonische Thurmbau. 785. 786 *Achtschelling* Landschaften. 787 *Rubens* Löwenjagd, 788 Quos ego, 789. 790 Heimkehr von der Jagd, 791 St. Hieronymus mit dem Löwen, 792 der trunkene Hercules, 793 Meleager und Atalante, 794 Carl V. von der Victoria gekrönt, 795 Tochter des Herodias, 796 Weib mit Knaben in einer Höhle, 797 Bathseba, 798 Wüstenruhe oder die säugende Tigerin, 799 der traubenpressende Satyr.

800 *Rubens* Escurial, 801 Eberjagd, 802 Paris mit dem Apfel, 803 Liebesgarten, 804 Merkur und Argus, 805 jüngstes Gericht, 806 Clölia, 807 heil. Ignatius Besessene heilend, 808 (?) Christus auf dem See Genezareth, 809 Söhne des Rubens, 810—816 Bildnisse, 817 Helena Formann, des Meisters letzte Gattin, 818—820 Bildnisse, 821 (?) weibl. Brustbild, 822 (?) Anbetung der Könige, 823 (?) Maria mit Kind, 824 (?) Venus und Adonis, 825 (?) Raub der Proserpina, 826 (?) Anbetung der Hirten, 827 die Zeit lässt die Wahrheit über Unwissenheit, Aberglaube und Laster triumphiren (Copie). 828—832 *Schule des Rubens* Bildnisse. 833 *J. Franck* (?) Apostel Simon mit der Säge, 834 Bartholomäus, 835 Paulus, 836 Petrus, 837 Paulus, 838 Petrus, 839 männl. Bildniss. 840 *Willaerts* Bucht mit holländischen Schiffen. 841 *Vinkebooms* Bauerntanz, 842 Bettler vor einem Kloster, 843 (?) Landschaft. 844 *F. Snyders* todter Schwan und Pfau unter Küchenvorrath. 845 *Snyders* und *Mirevelt* todtes Reh, Geflügel und Früchte, 846 todtes Reh und Geflügel. 847 *Snyders* und *Nieulant* Geflügel, Obst und Früchte. 848 *Snyders* und *Rubens* Schweinsjagd, 849 Wildpret und Ge-

flügel. 850 *Snyders* Bärenhetze, 851 allerlei Thiere, 852 ein Bär von Hunden angefallen. 853 *Wildens* Jagdstück. 854—856 *de Momper* Landschaften. 857. 858 *v. Stalbent* mythologische Scenen. 859 *D. Teniers jun.* Landschaft, 860 Genrebild, 861—886 Genrebilder und Landschaften. 887 *Bicks, Verendael* und *Teniers* todtes Geflügel, Blumen, Küche und Koch. 888 *Hals* Bildniss, 889. 890 Bildnisse des Künstlers. 891. 892 *v. Averkamp* Genrebilder. 893 *v. Diepenbeck* Neptun und Salmacis. 894—899 *Seghers* Blumenstücke.

900 *Seghers* (?) Blumenstück. 901 *Schutt* Verehrung der Venus, 902 Neptun und Amphitrite. 903 *Jordaens* Joseph von Arimathia, Maria, Maria Magdalena und Johannes finden das leere Grab des Herrn, 904 Diogenes, 905 der verlorene Sohn, 906 Silen, 907 Ariadne mit Faunen, Satyren und Bacchantinnen, 908 Darstellung im Tempel, 909 wie die Alten sungen so pfeifen die Jungen, 910 (nach Rubens) der trunkene Hercules, 911 ein Satyr und ein Mädchen, 912 (?) männl. Kopf. 913. 914 *Snayers* Reisende von Räubern überfallen, 915 Gebirgslandschaft, 916 (?) Waldgegend, 917 Plünderung eines Dorfes, 918 (?) Zigeuner, 919 (?) Räuberüberfall. 920—923 *v. Uden* Landschaften. 924—926 *v. Uden* und *Bout* Landschaften. 927 *v. Dyck* der trunkene Silen, 928 heil. Hieronymus, 929 Danae, 930 Himmelskönigin, 931 Carl I. von England, 932 dessen Gemahlin, 933 dessen 3 Kinder, 934—944 Bildnisse, 945 Bildniss (Copie). 946 *Dyck's Schule* Jesuskind, 947. 948 Bildnisse, 949 Maria von Medicis (Copie). 950. 951 *Miel* Hirtenstücke. 952 *Ad. v. Utrecht* Früchte und Esswaaren. 953 *Quellinus* Verlobung der Maria mit Joseph, 954 Madonna und Heilige. 955 *Flamael* Pelopidas rüstet sich gegen die Lacedämonier. 956 — 958 *J. v. Artois* Landschaften. 959 *Peters* Insel und Stadt Corfu. 960 *Peters* und *Teniers sen.* Dorf Scheveningen. 961. 962 *Ryckaert* Genrebilder. 963 *Jacobsz* Jagdstück. 964 *Coques* Familiengemälde, 965 (?) Karl I. in der Vorhalle seines Lustschlosses, 966 (?) dessen Gemahlin. 967. 968 *Neyts* Landschaften. 969—971 *v. Sol* Stillleben. 972 *v. Tilborg* Kirchweihfest. 973—976 *Fyt* Stillleben. 977 *v. Kessel* (?) Stillleben, 978 (?) Stillleben. 979 *v. Apshoven* Stillleben. 980 *Elger* Blumen und Früchte. 981 *Marienhof* Maria von Medicis landet in Antwerpen. 982 ? (unbestimmt). 983 *Molanus* Landschaft. 984 *v. d. Meulen* Ludwig XIV. auf der Reise nach Fontainebleau, 985 Ludwig XIV. mit Gemahlin vor seinem Einzuge in Arras, 986 Ludwig XIV. während eines Gefechtes im Walde. 987 *v. Neck* ein Hain. 988 *Vorstermans* Landschaft. 989 *Neefs* Hauptkirche zu Antwerpen. 990 *Ghering* das Innere einer Kirche. 991—996 *P.*

v. Bloemen Genrebilder. 997 *Jul. v. Bloemen* Landschaft. 998 *Hond* Reitergefecht. 999 *Huysmans* Schafhütte und Heerde.

1000 *Minderhout* Seehafen. 1001 *Boudewyns* und *Bout* Landschaft mit Zigeunern. 1002 *Boudewyns* Hafenbild, 1003 Bettler vor einer Klosterpforte, 1004 Landschaft, 1005 Viehmarkt. 1006 *v. Verendael* Affenfamilie. 1007—1010 *Boudewyns* Landschaften. 1011 *v. Verendael* Affen an einem Tische, 1012 Blumenstück, 1013 *P. Bout* Landschaft. 1014 und 1015 *v. Verelst* Bildnisse. 1016 *v. Lin* Reitergefecht, 1017 Heimkehr von der Jagd, 1018 Frau mit Kind auf einem Esel. 1019 und 1020 *P. v. Breydael* Tanzende. 1021 *Wiebke* Früchte. 1022 *de Wit* Kinder mit den Attributen der Jagd als Basrelief. 1023 *Tilius* Frau am Tisch. 1024 *v. Falens* Aufbruch zur Reiherbeize. 1025. 26 *Horemans* Genrebilder. 1027 *v. Beyeren* Fische und Krebse.

V. Holländer. 1028 *A. Moro* (?) Bildniss. 1029 *C. Cornelis* ein alter Mann zeigt einem jungen Mädchen einen vollen Beutel, 1030 Venus, Amor und Ceres. 1031 *Nytewael* der Parnass. 1032 *Lys* Magdalena, 1033 Lautenspieler. 1034—1039 *Mierevelt* Bildnisse. 1042 u. 1043 *de Bray* Bildnisse. 1044 *Ravestyn* ein Geharnischter. 1045—1055 *Poelenburg* Landschaften. 1056 *Poelenburg* (?) und *Bout* Landschaft. 1057—1060 *von Steenwyck* gothische Kirchen. 1061 *Honthorst* das Kind Moses wird der Tochter Pharao's gebracht, 1062 Zahnarzt, 1063 altes Weib mit Goldstück, 1064. 65 Brustbilder. 1066 *Honthorst's Schule* eine Alte mit einer Brille. 1067 *Bramer* König Salomo betend im Tempel, 1068 Königin von Saba vor Salomo, 1069 Christus. 1070—1073 *von Goyen* Landschaften. 1074 *G. Dow* Magdalena, 1075 ein junger Mann beleuchtet ein Mädchen, 1076 Zahnarzt, 1077 der Meister an der Staffelei, 1078 Schreibmeister, 1079 Dow's Bildniss, 1080 Mädchen am Tisch, 1081 Dow's Mutter, 1082 Alte bei Lampenlicht, 1083 Mädchen und Knabe im Keller, 1084 Einsiedler, 1085 Dow die Geige spielend, 1086 ein Mädchen mit einem Lichte pflückt eine Weintraube aus dem Fenster, 1087 Dow's Mutter, 1088 Alte mit Buch und Brille, 1089 Mädchen mit Licht, 1090 Stillleben, 1091 (?) Mädchen mit Licht, 1092 (?) Einsiedler. 1093—1099 *D. de Heem* Frucht- und Blumenstücke.

1100—1104 *C. de Heem* desgl. 1105—1110 *D. de Heem* (Sohn?) Frucht- und Blumenstücke. 1111—1113 *Wynants* Landschaften. 1114 *Vertangen* Vertreibung aus dem Paradiese. 1115—1117 *v. Grebber* Bildnisse. 1118 *Matthissens* Stillleben. 1119—1122 *v. d. Helst* Bildnisse, 1123 (?) Bildniss. 1124 *P. v. Aelst* Alter mit Kohlenfeuer, 1125 Mann mit Lampe. 1126

Ev. v. Aelst Rebhuhn, Vögel und Jagdgeräth, 1127 ähnlicher Gegenstand. 1128—1130 *W. v. Aelst* Stillleben. 1131—1133 *Zachtleeven* Genrebilder, 1134. 35 Stillleben. 1136 *Wyck* italienische Gebäude, 1137. 38 Alchymist. 1139. 40 *Lievens* Bildnisse, 1141 (?) Alchymist. 1142—47 *Brouwer* Genrebilder. 1148 (?) Bauernschenke. 1149—51 *v. Keulen* Bildnisse. 1152 *Rembrandt* Simson bei einem Gastmahle Räthsel lösend, 1153 Opfer Manoah's und seines Weibes, 1154 ein durch einen Adler entführter Knabe, 1155. 56 Grablegung, 1157 Landschaft (Rembrandt's Mühle), 1158 die Rohrdommel, 1159 Rembrandt und Frau, 1160 Rembrandt's Tochter, 1161 Rembrandt's Mutter (?), 1162—64 Bildnisse, 1165. 66 Portraits des Meisters, 1167—71 Bildnisse. 1172—75 (nach Rembrandt und aus seiner Schule) Bildnisse. 1176. 77 *Backer* Bildnisse, 1178 betender Greis. 1179 *Terburg* Trompeter, 1180 eine Dame wäscht sich die Hände, 1181 Dame am Tische, 1182 Lautenspielerin, 1183—85 *Zaftleeven* Landschaften, 1186 Utrecht, 1187. 88 Landschaften, 1189 Schloss Herrmannstein, 1190. 91 Landschaften, 1192 Engers, 1193—96 Landschaften, 1197 Ehrenbreitstein, 1198 Landschaft. 1199 *v. Stoop* Jagdstück.

1200 *v. Stoop* Felsengrotte. 1201 *F. Bol* Jacobs Traum, 1202 Eremit, 1203 Joseph mit seinem Vater vor Pharao, 1204 Ruhe auf der Flucht nach Egygten, 1205 der Uriasbrief, 1206 des Künstlers Bildniss. 1207 *Bol's Schule* die drei Marien am Grabe Jesu. 1208—12 *J. Both* Landschaften. 1213 *A. Both* Geisterbanner, 1214 ein Kärrner am Wirthshaus vorüberfahrend. 1215—17 *v. d. Neer* Landschaften. 1218 *Ad. v. Ostade* Ostade an der Staffelei, 1219 Dorfschenke, 1220 Geräthschaften in einer Bauernwohnung, 1221. 22 (?) Genrebilder, 1223 und 1224 Schenkenscenen (Copien). 1224 *J. v. Ostade* Eisvergnügen. 1226. 27 *Ruysdael* Landschaften. 1228 *Asselyn* Viehstück, 1229 Bettler an einer Klosterpforte, 1230 Viehstück. 1231. 32 *Marcellis* träumende Schmetterlinge. 1233—37 *v. Laar* Genrebilder. 1238 *A. Vanloo* Paris und Oenone. 1239—46 *G. Metsu* Genrebilder. 1247 *Pynacker* (?) Landschaft. 1248—1250 *v. Flink* Bildnisse. 1251. 52 *Waterloo* (?) Landschaften. 1253. 54 *Koning* (?) Bildnisse. 1255 *Swanevelt* Landschaft. 1256 *Drost* ein Greis unterrichtet einen Knaben, 1257 Argus und Mercur. 1258—1299 *Wouverman* Landschaften, Kriegs- und Jagdscenen.

1300—1321 *Wouverman* Landschaften, Kriegs- und Jagdscenen. 1322. 23 *Bega* Genrebilder. 1324 *v. Tol* ein Alter verzehrt einen Hering, 1325 eine Alte Garn windend. 1326 *Breenberg* Joseph lässt während der Hungersnoth Brot verkaufen. 1327 *Zorg* Fischhändlerin, 1328 die Weinbergsarbeiter

erhalten ihren Lohn. 1329 *v. d. Eckhout* Simeon im Tempel mit dem Jesuskinde. 1330—1334 *v. Everdingen* Landschaften. 1335 *Berghem* Verkündigung der Hirten. 1336—47 Landschaften. 1348 *Romeyn* Landschaft. 1349 *Steevens* Reitergefecht. 1350 *Potter* Buchenwald, 1351. 52 Viehstücke. 1353 *Verschuring* eine Heeresabtheilung rüstet sich zum Aufbruch, 1354 Christus auf dem Wege nach Golgatha, 1355 (?) Sandhügel und Höhlen. 1356 und 57 *v. Oosterwyck* Blumen und Früchte. 1358 *v. Bock* (?) alter Graubart. 1359 *Ossenbeck* (?) Landschaft. 1360 *v. d. Ulfft* Landschaft. 1361. 62 *Jan v. d. Meer* Landschaften. 1363 *Jacob v. d. Meer* Genrebild. 1364—76 *Ruysdael* Landschaften. 1377. 78 *v. Boom* Landschaften. 1379 *Kalf* ein Römer Wein, Porzellanflasche und Citrone. 1380 (?) Lob des Herings. 1381 *Backhuisen* Seegefecht. 1382 *Moucheron* Garten mit Spaziergängern, 1383 Landschaft. 1384 *v. d. Baan* eigenes Portrait. 1385 *du Jardin* Diogenes sieht einen Knaben aus hohler Hand trinken, 1386. 87 Viehstücke. 1388. 89 *Hackert* Landschaft. 1390 *Steen* eine Frau speiset ihr Kind. 1391—1399 *v. Mieris* Genrebilder.

1400—1403 *v. Mieris* Genrebilder. 1404 (?) junge Dame. 1405—8 *Hondekoeter* Hühnervolk und Vögel. 1409. 10 *Le Duc* Bildnisse, 1411 ein Bauer bittet einen Soldaten um Gnade für sein Weib. 1412—15 *Kierings* Landschaften. 1416—25 *Mignon* Stillleben, Blumen und Fruchtstücke, 1426 (?) ein Korb mit einer todten wilden Ente. 1427—29 *Molyn* Landschaften mit Gewitter. 1430—33 *v. d. Heyden* Klöster und Kirchen. 1434 *v. Poorter* Esther vor Ahasverus, 1435 die Ehebrecherin von den Pharisäern vor Christus geführt, 1436 Simeon mit dem Christuskinde im Tempel. 1437. 38 *v. d. Velde* Viehstücke, 1439 Belustigung auf dem Eise, 1440 Landschaft mit Ruinen und Vieh, 1441 (?) trinkende Frau. 1442—50 *Netscher* Genrebilder, 1451 Mädchen mit Papagei (Copie). 1452 *v. Slingeland* Spitzenklöpplerin, 1453 Musikstunde, 1454 Musikunterricht (Copie). 1455 *Lairesse* Fest des Priapus, 1456 Parnass. 1457 *J. Victor* Findung Mosis, 1458 in den Kornsäcken der Söhne Jacobs wird der Becher gefunden, 1459 (?) Hühner. 1460 *de Vlieger* Seesturm, 1461 Schlittschuhläufer. 1462 *Ary de Vois* Landschaft mit badenden Frauen, 1463 Mann mit einem Passglas, 1464 Hirtin mit Rose (Copie). 1465 *v. Haensbergen* Engel verkünden Christi Geburt, 1466 Anbetung der Hirten, 1467 Anbetung der Weisen, 1468 Mariä Himmelfahrt, 1469 heil. Familie. 1470 *Berkheyden* Stadthaus zu Amsterdam, 1571 Reiter auf freiem Platze, 1472 Auszug zur Jagd. 1473 *M. Stoom* Schlachtfeld, 1474 Gefecht zwischen Europäern und Asiaten, 1475 Reisende von Plünderern überfallen, 1476 Einschiffung

von Truppen an der Küste, 1477 Reitergefecht. 1478—82 *Schalken* Genrebilder. 1483 *v. d. Neer* Zitherspielerin. 1484 *P. de Hooghe* Mädchen mit Brief. 1485—88 *v. Bergen* Landschaften und Viehstücke. 1489—93 *Weenix* Stillleben, 1494 Henne und Hund, 1495 (?) Jacob und Esau begegnen sich mit ihren Familien, 1496 *Weenix' Schule* Stillleben. 1497 *Millet* ein Geharnischter, 1498 Landschaft. 1499 *J. Toornvliet* Genrebild.

1500. 1501 *J. Toornvliet* Genrebilder. 1502 (?) Genrebilder. 1503 *A. de Gelder* Christus von Pilatus dem Volke vorgestellt, 1504 Mann mit Hellebarde. 1505 *Glauber* und *Lairesse* Landschaft. 1506 *Gindels* (?) Mann und Mädchen. 1507—11 *v. Huchtenburg* Reitergefechte. 1512 *Hoet* Frau mit Kindern. 1513. 14 *J. Broers* (?) Gefechte. 1515 *v. Brakenburg* Bauer mit Flasche. 1516 *Stork* Hafen von Amsterdam, 1517 Seestück. 1518 *Wytmans* Mädchen mit Notenbuch. 1519. 20 *v. d. Hecke* Genrebilder, 1521 nächtlicher Ueberfall. 1522 (?) spielende Bauern. 1523 *Lotyha* (?) Genrebild. 1524 *Lunders* Genrebild. 1525 *v. d. Moiron* (?) Landschaft mit Lustlager, 1526 Jahrmarkt, 1527 Hafen. 1528 *v. Moor* Klausner. 1529—40 *Griffier* Landschaften. 1541 *Ad. v. d. Werff* Urtheil des Paris, 1542 Magdalena, 1543 Diogenes, 1544 Verstossung der Hagar, 1545 Schachspieler, 1546 Venus und Amor, 1547 Schäferscene, 1548 Werff mit Familie, 1549 Loth mit seinen Töchtern, 1550 Jesus und Johannes, 1551 Einsiedler, 1552 Verkündigung. 1553. 54 *P. v. d. Werff* Genrebilder. 1555 *v. Brekelenkamp* Pathen trinken auf das Wohl des Neugeborenen. 1556 *v. Mieris* Ariadne und Bacchus, Bacchantinnen, Faunen und Satyrn, 1557 eine junge Frau lässt sich wahrsagen, 1558 Cephalus und Procris, 1559 Leiermann und Mädchen, 1560 Preciosa von ihrer Mutter und einer Dienerin erkannt, 1561—64 Genrebilder, 1565 schlafende Venus, 1566 Venus zeigt sich dem Paris, 1567 Genrebild. 1568 *Lilienburg* todtes Geflügel. 1569. 70 *v. Beerestraten* Seestücke. 1571. 72 (?) desgl. 1573. 74 *Ruysch* Blumenstücke. 1575 *Dusart* Bauernschlägerei. 1576 *v. Boonen* Klausner, 1577—82 Genrebilder. 1583 *Lermans* Klausner. 1584 *Uchtervelt* Genrebild. 1585 *Vonck* gehetztes Reh, 1586 todtes Geflügel. 1587 (?) desgl. 1588—94 *Moucheron* Landschaften. 1595 *Mans* Winterlandschaft. 1596 *Vercolje* ein Trompeter nöthigt eine Dame, ein Weinglas zu leeren. 1597 *Pauditz* eine Dame und ein Mann, der im Begriff ist zu schreiben, 1598. 99 Bildnisse.

1600. *Pauditz* Bildniss. 1601 *Roepel* Blumenstück. 1602 *Klomp* Viehstück. 1603 *v. Limborg* Landschaft mit Venus und Amor. 1604. 5 *v. Huysum* Blumenstücke, 1606 Landschaft.

1607 *v. Bredael* ein Reiter lässt sein Pferd beschlagen, 1608 Falkenjagd. 1609. 10 *v. Nikkelen* Landschaften. 1611 *Seemann* eigenes Portrait.

VI. Altniederländer und Deutsche. 1612 *v. Eick* sogenannter Reisealtar Kaiser Karls V. (Maria mit dem Kinde). 1613 *v. Eyck's Schule* Maria mit dem Kinde, St. Anna, Joseph und Joachim, 1614. 15 Altarseitenbilder, 1616 Christi Gefangennehmung. 1617 *v. d. Weyden* Christus am Kreuze. 1618 *Hemling* Bildniss Anton's von Burgund. 1619 *Altniederländisch* (?) Albrecht der Beherzte. 1620 *Q. Messys* Geldwechsler. 1621 *Marinus* (?) ein Mann der Geld wiegt und eine Frau, die zusieht. 1622 *A. Dürer* Kreuztragung, 1623 Kaninchen, 1624 Bildniss, 1625 (?) Maria mit dem schlafenden Kinde. 1626 *A. Dürer* betender Greis (Copie), 1627 Christus mit der Dornenkrone (Copie), 1628 sterbende Maria. 1629 *Deutsche Schule* Christi Beschneidung, 1630 Flucht nach Egypten, 1631 Christus als Knabe im Tempel, 1632 Christus erliegt dem Kreuze, 1633 Kreuzigung, 1634 Christi letzte Augenblicke, 1635 Kreuzabnahme, 1636 Adam und Eva. 1637 *Burgkmair* Tod der heiligen Ursula mit ihren 11000 Jungfrauen. 1638 *Cranach sen.* Christus und die Kindlein, 1639 Salomo ein Götzenbild verehrend, 1640 Herodias mit dem Haupte des Johannes, 1641 Ehebrecherin vor Christus, 1642 das Christkind wird Simeon gebracht, 1643 Simson bei Delila, 1644 David und Bathseba, 1645 Hercules im Kampfe mit Antäus, 1646 der schlafende Hercules von Pygmäen überfallen, 1647 Hercules erwachend, schlägt mit der Keule unter seine kleinen Peiniger, 1648 Margarethe von Ponikau, 1649 Christus am Oelberge, 1650 Judith und Lucretia, 1651 Adam und Eva, 1652 Auferweckung des Lazarus, 1653 Kreuzigung, 1654 Johannes ermahnt die Kriegsknechte, nicht Gewalt zu üben, 1655 Christi Abschied von den Seinigen, 1656 bethlehemitischer Kindermord, 1657 Adam, 1658 Eva, 1659 Tod der heil. Katharina v. Alexandrien, 1660 S. Margaretha, Ursula und Barbara, 1661 Bildniss, 1662 Joachim Rehle, 1663 Markgraf Georg von Brandenburg, 1664 Luther, 1665 Melanchthon, 1666 Christine Eilenau. 1667 *Cranach jun.* Kreuzigung, 1668 Kurfürst Moritz von Sachsen und seine Gemahlin Agnes. 1669 *Cranach's Schule* h. Katharina, 1670 h. Barbara, 1671 Kurfürst August, 1672 Kurfürst Moritz. 1673 ? Kurfürst Christian II. 19 Jahre alt, 1674 derselbe 26 Jahre alt, 1675 Kurf. Joh. Georg I., 1676 Kurf. Joh. Georg II., 1677 Kaiser Mathias, 1678 Kurf. August und Johann Georg von Brandenburg, 1679 Bildniss, 1680 Kurfürst August, 1681 Judith, 1682 h. Katharina, 1683 h. Barbara, 1684 David und Goliath. 1685 *v. Kulmbach* (?) Adam und Eva. 1686 *Ch. Schwarz* (?) Christus am Kreuz.

1687 v. *Mabuse* (?) Anbetung der Könige, 1688 (?) Anbetung der Könige. 1689 *L. v. Leyden* Christus mit kleinem Kreuz, 1690 (?) Versuchung des h. Antonius, 1691 (?) Mann mit drei Pfeilen, 1692 (?) h. Magdalena. 1693 *Holbein jun.* Madonna, 1694 Goldschmied Thomas Morett, 1695—99 Bildnisse.

1700 — 1702 *Holbein* Bildnisse. 1703 *Holbein's Schule* Erasmus von Rotterdam. 1704 *Holbein* Heinrich VIII. von England (Copie). 1705 *G. Pens* Anbetung der Könige (Bruchstück), 1708. 9 (?) Bildnisse. 1710 *Amberger* Mädchen. 1711 *Deutsche Schule* Mann mit Geld auf dem Tische, 1712. 13 Bildnisse, 1714 Hochzeit zu Cana. 1715 *Aug. Braun* (?) Engelgruss, 1716 Mariä Besuch bei Elisabeth, 1717 Christi Geburt, 1718 Christi Beschneidung, 1719 Christi Erscheinung. 1720 *Rottenhammer* Maria mit Kind. 1721 *A. Elzheimer* Landschaft mit der Flucht nach Egypten, 1722 Landschaft mit Joseph, der von seinen Brüdern in den Brunnen geworfen wird, 1723 (?) Besuch Jupiters und Mercurs bei Philemon und Baucis, 1724 (?) Judith. 1725 *Jos. Heinz* Christus an eine Säule gebunden, 1726 Raub der Proserpina, 1727 (?) Loth mit Töchtern. 1728 *König* Seestück. 1729 *Knupfer* des Künstler's Familie. 1730 *Halder* Ruinen. 1731 *Screta* Matthäus, 1732 Johannes, 1733 Marcus, 1734 Lucas, 1735 heil. Gregor, 1736 Apostel Paulus, 1737 heil. Hieronymus, 1738 heil. Ambrosius, 1739 Moses, 1740 Bernh. de Witte, Prior von Malta. 1741 *Schönfeld* Hirtenfest, 1742 Gigantenkampf, 1743. 44 Gesellschaftsstücke. 1745 *Lingelbach* Hafenbild. 1746 *W. Bemmel* Landschaft. 1747. 48 *Bemmel* Landschaften. 1749 *Rottschild* Oberst Kaspar von Klengel. 1750 *Willmann* Knabe. 1751 *C. Loth* Hiob mit seinen Freunden, 1752 Hiob mit seinem Weibe, 1753 Loth mit seinen Töchtern, 1754 Christus vor Pilatus. 1755—57 *J. H. Roos* Landschaften und Viehstücke. 1758. 59 *Jos. Roos* (?) desgl. 1760. 61 *Ph. Roos* desgl. 1762 Noah, 1763—67 Viehstücke. 1768 *J. M. Roos* Hirsche. 1769 *Joh. Heiss* Auszug der Israeliten. 1770 *Saiter* Hieronymus. 1771 v. *Strudel* Jupiter als Satyr und Antiope, 1772 Susanna von den beiden Alten belauscht. 1773. 74 *Tamm* spielende Kinder mit Früchten, 1775—77 *a* Geflügel. 1778 *C. Rutharts* Gebirgslandschaft mit Hirschen, 1779. 80 Jagdstücke, 1781 Odysseus und Circe. 1782 *Rugendas* Schlachtfeld. 1783 *Kupetzki* (?) des Künstlers Bildniss. 1784. 85 *Agricola* Landschaften. 1786 *Faistenberger* Landschaft, 1787 Räuber-Ueberfall. 1788 *B. Denner* heil. Hieronymus, 1789—95 Bildnisse. 1796 *Reiner* Campo vaccino in Rom, 1797 Nero's goldenes Haus in Rom. 1798. 99 *Fr. de Paula Ferg* Landschaften mit Figuren.

1800 — 1803 *Fr. de Paula Ferg* Landschaften. 1804 *J.*

Mengs des Künstlers Bildniss. 1805 *Sperling* Pomona und Vertumnus. 1806 *v. Meytens* Bildniss. 1807—9 *Querfurth* Pferde und Jagdstücke. 1810—13 *Seibold* Bildnisse, 1814 des Künstlers Bildniss. 1815. 16 *Lismann (Eismann?)* Landschaften. 1817—20 *Platzer* vier Elemente, 1821. 22 Crösus zeigt dem Solon seine Schätze, 1823. 24 mythologische Bilder. 1825 *Potasch* (?) Geflügel. 1816 *A. Müller* (Copie nach Walker) Cromwell, 1827. 28 ? Bildnisse.

1829—76: Vaterländische Prospecte von Thiele (in 2 Sälen des 2. Stockw.). 1829. 30 Caroussel in Dresden, 1831 Dresden, 1832 Moritzburg, 1833 Plauischer Grund, 1834 Kyffhäuser, 1835 Kötschenbroda, 1836 Lilienstein, 1837 Sonnenstein und Pirna, 1838 Aussicht vom Oybin, 1839 Aussicht vom Mückenthürmchen, 1840 Plauischer Grund, 1841 Schlossberg bei Teplitz, 1842 Schloss Schönburg bei Naumburg, 1843 Görlitz, 1844 Dresden, 1845 die drei Gleichen, 1846 Scharfenberg und Gauernitz, 1847 Oybin, 1848 Meissen, 1849 Frauenstein, 1850 Neudorf und Pieschen, 1851 Buschmühle im Plauischen Grunde, 1852 Dresden (von Neudorf aus), 1853 Gegend bei Freiberg, 1854 Elbe bei Sörnewitz, 1855 Schloss Schönburg bei Naumburg, 1856 Kösen bei Naumburg, 1857 Hof-Lössnitz, 1858 Herzogswalda, 1859 Königstein, 1860 Leipzig, 1861 Schloss Rathen, 1862 Grund zwischen Freiberg und Frauenstein, 1863 bei Pieschen, 1864 Forsthaus bei Plauen, 1865 Schloss Merseburg, 1866 Japanisches Palais, 1867 Augustusbad bei Radeberg, 1868 Zittau, 1869 Hammerbrücke bei Freiberg, 1870 Merseburg, 1871 Hubertusburg, 1872 Halsbrücke bei Freiberg, 1873 beim Geyersberg in Böhmen, 1874 Halsbrücke bei Freiberg, 1875 bei Aussig, 1876 Schloss Wehlen.

1877 ? Katharina von Medicis, 1878 Caspar von Coligny. 1879 *Ant. Kern* Bethlehemitischer Kindermord. 1880 *A. R. Mengs* dem Joseph erscheint ein Engel im Traum, 1881 Magdalena, 1882 Gemahlin Kurfürst Friedrich Christian's von Sachsen. 1883. 84 ? Genrebilder. 1885 *M. D. Wagner* Landschaft. 1886 *A. Graff* Friedrich August der Gerechte, 1887. 88 Portraits des Künstlers, 1889 desgl. (jünger), 1890 Friedrich August der Gerechte, 1891. 92 *Angelika Kaufmann* Bildnisse, 1893 die vom Theseus verlassene Ariadne. 1894 *C. L. Vogel* Knaben mit dem ABCBuch. 1895 *Grassi* Johannes der Täufer, 1896 Petrus. 1897 *Klengel* Apollo mit Admets Heerde, 1898 Seitenstück dazu. 1899 *D. Friedrich* Landschaft.

1900 *D. Friedrich* Landschaft. 1901 *Caroline Friedrich* Glas Wein mit Gebackenem. 1902 *Therese Richter* (?) Eichhörnchen, 1903 Karpfen mit Blumen. 1904 *Fr. Matthäi* Tod

des Kodrus. 1905 *Pochmann* Selbstportrait. 1906 *Vogel v. Vogelstein* Friedrich August der Gerechte, 1907 Papst Pius VIII. 1908 *C. Gröger* Selbstportrait.

VII. Vaterländische Künstler der neuesten Zeit (im 2. Stock). 1909 *Peschel* dem Patriarchen Jacob erscheinen auf dem Wege nach dem gelobten Lande die Engel Gottes, 1910 Kommet her zu mir die ihr mühselig und beladen. 1911 *L. Richter* Landschaft mit Brautzug. 1912 *Hauschild* Architecturgemälde. 1913 *Schurig* Johann, Bischof von Speyer, nimmt die verfolgten Juden in Schutz. 1914 *J. Hübner* Hirtenknaben. 1915 *Franz Dreber* Landschaft. 1916 *Röting* Columbus vor dem Rathe von Salamanca. 1917 *Elise Wagner* Blumen. 1918 *W. Hahn* bedrängtes Kloster. 1919 *R. Kummer* schottische Landschaft. 1920 *Grosse* Leda. 1921 *Bähr* finnische Zauberer verkünden dem russischen Czaar Iwan dem Schrecklichen das Ende. 1922 *Wislicenus* Ueberfluss und Mangel in zwei Gruppen. 1923 *Th. v. Oër* Albrecht Dürer in Venedig empfängt den Besuch des Giov. Bellini. 1924 *Dahl* norwegische Landschaft. 1925 *Schönherr* Auferweckung der Tabea durch Petrus. 1926 *Heinr. Müller* Michigan-See. 1927 *Wil. Wegener* Hirsche. 1928 *G. Jäger* Vermählung der heil. Katharina mit dem Christkinde.

VIII. Pastellgemälde (im Erdgeschoss). 1929 *G. Reni* h. Franziskus. 1930 *A. R Mengs* Ismael Mengs, 1931. 32 Selbstportraits, 1933 Gattin des Alex. Thiele, 1934 Hofcavalier v. Hofmann, 1935 Sängerin Mingotti, 1936 Sänger Antonio Annibali, 1937 Maler Sylvestre, 1938 August III., 1939 Kurfürst Friedrich Christian, 1940 dessen Gemahlin, 1941 Friedrich August der Gerechte als Kurprinz (10 Monate alt), 1942 Amor seinen Pfeil schleifend. 1943 *Maron* eigenes Bildniss, 1944 Julia Mengs. 1945 *Liotard* der Maler selber, 1946 Graf Moritz von Sachsen, 1947 Chokoladen-Mädchen, 1948 des Künstlers Nichte. 1949 *J. H. Schmidt* Prinzessin Augusta von Sachsen. 1950 *La Tour* Maria Josepha, Augusts III. Tochter, Dauphine von Frankreich, 1951 Graf Moritz von Sachsen. 1952 *Rosalba Carriera* Friedrich Christian als Kurprinz, 1953 Anna Amalia, Prinzessin von Modena, 1954 venetianischer Würdenträger, 1955 Maria Josepha, Gemahlin August's III., 1956 Abbé Sartorius, 1957 Christian VI. von Dänemark, 1958 Abbé Metastasio, 1959 Ludwig XV. als Dauphin, 1960 Herzog Rinaldo von Modena, 1961 Cardinal von York, 1962 Graf P. Minelli, 1963 Gräfin Minelli, 1964 Gräfin Recanati, 1965 Gräfin Leopoldine von Sternberg, 1966 edle Venetianerin, 1967 Prinzessin Henriette von Modena, 1968 Anna Amalia Josepha von Modena, 1969 Kaiserin Elisabeth, Carls VI. Gemahlin, 1970 Kaiserin Amalia, Joseph's I. Gemahlin, 1971 Clemens August, Kurfürst von Cöln

1972 Graf de Villiers, 1973 Moceniga geb. Cornaro, 1974 Tänzerin Barberini, 1975 Gräfin Orselska, 1976 Fürstin von Teschen, 1977 Faustine Hasse, 1978 Tyrolerin, 1979 der Künstlerin Portrait, 1980 Greisin, 1981—84 vier Welttheile, 1985 Klio, 1986 Wachsamkeit, 1987 Weisheit, 1988 Gerechtigkeit, 1989 Mässigkeit, 1990 Wahrheit, 1991 die Vergänglichkeit an der Hand der Ewigkeit, 1992 die Liebe küsst die Gerechtigkeit, 1993 Frühling, 1994 Sommer, 1995 Herbst, 1996 Winter, 1997—99 drei Parzen mit dem Lebensfaden.

2000 *Rosalba Carriera* Luft, 2001 Wasser, 2002 Erde, 2003 Feuer, 2004 Sieg, 2005 Christus, 2006 Maria, 2007—10 Marienbilder, 2011—13 Maria Magdalena, 2014 der kleine Johannes, 2015 Maria, 2016 Christus die Welt segnend, 2017 Christus, 2018 h. Joseph, 2019. 20 Maria, 2021 — 2102 Portraits unbekannter Personen und Studienköpfe. 2103 *Felicitas Robert* Besuch der Maria bei Elisabeth, 2104 Köchin. 2105 *Weller* Blumen. 2106 *D. Caffé* der Zeichner Dietz zu Leipzig.

IX. (im Erdgeschoss). 2107 — 2109 *C. W. E. Dietrich* Bildnisse, 2110 Landschaft mit Nymphen, 2111 Merkur und Argus, 2112 Simeon mit Christkind, 2113 Christus Kranke heilend, 2114. 15 Bildnisse, 2116. 17 Nymphen, 2118 Heilige, 2119 Kreuzigung, 2120 Christi Geburt, 2121 Schäferinnen, 2122 Frau mit Kindern, 2123 Hochzeit zu Kana, 2124—27 Schäferleben, 2128 Diana und Kalisto, 2129 Auferweckung des Lazarus, 2130 heil. Familie, 2131 der blinde Belisar, 2132 Hirtenleben, 2133 der Prior eines Karthäuserklosters prüft das Beglaubigungsschreiben reisender Mönche, 2134 ein Kapuziner treibt seinen Scherz mit einem schlafenden Karthäuser, 2135 niederländisches Dorf, 2136 Anbetung der Könige, 2137 Schlachtfeldscene, 2138 auf dem Marsche, 2139 Flucht der heil Familie, 2140. 41 Hirtenleben, 2142 der verlorene Sohn, 2143 Simeon mit dem Christuskinde, 2144. 45 Landschaft, 2146 Ruhe auf der Flucht, 2147—49 Bildnisse, 2150 Verkündigung der Hirten, 2151 Anbetung der Hirten, 2152 (Copie nach Correggio) Magdalena, 2153. 54 Venus und Amor, 2155. 56 Schäferscenen, 2157 Nymphen und Vieh, 2158 Brand des Laboratoriums unter der Venus-Bastei. 2159 *Ant. Canale* der Grosse Canal in Venedig, 2160 dessen entgegengesetzte Seite, 2161 der Platz vor der Kirche San Giacomo in Venedig, 2162 der kleine Marcusplatz, 2163 der Marcusplatz mit San Marco, 2164 andere Ansicht des Grossen Canals. 2165 *Bellotto* Schleuse und Wirthshaus zwischen Padua und Venedig, 2166 Verona, 2167 Ponte del Nave zu Verona, 2168 San Marco und Kirche San Giovanni e Paolo zu Venedig, 2169 Treppe und Säulenhalle des sächs. Palastes in Warschau, 2170. 71 desgl., 2172 Altmarkt zu Dresden,

2173 Kreuzkirche vor ihrer Zerstörung durch das Bombardement, 2174 dieselbe nach dem Bombardement, 2175 Altmarkt, 2176 Dresden im J. 1747, 2177 Brücke des ehem. Wilsdruffer Thores, 2178 Neustadt, 2179 Elbbrücke, 2180 Schlossplatz, 2181 Zwingerwall, und Zwingerbrücke, 2182 Dresden von Neustadt aus, 2183 das Innere des Zwingers, 2184 Neumarkt von der Moritzstrasse, 2185 Neumarkt mit der Frauenkirche, 2186 Neumarkt mit der ehemal. Hauptwache und der Equipage August's III., 2187 Dresden, 2188—90 Pirna und Sonnenstein, 2191 das Dohna'sche Thor in Pirna, 2192 Breitegasse in Pirna, 2193 Marktplatz in Pirna, 2194 Oberthor in Pirna, 2195—98 Ansichten der Festung Sonnenstein. 2199? 49 Miniaturbildnisse berühmter Regenten. 2200 *v. Kügelgen* der verlorene Sohn. 2201. 2 *A. de Solario* Bildnisse auf Goldgrund.

---

2. Die im Kuppelraume aufgestellten trefflichen **Tapeten** (Arrazis) sind einestheils nach Raphael'schen gemalten Patronen in Flandern gewebt und wahrscheinlich von Papst Leo X, der sie zuverlässig bestellte, dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen zum Geschenk gemacht und 1547 von Wittenberg nach Dresden gekommen. Von der ursprünglichen Zahl 7 ist leider eines der schönsten (Geschichte des Ananias und der Sapphira) verschwunden. Den übrigen 6 noch älteren Arazzis liegen altniederländische Patronen zum Grunde und es rühren die beiden vorzüglichsten (Kreuzigung und Kreuztragung) höchst wahrscheinlich von Quintin Messis (Schmied zu Antwerpen) her. — *a.* Raphaelische Tapeten: 1. Petrus und Johannes heilen den Lahmgebornen. 2. Paulus straft den Zauberer Elymas mit Blindheit. 3. Das Opfer zu Lystra, wo Paulus und Barnabas göttlich verehrt werden. 4. Der wunderbare Fischzug. 5. Der auferstandene Christus spricht zu Petrus: weide meine Schafe. 6. Paulus predigt in Athen. — *b.* Altniederländer: 7. Kreuzigung. 8. Kreuztragung. 9. Anbetung der Hirten. 10. Himmelfahrt. 11. Dasselbe, weniger schön. 12. Abendmahl.

---

3. Die **Kupferstichgalerie** (Eintr. S. 60) im Erdgeschoss südwestlich, ist die vorzüglichste und vollständigste der Welt, indem sie in 2000 Portefeuilles und Bänden mehr denn 250,000 Blätter, einschliesslich der Handzeichnungen, umfasst, und von den

Uranfängen der Kupferstechkunst bis auf unsere Zeit in 12 Klassen historisch - artistisch geordnet, die seltensten Beiträge der bedeutendsten Meister aller Nationen zählt. Hier sind auch bunte Kupferstiche, silberne und vergoldete Platten in Punzarbeit von den Kellerdalern, Platten historischen oder mythologischen Inhalts aus dem 16. und 17. Jahrhundert, orientalische Malereien, Landschaftsminiaturen des Holländers J. Bol, eine in ihrer Art einzige Sammlung von 300 Bildnissen ausgezeichneter Zeitgenossen, welche Vogel von Vogelstein nach dem Leben aufgenommen u. a. In den Füllungen der Wände und Pfeilerschränke sind 700 Blatt Schulstiche und Grabstichelarbeiten, so wie 300 Blatt Zeichnungen unter Glas zur Schau gestellt. Das Zeichnungskabinet ist im Rondesaale mit Oberlicht. Den Grund der Sammlung legte der Hofrath Heucher unter Friedrich August I.; die späteren Regenten haben sie wesentlich vermehrt. Director: Kupferstecher Gruner (bisher in London als Conservator der Sammlungen des Prinzen Albert), Papiermühlengasse 7.

4. Die **Gemäldesammlung von Canaletto und Dietrich** (Eintr. S. 59), im Erdgeschoss, umfasst 26 treffliche Ansichten von Dresden und Pirna von dem berühmten Bernhard Baletto, genannt Canaletto, der seit 1764 Mitglied der Akademie zu Dresden war, so wie von den Malern Dietrich und Alex. Thiele. Katalog 13 Ngr.

5. Die ***Samlmung der Gipsabgüsse** oder das *Mengs'sche Museum*, verbunden mit den Aegineten und den Abgüssen der Elgins (Eintr. S. 60) im östlichen Erdgeschosse, wozu auch noch der das Museum mit dem Zwinger verbindende Rondesaal mit Oberlicht, das ehemalige Lokal des Kupferstichkabinets und der Zwingervorbau im Osten gezogen sind, umfasst einige Tausend Gipsabgüsse von griechischen und römischen Antiken, ausserdem solche, die nur noch in Spanien zu finden sind und andere mittelalterliche Kunstwerke von grösster Schönheit und Meisterschaft. Raphael Mengs († 1779) formte sie im Auftrag Carls II von Spanien für die Kunstakademie des Escurial und nahm gleichzeitig Abgüsse für sich, welche letztere Friedrich August III nach dessen Tode (1783) kaufte und damit eine für die Ge-

schichte der Bildhauerkunst unschätzbare Sammlung schuf. Mit derselben vereinigt sind, wie schon bemerkt, die *Elgin'schen Bildwerke*, Gipsabgüsse der ausgezeichnetsten Sculpturen aus Phidias, Zeitalter, Abdrücke der von Lord Elgin in Griechenland gesammelten Stücke, welche sich als *Elgin Marbles* im britischen Museum zu London befinden und die man 1839 durch Eintausch eines im Antikenkabinet vorhandenen Satyrisken gewonnen. Darunter zeichnen sich aus: die Bildwerke aus den Giebelfeldern des von Perikles erbauten Parthenons (460 v. Christi) und jene des Tempels der Minerva auf der Akropolis zu Athen. Ausser der Matthäischen Beschreibung existirt ein ungenügender Katalog von Chalibäus für 10 Ngr.; der neue Katalog fehlt noch. Director: Professor Dr. Hettner.

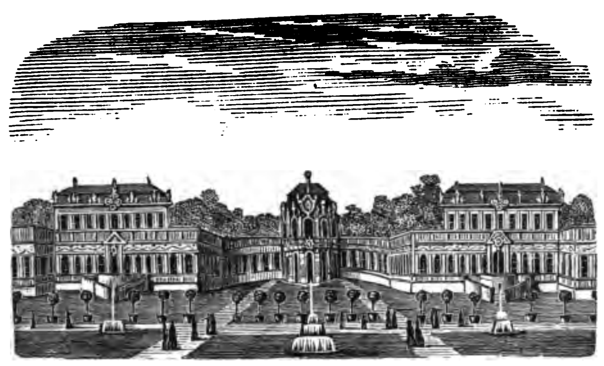
Da die sämmtlichen Stücke des Mengs'schen Museums noch nicht aufgestellt, daher auch noch nicht mit Nummern versehen sind, so beschränken wir uns auf die Anführung der vorzüglicheren: die gefangene Thusnelda, Pallas von Veltri, Schlaf und Tod, der Dornauszieher, Knöchelspieler, Meleager, schlafender Endymion, die beiden Ringer, Gruppe Laokoons, mediceische Venus, Diana, der mediceische Bacchus, die Niobide, capitolinische Venus, Venus Kallipygos, Venus Urania, Venus von Milo, von Capua, Diana von Versailles, Antinous vom Belvedère, Menelaus mit dem todten Patroklus, Jupiter Serapio, von Otricoli, Hadrian, der vaticanische Amor, der capitolinische, bogenspannende Amor, der schlafende Hermaphrodit, der römische Redner mit etruskischer Inschrift am Saum des Gewandes, die mediceische Vase mit dem Opfer der Iphigenia, der Genius des Schlafes auf der Bärenhaut, die Figuren der beiden Giebel des Tempels des Panhellonischen Jupiters auf der Insel Aegina, Griechenlands älteste Bildwerke, die Borghesische Vase mit dem Bacchanal, der Barberinische Faun, Apollo Musagetes, sämmtliche von Bianconi besorgte Abgüsse der Antiken der Dresdener Sammlung, eine grosse Anzahl antiker Büsten, Reliefs und Statuetten etc., Apoll vom Belvedère, Amor und Psyche, Ajax und Potroclus, Juno, Ludovisi, Borghesischer Fechter, sterbender Gallier, die Berliner Victoria, Merkur und

viele andere Bildwerke von Thorwaldsen, zwölf Apostel der Sebalduskirche zu Nürnberg von Peter Vischer, Statuen und Bildwerke von Johann von Bologna, Michel Angelo und Bernini, Ghiberti's Reliefs am Bronzesarge des San Zenobius in Florenz, Moses und die liegende Statue der Nacht und Aurora von Michel Angelo, heilige Cäcilie von Bernini, Lessingstatue von Rietschel etc.

Von den Elgins sind besonders bemerkenswerth die colossalen Statuen des Flussgottes Ilissus, der Victoria, des Kekrops, der Aglauros und des Erysichthon aus dem westlichen Giebel des Pantheons, des Poseidon und Hyperion, der Proserpina und Ceres, sowie die Rosse der Nacht aus dem östlichen Giebel; von den Metopen des Tempels das Relief des die Hypodamia raubenden Centauren, Erytion, und die Basreliefs aus dem Friese, den Zug der Jahresfeier der Athene darstellend; namentlich ist die Tafel, auf der die Ueberreichung des geweihten Gewandes dargestellt ist, bemerkenswerth.

Der Zwinger und seine Sammlungen.

Der ***Zwinger**, ein groteskes Gebäude im Style der ausgeartetsten Belleroccaille des 18. Jahrhunderts, aber doch geschmackvoll in seiner ganzen Ausführung, wird an seiner nördlichen Seite vom Museum begrenzt, während sich die südliche Seite der Ostra-Allee zuwendet, der nördliche Theil sich an den Zwingerwall lehnt und der östliche dem Prinzenpalais zugekehrt ist. Dieser Bau von Galerien und Pavillons ist eigentlich nur der Vorhof eines grossartigen Schlosses, welches der prachtliebende Kurfürst Friedrich August I. nach dem selbst vorgezeichneten Plane Pöpelmann's errichten lassen wollte, von dem aber nichts als der architektonisch getreu durchgeführte Vorhof 1711 fertig wurde. Obgleich 1787—94 mit einem Aufwande von 80,000 Thlrn. restaurirt, ward er später unter Marcolini ganz vernachlässigt, so dass er seinem Verfalle nahe war. Im sogenannten Roccoco-Styl erbaut, bildet er ein einstöckiges Oblongum mit zwei Kreisvorlagen von 262



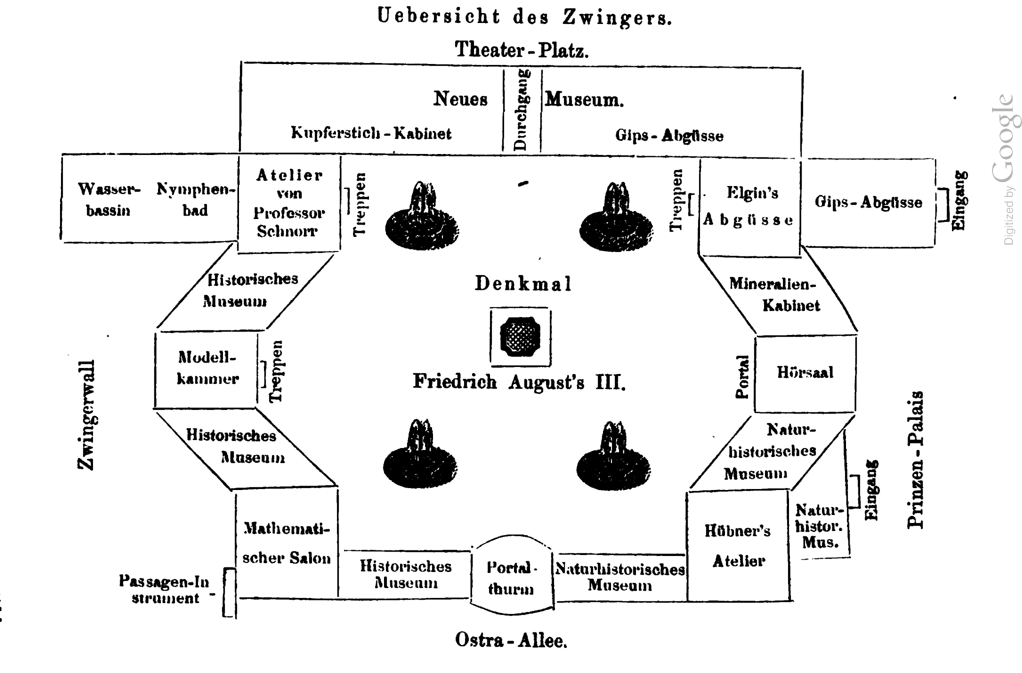
Der Zwinger.

Schritt Länge und 170 Schritt Breite, mit 6 auf die Galerien gesetzten Pavillons, 2 Portalen und einem Treppenhause nach dem Zwingerwalle. In den Maitagen des Jahres 1849, als das alte Opernhaus niederbrannte, wurde auch der östliche und ostsüdliche Theil des Zwingers, wo der Kampf am heftigsten wüthete, so wie der grösste Theil des darin bewahrten naturhistorischen Museums, besonders die Petrefacten, Conchylien, Weichthiere und Säugethiere (S. 121), ein Raub der Flammen. Hinter dem nordwestlichen Eckpavillon liegt das *Nymphenbad*, prunkvolle Ueberreste grosser Wasser- und Grottenwerke. Der Raum, den das



Denkmal Friedrich August's.

ursprünglich zur Aufnahme der Orangerie bestimmte Gebäude umschliesst, diente einst zu glänzenden Festen; jetzt ist während des



Uebersicht des Zwingers.
Theater-Platz.
Neues
Durchgang
Museum.
Kupferstich-Kabinet
Gips-Abgüsse
Wasser-bassin
Nymphen-bad
Atelier von Professor Schnorr
Treppen
Elgin's Abgüsse
Gips-Abgüsse
Eingang
Historisches Museum
Denkmal
Friedrich August's III.
Mineralien-Kabinet
Modell-kammer
Treppen
Portal
Hörsaal
Zwingerwall
Historisches Museum
Natur-historisches Museum
Eingang
Prinzen-Palais
Mathemati-scher Salon
Historisches Museum
Portal-thurm
Naturhistorisches Museum
Hübner's Atelier
Natur-histor. Mus.
Passagen-Instrument
Ostra-Allee.

Sommers die schöne Orangerie hier aufgestellt. Von den vielen Wasserkünsten ist nichts mehr übrig. Vier kleine Springbrunnen sind kaum zu bemerken. In der Mitte erhebt sich seit 7. Juni 1843 das von Rietschel modellirte und von Schröttel gegossene bronzene **Denkmal Friedrich August's** *des Gerechten* († 1827), zu welchem Semper die Zeichnung des Postaments lieferte. Der König, in sitzender Stellung und im Mantel dargestellt, hält das Scepter und das Gesetzbuch; die vier Eckfiguren allegorisiren die Gerechtigkeit, Milde, Weisheit und Frömmigkeit.

Die zum Theil mit Deckengemälden von Torelli, Pellegrini und Sylvestre geschmückten Pavillons enthalten nachstehend genannte *Sammlungen.*

1. Das ***Historische Museum** oder die *Rüstkammer* (Eintr. S. 60, täglich gegen Karte), eine der reichhaltigsten der Welt, umfasst in 9 Galerieabtheilungen vorzugsweise Gegenstände der Sitten und Lebensweise der Deutschen und ihrer Nachbarn, besonders aus der sächsischen Vorzeit, ausserdem aber auch Mancherlei zur Charakteristik und werthvolle Belege für die culturhistorische Stufe aussereuropäischer Völker, namentlich Oel- und Glasmalereien, vollständige Rüstungen, kostbare Harnische, Werkzeuge, Wurf-, Schiess- und Schlagwaffen, Wappenschmuck, Trinkgeschirre, Gegenstände von berühmten Männern u. a. Es sind zwei ungenügende Kataloge von Quandt und Frenzel jun. vorhanden. Direktor: Kraukling. 1. Zimmer. *Häusliche Gegenstände.* Zwei in Dresden gearbeitete kunstvolle Schränke, ein Arbeitstisch der Kurfürstin Anna, Gemahlin August's I. († 1585), mit allem Necessair, sogar einem Spinet; Luther's Becher, sein Schränkchen (Geschenk vom Kurfürsten Friedrich dem Weisen), sein Schwert als Junker Jörg; Holzschnitzereien, Sessel, sehr alte Pokale mit reichen Verzierungen, nebst den kunstreichen Credenztresoren und Bildnissen sächsischer Fürsten von Kranach's Hand; in den Fenstern und Schirmen seltene und höchst kostbare Glasgemälde, mechanische Schenktische, den Parnass und Helikon darstellend, mit Jaspis und Serpentinstein. — 2. Zimmer. *Jagdgeräthe*, namentlich aus dem Haus-

halte Kurfürst August's. Gewehre, Hirschfänger, Jagdmesser, Armbrüste der Kurfürsten Johann Friedrich des Grossmüthigen († 1554), Moritz († 1553) und August I. († 1586), Jagdhörner aus dem 14. und 15. Jahrhundert, Jagdgewehre Heinrich's IV. von Frankreich († 1610), die Drechslerwerkzeuge des Kurfürsten August, ein fürstlicher Reisetisch, Jagdtaschen mit echten Perlen, Hundehalsbänder. — 3. Zimmer (runde Galerie): *Turniersaal.* Vollständige Mann- und Rossrüstungen auf Holzpferden von den Herzögen und Kurfürsten Sachsens vom Anfange des 16. Jahrh. bis auf Johann Georg I. († 1656); 2 kunstvolle Galarüstungen des Kurfürsten Christian II. († 1611), die eine vom Waffenschmied Kollmann in Augsburg gefertigt, die andere mit den Thaten des Herkules einst in Italien mit 14,000 Thlrn. bezahlt und jetzt wohl 100,000 Thlr. werth; zwei Rüstungen von gediegenem Silber, eine andere des Prinzen Philipp Emanuel von Savoyen in Stahl getrieben und damascirt (Mailänder Arbeit); chronologisch geordnete Waffenstücke, geschmackvolle Glefen, Lanzen, Tartschen und Schilde; ein Scharfrennen mit dazu besonders construirten schweren Rüstungen. — 4. Zimmer (runde Galerie): *Schlachtsaal.* Schlachtrüstungen Georg's des Bärtigen, Heinrich's des Frommen († 1541), des Kurfürsten Johann Friedrich, die er bei Mühlberg 1547 getragen, Gustav Adolph's von Schweden Harnisch, den er vor der Schlacht bei Lützen (1632) in Weissenfels zurückgelassen, drei andere des Kurfürsten Moritz, dessen Camisol und die Kugel, welche ihn bei Sievershausen 1553 tödtlich traf, Schlag- und Stosswaffen aus dem 14. und 15. Jahrhundert, Hussitenbolzen, Drischeln und Schilder, Sensenwaffe mit einem Runenkalender des Bauernanführers Thomas Münzer († 1525), Dolch Herzog Rudolph's von Schwaben († 1580), Kürass August's des Starken († 1733), fast 1 Centner schwer, Commandostab, Säbel und Panzer Sobieski's, 1683 vor Wien getragen, Commandostäbe Tilly's und Pappenheim's, türkische Fahnen und Rossschweife, Schlachtschwert des schwäbischen Landvogts Schenk von Winterstetten († 1243), Richtschwert des Kanzlers Krell († 1601). — 5. Zimmer. *Schiesswaffen* aller Art, von ihrer ersten Entstehung bis

zur jetzigen Vollendung: Pistolen Carl's XII. von Schweden, bei der Belagerung von Friedrichshall 1718 getragen, Ludwigs IV. von Frankreich († 1715), des Kurfürsten Moritz von Sachsen, Friedrich's IV. von Dänemark, zahlreiche kostbare Pistolen vom italienischen Meister Lazzarino Cominazzo, zolllange Pistolen und solche vom grössten Caliber. — 6. Zimmer. *Prachtgeräthe*, zu August's II. Zeit bei Festen benutzt: reich mit Edelsteinen und Gold verzierte Pferdegeschirre und Sättel, Schlittengeläute, Staatskleider und Fussbekleidungen des 16—18. Jahrhunderts (von Wieland, Kant, Murat), Bischofsmützen; in den Nischen sind Schilder, Helme, Kronen etc. von Turnieren. Das rothe Tuch, womit der Saal dekorirt ist, rührt von dem Zelte her, welches August der Starke 1730 im Mühlberger Lager bewohnte. — 7. Zimmer. Das *türkische Zelt* Kara Mustapha's, bei Wien 1685 erobert, orientalische und türkische Waffen, Teppiche, ein Harnisch von Fischbein, ein anderer von Leder, malayische vergiftete Dolche, chinesische Waffen, türkische Kopfabschneider (Yatagan). — 8. Zimmer. *Indianisches Zimmer*. Waffen und Geräthe von Borneo, ethnologische Gegenstände aus Südamerika, von Pöppig und Rob. Schomburgk geliefert. — 9. Zimmer. *Paradesaal* (Galerie). Prächtige Reitzeuge und Waffen, namentlich Degen und polnische Säbel, Standbild August's des Starken im Krönungsstaat, umgeben von der polnischen Nobelgarde, das von ihm zerbrochene Hufeisen, Hut und Degen Peter's des Grossen, mehrere seiner Drechslerarbeiten, Degen Carl's XII. von Schweden, Napoleon's I. Sammetmantel und Stiefel, in der Schlacht bei Dresden getragen, seine Schuhe von der Kaiserkrönung, seine Todtenmaske, ein aus sächsischen Steinen und Metallen gearbeitetes Denkmal für das Regierungsjubiläum des Königs Friedrich August (1827), Taktstock Carl Maria v. Weber's.

2. Das ***Mineralien- und Naturalien-Kabinet** (Eintr. S. 61). Diese Sammlung wurde unter Friedrich August I. auf Leibnitzen's Veranlassung gegründet und umfasste früher das Mineralien-, das vorweltliche-, das Conchylien- und das zoologische Kabinet. Als eine weniger reichhaltige als vielmehr viele Selten-

heiten, namentlich hinsichtlich der Petrefacten, enthaltende Sammlung ward sie während des Aufstandes im Mai 1849 ein Raub der Flammen und büsste die unschätzbaren Abtheilungen der Versteinerungen, Muscheln, Korallen, Insekten, Pflanzen und Pilze etc. gänzlich ein. Nur die Mineralien und der grössere Theil der Vögel wurden gerettet. Erstere sind in der östlichen, letztere in der südlichen Galerie des Zwingers aufgestellt. Die Zahl der Vögel beträgt 6000. Neuerdings hat diese Sammlung durch eine Anzahl von Geschenken und Ankäufen sich fast reichhaltiger als früher gestaltet. Auch sind die Herbarien und naturhistorische Bibliothek des hochseligen Königs Friedrich August's IV. als ein Geschenk der Königin-Witwe dazu gekommen, und sobald die Aufstellung vollendet sein wird, wird sie als ein verschönerter Phönix gelten. Endlich ist das sogenannte Kolibri-Kabinet hiermit vereinigt. Die Wiederherstellung der übrigen Abtheilungen steht in nächster Zeit bevor. Direktor: Hofrath Prof. Dr. Reichenbach, durch dessen Unermüdlichkeit und Liebenswürdigkeit die meisten Acquisitionen gemacht worden sind.

3. Der ***Physikalisch-mathematische Salon** im westlichen Salon und die **Modellkammer** im nordwestlichen Salon über dem Treppenhause (Eintr. S. 61 gegen Karte) entstand unter Kurfürst August und wurde durch Friedrich August I., Friedr. August III., wie durch neuere Erwerbungen bereichert. Wer sich gründlich darüber belehren will, sehe den Lohrmann'schen Katalog (11½ Ngr.). a. Die *Mathematische Sammlung*, welche zugleich zu astronomischen Beobachtungen benutzt wird, umfasst Permutationsmaschinen und Zeichnen-Instrumente; Vermessungs-, Markscheide-Instrumente, Niveaus, Schiffs- und andere Compasse; Messinstrumente, Scheibencompasse, Kunst-, Vexir-, Sonnen-, Nacht-, Sternuhren, Wegmesser, alle Arten von Storchschnäbeln etc.; ältere, zur Artillerie gehörige Instrumente; dioptrische, katoptrische Fernröhre oder Spiegelteleskope; Barometer, Thermometer, Hygrometer, Himmels- und Erdgloben, Regenmesser etc. Die Bibliothek enthält viele Manuscripte, Bücher und Karten, viele vom Kurfürsten August her-

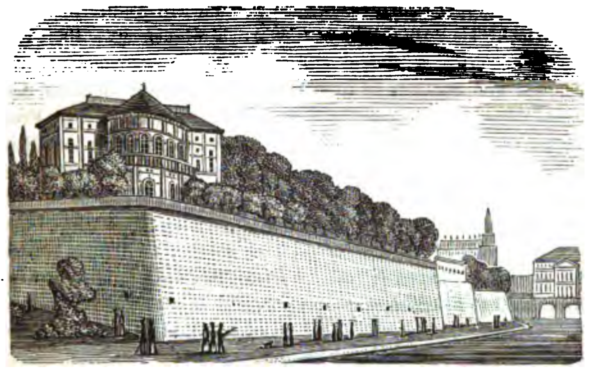
rührende Werkzeuge u. a. — b. Die unmittelbar damit verbundene, in demselben Salon befindliche *Physikalische Sammlung* enthält Elektrisirmaschinen und dazu gehörige Apparate; galvanische Apparate und Magnetsysteme; Mikroskope und dazu gehörige Apparate; hydraulische, hydrostatische und andere Instrumente oder Modelle; ebenso Modelle, Apparate und Instrumente der praktischen Mechanik; Luftpumpen und dazu gehörige Apparate; Windbüchsen, Sprachröhre, Telegraphen, Metallthermometer, Dampfapparate, chirurgische und andere Apparate und Instrumente. — c. Die vom Kurfürsten Georg angelegte *Modellkammer* (getrennt in einem besonderen, aber bis jetzt ungeeigneten Raume) im nordwestlichen Mittel-Pavillon umfasst Fortifikationsmodelle, z. B. der Festung Dresden von 1521 und 1546, der Festung Königstein von 1708; Modelle zu Wasserbaukünsten, Mühlen und Hebezeugen; Modelle von Civilgebäuden (das alte Dresdener Schloss von 1270 und 1551), von Dachstühlen, Brücken, Oefen u. s. w., Schiffs- und andere ähnliche Modelle, Artillerie-Modelle, Miscellanea, z. B. ein Scheibeninstrument, das Ebbe und Fluth zeigt etc. — Inspector: Commissionsrath Blochmann, der jedoch nie zugegen ist, dafür aber der Expedient Hilliger mit Allem vertraut ist. Im nördlichen Pavillon ist das Atelier des Prof. Schnorr von Carolsfeld, im südlichen das Atelier des Prof. Julius Hübner.

Bemerkenswerth ist hier noch das in dem Beobachtungslokale beim Entree vor dem Salon selbst zwischen starken vierkantigen Säulen von Sandstein aufgestellte, zu den regelmässigen Zeitbestimmungen benutzte *Passagen-Instrument* von Cary in London, 5 Fuss 4½ Zoll lang, mit doppeltem achromatischem Object. Der Eintritt der Sonne in das Instrument giebt die Mittagszeit, wonach der am mathematischen Salon angebrachte Chronometer, nach dem auch die Thurmuhren gerichtet werden, gestellt wird.

Brühl'sche Terrasse. Die Alleen. Der Neumarkt.

Synagoge. Botanischer Garten. Chirurgische Akademie. Zeughaus. Landhaus.

Die ***Brühl'sche Terrasse**, unmittelbar am linken Elbufer, oberhalb der Appareil, nächst der alten Brücke, eine der grossartigsten Promenaden, ist wegen ihrer angenehmen, aussichtreichen Lage weltberühmt und stets der Sammelpunkt zahlreicher Spaziergänger, vorzugsweise von Fremden aller Nationen Europa's. Gegenüber der katholischen Hofkirche führt eine imposante, vom Fürsten Reppnin erbaute Freitreppe von 41 Stufen zu ihrem, mit Bäumen bepflanzten Plateau, wo sich zur Linken reizende Blicke auf die belebte Elbe mit ihren riesigen Brücken erschliessen, während rechts das Auge nach Felssner's Restauration, dem Waldschlösschen den Höhen der Meissner Weinberge und nach der Sächsischen Schweiz hinüberschweift. Die Terrasse wurde 1548 vom Kurf. Moritz als Festungswall auf den ehemaligen Festungswerken erbaut, 1738 vom Grafen Brühl als Garten umgeschaffen, hat eine Länge von 1000 Schritten und an einzelnen Stellen eine Breite von 420 Fuss, und ist von einem Eisengeländer eingefasst, welches allein über 20,000 Thlr. gekostet haben soll. Auf ihr befindet sich: die *Akademie der Künste* im ehemals Brühl'schen Bibliothekgebäude, an dessen östlichem Eingange eine Bronzeplatte mit Portrait des Bauschuldirektors Thürmer († 1838); ferner der 260 F. lange *Doublettensaal* der früher Brühl'schen Galerie, mit 19 hohen Bogenfenstern, jetzt zu Ausstellungen neuerer Kunstwerke im Juli und August jedes Jahres (2½ Ngr. Entree) benutzt; weiterhin die im Roccocogeschmack elegant eingerichtete Conditorei des *Café reale;* das ehemals Brühl'sche Theater, jetzt *Dreissig'sche Singakademie* (S. 51); das grosse Restaurationslokal des **Belvedère**, ein im J. 1842 von Wolframsdorf aufgeführtes stattliches, doch architectonisch mangelhaftes Gebäude mit eleganten Sälen und kleineren Nebenzimmern,



Das Belvedère auf der Brühl'schen Terrasse.

welches besonders Nachmittags viel besucht ist und in den Stunden 5 — 9 Uhr Unterhaltungsmusik bietet (Eintritt zum Concert 2½ Ngr., oder Extraconcert 5 Ngr.). Von seiner Plattform hat man eine umfassende Aussicht. Ursprünglich (seit 1617) stand hier auf der sogenannten Jungfraubastei ein einfaches Lustgebäude, an dessen Stelle Graf Brühl ein prächtiges Belvedère errichtete, das jedoch im siebenjährigen Kriege zu Grunde ging. Seitwärts lehnen sich daran die freundlichen Gartenanlagen auf dem ehemaligen Festungswalle, jetzt der Tummelplatz von Kindern, dessen Grenze das Zeughaus bildet. Die Hauptpromenade führt südlich zur *Hofgärtnerwohnung*, gleichzeitig Offizialwohnung des Directors der chirurgisch-medizinischen Akademie, Geh. Medicinalraths Dr. Choulant.

Unmittelbar an die Brühl'sche Terrasse schliesst sich die *Augustus-Allee*. Links fällt die **Synagoge** (S. 74) in die Augen; dieser gegenüber ist der Eingang zum **Botanischen Garten** (Eintr. S. 59), welchen der Akademieweg in zwei Hälften theilt. Er umfasst einen Flächenraum von 2¼ Acker, ist 1819 vom Hofrath Dr. Reichenbach und dem Hofgärtner Terschek jun. begründet, 1826 durch den südlichen Theil erweitert und bleibt dem Publikum in der nordöstlichen Hälfte zugänglich. Er

besitzt ein 100 F. langes Gewächshaus und ein Auditorium, und zählt mehr als 20,000 Pflanzen; jährlich werden etwa 4000 Prisen Saamen gegen andere ausgetauscht. Eine Sammlung von Bäumen und Sträuchern (das Arboretum) befindet sich auf dem Brühl'schen Garten und unter demselben, wohin die neue Freitreppe zur Elbe führt. Den botanischen Vorlesungen des Hofraths Dr. Reichenbach kann Jedermann gegen geringes Honorar beiwohnen, auch findet ein Abonnement auf abzuschneidende Pflanzen (für Herbarien) statt. Siehe auch Herzoginnen-Garten S. 133.

Westlich begrenzt den Garten die *königl.* **Chirurgisch-medicinische Akademie** im sogenannten *Kurländischen Palais*, einem im J. 1728 von Knöffel für den Feldmarschall Wackerbarth errichteten, später vom Herzoge Carl von Sachsen-Kurland bewohnten Gebäude. Die einst im Kasernengebäude der Friedrichstadt unter dem Namen „Collegium medico-chirurgicum" begründete Anstalt wurde 1814 hierher übersiedelt. Sie bildet Militärärzte, Civilwundärzte und Aerzte II. Klasse, unterhält klinische Anstalten für innere und chirurgische Kranke, ein Entbindungsinstitut als Lehranstalt für Hebeammen und Geburtshelfer (im unregelmässigen Nebengebäude, nach der Terrasse), so wie den botanischen Garten als wissenschaftliche und Unterrichtsanstalt, und ist zugleich Prüfungsbehörde für den ihr zugewiesenen Sprengel. An den Vorlesungen (15. Sept. bis 15. Juli), welche alle Zweige der Heilwissenschaft umfassen, können auch andere Personen gegen billigen Beitrag theilnehmen. Mit der Akademie verbunden ist eine bedeutende *Bibliothek* von etwa 10,000 Bänden, so wie eine ausgezeichnete Sammlung *anatomischer Präparate und Skelette* (mehrere Tausend Nummern), ältere und neuere chirurgische Instrumente etc., darunter ein Rettungsapparat für Scheintodte. Director: Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Choulant; Kanzlei: am Zeughausplatz 3, von 8—12 und 3—7 Uhr.

Gegenüber, am Zeughausplatz bei der inneren Rampeschen Gasse, erhebt sich das **Zeughaus** (Eintritt S. 62), ein ziemlich regelmässiges Viereck von 350 F. Länge und 200 F.

Breite, das nach den Grundmauern aus der Zeit von 1559—68 stammt und 1740 seine jetzige Gestalt erhielt. Einst eine der berühmtesten Waffenvorräthe Europas, wurde es im 7jährigen Kriege von den Preussen geplündert und erfuhr ein gleiches Loos durch die Franzosen, nachdem es 1763 neu ausgestattet worden. Die alterthümlichen Waffen und Geschosse wurden 1834 verauctionirt und die alten Fahnen und Standarten wegen des Goldes und Silbers ausgebrannt. Trotzdem ist es durch die Energie des Kriegsministers Rabenhorst immer noch eines der vollständigsten deutschen Arsenale geblieben. Unter den lebensgrossen Bildnissen und Büsten bemerkt man die der Kurfürsten Johann Georg I., Georg IV. und Moritz, der Könige August II., August III. und Friedrich August I., des Herzogs von Kurlands, Feldmarschalls Rutowsky, Chevaliers de Saxe, des Marschalls Flemming u. a. In den weitläufigen tiefen Kellerräumen ist die Hauptzeughauskellerei, in welcher einst mehr als 20,000 Eimer des auf den landesherrlichen Bergen gewonnenen Weines lagerten. Die *Kaserne* an der Ecke der Schiessgasse nimmt seit 1849 einen Theil des Kuffenhauses ein, wo sonst das Ministerium der Justiz war. Director des Zeughauses ist der Major Bernhardt, der im Zeughofe wohnt.

Die Ecke der Augustus- und Moritz-Allee ziert das **Moritz-Monument**, ein im Jahre 1553 zum Andenken des Kurfürsten Moritz von seinem Bruder August errichtetes Denkmal, welches 1818 und 1855 restaurirt wurde. Aus Sandstein gehauen, stellt es auf naive Weise den Kurfürsten Moritz von Sachsen dar, wie er seinem Bruder August das Kurschwert überreicht und ihn zu seinem Nachfolger ernennt. Die Gemahlinnen der beiden Fürsten stehen neben ihnen, hinter Kurfürst Moritz aber der Tod, eine Andeutung seines Falles in der Schlacht von Sievershausen 1553. Ueber die Hauptscene sieht man die Sinnbilder der Vorsehung. Die früheren Inschriften sind wiederholt durch neuere ergänzt worden.

Die *Aeussere Rampesche Gasse* führt von hier längs der **Thierarzneischule** (No. 47) nach dem Rampeschen Schlage. Das Institut wurde 1774 vom Chirurgus Weber als Privatanstalt in

der jetzigen Posthalterei gestiftet und anfänglich nur zur Bildung von Rossärzten und Fahnenschmieden für die sächsische Armee bestimmt. Im J. 1780 ist sie in eine öffentliche Anstalt verwandelt und 1817 vervollkommnet. Sie besitzt ein Spital für grössere landwirthschaftliche Hausthiere, eine Lehrschmiede für den Hufbeschlag, eine zootomische Anstalt zur Zergliederung der Thiere für zootomisch-physiologische, und pathologische Zwecke und eine Apotheke zur Erlernung der pharmaceutischen Waarenkunde und Zubereitung der Arzneien, Sammlungen von thierärztlichen Instrumenten und Modellhufeisen, ein zootomisches Cabinet mit mehr als 3000 zoophysiologischen und zoopathologischen Präparaten, eine Bibliothek von etwa 5000 Bänden und das, unter Anleitung des Hofraths Seiler vom Bildhauer Matthäi verfertigte treffliche Pferdemodell. Der Unterrichtscursus währt 3 Jahre; die Schüler haben einen Cursus von 3 Classen. Director: Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Choulant. Special-Director: Dr. Pieschel.

Die *Moritz-Allee* und die parallel laufende *Amalienstrasse* führen zum *Pirnaschen Platz*, wo sich einst das 1592 erbaute und vielfach mit seiner Reiterstatue Christian's I. bewunderte Pirnasche Thor befand, von welchem jedoch nur noch der Schlussstein in der Mauer vor dem Schramm'schen Hause Kunde giebt. Dort wendet sich links die *Aeussere Pirnasche Gasse* nach dem Pirnaschen Schlage und dem Grossen Garten, rechts die *Innere Pirna'sche* Gasse am stattlichen **Landhaus** (No. 16) vorüber zum Neumarkt (S. 129). Dasselbe wurde 1775 von Krubsacius im Bau begonnen und mit einem Kostenaufwande von 80,000 Thalern durch Hahmann vollendet. In der Mitte der 260 F. langen Front tragen 6 toskanische Säulen einen hohen Altan; darunter befindet sich ein Portal und Porticus, der eine der grossartigsten und schönsten spanischen Doppeltreppen enthält. Das mittlere höhere Stockwerk dient zu den Sitzungen der ersten und zweiten Ständekammer; ausserdem befinden sich in dem Gebäude die Dresdener Kreisdirektion, die Staatsschuldenkasse, die Brandversicherungscommission u. s. w. — Gegenüber liegt das Gebäude des königl. *Bezirksgerichts* mit dem Saale für

die öffentlichen Gerichtsverhandlungen. Rückwärts gelangt man über den Hof des Landhauses in die erst 1550 angelegte *Moritzstrasse*, eine der schönsten Dresdens, mit einer Reihe von Palästen, welche beim Neumarkt ausmündet. Am südöstlichen Ausgang derselben liegt das **Gewandhaus** am gleichnamigen Platz und Kreuzgasse 12, mit den städtischen Fleischbänken und sehr geräumigen Sälen zum Tuch- und Wollenhandel während der Marktzeit. Auch ein Theater ist neuerdings dort eingerichtet (S. 48). Gegenüber steht, von einen Eisengeländer umschlossen, die 1765 erbaute einfache *Reformirte Kirche* (S. 70), nach der Promenade zu ist das hohe *v. Preuss'sche Haus*, die Wohnung des österreichischen Gesandten, und links der Garten für die Trinkanstalt des Apothekers Ficinus.

Die Fortsetzung der Moritz-Allee bildet jenseits des Pirnaschen Platzes die *Maximilians-Allee*, eine hübsche Promenade, welche wie jene an die ehemalige Befestigung der Stadt erinnert. [Links läuft in gleicher Richtung die Johannisgasse, an welcher die *Johanniskirche* und nächst derselben das *Stadtwaisenhaus* und die damit verbundene *Waisenhauskirche* (S. 70)]. Weiterhin südwestlich schliesst sich daran die *Friedrichs-Allee*, bei welcher links, am *Café français* (S. 23) vorüber, die Dohna'sche Gasse längs der anmuthigen *Bürgerwiese* zu Prinz Georg's Garten (früher Antonsgarten) führt. Die 4. Verlängerung ber Allee bildet die *Johannes-Allee*, von jener durch die breite *Pragerstrasse* geschieden, die zur Linken den Hauptzugang für den Böhmischen Bahnhof (S. 37) bildet, während rechts die *Seegasse* nach dem Altmarkt (S. 130) leitet.

In der Nähe des Altmarkts liegt die **Kreuzkirche** (S. 67). Von dort führt die *Weisse Gasse* und deren Verlängerung, die *Kirchgasse*, auf den Neumarkt, den Sitz mehrerer grossen Hôtels, wie auch der schönen ***Frauenkirche** (S. 66). Hinter derselben liegt das im J. 1738 erneuerte *Münzgebäude* (No 10), auch ist seit 1852 die **Polizei** im ehemaligen Kosel'schen Palais (No. 12) eingerichtet, das 1762 vom Grafen Kosel erbaut wurde. Dort befinden sich auch das Pass- und Fremdenbüreau. Geschäftsstunden sind von 9—1 und 4—7 Uhr. Director: v. Pflugk.

Die hauptsächlichsten polizeilichen Bestimmungen stehen im VIII. Abschnitt des Adress- und Geschäfts-Handbuches.

An die entgegengesetzte, westliche Seite des Neumarkts lehnt sich der sogenannte *Jüdenhof*, welchem das S. 87 genannte alte *Galerie-* oder *Stallgebäude* seine Hauptfronte zukehrt. Es befand sich darin von 1746 — 1855 die Gemäldegalerie und von 1784 bis 1857 das Mengs'sche Museum. Zur Rechten leitet die *Augustusstrasse* längs der langen Galerie, in welcher sich die Gewehrgalerie befindet, und gegenüber dem ehemaligen Brühl'schen Palais (S. 88) auf den Schlossplatz zurück.

Der Altmarkt. Die Friedrichstadt.

Rathhaus. Polytechnische Schule. Ostra-Allee. Stadt-Krankenhaus.

Vom Schlossplatze durch das Georgenthor am k. Schlosse in die Schlossgasse eintretend, gelangt man in den belebtesten, aber auch engsten Theil der Stadt, welcher gleichzeitig der vorzüglichste Sitz des geschäftlichen Verkehrs bildet. An dem mit 5 Gascandelabern geschmückten Altmarkt, wo die lebensvolle Wilsdruffer- und Scheffelgasse nach dem Wilsdruffer- und Antons-Platze führen, liegt an der rechten Ecke der Scheffelgasse das *Altstädter* **Rathhaus**, ein vierstöckiges Gebäude mit kleinem achteckigen Uhrthurm als Dachreiter, welches die Sitzungslokale des Stadtrathes, der Stadthauptkasse und Buchhalterei, die Kirchen- und Schuldeputations-Lokale und die städtische Baupolizei-Expedition enthält. Die Einnahme für städtische- und Staats-Abgaben ist im Loporinischen Hause nächst dem Rathhause, doch ist der Zugang in der ersten Etage des Rathhauses. Oberbürgermeister: Pfotenhauer, Langegasse 30. — Gegenüber (südlich) wird der Thurm der *Kreuzkirche* (S. 67) sichtbar.

Die Fortsetzung der Schlossgasse bildet gleichsam die Seegasse und die stattliche Pragerstrasse, als Zugang zum *Böhmischen Bahnhofe* (S. 37). Ehe man die letztere berührt, die südlich vom Wechsel der Friedrichs- und Johannes-Allee beim

Victoria-Hôtel beginnt, gelangt man durch den südwestlichen Theil der Waisenhausstr. nach der Grossen Plauenschen Gasse, in der das *Josephinenstift* und beim Ausgange derselben die *Taubstummen-* und *Blinden-Anstalt* sich befindet, letzteres Institut unweit des Feldschlösschens auf der Chemnitzerstrasse (s. im alphabetischen Verzeichniss). In der Johannes-Allee gelangt man westlich zum Antonsplatze. Derselbe bildet ein fast 700 F. langes Oblongum, dessen südliche Seite die Polytechnische Schule einnimmt, während die nördliche von der Rückseite des Postgebäudes und von den Kaufhallen westlich und östlich geschlossen wird. Inmitten der Gartenanlagen des Platzes befindet sich ein *Springbrunnen*, zu welchem zwei hochgewölbte Portiken der Kaufhallen führen. Die ungenügenden Resultate der zu einem artesischen Brunnen angestellten Bohrversuche haben die Verstärkung durch hinzugeleitetes Röhrwasser nöthig gemacht. — Zu dem neuen stattlichen Gebäude der **Polytechnischen Schule** (No. 1) nach Prof. Heine's Plane, haben die Stände 70,000 Thlr. bewilligt; es wurde 1846 vollendet. Die Anstalt selbst ist aus der 1814 gestifteten Industrie- und Sonntagsschule hervorgegangen und ward 1828 als selbstständige „technische Bildungsanstalt" eröffnet. Im J. 1840 erhielt sie eine Reorganisation. Der Lehrplan vom 14. März 1855 bezweckt eine möglichst umfassende wissenschaftliche Ausbildung für Techniker, namentlich im Fabrikenwesen, Eisenbahn-, Strassen-, Brücken- und Wasserbau, in der Feldmesskunst, Mathematik, Architektur, Naturwissenschaften, Ornamentik etc. Es bestehen 3 untere und 2 obere Klassen; der Cursus ist 5jährig, das Schulgeld beträgt 30 Thlr. pro Jahr. Einzelne wöchentliche Unterrichtsstunden werden jährlich mit 2 Thlrn., für Modelliren und Musterzeichnen mit 12 Thlrn. honorirt. Beachtenswerth ist die Sammlung von Mustern, Maschinen und Modellen so wie die über 6000 Bände starke Bibliothek (Eintr. S. 59), für welche jährlich leider nur 700 Thlr. verwendet werden. Mit der Anstalt verbunden ist eine *Baugewerkenschule* zur theoretischen Ausbildung zünftiger Bauhandwerkmeister und zur Vorbereitung von Bauakademie-Schülern. Sie lehrt Bauwissenschaften, Mathematik und deutsche Sprache in 3 Klassen, wäh-

rend 3 auf einander folgender Winter gegen 5 Thlr. Honorar. Eine *Sonntagsschule* ertheilt Unterricht im Handzeichnen an Gesellen und Lehrlinge gegen halbjährige Entschädigung von 15 Ngr. Director: Prof. Dr. Hülsse (in der Anstalt 11—12 Uhr).

Das schöne **Postgebäude** (S. 32) trennt den Antonsplatz vom Wilsdruffer- oder Postplatze, an welchem einst das für unbezwinglich gehaltene Wilsdruffer Thor mit seinen Wällen gestanden. Seit 1843 schmückt ihn der **Gutschmidt's-Brunnen** oder die sogenannte *Cholera-säule*, ein freiwilliger Bau des Freiherrn Eugen von Gutschmidt für die Stadt, nach dessen Angaben von Semper entworfen, von Selig in Stein und Zink ausgeführt und kostet circa 8000 Thlr. Aus einem runden Bassin erhebt sich eine 56 F. hohe gothische Spitzsäule mit reichem Maasswerk, Fensterrosen, Eckthürmchen mit zierlichen Giebelblumen und Krabben aus Sandstein, in deren Bogen sich, gleichsam als Symbole der reinigenden Kraft des Wassers, die Figuren Johannes des Täufers, Winfrieds des Apostels der Deutschen, Wittekinds Herzogs von Sachsen und der heiligen Elisabeth Landgräfin von Thüringen befinden. Den wunderlichen Beinamen gab das Volk dem Denkmal aus dem Grunde, weil der Erbauer dadurch eine bleibende Erinnerung daran stiften wollte, dass bei dem Auftreten der asiatischen Cholera in Europa Dresden von dieser Krankheit verschont geblieben war.



Der Gutschmidt's - Brunnen.

[Südwärts führt die Annengasse zur **Annenkirche** (S. 69) und dann westlich über den Freibergerplatz durch die Freibergerstrasse zum *Alberts-Bahnhof* für die Tharandter Bahn (S. 37). Am Ende der Freiberger Strasse rechts liegt das 1836—38 er-

baute *Vereinigte Frauenhospital* St. Materni-, Bartholomäus- oder heilige Geist- und Brückenamts-Hospital, auch das *Stadtarmenhaus* (s. im alphab. Verzeichn.)].

Vom Wilsdruffer Platze wendet sich nördlich die Sophienstrasse nach der Sophienkirche (S. 68) und dem Theaterplatze (S. 89); westlich schliesst sich daran die Ostra-Allee mit der Hauptfront des ***Zwingers** (S. 116). Diesem gegenüber liegt der *königl. Silberhammer* mit einem Walzwerk zu dem für die Münze bestimmten Silber, sowie die Weissbeize und Justirstube.

Die sehr schöne, 1747 vom Postcommissair Tröger angelegte Ostra-Allee verfolgend, berührt man die S. 89 genannten Gartenanlagen; links (No. 7) liegt das geschmackvolle Gebäude der vereinigten **Freimaurerlogen**, dessen Attika in Medaillons drei Köpfe zeigt, die Grade des Lehrlings, Gesellen und Meisters darstellend. Der byzantinisch gehaltene Bau ist von Hörnig jun. ausgeführt; die Sphynxe am Eingang wie die Medaillonsköpfe der Attika sind von Rietschel, die Malereien der Säle von Bellmann und Rentsch. Die Logen zu den drei Schwertern nebst der Asträa zur grünenden Raute, wie die zum goldenen Apfel benutzen das Lokal gemeinschaftlich. — Daran grenzt der in botanischer Hinsicht interessante **Herzoginnen-Garten**. Er wird von einem kunstreichen Eisengitter auf der Seite der Allee geschlossen, enthält reichhaltige Sammlungen ausländischer Pflanzen, eine Ananastreiberei, mehrere Gewächshäuser und das im Jahre 1841 von v. Wolframsdorf im tändelnden italienischen Styl ausgeführte grosse **Orangeriehaus** von 400 F. Länge, 64 F. Tiefe und im Innern 28 F. Höhe, welches besonders zur Ueberwinterung der während des Sommers aufgestellten Orangerie dient. Gegen 400 Bäume wurden 1730 der Sage nach als Ballast durch Drechselholz aus Afrika mitgebracht, wovon 300 wieder zu grünen begannen. Doch besass der Hof bereits im 16. und 17. Jahrh. eine bedeutende Orangerie und das erste Orangeriehaus brannte 1649 ab. Am Eingang sind noch die Statuen der Flora und Pomona von Hähnel, im Garten die fast 400 Jahre alten Feigenbäume bemerkenswerth. — Nördlich, nach der Ecke zu, befinden sich die *königl. Ställe* für 300 Pferde.

[Westlich vom Garten liegt das **Schiesshaus** der Scheibenschützen, welches zahlreiche alte Scheiben von geschichtlichem Interesse aufbewahrt. Die schon im J. 1452 zur Vertheidigung der Stadtwälle begründete *Scheibenschützen-Gesellschaft* versammelt sich dort im Anfang des Juli zu einem Königsschiessen, wo während dessen achttägiger Dauer eine Art Volksfest abgehalten wird. Eine zweite, die *Bogenschützen-Gesellschaft*, hat ihr grosses Vogelschiessen in der Woche, in welche der 3. August fällt, auf der sogenannten Vogelwiese vor dem Ziegelschlage und schafft damit ein wahres Volksfest (s. Feste S. 54). Auch sie stammt schon aus dem Jahre 1446, wo der Landesfürst selbst zu deren Begründung mitwirkte.]

Zu Ende der Ostra-Allee liegt der **Prinz Maximilians-Garten**, mit sorgfältig gepflegten schattigen Anlagen, einem reichen Gewächshause, gothischem Vogelhause, Taubenhause und einer Einsiedelei. Eintritt nur nach vorheriger Erlaubniss. Dort ist auch das gefällige **Maximilians-Palais**, welches der Baumeister der katholischen Kirche Chiaveri für sich erbaute, bis es der verstorbene Prinz Maximilian durch Kauf erwarb und durch Weinlig verschönern liess. Aus dieser Zeit stammt das Belvedère, welches sich über der mit Säulen geschmückten Front erhebt. Es enthält ein Observatorium und eine katholische Hauskapelle, ist jetzt des Königs Eigenthum und wird öfter vom Kronprinzen bewohnt. Der Blick von oben nach dem Japanischen Palais ist sehr anmuthig. — An den Garten stösst das *Kleine Ostra-Gehege*, eine mit Lindenalleen bepflanzte hübsche Promenade, welche durch die Weisseritz und den Viadukt der Böhmischen Eisenbahn vom *Grossen Ostra-Gehege* getrennt wird.

Unweit davon bildet ein Bogen des riesigen Eisenbahnviadukts der Marienbrücke den Eingang über die Weisseritz-Brücke (S. 79) zur Friedrichstadt. In den Promenaden der Weisseritzstrasse steht auf einem hohen Granitpiedestal die einfache, in den Eisenwerken des Baron von Burgk gegossene und von Rietschel modellirte *Eisen-Büste Königs Anton des Gütigen*, von den Bewohnern der Friedrichstadt an seinem 80. Geburtstage 1835 ihm errichtet. Hier befindet sich auch

das *Freimaurer-Institut,* Wachsbleichgasse 13, eine im J. 1772 von Logenmitgliedern gegründete milde Stiftung und Schule für 180 Knaben. Ueber das hiesige königliche *Schullehrer-Seminar,* Seminarstr. 4, ist im alphabet. Verzeichniss Näheres gesagt. Vor dem Priesnitzer Schlage liegt das *Artilleriefeuerwerks-Laboratorium* nebst den Pulverhäusern.

Das Hauptinteresse dieses Stadttheils nimmt das neue **Stadtkrankenhaus** in Anspruch, welches seit 1849 im ehemaligen *Marcolini'schen Sommerpalais,* einem weitläufigen, nach des Baumeisters Knöffel Plan ausgeführten Gebäude, eingerichtet ist. Minister Brühl begann den Bau, welchen Graf von Marcolini restaurirte. Von der ehemaligen Pracht zeugt noch das von Mattielli ausgeführte Cascadenwerk im Garten, wofür Graf Brühl 80,000 Thaler (?) verausgabt haben soll. 1813 während des Waffenstillstandes wohnte Napoleon I. im Palais. Die vor dem Eingange liegenden vier Löwenstatuen sind von Demler. Die Heilanstalt, als solche schon im Jahre 1560 in der Stiftstrasse begründet, ist für heilbare städtische Kranke bestimmt und hat 200 Betten. Namentlich durch das Vermächtniss des Appellationspräsidenten von Hünerbein († 1821) ist sie bedeutend vergrössert. Jährlich nimmt sie etwa 1400 Kranke gegen 10 Ngr. tägliche Kosten auf; Dienstboten und Gesellen zahlen weniger. Ein besonderes Zimmer kostet täglich 1 Thlr., mit besonderer Aufwartung 1½ Thlr. Anmeldungen sind in der Altstadt Scheffelgasse 5 zu machen. Der **Marcolini'sche-,** später **Werner'sche Garten,** welcher das Krankenhaus begrenzt, war früher eine der grossartigsten Gartenanlagen, wozu der Fürst von Teschen den Grund legte. Noch jetzt zeichnet er sich durch herrliche Baumgruppen und das oben erwähnte Cascadenwerk (Neptun seine Gattin Amphitrite bekränzend) aus. Daran stösst der in eine Baumanlage umgewandelte *Marktplatz,* der grösste im Lande.

Unweit davon ist die *Friedrichstädter Kirche* (S. 70), zu Ende der langen Friedrichstrasse, mit einem Kirchhof, der noch ein Filial vor dem Preisnitzschlage erhielt. Gegenüber liegt das **Ostra-Vorwerk,** ein im J. 1559 vom Kurfürsten August erworbenes Gut von 860 Ackern, auf welchem er selbst den Obst-

und Hopfenbau übte, während jedoch dessen Gemahlin die Milchwirthschaft auf ihrem Vorwerk am Zwinger, da wo jetzt das neue Hofschauspielhaus steht, grossartig mit mehren 100 Stück Holsteiner Vieh ausbildete. Nach dem grossen Brande des Ostravorwerks im J. 1835 sind die Wirthschaftsgebäude, welche drei Höfe umschliessen, zum Theil neu gebaut. Noch jetzt liefern sie Milch und Butter an den Hof; die Schäfereien wie der Rindviehstand sind berühmt. — In der Nähe des Vorwerks ist der von der Königin Josephine angelegte *Katholische Kirchhof* (S. 75), die Ruhestätte Karl Maria von Weber's und des Bildhauers Permoser; daneben liegt das von Friedrich August II. begründete *königl.* **Krankenstift**, Friedrichstr. 27, für 12 Kranke. Mit demselben ist seit 1842 die Hofpatientenburg für 8 erkrankte Hofdiener verbunden, die erst an der Frauenkirche, dann am Ausgange der Ostra-Allee lag und wozu schon Friedrich August I. im J. 1696 den Grund legte.

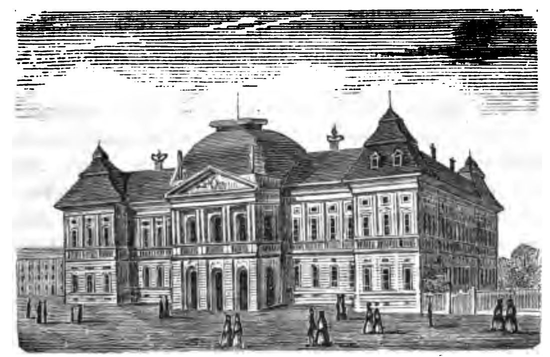
B. Die Neustadt und Antonstadt.

Der Stadttheil am rechten Elbufer steht durch die beiden S. 75 u. 77 genannten Brücken mit der Alt- und Friedrichstadt in Verbindung. Die Marien- oder Eisenbahn-Brücke mündet in der Nähe des Palaisplatzes vor dem Leipziger Thore, die alte Elbbrücke am Neustädter Markt.

Das Japanische Palais und seine Sammlungen.

Das **Japanische Palais**, in der Neustadt am Palaisplatz, hat seine vierte Seite nach der Elbe und verdient wegen der darin aufbewahrten Sammlungen wie seiner hübschen aussichtreichen Gartenanlagen einen Besuch. Im Jahre 1715 durch den Feldmarschall Grafen Flemming von Fäsch und Bodt erbaut,

die hierbei die ursprüngliche Gestalt des bisherigen „Holländischen Palais" (wie dasselbe bis 1732 hiess) zum Grunde legten, kam es 1717 sammt dem Uebigauer Schlosse für 100,000 Thaler an Friedrich August I. Dieser liess das Gebäude erweitern und verschönern und wählte es zu seiner Sommerresidenz; Friedrich August II. vollendete den Ausbau, und Friedrich August III. übergab es mit einem Aufwande von 83,000 Thalern seiner jetzigen würdigen Bestimmung, worauf die Inschrift *Museum usui publico patens* und *Tres Augusti condiderunt* deuten. Es besteht aus 6 Pavillons und 6 dieselben



Das Japanische Palais.

genau verbindenden Zwischengebäuden mit einer Arkade als Haupteingang; die Architektur ist etwas japanisch.

In der Vorhalle sind viele, theilweise kolossale *Marmorbüsten*, aus dem Nachlasse des Canonicus Bellori († 1696) zu Rom angekauft, theils antike, theils nach Antiken gefertigt, aufgestellt; im Treppenhause zur Bibliothek sieht man die bekannten Gipsreliefs von Rietschel, welche die Entwickelungsgeschichte der Menschheit darstellen (sie zieren auch die Wände der Aula des Leipziger Augusteums): 1. Nomaden, 2. Egypter, 3. Griechen, 4. Römer, 5. Christenthum, 6. Baukunst, Kreuzzüge, 7. Universitäten, Buchdruckerkunst, 8. Handel, 9. Refor-

mation, 10. Maler- und Bildhauerkunst, 11. Dichtkunst und Musik, 12. neueres Staatsleben.

Im Innern sind folgende treffliche *Sammlungen:*

1. Die ***Antiken - Sammlung** oder das *Augusteum* (Eintr. S. 58) ist sehr reichhaltig und füllt 12 durch Semper im antiken Styl gemalte Säle des Erdgeschosses (links). Den Münchener und Berliner Sammlungen steht sie an geschichtlichem Werthe keineswegs nach, hinsichtlich der Zahl übertrifft sie dieselben. Nachdem die Kurfürsten August und Johann Georg III. schon im 16. Jahrhundert einige Bildwerke, besonders Bronzen gesammelt hatten, legte Friedrich August I. im Jahre 1725 den eigentlichen Grund zu diesem Museum durch den Ankauf der Sammlung des Fürsten Chigi in Rom, wofür er 60,000 Scudi (fast 90,000 Thlr.) zahlte. Dazu kamen andere Antiken, Mumien aus Egypten (vom Reisenden della Valle mitgebracht), und die vom Grafen Wackerbarth in Italien gesammelten Merkwürdigkeiten. Friedrich August II. fügte die durch Ankauf erworbenen Bronze- und Skulpturschätze des Grafen Brühl, ferner 3 herkulanische Statuen aus dem Nachlasse des Prinzen Eugen von Savoyen (6000 Thlr.) hinzu. Die jetzige Aufstellung rührt von Friedrich August III. her. Eine klare Anschauung giebt das Becker'sche Kupferwerk „Augusteum"; der Hase'sche Katalog kostet 20 Ngr. Direktor: Prof. Dr. Hettner, dessen Katalog der neueste und vorzüglichere ist.

Zu den ausgezeichneteren Nummern gehören: 1 Friedrich der Weise, 2 Kurfürst Moritz von Sachsen, 5. 6 August der Starke, 7 — 9 andere sächs. Fürsten, 10 König Friedrich August IV., 34 Marschall von Sachsen, 40 Auferstehung (von Donatello?), 53 Gustav Adolph von Schweden, 54 Richelieu, 55 Carl I. v. England, 64 und 74 der borghesische Fechter; 93 Modell der Flucht des Attila von Algandi, 99 Nessus und Dejanira in Erz von Joh. von Bologna, 101 Apollokopf, 113 alter trunkener Silen, 115. 116 Niobe, 135 Jupiter, 138 Vestalin Tuccia mit (modernem) Sieb, 140 Diana, 142 Hausaltar, 143 Torso der Pallas Promachos mit Rauch's Ergänzung dazu, 152 Grabmal, 164 kolossaler Kopf des Trajan, 166 griechisches Mädchen (Knöchel-

spielerin), 178 Amazone (von Thorwaldsen ergänzt), 180 Sokrates, 184 Meeresgöttin aus dem Bade steigend, 185 Torso eines Kriegers von hohem Werthe, 187 Statue der Diana von Ephesus, 189 Bruchstück einer Diana, 194. Athene Parthenos, 195 kleine vortreffliche Statue der Pallas, 196 Venus mit Amor und Psyche, 197 Amor spielt mit dem Löwen, 200. 201 dreiseitige Candelaber-Basis im althieratischen Styl, worauf der Dreifussraub des Herkules, 204 Maske einer tragischen Muse, 206 Herkules mit der Löwenhaut, 208 jugendlicher Athlet, 209 Hermes als Vorsteher der Palästra, 210 hoch eingiessender Satyrisk, 211 ein ruhender Satyr nach Praxiteles, 224 Sarkophag, 259. 260. 262 drei Herkulanerinnen (die mittlere vorzüglich), 261 bogenschiessender Amor (Torso), 263 tanzender Satyr, 274 eine Hetäre als Venus ergänzt, 275 Bacchus mit der Nobris bekleidet, 280 Faustkämpfer, 283 Bruchstück eines bacchischen Eros, Trauben an die Brust drückend, 300 Poseidon (Neptun) im Bassin, 302 liegende Nymphe (Fragment), 303 Sohn der Niobe sterbend, liegende Figur, 304 Satyr und Nymphe, 305 Satyr und Hermaphrodit, 324. 359 Caracalla (Bruchstück), 328 Diana von Ephesus (?), 350. 52 Kämpfer, 351 Hadrian als Kämpfer, 353 Commodus, 355 Büste des Lucius Verus, 359 Caligula, 360 Antinous mit der egypt. Haube, 362 Britannicus, 364 Marc Aurel, 367 Sarkophag, 380 Antonius Pius, 384 Pankratiast den Nacken einreibend, 385 colossale Statue des Antinous Bacchus, 386 trauernde Ariadne auf Naxos, 383 Venus (die „Dresdner" genannt), 396 sitzender Jüngling von vorzüglicher Schönheit.

Im 10. Saal sind Bronzefiguren, egyptische Alterthümer, Leichenritualrolle auf Papyrus mit farbigen Bildern, geschnittene Steine, Mumien, Mosaiken, Wandgemälde, 3 Löwen von Syenit, eine freie Nachbildung des 1726 in Rom entdeckten Columbariums der Sklaven und Freigelassenen der Kaiserin Livia, Thongefässe, Urnen, Lampen, Schmucksachen, Gemmen, Cameen etc.; im 11. Saal etruskische Vasen und Terracotten. Der 12. Saal enthält die vom Rentamtmann *Preusker* in Grossenhain acquirirte Sammlung *vaterländischer Alterthümer*, gegen 700 Nummern alterthümliche Waffen und Werkzeuge, Gefässe,

Schmucke und andere Ueberreste aus der heidnischen Periode der deutschen Lande, grösstentheils aus dem Königreiche Sachsen (die Uebersicht derselben kostet 5 Ngr.).

2. Das **Münzkabinet** (Eintr. S. 60) im Erdgeschoss links, füllt einen Saal und ein Expeditionszimmer für die Kataloge und numismatische Bibliothek. Es ist zwar keines der grössten, doch an sächsischen und polnischen Münzen sehr vollzählig. Den Grund dazu legte Georg II.; Friedrich August I. kaufte ein Kabinet vom General Birkholz 1716 und erbte 1718 eine bedeutende Sammlung griechischer und römischer Münzen vom Herzoge von Sachsen-Zeitz Moritz Wilhelm. Bereichert wurde es namentlich unter Friedrich August durch den Ankauf einzelner Seltenheiten und ganzer Sammlungen, z. B. der Reineck'schen und Birkhahn'schen Sammlung mittelalterlicher Münzen, des Madai'schen Groschenkabinets, der Teubner'schen Sammlung sächsischer Münzen und des Baumgarten'schen Dukatenkabinets. Im Jahre 1783 kam es in sein jetziges Lokal aus dem Zwinger und ward vom Inspector Wacker zuerst geordnet. Neuerdings hat sich der als Numismatiker bekannte R. Benno von Römer auf Neumark besonders für die Sammlung interessirt, und es steht zu erwarten dass ihr dessen reiche Sammlung mittelalterlicher Münzen als Erbe zufallen wird. Director: Bibliothekar Lossnitzer, Kleine Meissnergasse 1.

3. Die ***Porzellan-Sammlung** (Eintr. S. 61 gegen Karte), ist in 19 Sälen des Souterrain (Eingang links) aufgestellt und enthält in chronologischer Ordnung 600,000 Stücke von den ersten Versuchen der sächsischen Porzellan-Erfindung durch Böttiger bis zu den neuesten Prachtstücken der Meissener Fabrik, ferner die reichste Collection des berühmten französischen Porzellans von Sèvres, alle Arten Terracotten, Fayencen etc., sowie einen Reichthum von ostindischem, chinesischem und japanischem Porzellan, viele Figuren von Meissener Porzellan mit Anstrich und Glasurfarben, 13 Räume voll von chinesischen Gefässen, nachgeahmte antike Vasen etc. Die werthvollsten Stücke wurden ursprünglich für die Tafeln Friedrich Augusts I. und II. angeschafft. Im Ganzen schätzt man den Werth der Sammlung,

deren Verzeichniss 5 Foliobände füllt, auf mehrere Millionen Thaler. Besondere Beachtung verdienen: das 8 — 12. Gemach mit sächsischem Porzellan, das 14. sogenannte Speckstein-Kabinet, ein feiner 49 Zoll hoher Blumenstrauss, die 2½ Fuss hohe Reiterstatue Friedrich Augusts I. (vom beabsichtigten Porzellanstandbild das Modell), 4½ Fuss hohe Vasen, komische plastische Stücke, Allegorie auf die Eroberung der Krim unter Catharina II, eine Statue der Tänzerin Elsler, 14 Biscuit-Figuren berühmter französischer Gelehrten, der Tod des heil. Xaverius, ein 38 Zoll hoher Camelienstock, 181 japanische Uhren, 2 Felsen mit Tempeln und Figuren, Proben zur Töpferkunst vom J. 1688, die Büste der Königin Louise von Preussen († 1809) mit kunstvollem Schleier etc. Näheres im Klemm'schen Kataloge, 15 Ngr. Director: Dr. Grässe, der auch einen Katalog geliefert hat. Klemm jedoch gebührt allein die Ehre, der Schöpfer der Sammlung, wie sie jetzt besteht, genannt zu werden. Auch hat er namentlich in die Geschichte der irdenen Gefässkunst einen wissenschaftlichen Zusammenhang hineingebracht.

4. Die *königliche* ***Bibliothek** (Eintr. S. 58, dem Führer 10 Ngr. Trinkgeld), seit 1788 im 1. und 2. Stockwerke aufgestellt, nimmt 3 grosse Galerien und 24 Zimmer ein. Begründet wurde sie vom Kurfürsten August durch den Ankauf der Sammlungen von v. Werthern und Fabricius; später kamen durch Ankauf hinzu: jene der Professoren Taubmann in Wittenberg, des Herzogs von Sachsen-Zeitz, Kriegsraths v. Besser, Hofraths Braun in Elbingen, Grafen Brühl, v. Bünau's, Hofraths Gebhardt, Legationsraths Günther, Oberbibliothekars Beigel; endlich ansehnliche Geschenke von Fürsten und Privaten. Die Bibliothek umfasst 350,000 Bände, über 3000 Handschriften, 2000 Incunabeln (aus dem Anfange der Buchdruckerkunst), 182,000 Dissertationen und 20,000 Landkarten, und ist eine der grössten Sammlungen Europa's, deren Hauptreichthum in historischen Werken (französischen, polnischen, deutschen, namentlich sächsischen), ferner griechischen und römischen Classikern, sowie in spanischer und italienischer Literatur besteht. Besonders werthvoll sind auch die Abtheilungen der Geschichte

der Jesuiten, der Flugschriften aus den Zeiten der Reformation und des 30jährigen Krieges, der bis zum Jahre 1755 reichenden Sammlung akademischer und anderer Schriften, die seltenen Schätze von Handschriften auf Pergament, Baumwollen- und Seidenpapier, darunter Ueberreste aus den Sammlungen der Herzöge von Burgund, des Hauses Medici und des Matthias Corvinus u. a. Hervorragendes Interesse nehmen ferner in Anspruch: der 19 Foliobände starke *Atlas royal* mit Karten, Plänen und den Bildnissen der Fürsten und Fürstinnen des 17. Jahrhunderts, ein auf August's I. Befehl in den Jahren 1707—10 in Amsterdam gefertigtes Werk, welches 19,000 Thlr. kostete; ferner Hiob Magdeburg's 5½ F. lange und 4 F. hohe Generalkarte von Sachsen und Thüringen aus dem J. 1566; Albrecht Dürer's eigenhändige Abhandlung über die menschliche Proportion, mit seinen Handzeichnungen; Autographen von Luther, Melanchthon, Hugo Grotius; das Fremdenbuch vom Jahre 1807 mit den Namen Napoleon's, Schiller's Koszciusko's, Nelsons's etc.; ein Symbolum der 12 Apostel aus dem J. 1539, mit Holzschnitten von Lucas Cranach sen.; ein 12 F. langer mexikanischer Hieroglyphen-Codex; ein Koran in Thalergrösse; ein Runenkalender des 12. und 13. Jahrhunderts auf Buchsbaum; gemalte Turnierbücher; Brevier der Maria von Burgund; Bildnisse sächsischer Fürsten aller Zeiten; Sebastian Brant's Narrenschiff mit 107 Miniaturen aus dem J. 1497; 56 Miniaturbilder der berühmtesten Männer des 15. und 16. Jahrhunderts von Lucas Cranach jun. (?); eine in ihrer Art einzige Collection von Schlachtberichten und Pamphlets aus dem 30jährigen Kriege; eine vom Jahre 1490 beginnende Kalendersammlung etc. Auch besitzt die Bibliothek *Marmorbüsten* Göthe's und Tieck's von David, des Staatsministers von Lindenau von Hopfgarten, des Malers Retzsch und des Engländers Westmacott; ferner Todtenmasken Tasso's und Ebert's. Nähere Mittheilungen bringen die von Ebert im J. 1822 und die von Falkenstein 1839 herausgegebenen Schriften. Oberbibliothekar ist der bekannte Culturhistoriker Hofrath Dr. Klemm. — Das Lesezimmer kann von Denjenigen, welche auf der Bibliothek arbeiten wollen, be-

nutzt werden; das Verleihen der Bücher erfolgt an Staatsdiener und nach geleisteter Bürgschaft an jeden honetten Mann gegen Empfangschein auf 4 Wochen. Sie müssen spätestens in der ersten Woche des Septembers wegen der Revision zurückgeliefert werden.

Der vom Hofgärtner Terschek trefflich gepflegte und viel besuchte ***Palaisgarten**, welcher an das Japanische Palais stösst, hat seinen Haupt-Eingang links vom Palais beim eisernen Gitter am Platze, einen zweiten vom Kohlmarkt her, wo eine Bildsäule der Flora von Pettrich inmitten einer freundlichen Blumenpartie aufgestellt ist. Der ältere Theil ist mit französischen Hecken angelegt, der westlichere dagegen hat neue parkähnliche Anlagen und bietet von dem dort befindlichen Hügel einen vorzüglich schönen Blick über die Elbe nach der Altstadt mit deren hervorragendsten Bauten. Die umfangreichen Treib- und Gewächshäuser enthalten die seltensten Pflanzen.

Andere Anstalten etc. der Neu- und Antonstadt.

Die Neustadt ist ausserdem vorzugsweise der Sitz der **Kasernen** und anderer militärischer Gebäude, deren Direction Ritterstr. 1 in der Infanterie-Hauptkaserne sich befindet (8—12 und 2—4 Uhr). Gegenüber dem Japanischen Palais (S. 136), an der linken Ecke der Königstrasse, liegt die Kaserne für die 3. Infanterie-Brigade Georg, die frühere Garde-Infanterie-Kaserne, zur Linken die Leipziger Thorwache; in der Wiesenthorstrasse die Pionier- und Trainkaserne; in der Hauptstrasse die Infanterie- und Artillerie-Hauptkaserne (S. 144), am Markt im sogenannten Blockhause die Hauptwache; seitwärts östlich von der Hauptstrasse, am Ausgange des Niedergrabens, im ehemaligen Jägerhofe die grosse Reiterkaserne und mehrere Magazine in der Magazinstrasse. Ausserdem bestehen: die Garde-Reiterkaserne in der Seevorstadt (Altstadt) an der Reitbahngasse und die Kaserne am Zeughausplatze für die Jäger.

Vom Palaisplatz aus nordöstlich läuft die breite Königs-

strasse nach dem Bautzener Platz, dessen Fontaine von dem **Artesischen Brunnen** auf dem Stadtrath Siemen'schen Grundstück (Antonstr.) gespeist wird. Dieses in seiner Art einzige hydraulische Werk Dresdens ist 430 Ellen tief und liefert in der Minute 3740 Messkannen mineralischen Wassers von 14 Graden Wärme. Nördlich lagert sich um den Platz die Antonstadt, welche zwar an merkwürdigen Gebäuden arm, doch um so reicher an freundlichen Anlagen, Strassen und Privatgebäuden ist. Weiter nördlich hinaus liegen die sogenannten *Scheunenhöfe* mit dem durch seinen „Todtentanz" bemerkenswerthen *Neustädter Kirchhof* (S. 74). Oestlich (rechts) vom Platze läuft die Bautzenerstrasse nach den schön an der Elbe gelegenen Punkten: Lincke'sches Bad, Felssner's Restauration, Waldschlösschen (das im März 1857 theilweise niederbrannte), Elysium (jetzt keine Restauration mehr), bretterne Saloppe, Albrechtsberg etc. Näheres siehe später. Südlich unterhält die mit Linden bepflanzte Hauptstrasse oder Allee die Verbindung zwischen dem Bautzener Platze und dem Marktplatze an der alten Elbbrücke. Am Platze selbst liegt, noch am Eingange zur Allee, die *katholische Pfarrkirche* der Neustadt und Antonstadt, sowie die mit neuem und schönem Thurme versehene **Dreikönigskirche** (S. 69) gegenüber der umfangreichen *Artilleriekaserne* und dem *Infanterie-Kasernengebäude*, welches 1732 Longuelune nach de Bodt's Zeichnung aufführte. Ein Hofflügel diente bis 1814 zu Freiwohnungen für pensionirte Offiziere und deren Witwen, wie zu militärischen und medicinischen Unterrichtszwecken. Die vier Flügel umschliessen einen ausserordentlich grossen Hof und Wasserbehälter; auf dem südlichen Flügel ist ein Uhrthurm angebracht.

In der Nähe, Ritterstr. 3, liegt die königl. **Kriegsschule,** zugleich *Artillerieschule*, in einem von August II dem Grafen Wackerbarth 1729 abgekauften Hause. Sie verdankt Georg IV (1694) ihr Entstehen, zu welcher Zeit sie als Cadettencompagnie ins Leben trat. 1731 wurde sie im eigenen Hause als besonderes Institut gegründet, später „Ritterakademie" getauft und 1813 mit dem Pageninstitut vereinigt. Als 1813 die Militär-

Akademie aufgelöst wurde, trat der grösste Theil der Zöglinge in jene Anstalt; es entstand eine Artillerieschule, die 4 Jahre später mit der Ritterakademie verbunden, den Namen „Militärbildungsanstalt" erhielt. 1851 vollständig reorganisirt und in eine „Kriegsschule" umgebildet, umfasst sie jetzt eine Cadetten- und Artillerieschule in resp. 4 und 2 Divisionen. Etwa 100 Cadetten zwischen 15 und 17 Jahren, unter welchen 20 Volontairs (meist Ausländer), werden in einem vierjährigen Cursus als Portepee-Fähnriche theoretisch und praktisch ausgebildet. Die erste Einrichtung für jeden Cadetten beträgt etwa 90 Thlr., der jährliche Aufenthalt 100 Thlr., für einen Volontair aus dem Inlande 300 Thlr., für einen Ausländer 400 Thlr.; Freistellen giebt es nicht mehr. Die Anstalt besitzt eine Bibliothek, Modellsammlung, ein chemisches Laboratorium u. a. Beachtenswerth ist der in Ketten hängende, nicht mehr benutzte Exercier- und Tanzsaal so wie die von Weinlig erbaute prachtvolle Reitschule. Vorstand: Obristlieutnant von Witzleben in der Anstalt, Special-Director: Hauptmann Freiberg. — Wenige Schritte von der Reitschule liegt die umfangreiche *Reiterkaserne*, der ehemalige *Jägerhof*, welcher seit dem Jahre 1568 allerhand Jagdgeräthschaften und Merkwürdigkeiten (kostbare Jagdbücher mit feinen Malereien etc.) bewahrte, auch der Bärenzwinger und die Behälter und Käfige für reissende Thiere enthielt, die man im Schlosshofe oder auf dem Altmarkt im 16. Jahrhunderte mit einander kämpfen liess. Auch wurden hierselbst Thierhetzen, besonders grosse Sauhatz öfters angestellt. Einige Gemächer waren mit vortrefflichen Malereien geziert, namentlich war eines, welches das Moritzmonument in seinem ursprünglichen Glanze vor 1600 darstellte, sehr berühmt. Leider ist aller dieser Glanz verschwunden.

Die rechte Ecke des Marktplatzes bildet das 1750 erbaute *Neustädter* **Rathhaus**, ein dem Amsterdamer Rathhause ähnliches Gebäude mit Uhrthurm, welches die Rathskellerwirthschaft die Fleischbänke, das Portechaisenbehältniss, die 4. Abtheilung des königl. Bezirksgerichts, das Leihhaus (s. alphabet. Verzeichniss) und die Tuchböden, für den Jahrmarkt in sich fasst. Ge-

schichtlich merkwürdig ist es durch den so wichtigen, hier im J. 1763 abgehaltenen Landtag. Gegenüber, nächst der alten Elbbrücke, ist das im J. 1732 nach des Generals de Bodt Plan in einfachem und edlem Styl erbaute **Blockhaus** oder *Gouvernementshaus* mit drei rundbogigen Portalen, worin die Gouvernementskanzlei, die Hauptwache und das Kriegsministerium ihren Sitz haben. Um 12 Uhr Mittags ist dort einen Tag um den andern Militärmusik (S. 61). Die Mitte des Platzes ziert seit 1735 das aus Kupfer getriebene und vergoldete ***Reiterdenkmal Friedrich August's I (des Starken)**, August's II als König von Polen († 1733), auf hohem noch unvollendetem Sandstein-Piedestal, ein Werk des Hauptmanns Wiedemann, früheren Augsburger Kupferschmieds, ohne Inschrift. Das römische Kostüm und die Allongeperücke harmoniren allerdings nicht recht, dennoch ist das Standbild kunstvoll zu nennen. Der Schweif des hochaufbäumenden Rosses (nach August's Leibross gebildet), der fast allein die ganze Last zu tragen hat, ist durch eine eiserne Stange mit dem Fussgestlell verbunden. — Längs der Elbe erstreckt sich der über 1000 F. lange *Ponton-* und *Militärrequisiten-Schuppen* gegenüber der Brühl'schen Terrasse. Links von der Brücke, in der Meissenergasse, liegt das *Collegienhaus*, der Sitz der Gerichte, des Justizministeriums und der beiden Appellationshöfe, in dessen Nähe (am Kohlmarkt) die ehemalige Wohnung Tiedge's und der Frau von Recke.



Denkmal Friedrich August's I.

Alphabetisches Verzeichniss

der übrigen nennenswerthen Anstalten, Gebäude, Sammlungen etc. Solche, die hier etwa vermisst werden sollten, sind aus dem gut geordneten Adressbuch zu ersehen.

Advokaten, die bedeutendsten: Finanzprocurator *Beschorner*, Waisenhausstr. 14. *Eisenstuck*, Hauptstr. 8. Hofrath Dr. *Engelhardt*, Moritzstr. 13. Steuerprocurator *Fleck*, Pirnascher Platz 1. *v. Haupt*, Pragerstr. 23. *Heydenreich*, Amalienstr. 10. *Matthäi*, Neuegasse 15, Expedition: Schlossg. 22.

Akademie der bildenden Künste, die *königl.*, auf der Brühl'schen Terrasse im ehemals Brühl'schen Bibliothekgebäude, steht unter der Leitung des Akademischen Rathes, zahlt Jahrgelder an bestimmte Pensionärs und Mitglieder und veranstaltet seit 1764 von Mitte Juli bis Ende August eine Kunstausstellung (S. 148). Ursprünglich 1705 von August II. als Maler-Akademie gegründet, nahm sie 1763 (im jetzigen Finanzhause) ihren gegenwärtigen Namen an, nachdem sie unter Kurf. Friedr. Christian vom Kunstkenner v. Hagedorn zweckmässig umgestaltet worden. Die Anstalt zerfällt in 3 Klassen, doch können die Schüler nach beendetem Cursus ihre Studien in den bestehenden Ateliers fortsetzen. Der Unterricht ist frei; den tüchtigsten Zöglingen werden zweijährige Reisestipendien von 600 Thlrn. jährlich, andere Unterstützungen, goldene und silberne Medaillen etc. verliehen. Seit 1819 ist mit der Akademie eine *Bauschule* zur künstlerischen Ausbildung von Architekten verbunden, welche 100 Schüler zählt. Die Bibliothek umfasst 1400 Bände.

Alterthumsverein, *der*, besteht seit dem Jahre 1825, ist 1837 reorganisirt und zählt etwa 200 wirkliche und 60 Ehrenmitglieder. Er bezweckt die Aufsuchung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer und steht unter dem Protektorat des Prinzen Georg. Hauptversammlungen und Vorträge finden gewöhnlich am ersten Montage jedes Monats, und zwar während des Winters im Prinzenpalais am Taschenberge, in den Sommermonaten im k. Palais des Grossen Gartens statt. In letzterem ist das S. 167 genannte *Alterthümer-Museum* aufgestellt. Die

Bibliothek ist unbedeutend, enthält aber Jahresschriften aller deutschen Alterthums- und Geschichts-Vereine.

Archive. Das Haupt-Staatsarchiv im eigenen Gebäude am k. Schloss siehe S. 86. Das Finanzarchiv, Schössergasse 14, besitzt viele interessante Beiträge zur Kulturgeschichte Sachsens. Ausserdem sind zu nennen: das Landtagsarchiv im Landhause, das Gouvernementsarchiv mit der Geschichte des Königsteins und seiner Gefangenen, das Justizamts-, das Brückenamts- (ist auf dem Boden des Rathhauses), das Landesconsistoriums- (im Cultusministerium) und das Kriegsministeriums-Archiv (theilweise nächst dem Zeughaus auf der Terrasse).

Armenhäuser. Das *Stadtarmenhaus*, Stiftsstr. 2, nimmt 300 einheimische Arme, auch einige Sieche auf, die sich einen Theil ihres Unterhalts durch Arbeiten verdienen müssen; auch finden andere sieche Personen gegen Entschädigung Aufnahme. Für Kinder, welchen Schutz der Eltern nicht zu Theil wird, oder die augenblicklich im Waisenhause keine Unterkunft finden können, bestehen *Pflegeanstalten:* für Knaben von 6—14 Jahren am Friedrichstädter Markt 9, für Mädchen im gleichen Alter Louisenstr. 30, für Kinder unter 6 Jahren Annengasse 4. Der Aufenthalt währt höchstens ein Jahr.

Ateliers der bedeutendsten Künstler:

a. Maler: *Bendemann*, Brühlsche Terrasse nächst der Freitreppe im Palais (Historie); *Hübner* im südöstlichen Zwingerpavillon; *Schnorr von Carolsfeld* im nördlichen Zwingerpavillon; *L. Richter* in Loschwitz (Landschaften). b. Bildhauer: *Rietschel* auf der Terrasse im Pavillon an der Elbe; Prof. *Hänel* vor dem Ziegelschlag 9 part. c. Kupferstecher: Professor *Steinle* Waisenhausstrasse 26. d. Holzschneider: *Hugo Bürkner*, Langegasse 31 part. e. Architekt: Professor *Nicolai* auf der Terrasse im Akademiegebäude 1. Etage.

Ausstellungen. Der *Sächsische Kunstverein* unterhält eine Kunstausstellung im Doublettensaal auf der Brühl'schen Terrasse; Eintritt täglich gegen 2½ Ngr. Entree. Ferner hatte der Kunsthändler *Reichel*, Innere Pirna'sche Gasse 6, eine permanente Ausstellung von Gemälden, die jedoch seit 1856 geschlos-

sen ist. Ausserdem veranstaltet seit 1764 die *Akademie der Künste* von Mitte Juli bis Ende August jedes Jahres eine Ausstellung in jenem Doublettensaal; Eintritt 2½, Katalog 5 Ngr., offen von 10—6, Sonntags 11—1 Uhr. — Eine interessante Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe findet man bei *Schubart & Hesse* an der Polytechnischen Schule 1; Blumen- und Fruchtausstellungen sind unbestimmt. Blumenansstellungen veranstaltet die Gesellschaft *Flora* im Frühjahr und Herbst im Doublettensaale auf der Brühl'schen Terrasse.

Bekleidungs-Akademie, *die Deutsche*, Neumarkt 12 und mittle Frauengasse 1, zählt 60 Mitglieder und bildet ein Institut für deutsche Bekleidungskunst und Mode, in welchem junge Handwerker aus allen Gewerken, gegen Honorar von kaum 2 Ngr. für die Stunde, Unterricht im Zeichnen, Schreiben, in Sprachen etc. erhalten. Die Einweihung der förmlichen Lehranstalt geschah durch Minister Beust und Oberbürgermeister Pfotenhauer am 23. April 1857.

Beleuchtungs-Anstalt, *die*, Scheffelgasse 5, von 9—1 und 4—7 Uhr, wurde im J. 1825 durch den Mechanikus Blochmann im Bau begonnen und am 27. April 1828, dem Tage der Geburt des Kronprinzen Albert, vollendet. Damals brannten in der Stadt 32 Flammen. Die zum Institut gehörige Gasbereitungs-Anstalt befindet sich seit 1838 auf der Stiftsstrasse 4. In der Antonstadt Glacisstrasse und beim Hoftheater sind Reserve-Gasometer. Die Anstalt hat ausser den beiden Stations-Gasometern 3 grosse Gasometer von 80,000, 60,000 und 20,000 Cub. F. Inhalt im Raume des Gasbereitungshofes. Es werden jährlich 100,000 Dr. Scheffel Steinkohlen zur Gewinnung des Gases verbraucht. Zur Zeit bestehen gegen 1800 Strassen- und 12,000 Privatflammen. Ein Neubau soll die Anstalt noch bedeutend erweitern. Für 1000 Cubikfuss zahlt man 2½ Thlr.; bei grossartigem Verbrauch findet Ermässigung im Preise statt. Die Controle geschieht durch Gasmesser.

Bibliotheken. Ausser der öffentlichen königl. Bibliothek (S. 141) und der prinzlichen Secundogenitur-Bibliothek (S. 90) sind noch folgende zu nennen: die an Botanik und Kupfer-

werken reiche Bibliothek des verstorbenen Königs Friedrich August, etwa 9000 Bände, welche die Königin Witwe an das naturhistorische Museum geschenkt; ferner des Kadettenhauses (S. 144) 8000 Bände; der Kreuzschule, 7000 Bände, mit dem Salomostempel; der Polytechnischen Schule (S. 131); der Chirurgisch-medicinischen Akademie (S. 126), der Thierarzneischule (S. 127), der ökonomischen und der naturwissenschaftlichen Gesellschaft, des Alterthumsvereins (S. 167) und mehrerer wissenschaftlichen Vereine. — Siehe auch *Privat-Kunst-Sammlungen.*

Blindenanstalt, *die königl.*, Chemnitzerstr. 8 vor dem Plauenschen Schlage, ist zur Aufnahme von 45 männlichen und 30 weiblichen Blinden musterhaft eingerichtet und zunächst zur Erziehung von Kindern bestimmt. Sie entstand im J. 1809 durch eine von E. G. Flemming errichtete Erziehungs- und Arbeitsanstalt für Blinde, mit welcher 16 Jahre später nach seinem Tode die Anstalt des Augenkrankenheil- und Unterstützungs-Vereins verbunden wurde, die der König Anton jedoch 1830 wieder trennte. Die Verpflegungskosten betragen, je nach den Mittelu der Eintretenden, 130, 54, 27 oder 13½ Thlr. jährlich; auch bestehen 26 Freistellen, welche von verschiedenen Wohlthätern erhalten werden. Gegenwärtig zählt die Anstalt etwa 40 Kinder und 50 Erwachsene, von denen erstere Vormittags in verschiedenen Lehrfächern, Nachmittags in Musik und gewerblicher Thätigkeit unterrichtet werden; die Erwachsenen werden den ganzen Tag nur technisch oder musikalisch beschäftigt. Der Direktor Dr. Georgi (in der Anstalt) hat 1844 für entlassene Zöglinge eine Stiftung begründet, die bereits 12,000 Thlr. Vermögen besitzt und zu welcher der Ertrag der verkauften Arbeiten (schöne Seiler- und Korbwaaren, Strohgeflechte, Strickereien etc.) geschlagen wird.

Brunnen-Anstalten. 1. *Die Struve'sche Anstalt für künstliche Mineralwässer*, Grosse Oberseergasse 21 und Pragerstr. 12, wurde im J. 1821 von Struve sen. begründet und 1840 von dessen Sohn übernommen. Die künstlich fabricirten Mineralwässer werden in den Monaten Mai bis September im Garten der Anstalt von Kurgästen getrunken und vielfach versendet.

Auch eine **Molken-Trinkanstalt** ist hiermit verbunden. Anmeldungen in der Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8; Abonnement für kalte Wässer 2½ Thlr., für warme 3 Thlr. wöchentlich. — 2. Die *Trinkanstalt für natürliche Mineralwässer*, am Gewandhausplatz, in dem an die Maximilians-Allee stossenden Kreyssigschen Garten, verdankt dem Apotheker Ficinus ihr Entstehen und hat einen gleichen Zweck. Der freundliche Kurgarten ist zweckmässig eingerichtet, die Wässer werden in ihrem natürlichen Wärmezustand verabreicht. Anmeldungen in der Mohrenapotheke; wöchentliches Abonnement 2 Thlr.

Diakonissen-Anstalt, *die*, siehe *Heilanstalten* S. 152.

Filologia, eine Gesellschaft, bezweckt die Ausbildung in den neueren Sprachen durch gesellige Unterhaltungen; Versammlungen bei Naumann, Töpfergasse 13, für englische Sprache Donnerstags Abend von 8 Uhr an, für französische Freitag Abend 8 Uhr, für italienische Sonnabend Abend 8 Uhr, für deutsche Sonntag Abend 8 Uhr.

Flora, Gesellschaft für Botanik und Gartenbau, in der Polytechnischen Schule am Antonsplatz, bezweckt die Förderung der Pflanzenkunde und Kultur und veranstaltet im Frühjahr und Herbst treffliche Ausstellungen. Versammlungen am letzten Donnerstag jedes Monats 6 Uhr. Mit dem Verein ist eine Bibliothek verbunden.

Gerichte. 1. Das *k. Oberappellations-Gericht*, Neustadt Grosse Meissenergasse 8 im 2. Hintergebäude, ist für Civil- und Criminalsachen die höchste richterliche Instanz im Lande, entscheidet auch über Appellationen in Ablösungs-, Gemeinheitstheilungs- und Ehesachen. Die Geschäfte werden in 3 Senaten bearbeitet, Kanzleistunden 9—1 und 4—7 Uhr. Präsident: Wirkl. Geh. Rath Dr. von Langenn, Grosse Packhofstrasse 1. — 2. Das *k. Appellationsgericht* ebenda umfasst die Gerichtsbezirke Dresden, Pirna, Freiberg und Meissen mit den darin belegenen Gerichtsämtern und bildet die zweite Instanz in Civilsachen, die erste Instanz in Ehestreitigkeiten und als Lehnhof die Lehns- und Hypothekenbehörde über Rittergüter in seinem Bezirke und denen der Appellationsgerichte zu Leipzig und

Zwickau. Zum ersten Senat gehören Lehens-, Hypotheken- und Fideicommissangelegenheiten und die allgemeine Aufsicht über Untergerichte, Advokaten und Notare; zum zweiten Civilsachen mit Einschluss der Ehe- und Vormundschaftssachen. Kanzleistunden 8—1 und 4—6 Uhr. Präsident: Dr. C. G. Müller. — 3. Das *k. Bezirksgericht* ist zugleich Gerichtsamt für den Gemeindebezirk Dresden: a. für Criminal- und Rügensachen Innere Pirna'sche Gasse 9, b. für Civilsachen und freiwillige Gerichtsbarkeit in der Altstadt Innere Pirna'sche Gasse 11, c. in der Neustadt im Neustädter Rathhause. Expeditionsstunden 9—1 und 4—7 Uhr. — *Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen*, Innere Pirna'sche Gasse im zweiten Stock des zwischen dem ersten und zweiten Hofe gelegenen Mittelgebäudes; Aufgang zur Tribüne bei der Treppe vom ersten Hofe rechts, Einlass so weit der Raum es gestattet. Zu den 80 Sitzplätzen im Parterre sind Karten vom Bezirksgerichts-Direktor Wilke, Glacisstr. 16, nöthig. Die Sitzungstage und betreffenden Sachen werden vorher durch Anschlag am Gerichtshause bekannt gemacht. — *Staatsanwaltschaft:* im k. Bezirksgericht Innere Pirna'sche Gasse 9, von 9—1 und 4—7 Uhr. — 4. Das *k. Gerichtsamt* hat sein Lokal Innere Rampesche Gasse 19a. b., von 8—1 und 3—6 Uhr. Gerichtsamtmann: Hofrath Damm, Pirna'scher Platz 1. — 5. Der *Staatsgerichtshof* zum gerichtlichen Schutze der Verfassung; Präsident: Wirkl. Geh. Rath und Präsident v. Langenn.

Gewerbeverein, *der*, in der Polytechnischen Schule am Antonsplatz, wurde 1834 zur Förderung der Gewerbe begründet. Sitzungen im Winter am Freitag; während des Sommers wird monatlich eine Excursion nach Fabriken unternommen.

Heilanstalten. 1. Das neue *Stadtkrankenhaus*, Friedrichstrasse 20a., siehe S. 135. 2. Das *königl. Krankenstift* siehe S. 136. 3. Die im J. 1844 gegründete evangelisch-lutherische *Diakonissen-Anstalt* zur Heranbildung für Krankenpflegerinnen, Innere Bautzenerstr. 38, ist mit einer Heilanstalt für Kranke jeder Confession verbunden, an welcher 3 Aerzte angestellt sind und 9 Diakonissen, 8 Probepflegerinnen, 4 Novicen und 3 Kranken-

wärter den Dienst besorgen. In den 3 die Anstalt begreifenden Häusern befinden sich 70 Betten für Männer, Frauen und Kinder und sogenannte Privatkranke, zu welchen besonders wohlhabende Auswärtige gehören. Gottesdienst wird mit grosser Frömmigkeit Sonntags 9½ Uhr in der Kapelle abgehalten. Die Kosten betragen für den Tag 9 Ngr., für Kinder von 1—13 Jahren 3—5 Ngr., für ein Privatzimmer incl. Kost und Medicamente 20 Ngr. bis 1 Thlr., die Pflege einer Diakonissin in eigener Privatwohnung 15 Ngr. Aehnliche Anstalten haben die Schweiz, Paris, London, Berlin, Strassburg u. a. aufzuweisen. — 4. Das *Militairhospital* am Hospitalplatz der Neustadt. — 5. Das *Central-Impf-Institut* Amalienstr. 12. — 6. Die *Kinder-Heil-Anstalt*, Grosse Kirchgasse 1, offen Montags, Mittwochs und Freitags 3—4 Uhr, übernimmt unentgeltliche Heilung armer Kinder.

An Privatinstituten sind zu nennen: *Berger's* Heil- und Pflegeanstalt für Augenkranke, Wallstr. 12; *Heymann's* Augenheilanstalt, Marienstr. 12, Anmeldungen täglich 2—4 Uhr, Donnerstags nicht. *Flemming's* Institut für Bewegungs-Heilmethode, Ostra-Allee 6. *Eichhorn's* gymnastische Anstalt, Amalienstr. 15. *Kunde's* orthopädische Heilanstalt, Aeussere Pirna'sche Gasse 24. *Abendroth's* orthopädische Anstalt, Halbegasse 7. *Hammer's* electro-magnetische Heilanstalt, Röhrhofgasse 1.

Hospitäler, die wichtigsten. 1. Das *Vereinigte Frauenhospital*, Freibergerstr. 14, ein nach Semper's Plan errichtetes Gebäude, nimmt 68 Dresdener Bürgerstöchter und andere heimathsberechtigte Frauen gegen ein Einkaufsgeld von 75 Thlrn. auf und gewährt ihnen freie Wohnung, Brennmaterial, ärztlichen Rath und wöchentliche Unterstützung von 1 Thlr. 5 Ngr. Die Anstalt ist aus dem alten Materni-, dem Brückenhof- und Bartholomäi- (heil. Geist-) Hospital entstanden und auf einem Grundstücke des letzteren im J. 1837 erbaut. 2. Die *Hohenthal'sche Versorgungs-Anstalt* mit dem für hilfsbedürftige ältere Bürger vereinigten *Bürgerhospital*, am Friedrichstädter Markt 8. 9, ist das ehemalige Amtskrankenhaus. Die Stiftung, zu welcher der Minister Graf von Hohenthal 1179 den Grund legte, giebt 33

bedürftigen Frauen über 50 Jahre gegen ein Eintrittsgeld von 75 Thalern freie Wohnung, Kleidung und vollständige Versorgung.

Josephinenstift, *das katholische,* Grosse Plauensche Gasse 25, befindet sich in einem, mit Uhr- und Glockenthurm versehenen Gebäude, welches 1764—1802 neu errichtet wurde, nachdem das alte im 7jährigen Kriege zu Grunde gegangen. Die Anstalt steht unter dem Protectorat der Prinzessin Maria Augusta, wurde im J. 1746 von Maria Josepha, der Gemahlin Fried. August's III. begründet und giebt etwa 60 katholischen Müdchen vom 8—16. Jahre freie Kost, Kleidung und Unterricht, bis sie zu guten Dienstmädchen herangebildet, entlassen werden. In demselben Gebäude und unter dem gleichen Vorstande befindet sich auch das Freih. v. *Burkersroda'sche Fräuleinstift* für 11 arme adelige Fräulein, die darin vom 6—18. Jahre Wohnung, Kost und Unterricht erhalten. Die Stifterin war die Freifrau Maria Lucia von Burkersroda (1761). Im rechten Flügel befindet sich eine schöne Kapelle (S. 73).

Kammern, *die,* der Ständeversammlung des Königreichs, seit 4. Septr. 1831 als gesetzmässiges Organ der Staatsbürger anerkannt, versammeln sich etwa alle 3 Jahre im Landhause, in den beiden geräumigen Sälen mit Tribünen, so wie in den anstossenden Kanzlei- und Deputations-Sitzungszimmern, Innere Pirnasche Gasse 16. Die Sitzungen sind öffentlich; Damen haben nur auf den besonderen Tribünen der 2. Kammer Zutritt.

Kapellknaben - Institute. Schon 1552 entstand unter Kurfürst Moritz das *evangelische Kapellknaben - Institut,* das auch noch besteht, durch Berufung des Torgauer Kapellmeisters Walther mit seinem Singe - Chore. Die Schüler werden vom Hofcantor in der Religion, deutschen Sprache, Kalligraphie, Arithmetik, in gemeinnützigen Kenntnissen und vom Hoforganisten (jetzt Schneider) in der Musik unterrichtet, erhalten freie Kleidung und jährlich 52 Thlr. Kostgeld, und nehmen später die Freistellen im Seminar ein. *Das katholische Institut,* Schlossg. 18, wurde im J. 1737 von Friedrich August I zur Erziehung von 8 Kapellknaben begründet, welche freie Kost, Kleidung und Un-

terricht in Religion, Realien, in der Musik wie namentlich im Gesange erhalten.

Kinder-Besserungs-Anstalt, *die,* Louisenstr. 53, seit 1828 von der Armenkasse gegründet, nimmt verwahrloste und ohne die Schule zu besuchen herumstreifende Kinder auf, auch solche, welche wegen Vergehen in Untersuchungshaft befindlich, um sie vor den nachtheiligen Einflüssen der Vereinigung mit erwachsenen Gefangenen zu bewahren. Der Hauptzweck ist ihre Besserung und Erziehung für Religiosität und Sittlichkeit. Sie geniessen Schulunterricht, werden anderweitig nützlich beschäftigt und nehmen Sonntags in der Neustädter evangelischen oder katholischen Kirche am Gottesdienst Theil. Der jetzige Director Höhne ist ganz für diese Anstalt geschaffen.

Kunstverein, *der,* im Jahre 1828 von Künstlern und Kunstfreunden zu Dürers Andenken gestiftet, beabsichtigt die Belebung und Förderung der bildenden Künste und sucht diesen Zweck zu erreichen: 1. durch Ankauf geeigneter Kunstwerke, 2. durch Stiftung derartiger Kunstwerke, 3. durch Vervielfältigung mittelst Kupferstich oder Lithographie, 4. durch öffentliche Ausstellungen auf der Brühl'schen Terrasse (S. 124). Der Verein zählt 1250 Mitglieder (Inhaber einer Actie zu 5 Thlr.). Der *Verein der selbstständigen bildenden Künstler* hat zum Zweck: gegenseitige Unterstützung im Leben und Tode und Hebung der Kunst durch gegenseitige Berathung und Geselligkeit.

Leihbibliotheken, die vorzüglichsten: Schmidt Moritzstr. 17, Ritter Schlossgasse 32, Pochmann (Witwe) Wilsdruffergasse 28, Hoffmann an der Frauenkirche 8, Albrecht Neustadt Hauptstr. 8. — *Lesezirkel* halten: Wagner Feldgasse 1, Höckner Neustadt an der Brücke 2, Türk Wilsdruffergasse 26, Gottschalck Neumarkt 5 (auch französisch und englisch).

Leihhaus, *das,* im Neustädter Rathhaus 2 Tr., verdankt der ökonomischen Gesellschaft sein Entstehen, welche im J. 1768 ein Darlehen von 4800 Thalern zur Errichtung der Anstalt hergab. Jetzt hat sich dasselbe bereits auf mehr denn 100,000 Thaler vergrössert. Sie leiht nicht unter 1 Thaler, auf inländische Staatspapiere und städtische Obligationen ¾ des Tagescourses,

auf Geschmeide gewöhnlich ⅓, auf Gold, Silber, Messing, Leinen- und Leinenzeuge etc. ½ des abgeschätzten Werthes und mit 6 Procent Verzinsung. Nach der Verfallzeit kommen die Pfänder zur Versteigerung, was 6 Wochen vorher bekannt gemacht wird. Die Darlehne erreichen jährlich die Durchschnittssumme von 180,000 Thlrn.

Maternihospital siehe Hospitäler: vereinigtes Frauenhospital.

Ministerien. Das *Gesammt-Ministerium* (D. v. Zschinsky im nördlichen Flügel des Haupthofes), das Ministerium des königl. Hauses und die Kabinetskanzlei (Hausminister von Zeschau) haben ihren Sitz im k. Schlosse 1. Etage über dem Portal an der Schlossgasse; Kanzleistunden 9—1 und 4—7 Uhr. *Justizministerium*, Neustadt Grosse Meissnergasse 8, Staatsminister Dr. v. Zschinsky, 9—2 und 5—7 Uhr. *Min. der Auswärtigen Angelegenheiten*, Schlossgasse im k. Schlosse, Freih. v. Beust, 10 — 3 und 5—7 Uhr. *Min. des Krieges*, Neustadt im Blockhaus an der Elbbrücke, Generallieutenant v. Rabenhorst, 9—1 und 3—6 Uhr; Audienzstunden 12—1 Uhr, Sprechstunden der Ministerialräthe 10—1 Uhr. *Min. des Cultus und öffentlichen Unterrichts*, Schlossgasse 16. 17, Dr. v. Falkenstein, 8½—1 und 4—6 Uhr, Audienzen von 11 Uhr ab. *Finanzministerium* im Finanzhause am Schlossplatz, Staatsminister Behr, 9—1 und 4—7 Uhr.

Musikalienhandlungen (mehre zum Theil Kunsthandlungen) und Musikalien-Leihinstitute: *Bauer* Grosse Brüdergasse im Hôtel de Pologne, kronprinzliche Hofmusikalienhandlung. *Brauer* Neustadt Hauptstrasse 31. *Friedel* Schlossgasse 17. *Klemm* Augustusstrasse. *Meser* Rossmariengasse 15, Hofmusikalienhandlung.

Oekonomische Gesellschaft, *die*, im Königreich Sachsen, bezweckt die Förderung der Landwirthschaft und Gewerbe durch Verbreitung populärer Schriften, Ertheilung von Gutachten, Preisaufgaben, Prämien u. s. w. Sie wurde im J. 1773 von patriotischen Männern als „ökonomische Societät" gegründet und am 13. Mai 1817 unter dem jetzigen Namen als Corporation bestätigt. Seit 1848 giebt sie die „Jahrbücher für Volks-

und Landwirthschaft" heraus. Director: Geh. Finanzrath v. Polenz, Hospitalstr. 2. Sekretariat: Polizei-Oberinspector Seyffert Halbegasse 20; Casse: Aeussere Rampesche Gasse 9; Bibliothek und Modellsammlung: Waisenhausstr. und Johannisallee 2.

Privat-Sammlungen, beachtenswerthe, besitzen die Herren: v. *Quandt*, Klostergasse 11, Gemälde und Kupferstiche; Geh. Rath v. *Preuss*, Gewandhausstr. 1, Gemälde; Geh. Medicinalrath Dr. *Carus*, Borngasse 8, Gemälde; Oberbibliothekar Hofrath Dr. *Klemm*, Königsbrückerstr. 27, ausgezeichnete ethnographische und culturhistorische Merkwürdigkeiten (Freitag Nachmittags); Direktor *Dr. Kraukling*, Sophienstr. 6, werthvolle Autographen und Todtenmasken berühmter Männer; *Götz*, vor dem Ziegelschlage 9, Vögel (täglich ausser Sonntag und Donnerstag); Appellations-Präsident *Müller*, Innere Pirna'sche Gasse 2, Gemälde; Dr. *Schäfer*, Abgüsse mittelalterlicher Siegel etc.

Schläge (von Schlagbaum abgeleitet) werden die *Thore* der Vorstädte genannt. Die innere Altstadt, welche deren nicht hat, ist von letzteren durch die Alleen (S. 124) getrennt. Jene heissen von Ost nach West (die mit * haben Hebestellen): der Ziegelschlag *, der Rampesche-*, der Pirna'sche-*, Dohna'sche-*, Dippoldiswaldaer-, Plauensche-*, Falken-* und Freiberger* Schlag. Ausserdem bestehen neuere Ausgänge durch die Lüttichaustrasse, die Pragerstrasse, die Kleine Plauen'sche-, die Polier-, Rosengasse etc. Von den früheren 10 Stadtthoren ist nur noch das Schloss- oder Georgenthor unter dem Thorhause des k. Schlosses vorhanden. Die Friedrichstadt am rechten Elbufer besitzt den Priesnitzer-* (Schäfer-), den Löbtauer-Schlag* und einen Ausgang in das Grosse Ostra-Gehege, dessen Wiesen diesen Stadttheil von der Elbe trennen. Die Neustadt hat ein sogenanntes Leipziger- und Bautzener Thor, die Antonstadt in der Bautzener Strasse ihre Haupt-Ausgänge.

Schulwesen. A. Evangelische Schulanstalten. Dresden besitzt 2 Gymnasien: die *Kreuzschule* an der Kreuzkirche 11 (Director Dr. Klee), welche schon im 13. Jahrhundert begründet, im J. 1817 von dem durch seine Anleitung zum Ueber-

setzen bekannten Rector Gröbel eine vollständige Reorganisation erfuhr, mit Bibliothek von 7000 Bänden und Sammlungen physikalischer Instrumente und Mineralien; und das *Vitzthum'sche Geschlechts-Gymnasium* in Verbindung mit der Bezzenberger'schen (vormals Blochmann'schen) Gymnasial-Erziehungsanstalt, unter Direction des Schulraths Prof. Dr. Bezzenberger, Grosse Plauensche Gasse 7. Dasselbe bereitet Zöglinge für die Universität vor und nimmt Pensionäre gegen 350 Thlr., Halbpensionäre gegen 120—150 Thlr. jährliche Entschädigung auf. Ausserdem besteht seit 1854 eine von der Handels-Innung gegründete *Handels-Lehranstalt* (Director Dr. Odermann), Kreuzgasse 17; ferner sind in der Stadt 2 *Realschulen:* die Erste Realschule in der Neustadt Königstr. zwischen 15 und 16 (Dir. Dr. Berger) und die Annenschule Annengasse 24, Director Köhler; das *Freimaurer-Institut*, Friedrichstadt Wachsbleichgasse 13, eine im J. 1772 von den Mitgliedern der Logen zu den 3 Schwertern und den treuen Freunden gegründete milde Stiftung nebst Schule für 130 arme Knaben von wenigstens 8 Jahren (Direct. Keller); eine *Sonntagsschule* für Handwerkslehrlinge, Johannisgasse 19; 3 *höhere Töchterschulen:* Raths-Töchter-Schule (Director Richter), Grosse Brüdergasse 24, die zum Freimaurer-Institute gewissermassen gehörige Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände, Löbtauerstr. 13, und des Vereins zum Frauenschutz Georgenstr. 6. Ferner 4 Bürger-, 5 Bezirks- und 4 Armenschulen, 1 Schule der böhmischen Gemeinde, 1 Garnison schule, 1 Schule in Neudorf und 2 Freischulen; endlich das *Pestalozzistift* als Waisenerziehungs- und Rettungshaus für 80 arme in Gefahr der Verwahrlosung schwebende Waisenknaben, in Verbindung mit der Mädchen-Beschäftigungsanstalt (Inspector Horn), Löbtauerstr. 3. — B. An Katholischen Schulanstalten hat Dresden ein *Progymnasium*, Schlossgasse 18, Director Kaplan Hrabiëta; 1 *Hauptschule*, Kleine Schiessgasse 3, und 3 Armenschulen: die Armen-Freischule, die Pfarrschule zu Neustadt und jene zu Friedrichstadt. Industrieschulen (z. B. die Schule der Ehrlich'schen Stiftung an der Stiftstrasse), welche hiemit in Verbindung stehen, haben den Zweck, die Kinder ausser

den Schulstunden nützlich zu beschäftigen. — C. Der Israelitschen Gemeindeschule, Scheffelgasse 34, steht der Director und Oberrabbiner Dr. Landau vor. D. Privat-Schul-Anstalten zählt Dresden 2 für Knaben, 5 für Mädchen, 9 für Knaben und Mädchen; mit Pensionaten verbunden: 8 für Knaben, 15 für Mädchen, 3 für Knaben und Mädchen. Ausserdem 11 Vorschulen und Kindergärten. Nähere Mittheilungen findet man in der II. Abth. des Adressbuchs.

Seminare. 1. Das *Schullehrer-Seminar* zu Friedrichstadt, Seminarstr. 4, erhielt als solches 1787 seine Verfassung und ist für 70 Zöglinge bestimmt, von denen 60 freie Wohnung erhalten. Oeffentliche Prüfungen zu Ostern. Sämmtliche Seminaristen sind verpflichtet, jedwede angebotene Hilfs- oder andere Lehrerstelle, wenn auch nur interimistisch, anzunehmen. Mit der Anstalt ist eine gute Bibliothek verbunden. 2. Das *Fletcher'sche Schullehrer-Seminar* nebst Fortbildungsschule (Proseminar) und Bürgerschule, Freibergerstr. 4 verdankt einem Kapital von 40,000 Thlrn. sein Entstehen, welches die Freifrau von Fletcher 1815 hierzu bestimmte; doch erst 10 Jahre später wurde die Anstalt eröffnet. 40 Zöglinge erhalten freie Wohnung, freien Unterricht, Beleuchtung, Heizung und Beköstigung gegen jährlich 50 Thlr., zuweilen billiger. Mit beiden Seminaren sind Schulanstalten verbunden. — Siehe auch *Schulwesen.*

Staatsrath, *der,* ist berathende Behörde in allen vom König an denselben verwiesenen Angelegenheiten, namentlich in wichtigeren Gesetzgebungsfragen. Präsident ist der Kronprinz Albert, ausserdem gehören dazu der Prinz Georg, das gesammte Ministerium und einige Vertrauensmänner, im Ganzen 25 Personen.

Stadtrath, *der,* besteht aus dem Ober-Bürgermeister und 2 Bürgermeistern, 5 besoldeten, 12 unbesoldeten Stadträthen und dem Stadtschreiber. Sie werden durch 60 *Stadtverordnete* gewählt, welche im Adressbuch II. Abtheilung namhaft gemacht sind. Dieselben versammeln sich Mittwochs Nachmittag 5 Uhr im Saale des Rathhauses in der Inneren Pirna'schen Gasse 4 im Hinterhause 2 Tr.; ihre Sitzungen sind öffentlich. Die Neu-

wahl findet zu Anfang jedes Jahres statt. **Expeditionsstunden:** 9—1 und 3—6 Uhr. Der geschmackvolle Sitzungssaal dient auch zu Vereinsversammlungen, wissenschaftlichen Vorträgen etc.

Stenographische Institut, *das königl.*, Innere Pirna'sche Gasse 16 im Landhause, fördert stenographische Kunst und bildet Stenographen für den öffentlichen Dienst heran. Sitzungen Donnerstags 9—11 Uhr. Die Bibliothek ist Donnerstags 8—9 Uhr zur unentgeltlichen Benutzung offen.

Steuern. Die hervorragendsten Abgaben der Bewohner Dresdens bilden die Gewerbe- und Personalsteuer an die Regierung und Grund-, Zins-, Bürger- und Schutzverwandten-Hundesteuer an die Stadtbehörde. Steuer-Direction und Haupt-Steuer-Amt siehe S. 17. Kreis-Steuerrath des 1. Steuerkreises, den Bezirk der k. Kreisdirection zu Dresden umfassend, Kleine Packhofstr. 1, von 8½—1, 3½—7 Uhr. Bezirks-Steuer-Einnahme im Altstädter Rathhause parterre rechts, von 8—1 und 3—7 Uhr. Stempel-Impost-Einnahmen für Altstadt und Friedrichstadt: Innere Pirna'sche Gasse 17, 2 Tr.; für Neustadt und Antonstadt: Rhänitzgasse 27 patrerre. — Siehe auch *Rathhaus.*

Taubstummen-Anstalt, *die*, Chemnitzerstr. 9 im Stiftungsgebäude, entstand 1828 auf Anregung des Seminardirektors Zahn und erfuhr namentlich durch den jetzigen Direktor Jencke seine wirkliche Ausbildung und eine bedeutende Erweiterung. Das im J. 1838 errichtete Institut nimmt 70 Zöglinge beiderlei Geschlechts im Alter von 8—12 Jahren auf und unterhält sie 6 Jahre lang. Der Schulunterricht liegt in den Stunden 8—12 und 2—4 Uhr. Hierher gehört auch das *Asyl für erwachsene taubstumme Mädchen*, Liliengasse 6, ein unter dem Protektorat der Königin-Witwe von edlen Frauen gebildeter Verein, welcher 12 Mädchen über 16 Jahre unentgeltliche Aufnahme gewährt.

Turnen. Anstalten für Knaben und Mädchen sind mit mehreren Schulen verbunden; ausserdem unterhält der *Turnverein* eine solche nebst Bibliothek für 800 Schüler jedes Alters und Geschlechts im Gewandhause, während des Sommers in der Turnhalle auf dem Platze hinter dem Schiesshause (S. 134). Privat-Turnanstalten besitzen: *Tilger* Schössergasse 12, und *Eichhorn*

Amalienstr. 15, letztere mit Heilgymnastik verbunden. Die *Turnlehrer-Bildungsanstalt*, Director Dr. Kloss, Friedrichsstr. 24 b, wurde 1850 vom Cultusministerium zur Heranbildung geeigneter Turnlehrer für die Schulen begründet.

Vereine besitzt Dresden in grosser Zahl. Wir haben den vorzüglicheren Hilfs-, Wohlthätigkeits-, Kunst- und wissenschaftlichen Vereinen besondere Artikel gewidmet; ein vollständiges Verzeichniss nebst Angabe der näheren Verhältnisse weist die II. Abtheiluug des Adress-Handbuchs nach. Hier sei nur einiger geselliger Vereine gedacht, in welche man durch Mitglieder Zutritt erhält; Musikgesellschaften siehe S. 51.

Die Gesellschaften *Amicitia et Fidelitas* (zum Theil musikalisch), ferner des *Adeligen-, Bürgerlichen- und Neustädter Casinos* wie der *Conversation* und *Réunion* halten ihre Zusammenkünfte in Thieme's Hôtel, äussere Pirnaische Gasse 16, und veranstalten verschiedene Bälle. *Albina*, aus höheren Staatsbehörden, Gelehrten und Künstlern bestehend, giebt Concerte, Bälle und wissenschaftliche Vorträge im eigenen Lokal, Moritzstr. 16. Das *Casino Iris* hat seinen Sitz im Lincke'schen Bade; *Catacomba* in Engel's Restauration 1. Etage am Postplatz; *Erholung* im italienischen Dörfchen bei Helbig an der Elbterrasse; die Gesellschaften *Fides* und *Malvina* (Lehrer und deren Familien) im Deutschen Hause, Scheffelgasse 35; *Freundschaft* und *Geselligkeit* im goldenen Hirsch, Scheffelgasse 28; *Harmonie* im eigenen Gebäude (mit schönem Saale), Innere Pirnaische Gasse 6; *Hesperia* in Friedrichstadt Friedrichstr. 19; der *Kaufmännische Verein* Schreibergasse 1 a; der *Leseverein* für Herren und Damen im Deutschen Hause, dessen Lesekreis für Herren Zahnsgasse 1 in den 2 schwarzen Adlern; *Neutralia* (musikalisch-deklamatorisch) und *Polyhymnia* im Odeum, Borngasse 6; die *Dresdener Offizier-Gesellschaft* täglich 1½ und 5 Uhr im Jägerhof Neustadt Hauptstrasse; der *Sächsische Rennklub* jährlich 1mal im Hôtel de Saxe am Neumarkt; die *Ressource* (höhere Stände) im eigenen Lokal Schössergasse 23, 1. Etage; *Saxonia* Freitags in Felssner's Restauration an der Bautzenerstr.; die *Societät* in Neustadt Königstr. 7 a.

Versicherungsanstalten für Lebens-, Pensions-, Renten-, Feuer-, Hagelschäden, reisende Güter- und Vieh-Versicherung stehen sämmtlich im Adressbuch II. Abtheilung aufgeführt.

Waisenhäuser. 1. Das *Stadtwaisenhaus*, Waisenhausstr. 20, nimmt die Stätte des am 20. Juli 1760 bei der Belagerung der Stadt abgebrannten Gebäudes ein und gewährt etwa 80 evangelischen Waisen der Stadt Aufnahme. Im J. 1780 wurde an Stelle der Kapelle aus milden Beiträgen die Waisenhauskirche wieder erbaut, 1847 das Antonstädter Waisenhaus mit jenem vereinigt. 2. Die von Anton I. im J. 1829 gestiftete katholische *Waisenknaben-Erziehungs-Anstalt*, am Queckbrunnen 3, ist für 12, mindestens sechsjährige Waisenkaben von Soldaten bestimmt, welche unentgeltlich verpflegt und erzogen werden. Ausserdem finden einige Kostgänger gegen 3 — 4 Thaler monatlichen Beitrag Aufnahme. 3. Das *Findelhaus*, Palmstr. 31, entstand zu Anfang des 17. Jahrhunderts und wurde 1800 neu aufgebaut und entsprechend organisirt. Etwa 50 einheimische, vorzugsweise eheliche Kinder (auch natürlich Findelkinder) werden dort untergebracht, deren Versorgung als Waisen oder aus anderen Gründen nöthig geworden ist. Nach der sorgfältigsten Verpflegung werden sie mit dem 6. oder 7. Lebensjahre in das Waisenhaus versetzt. 4. Die *Versorgung in Familien* auf dem Lande besteht seit 1840 in Maxen, Kötschenbroda und Burkhardtswalda, wo die Pfarrer als Inspectoren fungiren und die Erziehung der Kinder überwachen. — Siehe auch *Schulwesen*.

Wasserleitungs-Anstalt, *die*, Dohnasche Gasse 1 am Stadtbauhof, steht unter der Leitung des Stadtraths. Der auf dem linken Elbufer gelegene Stadttheil erhält sein Wasser aus der Weisseritz am Plauenschen Grunde und dem heiligen Brunnen, hinter dem Dorfe Leubnitz durch eine 17500 F. lange steinerne Röhrfahrt; die Neu- und Antonstadt werden aus dem Oberfischmannsteich zwischen der Radeberger- und Bautzener Strasse mit Wasser versehen, welcher durch Quellen und Waldbäche gespeist wird. Direction: Scheffelgasse 5; die Casse ist mit der Stadthauptkasse verbunden.

Promenaden. Gärten.

Wenige Städte sind so beglückt durch anmuthige Promenaden, schöne Gärten und Umgebungen wie Dresden, welche Momente denn auch vorzugsweise neben den angehäuften Kunstschätzen ewig ziehende Magnete für Fremde bilden, die zu allen Jahreszeiten in Schaaren herbeiströmen.

Obenan steht die in ihrer Art einzige ***Brühl'sche Terrasse** mit dem auf ihr thronenden *Brühl'schen Garten,* worüber schon S. 124 gesprochen. Daran schliessen sich in fortlaufender Reihe die **Alleen**, welche die innere Altstadt von ihren Vorstädten trennen und theilweise an einzelnen Stellen noch an die ehemaligen Festungswerke erinnern. Sie führen die Namen: *Augustus-Allee* vom Ausgang der Brühl'schen Terrasse bis zur äusseren Rampe'schen Gasse, nach der Statue des Kurfürsten August, die an dieser Seite des Moritzmonumentes steht, so genannt; die *Moritz-Allee,* gleichfalls nach der Statue des Kurfürsten Moritz, welche auf der anderen Seite des Mittelerkers gedachten Monumentes angebracht ist, so benannt, vom Monumente bis zum Pirna'schen Platz; *Maximilians-Allee* bis zum Eingange nach dem Jüdenteiche; *Friedrichs-Allee* bis zur Victoria und dem Entree zur Pragerstrasse; *Johannes-Allee* bis zur Marienstrasse in der Nähe des Dippoldiswaldaer Platzes. Von dort führt die Marienstrasse längs dem gartenähnlichen Antonsplatze über den Wilsdruffer Platz in die *Ostra-Allee* (S. 133), den Hauptzugang für die Rampe der Marienbrücke, um nach Neustadt zu gelangen, und durch den Bogen des Bahn-Viaducts derselben in die Friedrichstadt.

Oestlich der Brühl'schen Terrasse, bei der Augustus-Allee, liegt der **Botanische Garten,** dessen schon S. 125 gedacht wurde. Ebenso sind bereits die bei der Ostra-Allee befindlichen englischen Anlagen am *Zwingerwalle* (S. 89), sowie der **Herzoginnen-Garten** mit dem Orangeriehause (S. 133) und der ehemalige *Prinz* **Maximilians-Garten** mit dem königl. Palais und dem angrenzenden *Kleinen Ostragehege* (S. 134) berücksichtigt. In der benachbarten Friedrichstadt nehmen die *Anlagen längs der*

Weisseritz (S. 134) bis zum Löbtauer Schlage sowie der ehemals **Marcolinische-**, später **Werner'sche Garten** (S. 135), jetzt zum Stadt-Krankenhause gehörig, einiges Interesse in Anspruch.

Wo die Maximilians- und Friedrichs-Allee (S. 129) sich begegnen, mündet mittels des Jüdenteiches die Dohna'sche Strasse, welche zur Linken der mit neuen Promenaden, Vasen und Statuen des ehemaligen Marcolini'schen Gartens in Friedrichstadt versehenen *Bürgerwiese* an den Dohna'schen Schlag führt. Links der Dohna'schen Gasse, ehe man zum Schlage gelangt, liegt ***Prinz Georgs-Garten**, früher *Antons-Garten*, mit dem Haupt-Eingange in der Langen Gasse 23, einer der grössten der Stadt, 14 Acker Landes umfassend, mit herrlichen wohl gepflegten Alleen, Parkanlagen und Durchblicken. Er enthält Statuen von Mattielli (Herkules, Omphale, Athen, Rom), grosse sehenswerthe Gewächshäuser, welche nebst den Vorwerks-Gebäuden an die äussere Pirna'sche Gasse stossen und „Ziesendorf" heissen. Das gethürmte *Gartenschloss* mit Sternwarte und Kapelle, welches 1764 nach Krubsacius' Plan vom Chevalier de Saxe erbaut und mit Malereien vom Hofmaler Müller geschmückt wurde, war früher die Frühlings- und Herbstwohnung des jetzigen Königs, damaligen Prinzen Johann, das er als Erbe der Secundigenitur von seinem Onkel, dem König Anton, geerbt hatte. Nach seiner Thronbesteigung ging es ebenfalls an die Secundigenitur, den Prinzen Georg, über. Letzterer hat dasselbe völlig abgetragen und an dessen Stelle ein neues grossartigeres nach dem Plane des Bauraths Nicolai aufführen und prachtvoll ausbauen lassen. Im Innern sind zwei 4 Fuss hohe Porphyrvasen aus Herculanum, ein Geschenk Pius' VII. aus dem J. 1819, zu beachten. Besonders abgeschlossene Höfe enthalten die Wirthschaftsgebäude.

Fünf Minuten hinter diesem Garten breitet sich der ausserordentlich umfangreiche ***Grosse Garten** aus, ein angenehmer, sehr besuchter Park mit Vergnügungsorten, der eigentliche Prater Dresdens, welchen 1678 der Kurfürst Johann Georg II. als Fasanengehege angelegt, August II. und III. bedeutend erweitert haben. Er bedeckt einen Flächenraum von etwa 230 Ackern

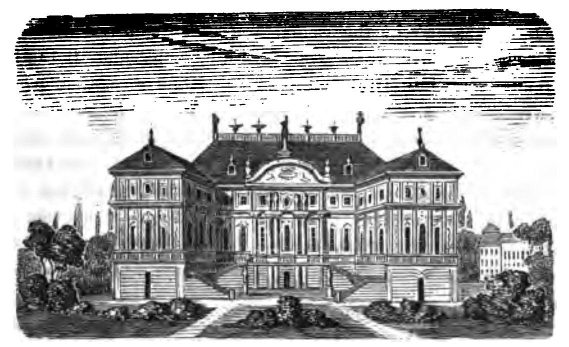
Landes, hat 1 Stunde im Umfang und ist Sachsen's grösste Gartenanlage. Darin befinden sich ein Teich, verschiedene Statuen, ein Palais, in dessen Parterre eine Alterthümer-Sammlung, ferner ein Sommertheater, Conditorei und 4 Wirthschaften. Bei der sogenannten Grossen Wirthschaft finden mehrmals wöchentlich Concerte statt. Die zum Theil sehr kostbaren Bildsäulen, deren Zahl einst 1500 betrug, stammen aus der Zeit der Kurfürsten Johann Georg III. und Friedrich August I.; sie wurden jedoch im 7jährigen Kriege 1760 grösstentheils zerschlagen oder nach Preussen abgeführt, und während der Freiheitskriege 1813, wo der Garten einen Theil des Schlachtfeldes bildete, letzterer selbst zerstört. Die Verwaltung der Hofgebäude liess leider die im Palais aufgehäuften zerschlagenen Bildsäulen im Anfange der dreissiger Jahre dieses Jahrhunderts verauctioniren, obschon noch ein grosser Theil derselben hätte restaurirt werden können. Mehrere Dresdener Bildhauer erstanden die beschädigten Bildsäulen und verkauften dieselben restaurirt an die Engländer, und mancher englische Park ist noch stolz auf den Besitz derselben. Den jetzigen trefflichen Zustand des Gartens verdankt man der Pflege des Hofgärtners Mieth.

Am vorderen Eingang stehen zwei von Corradini gearbeitete *Marmorvasen* mit allegorischen Darstellungen der vier Jahreszeiten und der vier Welttheile, durch König Anton aufgestellt. Die für Wagen und Reiter bestimmte grosse Mittel-Allee, welche den Garten von West nach Ost durchschneidet, führt zum k. Palais. Links am Eingang liegt die *Pikart'sche Wirthschaft* (früher Cagiorgi), mit neu erbautem Salon; rechts ist die treffliche *Baumschule.* Weiterhin zweigt ein Hauptweg (links) nach den nördlich gelegenen Anlagen, ein anderer (rechts) nach dem südlichen Theile des Gartens ab, wo beim Einflusse des Kaitzbaches die *Hoch'sche Wirthschaft* (früher Rüger'sche) liegt. Geradeaus auf der Mittelallee berührt man den *inneren Garten,* d. h. denjenigen Theil, welcher das Palais (S. 166) und den hinter demselben befindlichen Schwanenteich umgiebt. Er zeigte 1760 noch ganz den altfranzösischen Geschmack, während die beiden Seitenpartien rechts als Fasanengarten mit der Bahn und links

der Park mit der Maillebahn schon damals mehr im parkähnlich englischen Geschmacke waren. Auf dem Rasenplatze vor dem Palais steht eine *Marmorgruppe* von Balestra: die Zeit, welche die Jugend entführt; den Eingang des Freiplatzes (nach der Stadtseite) zieren zwei *Gruppen* von Corradini: der Centaur Nessus mit der Dejanira. In den Seitengängen sind zwei Statuen des jugendlichen Herkules aufgestellt. Zu beiden Seiten des Freiplatzes liegen 8 grösstentheils vermiethete Pavillons, bis 1785 ungeeigneter Aufstellungsort der Antikensammlung, auch Gewächshäuser; (rechts) die *Hofgärtnerwohnung* mit Wirthschaft. In der *Grossen Wirthschaft* ist im Winter im geräumigen Saale und im Sommer im Freien Sonntags, Montags und Freitags Nachmittag Concert (im Sommer Sonntags und Mittwochs auch Morgenconcert); der Besuch ist dann gewöhnlich sehr zahlreich. Dort ist auch seit 1856 ein geschmackvolles **Sommertheater* (S. 48) erbaut, in welchem die Gesellschaft des zweiten Theaters spielt. In der Nähe des Palais rechts vom Teiche zwischen Pavillon C. und D. sieht man auch Spuren des zu August's des Starken Zeiten benutzten *Amphitheaters*, von dessen auf Rasen errichteten Sitzen man dem Schauspiel im Freien zusah. Am 680 F. langen, 230 F. breiten *Schwanenteiche*, welcher im Winter der Tummelplatz zahlreicher Schlittschuhläufer ist, steht eine Corradini'sche colossale *Marmorvase* mit Scenen aus dem Leben Alexanders des Grossen, von der Friedrich der Grosse vom Bildhauer Ebenhecht eine Copie fertigen und sie in Sanssouci bei der berühmten Fontaine aufstellen liess. Nordöstlich vom Teiche befindet sich die vielbesuchte *Schmid'sche Conditorei* im Pavillon E. Am äussersten (östlichen) Ende des Gartens liegt die sogenannte „*Pikartie*", eine nach dem ersten Wirth Pikart (jetzt am Eingange zum Garten) so benannte (jetzige Engelhard'sche) Wirthschaft, deren Lage überraschende Blicke in die weite Ferne nach den Bergriesen der Sächsischen Schweiz gewährt.

Das königl. Palais inmitten des Grossen Gartens wurde 1679—80 aus verschiedenfarbigem Sandstein durch Karger im römischen Style erbaut und von Friedrich August I. und II.

als Fasanerieschloss verschönert. Es hat die Gestalt eines H, ist 170 F. lang, 125 F. breit, mit der Attica drei Stockwerke hoch und mit Säulen, Basrelieformamenten und Büsten verziert. An der nordwestlichen spanischen Freitreppe stehen die Statuen des Herkules und Silen mit Bacchus, von Corradini. Im zweiten Stockwerk ist ein sehenswerther Saal, dessen um die Attika herumlaufendes Gebälk von freistehenden Stucksäulen und Pilastern getragen wird, sich durch akustische Bauart auszeichnet und eine Anzahl Portraitmedaillons der Freundinnen Johann Georg's IV. und Friedrich August's des Starken, die



Das Königl. Palais im Grossen Garten.

vor 1809 im Venustempel des abgebrannten Pillnitzer Schlosses waren, über den Fensternischen enthält. Die Plafondbilder des Saals und der Zimmer sind von Botschild. Im Erdgeschoss befindet sich das unter der Protection des Prinzen Johann, jetzigen Königs, beim K. S. Alterthumsvereine von Dr. Wilhelm Schäfer zuerst angelegte und aufgestellte **Alterthumsmuseum* (Eintr. S. 58), in 7 Zimmern vorchristliche, germanische und serbische Alterthümer enthaltend, namentlich aber kirchliche Geräthe, Taufstein, Chorstühle, Ciborien, Monstranzen, Kelche, Bildschnitzereien, Malereien, allerlei Metallarbeiten, Hausgeräthe, Waffen, Messgewänder, Stolen, Messbücher, Signate, Mün-

zen, Siegel, Urkunden, zahlreiche hölzerne Flügel-Altarschreine des 13—16. Jahrhunderts mit werthvollen Schnitzwerken und Bildern, besonders zwei Altarflügel mit colossalen Figuren von Wohlgemuth, das berühmte Prager Chormäntelchen etc.

In der Nähe des Grossen Gartens, oberhalb des Dorfes *Räcknitz*, befindet sich *Moreau's Denkmal* (S. 177), in dessen Nähe einige recht hübsche Aussichtspunkte auf das Elbthal und die Stadt.

Am rechten Ufer der Elbe bildet der S. 143 bereits genannte ***Palaisgarten** wegen seiner sehr freundlichen Anlagen und reizenden Aussichten die Perle der Gärten von Neustadt. Der **Hofmannsegg'sche Garten** am Wiesenthore unweit der alten Elbbrücke, welchen 1816 der als Entomologe und Botaniker berühmte verewigte Graf Joh. Cent v. Hofmannsegg angelegt, ist wegen seines grossen Pflanzenreichthums Liebhabern der Botanik zum Besuche zu empfehlen. Dort werden auch Pflanzen verkauft und ausgetauscht. Ebenso dürfen die mit Linden bepflanzte *Hauptstrasse* oder *Neustädter Allee*, sowie der gartenähnliche *Bautzener Platz* an deren nördlichem Ende und die schönen Parkanlagen zwischen dem Leipziger Thore, der Theresienstrasse und dem schlesischen Bahnhofe nicht unerwähnt bleiben.

Schliesslich gedenken wir hier der bedeutendsten **Handelsgärten**: **T. J. Seidel* äussere Rampesche Gasse 22, mit grossartigen, über 1300 F. langen Treib- und Gewächshäusern, sehr bedeutender Kameliensammlung (über 100,000 Exemplare in 800 Sorten) und ausdedehntestem Handel; *Leop. Liebig* vor dem Ziegelschlage 7; *Dreysse* Tharandterstrasse 6; *Schreiber* Neue Gasse 16 (Georginen); *Wagner* Böhmischegasse 16 (Georginen); *Wagner* Königsbrückerstr. 25; *Vogel* Glacisstr. 12.

Der mit einer Trinkanstalt künstlicher Gewässer verbundene, an der Pragerstrasse gelegene *Struve'sche Garten* und jener mit der Trinkanstalt für natürliche Mineralwässer des Apothekers *Ficinus* zwischen dem Gewandhausplatze und der Maximiliansallee sind bereits S. 150 und 151 erwähnt.

Umgebungen.

Wie Dresden schon mit seinen innerhalb der Stadttheile und vor den äusseren Thoren gelegenen Promenaden und Gärten anmuthig ist, um so grösser ist die Macht seiner überaus lieblichen Umgebungen! Nach welcher Seite man auch die Schritte lenke, überall bietet sich wahrer Naturgenuss, der in der Wanderung durch die Sächsische Schweiz seinen Höhepunkt erreicht. Der Flachländer wird auf das Angenehmste überrascht und ein eigenthümliches Gefühl beschleicht seine an den kahlen Horizont gewöhnte Seele. Dazu kommt vielseitig erleichterter Verkehr, welchen Eisenbahnen, Dampfschiffe, Omnibus und anderes Fuhrwerk hervorgerufen, so dass man in kurzer Zeit und ohne Anstrengung eine Ernte auf der Augenweide zu halten vermag, die einzig in ihrer Art, noch jahrelang die Erinnerung freudig beleben wird.

Lincke'sches Bad. Waldschlösschen.

Feissner's Restauration. Albrechtsberge. Königs Weinberg. Koppmühle.

Die beliebtesten Vergnügungsorte in der Umgegend von Dresden liegen grossentheils jenseits der Altstadt am rechten Elbufer an der äusseren Bautzenerstrasse und der nach Bautzen führenden Chaussee, welche mittels Omnibus bis zum Waldschlösschen durchfahren wird. Siehe Seite 30. Wer seine Tour beim Waldschlösschen beendet, kann sie auf dem Hinwege zu Wasser unternehmen (S. 41); bei weiterer Ausdehnung wird am besten ein Fiaker benutzt (S. 29). Gute Fussgänger mögen bis zu Königs Weinberg wandern und mit dem Dampfschiffe heimkehren.

Man folgt von der Elbbrücke aus der breiten Hauptstrasse (Allee) der Neustadt und wendet sich beim Bautzener Platze rechts, die innere Bautzener Strasse entlang, über die Priessnitzbrücke nach dem dicht hinter dieser Brücke liegenden

Lincke'schen Bade, ½ Stunde Gehens vom Schlossplatz, das

nicht allein durch seine aussichtreiche Lage nach der Elbe zu und seine schönen Gartenpromenaden, sondern auch mit seinem Restaurationsgarten nebst grossem Saale (besonders im Sommer bei grosser Hitze) erhöhte Anziehungskraft übt. Auch ist das angrenzende königl. Theater ein Genuss für den Spätabend. Näheres siehe S. 42.

5 Minuten weiter liegt noch weit malerischer die ***Felsner'sche Restauration**, eine im J. 1851 erbaute grosse und geschmackvolle Restauration, mit prächtiger Aussicht von der Plattform nach beiden Seiten der Ober-Elbe. Musik findet hier nur selten statt, nie Sonntags, nur zuweilen Extraconcerte in der Woche. Der Besuch ist an Wochentagen elegant.

Abermals 5 Minuten weiter erhebt sich das gleich einem Phönix aus der Asche erstandene **Waldschlösschen**, eine im J. 1838 auf Actien gegründete bairische Bierbrauerei in einem schlossähnlichen Gebäude, deren gutes Fabrikat weit verfahren wird und über Dresden hinaus guten Ruf hat. Die Terrasse vor dem Haupt-Gebäude ist ein geeignetes schattiges Ruheplätzchen, auch die innere grossartige Einrichtung der Brauerei, mit Dampfkraft betrieben, ist sehenswerth. Am 4. März 1857 hat sie durch ein ausgebrochenes Feuer stark gelitten. Im angrenzenden Park sind gut erhaltene Reste einer von Napoleon I. im J. 1813 angelegten grossen Schanze. — 1 Glas Lagerbier kostet 1 Ngr. 3 Pfg., auch ist neubairisches (1 Ngr. 4 Pfg.), Bock-, Salvator- (2 Ngr.) und oberjähriges Bier à 1 Ngr. zu haben.

Das nahe dabei gelegene *Elysium* ist jetzt nicht mehr Restauration.

10 Minuten weiter hinaus (östlich) liegt die *bretterne* **Saloppe**, zwar einfach, aber in der Woche vom vornehmeren Publikum gern besucht und mit reizender Aussicht auf Dresden und die Oberelbe. Daneben östlicher liegen die ***Albrechtsberge** auf dem ehemaligen *Findlater'schen Weinberge*, zwei schlossähnliche Gebäude mit prächtigen Anlagen, Cascaden und Springbrunnen, Wohnsitz des Prinzen Albrecht von Preussen, in dessen Abwesenheit der Eintritt ermöglicht wird. Die Lage ist herrlich und die Villa mit einem ungeheuren Kostenaufwande auf das

Prächtigste hergestellt. ½ Stunde seitwärts nordöstlich erhebt sich der *Wolfshügel*, nach dem man jenseits der Chaussee auf anmuthigem Waldpfade gelangt. Eine ausserordentlich reizende Aussicht lohnt die Mühe des Steigens.

5 Minuten weiter überschreitet man die *Mordgrundbrücke* und gelangt rechts zwischen Weinbergen hindurch in das Elbthal nach dem dicht an der Elbe gelegenen Dorfe Loschwitz, links jedoch bergauf der Bautzener Chaussee folgend, in ½ Stunde (1½ Stunde von der Elbbrücke) zu dem Gasthof *Weisser Hirsch*, in dessen Nähe man von der „schönen Höhe" hinter den Gasthofsgebäuden eine sehr anmuthige Aussicht hat. Unterhalb nördlich erstreckt sich der liebliche *Ziegengrund*. Beim netten Dorfe **Loschwitz** gewahrt man auf der Weinbergshöhe den viereckigen sogenannten *Schiller-* oder *Carlos-Pavillon* in dem ehemaligen Körner'schen Weinberge (Geburtsstätte des am 15. Sept. 1791 geborenen Dichters Theodor Körner), der an jene Zeit (1786) erinnert, wo hier Schiller als Gast des Appellationsraths Körner (Vaters vom Heldendichter) das Lied von der Glocke, Wallenstein's Lager und den grössten Theil seines „Don Carlos", woran er uns selbst in einem Gedichte erinnert, dichtete. Für die Besucher liegt daselbst ein Album aus. Das Dorf ist der Sitz zahlreicher Sommerwohnungen; es landet dort täglich mehre Male ein Dampfboot. [Gegenüber am linken Ufer, zeigt sich **Blasewitz**, der Geburtsort des Kirchenmusikers Amadeus Naumann († 1801), ein durch die „Gustel" in Wallenstein's Lager (Tochter des Gastwirths, 1856 im Alter von 90 Jahren in Dresden verstorbene Senatorin Ronner) bekannter gewordener Ort: „Was! der Blitz! Das ist ja die Gustel von Blasewitz!". Zur Erinnerung an den berühmten Kapellmeister hat man eine Schule im gothischen Styl mit christlich monumentalem Character erbaut. Das Dorf ist klein, doch wegen seiner schönen Lage ein beliebter Sommeraufenthalt.]

Die Fahrstrasse von der Mordgrundbrücke aus rechts nach dem Thale wendet sich weiter am Fusse der Weinberge nach des **Königs Weinberg**, Sommerwitwen-Sitz der Königin Maria, oberhalb des Dorfes *Wachwitz* (½ Stunde). Der Eintritt in den

ausgedehnten Park ist gestattet. Er enthält Bosquets, Wiesen, botanische Anlagen, Cascaden, eine sehr geschmackvolle Villa und oberhalb derselben eine Kapelle mit schönen Glasmalereien von Scheinert nach J. Hübner's Cartons - Zeichnungen. Hier war König Friedrich August's IV. Lieblingsaufenthalt, von wo ihn nur der harte Winter nach Dresden vertreiben konnte. Treffliche Aussichten gewähren die verschiedenen Höhepunkte; oben hemmt der umfangreiche, sonst von Hochwild erfüllte Thiergarten weitere Schritte. Von dort steigt man wieder nach Wachwitz (S. 171) hinab. [Am linken Ufer gegenüber liegt *Laubegast* (das Zwirnland) mit einem Denkmal der einst hochberühmten Schauspielerin Caroline Neubert, die 1763 in kümmerlichen Verhältnissen hier starb und im benachbarten Orte Leuben begraben liegt.]

Von Wachwitz nach *Niederpoyritz* am Eingange des *Helfenberger Grunds*, und weiterhin oberhalb Hosterwitz bei Pillnitz führt am *Keppschlosse* vorüber ein anmuthiger Thalweg unvermerkt bergan durch den *Keppgrund* nach der reizend gelegenen **Keppmühle**, mit schöner Fernsicht nach dem Elbthale. Noch freier ist der Blick von dem gegenüber liegenden Felsenvorsprung *Zuckerhut* (¼ St.).] In *Klein-Hosterwitz*, ¾ Stunden, wo Carl Maria von Weber die Opern des Freischütz und Oberon componirte, werden noch ein Album, ein Bildniss und zwei Briefe von ihm aufbewahrt

Weiterhin 5 Min. liegt das Lustschloss *Pillnitz*, über welchem sich östlich der hohe *Porsberg* (S. 198) erhebt. Der Weg von der Keppmühle nach dem Porsberge (1¼ St.) führt über die Dörfer *Malschendorf* und *Krischendorf*, dann an der *Maixschenke* und *Maixmühle* vorüber; er ist ohne Führer zu finden. Rathsam ist es indess, den Porsberg von Pillnitz aus zu besteigen. Derselbe bildet eigentlich den Anfangspunkt der Sächsischen Schweiz. Man braucht auch nicht, um dorthin zu wandern, wieder nach Pillnitz herabzusteigen, sondern kann südöstlich herab auf die Strasse nach Pirna oder Liebethal kommen, um eine Partie durch den Liebethaler- und Uttewalder Grund nach der Bastei anzutreten. Näheres siehe später.

Tharandt.

Feldschlösschen. Reisewitz' Garten. Plauen'scher Grund. Grassi's Villa. Begerburg.

Nach Tharandt führt die Albertsbahn in ½ Stunde; der Bahnhof ist vor dem Freiberger Schlage (S. 37). Es bietet aber der Plauen'sche Grund, durch welchen sie gelegt ist, so viel Reiz dar, dass ausserdem eine Fusswanderung oder Wagen-Excursion bis zur ehemaligen Grassi's Villa (1 Stunde) oder zur Eisenbahnstation Potschappel (1½ Stunde) zu empfehlen ist.

Fussgänger passiren den Falken- oder Plauen'schen Schlag das *Taubstummen-*, das *Blinden-Institut*, *Schweizerhäuschen* und das **Feldschlösschen**, eine bairische Bierbrauerei, wegen ihrer hohen Lage und ihres guten schmackhaften Biers viel besucht (Donnerstags und Sonntags Concert). ¼ Stunde weiter, den rechts von der Chaussee bei dem Scholz'schen Lagerkellerhause abgehenden chaussirten Weg einschlagend, gelangt man nach **Reisewitz' Garten**, einer beliebten Restauration, wo Sonntags Concerte stattfinden, früher wöchentlich mehrmals Volkstheatervorstellungen im Theatergebäude und Sommertheater gegeben wurden (S. 48). Es sind dort auch Sommerwohnungen. In der Nähe liegen die königl. Pulvermühle und das Kanonenbohrwerk. Nächst der Holzflösse, näher an Dresden, befinden sich im Dorfe *Hauen* ein uraltes Glockengeläute der Kirche und die Röhrwasserfänge für Dresden. Am *Forsthanse* (Restauration mit Garten) vorüber, gelangt man zu dem eigentlichen Eingange vom

***Plauen'schen Grund**, der von 250 F. hohen Felsen gebildet wird. Er wird von der Weisseritz durchströmt, ist eine Verkehrsstrasse für das Erzgebirge (die Hauptstrasse geht nach Herzogswalde etc.) und in Folge seiner grossartigen industriellen Anlagen stets sehr belebt. Nicht geringen Reiz bietet er auch für den Bergmann und Botaniker wie überhaupt jedem Naturfreunde durch seine Lieblichkeit, seine merkwürdigen Sienit-Felswände, die im Bruche einen röthlich blauen Schein haben, sowie durch seine mannigfachen schönen Aussichts-

punkte, Schluchten mit grotesker Belaubung und Promenaden. Bald nach dem Eintritt in den Grund, wo sofort die steilsten Wände entgegentreten, zeigt sich (bis 1857) *Grassi's Villa*, eine sehr besuchte Restauration in der Nähe steiler, in den Schluchten grünbelaubter Felswände. An der Stelle dieser Villa (einst dem Maler und Prof. Grassi gehörig) tritt jetzt der grossartige Bau der Actienbrauerei. Gegenüber ist der Tunnel der Albertsbahn, gleichzeitig ein Anhaltepunkt. Tiefer im Grunde überrascht ein *Steinbruch* gegenüber der *Königsmühle* durch seine Felsenschichten, in dessen Nähe das Gasthaus zum Plauenschen Grunde ist. [Eine lohnende Seitenparthie ist die nach dem *Kanapee*, das an und für sich schon eine treffliche Aussicht über das weitere Thal bei Döhlen und nach Dresden zu darbot. Auf diesem Aussichtspunkt ist jedoch seit 1853 die *Begerburg* erbaut, wodurch dieser Platz an Anmuth und zugleich an Bequemlichkeit sehr gewonnen hat. Die burgähnliche Restauration ist gut. Man kann von dort den Berg herabsteigen über die *Neumühle*, eine amerikanische Dampfmahlmühle mit sehenswerther Einrichtung und einen weiteren Ausflug in und die für Geognosten interessante *Coschützer Schlucht* mit ihren Muschelfelsen und Versteinerungen bis zum Dorfe *Coschütz* unternehmen.]

Nun erweitert sich das Thal und gewinnt seinen eigenthümlichen industriellen Character. Die Chaussee des Grundes berührt die bedeutenden *Eisenhüttenwerke* nebst der Schlacken-Badeanstalt des Barons Dathe von Burgk, namentlich die zur Rechten liegende *König-Friedrich-Augusthütte* nebst Coaks- und Rostöfen, die 1842 vollendet ist. [Dicht hinter derselben ist der beliebte Vergnügungsort *„zum Steiger"* und oberhalb, nach Posterwitz zu bei Neunimpsch, das aussichtreiche „Juchhe" oder „Gukkuk"]. Das Dorf **Potschappel** ist Eisenbahnstation. Seine bedeutenden Steinkohlengruben werden seit 1836 von einem Actienverein vortheilhaft ausgebeutet (400,000 Scheffel jährlich) und beschäftigen mehre hunderte Menschen. Das sehenswerthe Kunstgezeuge oder Gestänge bei der *Rothen Schenke* führt das Wasser aus dem 2500 Schritt

entfernten Döhlener Kunstschacht dem Elbstollen zu. Dort sind auch die Reichard'sche Fabrik chemischer Präparate (besonders Schwefelsäure), die Roscher'sche Glashütte und die Knieling'sche Thonwaarenfabrik zu bemerken. [Kurz vorher führt ein Weg nach dem Dorfe *Burgk*, mit schönem Garten, Schloss des Barons von Burgk, der in seinen Kohlenschächten, Eisenhütten und Maschinenwerkstätten, Walzwerken etc. mehre hundert Bergleute beschäftigt, und nach dem benachbarten 1025 F. hohen *Windberge*, mit Kohlenwerken, welcher für Geognosten nicht ohne Interesse ist.] Beim Dorfe *Deuben* mündet der Poisengrund; dann berührt man die Thode'sche (Hainsberger) Papierfabrik, jetzt dem Creditvereine gehörig, eine Türkischroth-Färberei und das Dorf *Hainsberg*, einen besuchten Vergnügungsort (Gasthof zum Specht) unweit des Zusammenflusses der wilden und rothen Weisseritz, welche letztere den Rabenauer Grund (S. 176) durchströmt. Hier ist man im Mittelpunkt der Kohlenlager. ¾ Stunden weiter liegt

***Tharandt** (Gasthöfe: Deutsches Haus, Bad), ein Städtchen mit 2000 Einwohnern, freundlicher Kirche und vielbesuchtem Bade, in einem höchst anmuthigen Felsenthale der Weisseritz, an der Mündung des Zeisiggrundes. Ausser seiner schönen Lage, welche es zu einem Wallfahrtsorte aller Besucher von Dresden und zum Sommeraufenthalt vieler Fremden macht, ist es namentlich noch die im J. 1810 gestiftete berühmte *Forstakademie*, die alljährlich eine grosse Zahl Studirender von weit her, sogar aus Amerika anlockt. Sie ist mit einer landwirthschaftlichen Lehranstalt verbunden und befindet sich in einem höchst stattlichen Gebäude, dessen Bau im gothischen Styl 1847 vollendet wurde. Der Mineralog wie der Forstmann finden hier reiche Beute für ihr Studium. Bemerkenswerth sind die Sammlungen in- und ausländischer Gebirgssuiten, von Hölzern, Saamen und landwirthschaftlichen Modellen, so wie das naturhistorische Kabinet mit zahlreichen ausgestopften Vögeln und Säugethieren. Der Besuch der schönsten umliegenden Punkte, welche fast sämmtlich an der rechten Wand des Brunnenthales liegen, erfordert 2 Stunden; die Annahme eines kleinen Führers ist rathsam. Zunächst besteigt man oberhalb des Akademiegebäudes die schöne Ruine

der *Burg Alt-Tharandt*, einst Witwensitz der Herzogin *Zedena* oder Sidonia, Tochter Georg Podiebrats und Gemahlin Herzogs Albrecht des Beherzten, welches schon um 1270 in den Besitz der Markgrafen von Meissen, Vorfahren der sächsischen Fürsten ernestinischer und albertinischer Linie, gelangte. Die Aussichten aus den Fensterhöhlen sind sehr freundlich. Das alte Schloss hiess eigentlich nur Tharandt oder alt „der Dohrant" (nach der Pflanze) und das Städtchen unterhalb derselben „Granaten." Von der Ruine besucht man folgende Punkte: den schönen und sehr reichen botanischen *Forstgarten* am Abhange des Kienbergs, in welchem ein Belvedère, die *Büste Friedrich August's* und der Königsplatz mit des Oberforstraths *Heinrich Cotta's Büste*, des Gründers der Forstakademie (von Rietschel gearbeitet); höher hinauf den *Strohtempel* und das einfache *Grab Cotta's* († 1845) inmitten von 80 Eichen, auf sein Alter hindeutend. Hübsche Blicke hat man in der Nähe von der *Waidmannsruhe* und vom *Heinrichseck*. Weiterhin tritt man in die durch Richard Roos' (Engelhardt) launiges Gedicht klassisch gewordenen *Heiligen Hallen*, einen wegen seiner herrlichen hohen Bäume so benannten Buchenwald; abwärts steigend gelangt man zu des Dichters *Gessner's Büste* († 1787) und in das Brunnenthal mit der *Badeanstalt* nebst Kaltwasserheilanstalt, welche schon seit 1790 ins Leben gerufen, eisen- und schwefelhaltige Bäder liefert. Der Ruine gegenüber liegt die *Johannishöhe* mit einem aussichtreichen Tempel. Ausserdem gewähren der *Todtengrund*, das von der Schladitz bewässerte *Granatenthal* und die *Klippen-* oder *Bergmühle* angenehme Promenaden.

Wer Zeit hat, mag noch den **Rabenauer Grund**, nebst Mühle und Wirthshaus mit Nachtlager, besuchen. Der angenehme Fussweg läuft an der linken Seite des Thales, beim *Sonnentempel* vorüber, durch die Dörfer *Somsdorf* und *Liebau*, 2 Stunden. Ein anderer Fussweg geht von der Chaussee im Plauen'schen Grunde am rechten Weisseritzufer ab in den *Rabenauer Grund* und in diesem 1 Stunde fort bis zu jener Mühle und dem Städtchen *Rabenau* mit Schloss.

Kreischa. Gross-Sedlitz. Weesenstein.

Räcknitz. Maxen.

Nach *Kreischa* gelangt man in 3 Stunden auf der Chaussee vom Dohna'schen Schlage ab über die Dörfer *Strehlen*, *Torna*, *Nickern*, *Lockwitz* mit bedeutenden Fabriken, und dort im angenehmen Lockwitzer Grunde hinauf über *Klein-* und *Gross-Borthen*; auch kann man die Böhmische Eisenbahn bis *Niedersedlitz* benutzen, welches von Lockwitz ½ Stunde Wegs entfernt ist. Nach *Weesenstein* gelangt man am Besten mit der Böhmischen Bahn bis *Mügeln*, von dort in 1½ Stunde zu Fuss unterhalb *Dohna*, das auf einer Höhe mit schöner gothischer Kirche, Spuren der alten Burg Donyn zeigt, (oder mit einem Umweg von 1 Stunde über *Gross-Sedlitz*) an das Ziel. — Jede der beiden Touren nimmt einen halben Tag gut in Anspruch. Wer sie verbindet, wendet sich von Kreischa über das Dorf *Maxen* nach Weesenstein. Von Dresdnern werden die Orte häufig, von Fremden weniger besucht, obgleich Weesenstein ausser der Lage und Baulichkeit des Schlosses mancherlei Merkwürdigkeiten bietet.

[Mit diesem Ausflug lassen sich auch folgende Orte besuchen: **Räcknitz**, ¾ Stunden vom Pirna'schen Schlage, südlich vom grossen Garten, wo ein einfacher Granitwürfel mit bekränztem Helm und Baumumfassung an die tödtliche Verwundung des Generals Moreau erinnert, dem hier am 27. August 1813 durch eine sächsische Kanonenkugel beide Beine weggerissen wurden. Sie sind hier beerdigt; sein Körper ruht in St. Petersburg. Ausser dem historischen Interesse hat diese Stelle eine treffliche Aussicht. Ebenso öffnet sich beim hoch gelegenen Gasthause des ¼ Stunde entfernten Dorfes *Tschernitz* und schon auf dem Wege dahin ein recht hübsches Panorama. Noch mehr bietet die *Goldene Höhe*, 1 Stunde von Räcknitz, nach Nöthniss und Possendorf zu, seitwärts vom Windberge einen anderen schönen Umsichtspunkt. Man kann von dort über *Rippgen* auf theilweise recht interessantem Wege auch nach *Kreischa* gelangen.]

Kreischa ist ein durch seine Kalt-Wasserheilanstalt sehr

in **Aufnahme** gekommenes Dorf mit Marktrecht, dessen Bewohner sich wie die der ganzen Umgegend vorzugsweise mit Strohflechterei beschäftigen. In der eleganten Restauration „zum sächsischen Hofe" findet man namentlich Sonntags viel Besuch aus Dresden und auch meist Musik. Hübsche Promenaden führen nach dem benachbarten *Lungwitz*, in dessen schön gelegenem Schlosse die Hofräthin Bennemann ein Witwenstift für 12 Predigerwitwen oder betagte Jungfrauen 1771 begründet hat. Von Kreischa ersteigt man in 1 Stunde den 1450 F. hohen *Wilisch*, einen Basaltgipfel mit trefflicher Aussicht, welche leider etwas verwachsen ist. —

Seitwärts von der Eisenbahn-Station Mügeln erreicht man in ½ Stunde das oben erwähnte Staatsgut **Gross-Sedlitz**, welches mit *Klein-Sedlitz* durch eine lange Allee verbunden ist. Schloss Friedrichsburg daselbst wurde 1715 vom Grafen v. Wackerbarth angelegt und mit einem schönen Garten versehen, der noch jetzt viele Besucher anlockt. Als Friedrich August I. und II. hier residirten, fanden die luxuriösesten Feste, auch blutige Thierkämpfe statt. 1753 wurde dort das grosse Ordensfest des polnischen Adlers gefeiert. — Im Müglitzgrunde, ¾ Stunden von Mügeln und eben so weit von Gross-Sedlitz, liegt das historisch denkwürdige Städtchen **Dohna**, über welchem sich einst das feste Stammschloss der gleichnamigen Burggrafen erhob, das jedoch 1403 vom Markgrafen Wilhelm von Meissen nach verlorener Fehde der Burggrafen gegen ihn geschleift worden. Die beim Schiesshause befindlichen, neu ausgebauten Ueberreste eines Thurmes sind vom Jahre 1803, wo ein Burggraf von Dohna die Burg seiner Vorfahren wieder herzustellen beabsichtigte. Hübsche mittelalterliche Kunstdenkmäler besitzt die 1212 erbaute und 1834 restaurirte Kirche in ihrem Taufstein und gothischen Flügelaltar.

Weesenstein, 1 Stunde weiter, ist ein höchst sonderbares, alterthümliches Schloss, zur prinzlichen Secundigenitur gehörig, in einem tiefen Kessel auf isolirtem Fels, welcher von der rothen Müglitz umflossen wird. Derselbe ist auf seltsame Weise zur Kirche, zu Kellern, Treppen und Mauern benutzt,

so dass in den verschiedenen hohen Flügeln, welche 8 Stockwerke bilden würden, der Pferdestall in der dritten und der Eiskeller in der fünften Etage liegen; zum ersten Stock muss man vom jetzigen Parterre zwei Stockwerke hinabsteigen. Die Jahrzahlen 1575 und 1772 über dem Thore beziehen sich auf die mit dem Schlosse vorgenommenen Erweiterungen. In der Kirche ist die Kanzel und der Altar so wie der untere Theil des Thurmes aus dem Felsen gehauen. Durch einen Knäuel von Gemächern führt der Kastellan. Ursprünglich den mächtigen Markgrafen von Meissen und Dohna'schen Burggrafen gehörig, wurde das Schloss 1403 in Folge ausgebrochener Fehde und nach Erstürmung der Burg Dohna selbst von den Meissnischen erobert, kam später als Lehen an die Herren v. Bünau, dann durch Kauf an den Baron von Uckermann, aus welcher Zeit die vorhandenen alten Bildnisse österreichischer, sächsischer und bairischer Fürsten herrühren. 1830 kaufte es wegen seiner schönen Lage der König Anton, der es zur Secundigenitur schlug.

Auf den umliegenden Höhen, zu welchen ein hübscher Spazierweg führt, befindet sich das aussichtreiche *Jägerhaus* oder *Belvedère*. Man sieht dort die Städte Dohna, Pirna und Dresden, die Felsenkegel der Sächsischen Schweiz und zahllose Dörfer, darunter das an Marmor- und Schieferbrüchen reiche **Maxen**, wo 1759 der österreichische General Daun den preussischen General Fink mit 15,000 Mann gefangen nahm, was der Gegend den Namen „Finkenfang" gab. Der beim Schlosse befindliche Garten und die alterthümliche Kirche sind beachtenswerth. Von hier lassen sich sehr belohnende grössere Ausflüge in das südliche Müglitzthal nach den Orten *Glashütte*, *Bärenstein* und *Lauenstein* unternehmen.

Spitzhaus. Moritzburg.

Jede Partie für sich ½ Tag, beide zusammen 1 Tag. Am besten mit Eisenbahn bis zur Weintraube oder Kötschenbroda, von da zu Fuss bergauf nach dem Spitzhaus und weiter nach

Moritzburg. Als ein Anhaltepunkt ist die *Weintraube* nur Sonntags zu benutzen. Das Spitzhaus ist etwa 2 Stunden von Dresden, direkt auf der Fahrstrasse über den Wilden Mann und die Bahnwiese 3 Stunden entfernt.

Beim Gasthause zur Goldenen Weintraube wendet man sich rechts in die durch ihre Frucht ausgezeichneten königlichen Weinberge der *Hoflössnitz* und steigt in ¼ Stunde auf 365 Stufen nach dem **Spitzhaus** hinauf, einem gethürmten Pavillon mit einigen Gemälden und wundervoller lieblicher Rundsicht, namentlich nach Dresden und Meissen. Westlich, 1 Stunde entfernt (von der Weintraube ¾ Stunden), liegt der Vergnügungsort *Paradies* auf der linken Thalwand des vom Lössnitzbach belebten Lössnitzgrundes. Beide Punkte zu besuchen, lohnt der Mühe. Nahebei, in der Niederlössnitz, befindet sich die Fabrik moussirender Weine. Der Rückweg nach Dresden kann über die Eisenbahnstation *Kötschenbroda* genommen werden.

Moritzburg, ein königliches Jagdschloss im dichten Friede-Walde, mit 4 grossen Sälen und etwa 250 kleineren Gemächern, wurde 1542 vom Kurfürsten Moritz begonnen, aber 1589 von Christian I. vollendet, durch Johann Georg IV. und 1722 durch Friedrich August I., der besonders hier viele Feste zu Ehren der Aurora Königsmark gab, erweitert und ausgeschmückt. Es ist vorzugsweise für Jagdfreunde von hohem Interesse. Einst war es der zeitweilige Wohnsitz der schwedischen Gräfin Königsmark und die Stätte der rauschendsten Jagdfeste. Jetzt dient es als blosses Jagdschloss des Königs. Auf einer Insel des Schlossteiches erbaut, wird es schon seit 1812 nicht mehr bewohnt. In einem Zimmer findet man eine aus Federn südamerikanischer Vögel gewebte Tapete, ein Geschenk Philipp's V. von Spanien; auch die an Gemälden reiche Kapelle mit einer Geisselung Christi aus Marmor, dessen rothe Flecken als Blutspuren benutzt sind, ferner eine grosse Anzahl von Gemälden mit Jagdscenen, sowie die bedeutende Sammlung von Hirschgeweihen (im Speisesaal allein einige 70) sind beachtenswerth. Unter letzteren machen wir auf 66- und 64-Ender, ferner auf einen 36-Ender, dessen Rose einen Becher bildet, auf

4 Paar doppelte beim Kampf verrennte sowie in Baumstämme abgelegte Geweihe besonders aufmerksam. Das treffliche Jagdstück von Lucas Cranach, welches den Kurfürsten August und etwa 40 Personen seiner Umgebung darstellt, mag nicht unbeachtet bleiben. Vom Balkon des Ballsaales blickt man in 9 Alleen des umfriedigten *Thiergartens*, welche strahlenförmig vom Hellhause des künstlich erbauten Hellberges auslaufen. Ausser den 4 Teichen ist im Walde noch das Schlösschen mit der Sammlung ausgestopfter Vögel, so wie die Fasanerie und Wildschweinszucht zu beachten. In der nach Dresden führenden Allee liegt das 1773 erbaute Stallgebäude mit der *Landesbeschälanstalt* für etwa 80 Hengste.

Meissen.

5 Stunden von Dresden. Am besten mit Dampfschiff (S. 40) in 1½, zurück in 2 Stunden; sonst mit Eisenbahn bis *Niederau* und dort mittels Post oder zu Wagen (Omnibus) in 1 Stunde ans Ziel.

Meissen (Gasthöfe: Hirsch, Stern; Restaurationen: Elbschlösschen, 3 Rosen), liegt malerisch, wahrhaft amphitheatralisch um den Schlossberg an der Elbe, über welche eine 790 Fuss lange, mehrmals zerstörte Brücke führt (namentlich 1813 durch Davoust mit der Dresdner zugleich, daher spottweise „der Herzog von Zweibrücken" genannt), und zählt über 9000 Einwohner. Ein schöner gothischer **Dom* aus dem 10., theilweise aber erst aus dem 13—15. Jahrhundert, überragt die Stadt. Zu seinem 160 F. hohen Seitenthurm, welcher sich als ein vortrefflicher durchbrochener gothischer Bau auszeichnet, führt eine Wendeltreppe von 187 Stufen; man hat oben eine vorzügliche Fernsicht. Die zwei Hauptthürme im Westen wurden 1547 vom Blitze zerstört. Im Innern sind zu beachten: verschiedene schöne Skulpturen und Glasmalereien im Chor; das Altarbild von Lucas Cranach (Kreuzabnahme und die Hölle an der Predella), ein anderes mit den heiligen drei Königen von Herlin (?) am Lettner; ferner die Gruft der Vorfahren des säch-

sischen Fürstenhauses von Friedrich dem Streitbaren bis Georg den Bärtigen (15. und 16. Jahrhundert); die eherne Tumbe Friedrich's des Streitbaren. Die weltberühmte königl. **Porzellanfabrik* in der benachbarten ehemaligen Albrechtsburg, die jedoch daraus verlegt werden soll, um das alte Fürstenschloss seiner früheren Bestimmung zurückzugeben, beschäftigt über 600 Arbeiter; ihre reiche Niederlage, so wie der meisterhafte Wendelstein im Treppenthurm des Schlosses mit schöner Bildhauerarbeit ist sehr sehenswerth. Auch die Aussicht von der Höhe des Bischofsthurmes am Capitelgebäude ist entzückend. Durch eine Brücke steht der Schlossberg mit dem Afraberg in Verbindung, auf welchem das ehemalige Klostergebäude St. Afra, jetzt „Fürstenschule", vom Kurfürsten Moritz mit denen zu Pforta und Grimma zugleich angelegt. In der unteren Stadt ist die gothische *Stadtkirche* wegen ihres neuen Altarbildes von J. Hübner (der erstandene Christus) bemerkenswerth. Der alte hohe Flügelaltar mit Holzschnitzwerken ist leider, um ein weniger kunstvolles Bild dafür aufstellen zu können, beseitigt, doch vom K. S. Alterthumsvereine in Verwahrung (im Grossen Garten-Palais) genommen worden. Auch das *Rathhaus* mit alten Bildern etc. verdient einen Besuch; es enthält namentlich auch Glasmalereien, Portraits sächsischer Regenten, Hussitenwaffen und Schilde; die Portraits von Ziska etc. sind für das historische Museum in Dresden gewonnen worden.

An der *Jacobi'schen Eisenhütte* am Eingange des Triebischthales vorüber gelangt man zu dem ehemaligen Vergnügungs- und Badeort *Buschbad* (jetzt die Irrenanstalt des Dr. Herz), ¾ Stunden, wo sich beim Götterfelsen und den Polenzer Linden freundliche Blicke in's Elbthal öffnen. Auch der Besuch der Klosterruinen *Heiligenkreuz* nach dem Keilbusche zu an der Leipziger Strasse, und der am linken Elbufer gegen Dresden zu gelegenen Schlösser *Sieheneichen* und *Scharfenberg* ist recht belohnend.

Kleinere genussreiche Ausflüge von ½ oder 1 Tag lassen sich mit Hilfe der Böhmischen Eisenbahn und der Dampfschiffe

nach *Pillnitz* und dem *Porsberg*, nach *Pirna* und dem darüber gelegenen *Sonnenstein* (jetzt Landesirrenanstalt), nach der *Bastei* und dem *Amselgrund*, sowie nach dem *Königstein* etc. leicht unternehmen. Näheres hierüber findet man in der folgenden Abtheilung: „Sächsisch-böhmische Schweiz."

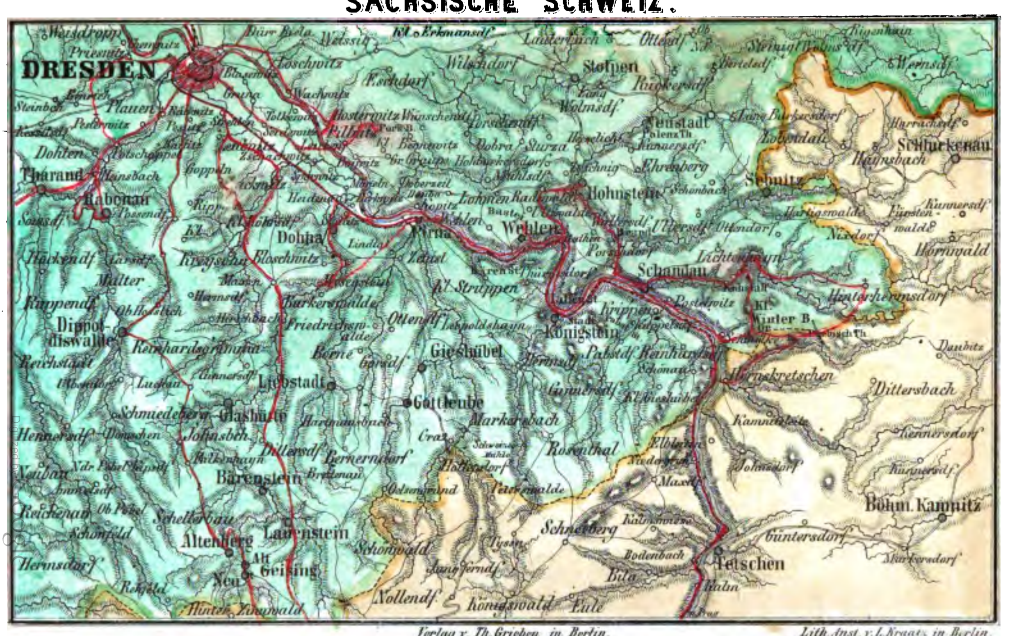
Die Sächsisch-böhmische Schweiz.

Mit dem Namen **Sächsische Schweiz** bezeichnet man denjenigen Theil des Meissner Hochlandes, der sich auf dem rechten Elbufer von Liebethal bis an die böhmische Grenze bei Hinterhermsdorf in einer Länge von 4½ Meilen, und auf dem linken Elbufer von Pirna bis nach Schöna und den beiden Zschirnsteinen erstreckt, während seine höchste Breite (etwa auch 4½ Meilen) zwischen dem Falkenberg auf dem rechten bis zum Schneeberge und den Thyssaer Wänden auf dem linken Elbufer zu suchen ist und im Ganzen den ansehnlichen Flächenraum von fast 40 Quadratmeilen mit 60,000 Bewohnern umfasst. Daran lehnt sich östlich der zu Böhmen gehörige Gebirgstheil mit einer bei weitem grösseren Ausdehnung zwar, aber bei grösserer Abflachung bis zum Schneeberge und Rosenberge und nach Rumburg zu keineswegs an interessanten Partien so reich als die Sächsische Schweiz, die auf einem bei weitem kleineren Raum des Sehenswerthen und Grotesken im Ueberflusse hat und von welchem Gebiete eigentlich der Kuhstall und das Prebischthor die Ausgangspforten bilden. Von dem böhmischen Theile sind der Kaltenberg, der Schneeberg und Rosenberg fast allein die hervorragendsten Punkte, während auch die Thyssaer Wände bei Tetschen, der Schreckenstein bei Aussig, die 14 Berge mit dem Zinkensteine zwischen Tetschen und Leitmeritz nicht uninteressant, aber weniger grotesk sind. Eigentlich gehören die Berge und Felsenthäler der Sächsisch-böhmischen Schweiz zu den Kleinen Sudeten, welche sich im Osten an die Grossen Sudeten (das

Riesengebirge) und im Südwesten bei Berggiesshübel an das Erzgebirge anschliessen. Das Hauptthal dieses Striches ist das Elbthal, welchem alle kleineren Gewässer aus den Thälern der Umgegend zueilen. Als tiefster Punkt ist die Mündung der Gottleube in die Elbe anzunehmen, während als höchster auf dem rechten Elbufer der Kaltenberg bei Kreibitz, auf dem linken der Schneeberg gilt. Der ganze Landstrich bildet eine Kette theils isolirter, theils verbundener Berge, Hügel, Felsenthäler, Abgründe und Schluchten.

Im engeren Sinne giebt man den Namen „Sächsische Schweiz" nur den malerischen, wahrhaft riesig steilen Sandstein-Felsenpartien mit engsten und tiefsten Schluchten und Gründen, Vorsprüngen und Abstürzen von Felswänden, oberhalb Pirna auf beiden Seiten der Elbe bis zum böhmischen Hochlande, — einem 3½ Meilen langen Gebirgszug, der in der That überreich an wildromantischen Spalten, steilen Felsmassen und aufeinander gethürmten Blöcken, ausserdem mit seinen herrlichen Aussichtspunkten, seinen freundlichen steilen Thälern rechts- und linkswärts des breiten Elbthals und den lang gezogenen Ortschaften immer neue, unwiderstehliche Anziehungskraft für Jung und Alt ausübt. Im Allgemeinen sind die Ansichten auf dem rechten Elbufer die vorzüglicheren, wiewohl das linke Elbufer in grösserer Entfernung vom Bette des Stroms auch so manchen schönen Punkt und so manche überraschende Felsthalbildungen und Formen seiner Bergriesen darbietet. Hierher gehören namentlich die mit Unrecht so wenig besuchten Zschirnsteine. Eine üppige Vegetation schmückt die tiefen Thäler, wohlbestellte Forsten decken die Plateaus der Felswände überall, wo sie nicht völlig aus Felsenspalten und Schlünden bestehen; auch an Bächen ist die Gegend nicht arm, doch mangeln ihr Seen und Teiche, wozu freilich auch der Raum fehlen würde, ganz. An ihrer Stelle ist es die, diesen allen bei Weitem vorzuziehende Elbe, welche der ganzen Gegend einen überaus seltenen Reiz verleiht und dadurch zugleich andere verwandte Gebirgszüge unbedingt an Schönheit weit überstrahlt. Die Bewohner sind zum grossen Theil ein gesunder und bei Wei-

SÄCHSISCHE SCHWEIZ.



Verlag v. Th. Grieben in Berlin.
Lith. Anst. v. L. Kraatz in Berlin.

tem kräftigerer Menschenschlag, als im tieferen Elbthale unterhalb Meissen und im Obererzgebirge, wo namentlich auch mehr Armuth herrscht. Es ist ein, trotz der Culturbelebung in Folge der vielen fremden Besucher, immer noch gemüthlicher Menschenschlag, der sich vorzüglich durch Fleiss, Gefälligkeit und Reinlichkeit auszeichnet. Ihre Hauptbeschäftigungen sind die Steinbrecherei, Schifffahrt, weniger Ackerbau, aber desto mehr Viehzucht und Gastwirthschaft. An der böhmischen Grenze wirkt der Schmuggelhandel leider verderblich auf die Sitten, ohne jedoch dem Reisenden irgend welcher Gefahr auszusetzen. Ueberhaupt scheidet die Grenze merklich, und auch die Einflüsse der Confession scheinen dabei in Betracht zu kommen.

An schönen Höhepunkten ist die Sächsische Schweiz ausserordentlich reich und deren Besuch um so genussvoller, da sie vermöge ihrer bescheidenen Höhe nur selten durch Nebel belästigt werden und um so freiere und deutlichere Aussichten bieten. Vornehmlich sind der Porsberg, die Bastei, der Brand und die beiden Winterberge am rechten Elbufer, so wie der Königstein, Papststein und Schneeberg am linken Ufer für jeden Reisenden erfreuliche Momente. Ganz eigenthümlichen Reiz gewähren auch die Felspartien des Kuhstalls und Prebischthors, so wie die grossartigen Felsthäler: der Liebethaler-, Uttewalder-, Amsel- und Bielagrund. Ebenso laden die anmuthig an den Elbufern gelegenen Orte Pillnitz, Schandau, Königstein und Tetschen zu längerem Verweilen ein. Berücksichtigt man überdies noch den durch Eisenbahnen und Dampfboote erleichterten Verkehr zwischen den Hauptpunkten der Sächsichen Schweiz und dem nahe gelegenen, an Kunstschätzen so reichen Dresden, so wird die ungeheure Zahl von Besuchern erklärlich, welche alljährlich in ihre Felsenhallen einzieht und jene der übrigen kleinen Gebirgszüge so bedeutend überragt. Den Pastoren Götzinger und Nicolai zu Neustadt und Lohmen (1786 und 1803) gebührt vorzugsweise das Verdienst, diese herrliche Gegend aus dem Dunkel hervorgezogen und derselben durch ihre Schriften einen europäischen Ruf zugleich mit dem Namen verliehen zu haben. Für die Bequemlichkeit der Reisenden ist in

den Bergen seit den Jahren 1806 und 1813 ausserordentlich viel gethan: die Wege sind namentlich seit den zwanziger Jahren meist trefflich und ganz gefahrlos, seit 20 Jahren die Gasthäuser nach einer Taxe geregelt, mit allem Erforderlichen versehen, ja seit 10 Jahren fast elegant ausgestattet; an Führern, Tragsesseln und Reitpferden ist kein Mangel — kurz, Alles ist angewendet, um dem Reisenden auch für die geringe Mühe der Wanderung durch Comfort aller Art reichlich zu entschädigen, wenn nicht schon der Reiz der Wanderung selbst diese Aufgabe meisterlich löste. So möge denn ein heiterer sonniger Himmel dem Besucher der weitberufenen Sächsischen Schweiz lächeln und seine Excursion zu einer überaus frohen und erinnerungsreichen gestalten! Glückliche Reise!

Vorläufige Einrichtung. Der Besuch der Sächsisch-böhmischen Schweiz lässt sich auf dreifache Weise unternehmen. Entweder wird Dresden oder ein anderer geeigneter Ort an der Elbe (etwa Schandau, Rathen, Wehlen, Königstein) als Ausgangspunkt für verschiedene Tagesexcursionen und kleinere Ausflüge zu Lande und zu Wasser bestimmt; oder es durchfährt der Reisende unthätig im Wagen alle zugänglichen Strecken; oder endlich, was unbedingt das Lohnendste von Allem ist, er vertraut seinen eigenen Füssen und wandert frisch, fröhlich und frei, wohin ihn sein Gefallen an Gottes schöner Natur treibt. Wie die erste Art des Reisens neben vielseitigem Reiz auch einen grösseren Zeitaufwand in Aussicht stellt, so hat die zweite den grossen Uebelstand, dass mit ihr der Besuch der interessantesten, für Fuhrwerk unzugänglichen Punkte verloren geht. Dem Fussreisenden allein ist es beschieden, in kurzer Zeit und mit vollem ungestörten Genuss, auch mit den geringsten Geldopfern, in alle Herrlichkeiten der Berge und Thäler einzudringen und durch den eigenthümlichen Reiz einer stets fortschreitenden Wanderung neu angeregt zu werden. Er nehme sein Ränzel auf den Rücken oder seine Reisetasche an die Seite, einen zuverlässigen Stock in die Hand, schliesse sich einem Freunde

oder nach Gefallen einer grösseren Gesellschaft an, und benutze, wo es die Umstände rathsam erscheinen lassen, ohne dabei eine interessante Partie zu überspringen oder links liegen zu lassen, Dampfschiffe und Eisenbahnen, um durch solchen Wechsel zugleich den Genuss zu steigern und nicht nutzlos Geld, Zeit und edle Kräfte zu vergeuden. So wird er zum Besuche der Hauptpunkte von Dresden aus, etwa 2½—4 Tage verwenden und bei bescheidenen Ansprüchen im Ganzen kaum mehr als 5—10 Thaler, je nach den Ansprüchen, die er bei seinen nothwendigen Wirthshausbesuchen zur Stärkung und Erfrischung macht, gebrauchen. Wer einen Führer annimmt, wird diese Kosten um 4—6 Thlr. freilich erhöhen, wer überdies viel zu Pferde oder bei Steigungen mittels Tragsessel reist, dieselben nochmals verdoppeln müssen. Bei den überall scharf abgegrenzten und nachgewiesenen Wegen und bei der nachfolgenden noch genaueren Bezeichnung derselben sind Führer im Allgemeinen entbehrlich, wenn nicht etwa die Schwere des Gepäcks oder andere wichtige Umstände es bedingen. Nur bei der Besteigung des Schneeberges dürfte unter allen Umständen, so wie auch bei einigen aussergewöhnlichen Seitenpartien die Annahme eines Führers rathsam sein.

Kleidung und Gepäck. Wir geben den erprobten Rath, die Reisetasche nur mit den allernothwendigsten Dingen zu füllen und diese nicht schwerer als 4—6 Pfund zu machen, um auch in dieser Beziehung nicht belästigt zu werden Bei dem kurzen Ausfluge wird man gern einige sonst „unentbehrlich" scheinende Dinge daheim lassen und gegen kleine Unbequemlichkeiten das unschätzbare Wohlbehagen eines unbeschwerten Rückens eintauschen. Ein Paar feste und bequeme, doch nicht zu weite Stiefel an den Füssen (am besten doppelsohlige, da die Sandsteinwege gewaltig abschleifen), eine Mütze oder einen Filzhut als Kopfbedeckung, dazu nicht zu leichte Sommerkleidung (Tuchhosen, Tuchrock nnd leichter Ueberwurf), eine Uhr und ein taktfester Regenschirm oder Stock — das ist's, was der Fusswanderer ausser seinem Ränzel braucht, in welches er überdies 1 Hemd, 1 Paar Strümpfe, 1 Taschentuch, 1 Shawl, be-

queme Hausschuh, Seife, Bürste, Kamm, Messer, Bindfaden, Zwirn und Nähnadel führe. Gelegenheit zum Waschen giebt es überall; überflüssige Kleidungsstücke seien daher lieber durch eine kleine Reiseapotheke (erwärmende Tropfen, Talg als Mittel gegen den Reisewolf und die Fussblasen, alte Leinwand zu Fusslappen statt der Strümpfe) und für Raucher noch durch einen kleinen Vorrath von Cigarren und ein ausreichendes haltbares Feuerzeug ersetzt. Damen empfehlen wir ein bequemes, starkes dunkles Kattunkleid oder solches von wollenem Stoff; sie mögen sich mit dauerhaften Lederstiefeln und einem Stroh- oder weichem Filzhut mit breiter Krämpe oder Schirm, ausserdem mit einem Paar Hausschuhen, einem wollenen Umschlagetuche (nach Erhitzung in den kühlen Thälern und Schluchten und auf zugigen Höhen) und namentlich auch mit einem Lederriemen zum Aufschürzen der Kleider versehen. Die begleitende männliche Gesellschaft wird sich gern mit dem bescheidenen Gewicht der nach obigen Angaben zu wählenden Wäschestücke beschweren. In der Wahl des Schuhwerks sei man besonders vorsichtig. So unzweckmässig für Fusswanderer die Mitnahme von Ueberschuhen oder eines zweiten Paares von Stiefeln, ebenso dringend ist die Entscheidung für ein Paar sehr kräftige, bequeme und schon getragene Stiefel, was sich bereits bei der ersten schlechten Witterung — die leider nicht allen Reisenden ganz fern bleibt — herausstellt. Auch ein Regenschirm, dessen fester Stock zugleich als Stütze dienen muss, ist nicht minder zu verwerfen und sogar besser als ein Stock, da er im Nothfalle gegen die drückenden Sonnenstrahlen schützen wird. Dagegen ist ein Fernrohr, welches man auf den meisten Höhepunkten findet, leichter zu entbehren. Grösseres Gepäck wird am besten in Dresden beim Gastwirth zurückgelassen oder poste-restante an ein geeignetes Ziel vorausgesandt. Liegt das letztere in Oesterreich, so lasse man sich nicht verleiten, eine andere Gelegenheit als die Post zum Beförderungsmittel zu wählen, da man sonst unangenehmen Zeitverlust erwarten darf; auch mögen politische oder steuerpflichtige Sachen, namentlich Tabak und ungetragene Kleidungsstücke, aus dem Gepäck entfernt bleiben.

Die Untersuchung erfolgt übrigens auf sehr humane Weise; Grenzort für die aus Sachsen Kommenden ist das Dorf Niedergrund an der Elbe, hinter Herniskretschen, für die aus Oesterreich Kommenden das Städtchen Schandau, für Eisenbahnreisende Bodenbach gegenüber von Tetschen.

Wanderregeln. Die Zeit zur Reise verlege man in die Monate Mai bis October; der Juni und vorzugsweise der September dürften wegen der reinen Luft und beständigen Witterung die geeignetsten sein; Juli und August sind gewöhnlich zu heiss, die Pfingstfeiertage aber durch den colossalen Andrang von Reisenden mit manchen Unbequemlichkeiten verbunden. Zum Wandern wähle man überhaupt, vorzugsweise aber beim Besteigen von Bergen, die frühen Morgenstunden, ehe die Hitze zu gross wird, und ruhe zu Mittag lieber einige Stunden aus, um gestärkt und mit neuen Kräften in den späteren Nachmittagsstunden seine Reise fortzusetzen; Nachtwanderungen sind wegen der vielen Abgründe und Stege über Schluchten völlig unrathsam. Abends treffe man nicht zu spät in den oft überfüllten Gasthäusern ein, um noch einige Ruhestunden vor sich zu haben und nicht sogleich nach der Ankunft ermüdet oder gar mit dem letzten Bissen des Abendbrotes ins Bett steigen zu müssen. Die besten Aussichten erschliessen sich im Frühsommer zwischen 6 und 7, im Spätsommer zwischen 5 und 6 Uhr Abends; wer um eine Stunde früher am Ziele ist, wird sich mit Musse im Gasthauszimmer abkühlen können, statt sich andernfalls nur zu leicht einer verderblichen Erkältung auszusetzen. Die Vorsicht, bei der Ankunft auf Höhepunkten sofort in ein Zimmer zu treten oder doch mindestens in Bewegung zu bleiben und vor Zugluft Schutz zu suchen, ist namentlich auch beim Besuche von Höhlen und feuchten Felsenthälern streng geboten. Kleines Unbehagen artet hier schnell in gefährliche Krankheit aus. Ebenso muss man sich sehr vor dem allzuvielen und zu schnellen Trinken beim Rasten hüten, weil dadurch nur zu leicht Lungenkrankheiten vorbereitet oder unverzüglich herbeigeführt werden könnten. Auch ist es rathsam, nicht mehr als 7—8 Stunden täglich zu marschiren. Allzu grosser Ermat-

tung kann man mit einem Glase guten Branntweins begegnen, oder Einreibung der Beine und Füsse mittels Franzbranntwein mit Salz (den man von Dresden aus mit sich führen kann), wundgelaufene Füsse durch eine Wäsche mit Kornbranntwein oder durch Einreibung mit Talg (Hirschtalg) heilen, worauf man sie am nächsten Morgen vollständig zu säubern hat. Wem das Geschick Abends auf den Höhen Regenwetter bringt und auch am anderen Morgen den Himmel nicht erhellt, der harre wenigstens bis 9 Uhr Vormittags, wo sich gewöhnlich ein Wendepunkt zeigt, wenn auf solchen überhaupt zu rechnen ist. Noch sei hier erwähnt, dass der Reisende beim Verfehlen des Weges, wenn solches trotz der genauen Angaben möglich sein sollte, dem breitesten Pfade oder dem bergabgehenden Laufe eines Baches folgen mag, um auf menschliche Wesen zu treffen; bei Gebirgswegen sind oft Pferdehuftritte, die sich auch in Sandwegen am längsten erhalten, das beste Zeichen für die Richtigkeit derselben. Für solche und andere Fälle ist es gut, nicht ohne einigen Vorrath an Brot und kräftigem Branntwein zu sein, welche Vorsicht überhaupt bei jeder Excursion geübt werden sollte.

Ueber *Eisenbahnen* und *Dampfschiffe* ist bereits S. 35 und 38 alles Erforderliche gesagt.

Gondeln werden bei der bestehenden Dampfschiff- und Eisenbahnverbindung wenig benutzt. Sie sind für höchstens 12 Personen bestimmt und haben Taxe: von Schandau nach Herrnskretschen 1 Thlr. 20 Ngr., in umgekehrter Richtung 1 Thlr. 5 Ngr. Von Schandau nach Tetschen 4 Thlr. 5 Ngr., nach Königstein 1 Thlr. 5 Ngr., nach Rathen 1 Thlr. 20 Ngr., nach Pirna 2 Thlr. 10 Ngr., nach Pillnitz 3 Thlr. 15 Ngr., nach Dresden 4 Thlr. 15 Ngr. Von Rathen nach Pirna 1 Thlr. 10 Ngr., nach Pillnitz 2 Thlr. 15 Ngr., nach Dresden 3 Thlr. 15 Ngr. Ist die Fahrt stromauf taxmässig bezahlt, so darf für die Fahrt stromab nichts gefordert werden, nur bei etwaigem Aufenthalt hat die Mannschaft pro Stunde 3½ Ngr. zu beanspruchen.

Führer trifft man fast überall. Sie sind ordentliche Leute,

obrigkeitlich verpflichtet und tragen am Arm ein numerirtes metallenes Schild. Man findet sie sicher in Pillnitz, Lohmen, Rathen, auf der Bastei, in Hohnstein, Schandau und Königstein. Die Taxe, welche sie und die Gastwirthe stets bei sich haben, beträgt für einen Tag 1 Thlr., für einen halben Tag 15 Ngr., für einzelne Stunden 3½ Ngr., wofür sie etwa 20 Pfd. schweres Gepäck tragen und sich selbst beköstigen müssen. Der Reisende nimmt es hierin jedoch gewöhnlich nicht so streng und bezahlt gern des Führers Zeche mit, um nicht später durch höhere Gasthausrechnungen (da der Wirth zuweilen die Führer auf diese Weise schadlos zu halten sucht) überrascht zu werden. Wer eines solchen Führers bedarf, mag denselben lieber sogleich für die ganze Reise annehmen und ihm im Allgemeinen den Weg und die Zeitdauer vorschreiben, auch sich nach Möglichkeit für bestimmte Wirthshäuser entscheiden. Nichts ist drückender für den Wanderer, als sich willenlos einem Führer hingeben zu müssen und von dessen nicht immer uneigennützigen Bestimmungen (was jetzt allerdings weniger vorzukommen pflegt) abzuhängen. Etwaige Beschwerden, wozu der Reisende nur in äusserst seltenen Fällen veranlasst werden dürfte, sind beim Justizamt zu Hohnstein oder beim Stadtrath in Schandau anzubringen; auch ist eine Notiz im Instructionsbuche des Führers oder im Fremdenbuche eines Gasthauses (in dringenden Fällen, bei gerechter Klage) von gutem Erfolge.

Auch für **Sesselträger** und **Saumthiere** sind Taxen festgesetzt. Man findet erstere fast an allen Orten, letztere namentlich in Schandau, beim Lichtenhainer Wasserfall, beim Kuhstall und auf dem Grossen Winterberge.

Wenn die Frequenz der Reisenden nicht bedeutend ist und bei grösseren Touren lassen die Träger und Saumthierführer mit sich handeln. Zwischen Schandau und dem Lichtenhainer-Wasserfall fahren regelmässige Stellwagen durch das Kirnitzschthal.

Taxe für Sesselträger und Saumthiere.

Touren	Sessel mit 2 Trägern		Saumthier mit Führer	
	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.
Von Lohmen nach Uttewalde . . .	—	15	—	12½
Durch den Uttewalder Grund nach der Bastei	1	20	1	5
Von der Bastei nach Rathen abwärts	—	15	—	10
Aufwärts	1	—	—	20
Von der Bastei nach Rathewalde . .	1	25	1	5
Von Rathewalde auf den Hockstein .	—	10	—	7½
Vom Hockstein über Hohnstein nach dem Brand	1	25	1	7½
Vom Brand durch den Tiefen Grund nach Schandau	1	20	1	5
Vom Lichtenhainer Wasserfall nach dem Kuhstall	—	15	—	10
Vom Kuhstall auf den Kl. Winterberg	1	—	—	25
Vom Klein. auf den Gross. Winterberg	—	20	—	15
Vom Grossen Winterberg nach dem Prebischthor	—	25	—	15
Vom Prebischthor bis Herrnskretschen	1	—	—	20

Reiserouten. Diejenigen, welche Dresden als Ausgangspunkt für verschiedene getrennte Excursionen in die Schweizthäler und deren Höhen bestimmen, benutzen am besten thalaufwärts die Eisenbahn und kehren abwärts mit dem Dampfboot zurück. Umgekehrt büsst man Zeit ein und stört auch den Naturgenuss.

Ausflüge für einen halben Tag sind z. B.: 1. Station Pötzscha, drüben durch den Wehlener- und Uttewalder-Grund nach der *Bastei*, hinab nach Rathen und in den Amselgrund, zurück mit Dampfschiff. — 2. Station Königstein, Besuch der *Festung* und kurze Wanderung in den Bielagrund. — 3. Station Königstein, über den Gorisch (den man jedoch unbesucht lassen kann, da der Papststein dasselbe bietet) oder

durch den Rietzschgrund nach dem *Papststein* und zurück nach Königstein oder Krippen. — 4. Mit Dampfschiff nach Pillnitz und Besteigung des *Porsberges*. — 5. Station Pötzscha und über Naundorf auf die *Bärensteine*.

Ausflüge für einen Tag, wobei der erste Morgenzug zu wählen: 1. Station Pötzscha, drüben nach der *Bastei*, Rathen, durch den Amselgrund nach dem Hockstein, Hohnstein, Brand und *Schandau*. Fusswanderung von etwa 7 Stunden; zurück mit dem Dampfschiff. — 2. Station Krippen, drüben (Schandau) mit Stellwagen durch den Kirnitzschgrund nach dem Lichtenhainer Wasserfall, dann über den *Kuhstall*, *Winterberg* und das *Prebischthor* nach Herniskretschen. Excursion von 7 Stunden; zurück mit dem Dampfschiff. — 3. Station Königstein, Besuch der Festung, Fahrt durch den Bielagrund nach der *Schweizermühle* und zurück nach Königstein. — Oder für gute Fussgänger: 4. Station Bodenbach, über den *Schneeberg* zu den Tyssaer Wänden im Bielagrund, Schweizermühle und Königstein. — 5. Mit Dampfboot nach Pillnitz, über den Porsberg in den *Liebethaler*- und *Uttewalder Grund* nach Wehlen oder weiter über die Bastei nach Rathen. — 6. Station Aussig, drüben der *Schreckenstein*, zurück nach Bodenbach, drüben *Tetschen*.

Die gewöhnliche und beliebteste Fusstour auf 3—4 Tage ist folgende. An den mit ° bezeichneten Orten findet man gute Gelegenheit zum Uebernachten. — Von Dresden am rechten Elbufer über das

1. Tag.

Lincke'sche Bad ½ St.
Waldschlösschen ¼ St.
Loschwitz ¾ St.
Wachwitz ½ St.
Königs Weinberg
Hosterwitz ¾ St.
°Pillnitz ¼ St.
[Oder über d. Keppmühle 2 St.]
Raubschloss ¼ St.
Porsberg ¾ St.
Grundmühle 1 St.
Liebethaler Grund
Lochmühle ¾ St.
Dauba ¼ St.
°Lohmen ¼ St.
Uttewalde 1 St.
Uttewalder Grund
°Bastei 1½ St.

2. Tag.

•Nieder-Rathen ½ St.
Amselgrund ¼ St.
Amselfall ¾ St.
Rathewalde ½ St.
Hockstein ¾ St.
Wolfsschlucht ¼ St.
Polenz-Thal ¼ St.
•Hohnstein ¼ St.
Brand 1¼ St.
Tiefer Grund ¼ St.
Porschdorf ½ St.
[Lilienstein 1½ St.]
Wendischfähre ¼ St.
•Schandau ½ St.
[•Papststein 1 St.]

---

3. Tag.

Kirnitzsch-Thal
Lichtenhainer Wasserfall 2 St.
(Stellwagen 1 St.)
•Kuhstall 1 St.
Habichtsgrund
Kleiner Winterberg 1 St.
•Grosser Winterberg ¾ St.
•Prebischthor 1 St.
Bielgrund ½ St.
•Herniskretschen 1 St.
[•Königstein, •Dresden.]

---

4. Tag.

Von Herniskretschen nach
•Bodenbach (Eisenbahn ½ St.)
[•Tetschen ¼ St.]
Lerchenfeld
Nieder-Ulgersdorf
Bünauburg ¾ St.
•Dorf Schneeberg 1¼ St.
Hoher Schneeberg ½ St.
Tyssa 1 St.
[Tyssaer Wände ½ St.]
Elend ¼ St.
Bielagrund
•Schweizermühle 1½ St.
•Königstein 2 St.
[Besuch der Festung 2 St.,
Bärensteine 1½ St.]

Wer von Dresden das Dampfschiff bis Pillnitz benutzt und dort erst seine Wanderung beginnt, wählt das erste Nachtlager in Hohnstein, das zweite auf dem Grossen Winterberg, und widmet auf dem Rückwege dem Papststein und der Festung Königstein einen Besuch. Reisende, aus Oesterreich kommend, können ihre Wanderung bei Bodenbach beginnen und am linken Elbufer über den Schneeberg, die Schweizermühle, Königstein und Pirna nach Dresden fortsetzen; der Rückweg wäre dann am rechten Ufer (wie oben bei den ersten 3 Tagen) zu wählen. Alle anderen irgendwie nennenswerthen Excursionen sind in nachstehender Schilderung berücksichtigt. Diejenigen Partien, welche wegen ihrer Schönheit kein Reisender unbesucht

lassen sollte, sind mit einem Stern * bezeichnet. Den angegebenen Entfernungen liegt der Maassstab mässigen Fusswanderns zum Grunde.

Ausser den durch Eisenbahnen und Dampfschiffverkehr verbundenen Ortschaften lässt sich *zu Wagen* eine Tour von Dresden über Pillnitz, Lohmen und Rathewalde nach der Bastei; ferner nach Hohnstein, Schandau und dem Lichtenhainer Wasserfall machen. Eine andere führt von Schandau über Altendorf, Mittelndorf und Lichtenhain nach Sebnitz. Am linken Elbufer ist die Fahrt von Pirna nach der Schweizermühle und Königstein recht belohnend; auch führt von letzterem Ort eine Strasse über Hermsdorf, Rosenthal, am Schneeberge hin nach Bodenbach und Tetschen. Von Pirna und Schandau ab fahren täglich Posten nach Hohnstein und Sebnitz.

---

1. Von Dresden nach Pillnitz.

[Zu Fuss direct 2 Stunden, mit den Seitenexcursionen 3 Stunden, per Dampfboot 1 Stunde.]

Dieser Weg wird von der grösseren Zahl der Reisenden mit dem Dampfschiff zurückgelegt; es sollten jedoch diejenigen, welche die Tour nach dem Waldschlösschen und Königs-Weinberg noch nicht als Ausflug von Dresden unternommen, ihn als Beginn ihrer Schweizerreise wählen, denn er bietet mancherlei schöne Aussichtspunkte und interessante Stellen. Bis zum Waldschlösschen fahren Omnibus (S. 30).

Die nähere Beschreibung des Weges siehe S. 169—172.

Pillnitz (Gasthof: goldener Löwe; Restauration unweit vom Schlosse), ein an der Elbe gelegenes königliches Lustschloss, theils in japanischem oder chinesischem, theils in römischem Style erbaut, bildet den Sommersitz der königlichen Familie. Es zerfällt in das Wasser-, das Berg-Palais und Neue Palais. Letzteres steht an der Stelle des im Jahre 1616 vom Herrn von Loss erbauten Schlosses, welches 1693 durch Kauf vom Herrn von Bünau-Tetschen an den Kurfürsten Johann Georg IV. gelangte, der es der Gräfin von Rochlitz schenkte. Nach deren Tode kam es an den Fiskus, später an die Gräfin von Cossel;

nachdem dieselbe in Ungnade gefallen, wählte es August II. zu seinem Sommeraufenthalt und baute 1734 das Wasser- und Berg-Palais. Als das Schloss am 1. Mai 1818 abgebrannt, wurde es unter Leitung des Oberbaumeisters Schurich neu aufgeführt. Mit dem Brande gingen zum Theil die im Venustempel aufgehängten Portraits der Maitressen August's II. zu Grunde; acht Stück sind im grossen Saale des Grossen Gartens von Dresden noch vorhanden. Das Innere zeigt der Schlossverwalter. An der Decke des Speisesaals, der durch das ganze Gebäude geht und mit einer, von 20 freistehenden Säulen getragenen Kuppel bedeckt ist, so



Das Schloss zu Pillnitz.

wie in der Kapelle des Neuen Palais befinden sich schöne Freskogemälde vom Prof. Vogel von Vogelstein. Auf einigen derselben sind die Portraits der Mitglieder der königlichen Familie zu erkennen. Das Altargemälde stellt die Himmelfahrt der Maria dar. — Um das Schloss ziehen sich Gartenanlagen in französischem Geschmack, auch ist auf dem Hofe eine Orangerie aufgestellt. Die vortrefflichen Gewächs- und Treibhäuser, so wie die reichen aus- und inländischen Pflanzensammlungen des hochseligen Königs zeigt der Hofgärtner. In der Nähe ist der sogenannte *Bärengarten* mit 2 Bären, Geschenk des Kaisers

Nicolaus, in den man vom östlichen Schlosshofe aus, neben einem früheren Springbrunnen durch eine kleine Gartenthür gelangt. Kaiser Leopold II. von Oesterreich, König Friedrich Wilhelm II. von Preussen, und Graf Artois (später Carl X., König von Frankreich) schlossen in Pillnitz am 25—27. August 1791 die Pillnitzer Convention, wo namentlich die polnischen Angelegenheiten zur Sprache kamen und die Vorbereitungen für ein Bündniss zwischen Preussen und Oesterreich gegen Frankreich getroffen wurden, das später am 17. Februar 1792 zum Abschluss kam, wobei die berühmten Feste, Redouten und Feuerwerke stattfanden. — Das nahe Dorf *Hosterwitz* (S. 172) ist mit dem Schlossgarten durch die 1150 Ellen lange Maillebahn (eine Kastanien-Allee) verbunden. Vor der grossen spanischen Freitreppe am Elbufer unterhalb des Wasser-Palais liegen die königlichen Gondeln. Gegenüber an der Insel, wo die Bäder sind, wurde bei der Fürstenzusammenkunft im Jahre 1791 das grosse Feuerwerk abgebrannt.

2. Von Pillnitz nach dem Porsberge (Borsberg).

1 Stunde.

Vom Gasthofe zum Löwen (S. 195) steuert man längs den Oekonomiegebäuden, Stallungen und Wagenremisen der von oben herabschauenden Ruine (neueren Ursprungs) zu. Bald zeigt sich ein Fahrweg, der sich an der Mauer des königlichen Gartens hinzieht. Man wendet sich rechts dem Friedrichs-Grunde zu. Wo sich der Weg theilt, führt er links auf die Ruine; der Fahrweg zur Rechten läuft über das Dorf Porsberg direkt auf die Höhe gleichen Namens.

Die künstliche *Ruine*, das sogenannte ***Raubschloss** (¼ St.), im Jahre 1788 von Friedrich August angelegt, erhebt sich auf einem Vorgebirge des Porsberges 290 F. hoch über die Elbe in der Gestalt eines ziemlich erhaltenen Burgflügels. Die königlichen Zimmer zeigt ein Kastellan. Entzückend ist die Aussicht von hier in das Elbthal: Pillnitz, die Elbe, Pirna, Dresden, Dohna, Meissen, die Schlösser Sedlitz, Gamig, Borthen und Lockwitz, die Papst-, Gorisch-, König-, Zschirn-, Pfaffen-,

Katzsch-, Müller-, Lampensteine, der Spitzberg, Kegelstein, Schneeberg und zahllose andere Höhen und Ortschaften liegen vor dem Beschauer ausgebreitet. Wird man auch noch manchen schönen Aussichtspunkt auf der folgenden Wanderung treffen, so anmuthig wie dieser dürfte er selten erscheinen.

Bis zur Theilung des Weges zurück gekehrt, steigt man im lieblichen Friedrichsgrunde die Höhe des Porsbergs hinan. Wer von Pillnitz aus nur den letzteren besucht, wendet sich von der Ruine östlich nach dem Dorfe Porsberg, klimmt von hier die Höhe hinan und wählt seinen Rückweg durch den Friedrichsgrund nach Pillnitz. Auf jener Tour jedoch geht's gerade aus, rechts an den Häusern des Dorfes Pillnitz vorüber, bis zur Wegtheilung; dort wieder rechts (links läuft der Fahrweg nach Schönfeld) in den schönen und schattigen *Friedrichsgrund*, in welchem man bald einen künstlichen Wasserfall antrifft, dem die malerisch gelegene *Maixmühle* ihr Wasser zusendet. Er ist zwar nicht immer im Gange, jedoch beim Aufziehen des Schutzbrettes imposant, da er etwa 140 Fuss hoch herabstürzt. Unbekümmert um die links und rechts abzweigenden Wege (links führen dieselben nach einer Restauration), folgt man dem bequem angelegten gerade aus, der später links an der Mühle vorüberführt. Alsdann die Richtung mehr südlich ändernd, gelangt man bald an eine Wegekreuzung. Der betretene Pfad ist der richtige, die vor uns liegende Anhöhe mit ihrer Fichtenwaldung der Porsberg, den man, sich rechts haltend, bald erreicht.

Der ***Porsberg** oder *Borsberg* (Restauration ohne Nachtlager), 1107 Fuss über dem Meere, 793 Fuss über dem Elbspiegel, bietet eine wundervolle grossartige Aussicht über mehr als 300 Ortschaften und zahllose Höhen; besonders durch Abendbeleuchtung erhält sie einen doppelten Reiz. Unter der höchsten Felsenspitze befindet sich das Königszimmer, auf ihr eine Horizontscheibe, wonach man sich leicht orientiren kann. Die Spitze des Berges ist durch Graf Brühl aufgetragen, der seinen Gönner August III. bei dessen Rückkehr von einer Reise damit überraschte. Im Wirthshause erhält man gegen eine geringe Ent-

schädigung ein gutes Fernrohr. Zur Rechten von Dresden sieht man in weiter Ferne den Colmberg bei Oschatz, links und rechts von diesem die Thürme von Meissen und Oschatz, weiterhin rechts das Schloss Moritzburg, den Vogelberg und den Augustusberg bei Königsbrück, die Schönhöhle bei Dittersbach, höher gelegen Schloss Stolpen, dann Hohnstein und den Oybin mit der Lausche, endlich näher gerückt die Berge der Sächsischen Schweiz, hervorragend den Winterberg. Vor diesem zeigen sich der Lilienstein, Papststein und Gorischstein, dazwischen die Zschirnsteine. Neben dem Lilienstein erhebt sich der Königstein, weiter der Schneeberg, im Thale unten Pirna; dann folgen die Nollendorfer Höhe und der Sattelberg bei Peterswalde, Schloss Weesenstein und Stadt Dohna. In weitester Ferne treten der Geising bei Altenberg, das Städtchen theilweise selbst und das Erzgebirge heraus. Rechts von Frauenstein steigt der Wilisch bei Kreischa auf. Das Panorama ist bei heiterer Witterung ein umfassendes und von grossem Reiz.

3. Vom Porsberge nach Lohmen durch den Liebethaler Grund.

2 Stunden.

Den früheren Weg ein Stück zurück verfolgend, bis man aus der Holzung ins Freie tritt, überschreitet man den dort sich zeigenden Fahrweg und wandert dann geradeaus, der Anhöhe zu. Oben hat man eine freie Aussicht und einen Blick auf Zaschendorf, dem man zusteuert. Im Dorfe wählt man den Fahrweg rechts und verfolgt diesen im Holze, oder besser und kürzer: man wendet sich im Walde rechts von der Fahrstrasse ab, um später wieder auf den früheren Weg zu treffen, den man nun eine Strecke verfolgt. Bald zeigt sich ein Fussweg links, den wir einschlagen. Unbekümmert um die Seitenwege, pilgert man geradeaus dem Gehölz zu, wo sich zwei Wege finden. Der richtige führt links am Fahrwege entlang, bald an einem steinernen Wegweiser vorüber zu einigen Winzerhäusern, an deren Weinbergen längs der verfallenen Mauer ein Fussweg läuft, welcher aus dem Holze führt. Hier erblickt man oben

eine Schäferei, unten die *Grundmühle* (1 St.). Man passirt dieselbe und bald darauf eine zweite, die *Scheumannsmühle*. Bis hierher kann man fahren, dann muss man den Wagen nach dem Dorfe Dauba oder Lohmen vorausschicken.

Der ***Liebethaler Grund** (die ganze Gegend hiess im Mittelalter „die Lohme," d. h. Steinbrecherei) wird von der Wesenitz durchströmt. In ihm machen sich zuerst die schroffen Sand-



Die Lochmühle.

steinwände der Sächsischen Schweiz sichtbar, die sich oft bis zur Höhe von 120 Fuss erheben. Es werden hier seit 400 Jahren Steine gebrochen, wodurch das früher enge Thal breiter geworden, das sich erst bei jener zweiten Mühle verengt und dort einen romantischen Charakter annimmt. Der gesprengte Sandstein wird zu Bau- und Mühlsteinen verwendet. Ueber Scheumann's Mühle zeigt sich Dorf *Liebethal* auf der Höhe. —

Auf dem rechten Ufer der Wesenitz (zur Linken des Baches) wandert man im Grunde ¼ Stunden lang fort bis zur **Lochmühle**, einer, zwischen 60 bis 90 Fuss hohen Felswänden eingeklemmten Mahl- und Schneidemühle, die sich recht malerisch präsentirt, und deren Wehr im engen Thalkessel einen hübschen Wasserfall bildet. Man kann sich hier erfrischen und findet in der Laube am anderen Ufer einen hübschen Ruhepunkt. — Der Weg nach Lohmen zieht sich von dieser Laube 154 Stufen aufwärts zunächst nach dem Dorfe *Dauba*. Wo die Treppe endet, führt ein Pfad links auf die *Rabenteufe*, einen vorspringenden Felsen mit schönem Blick nach der Lochmühle. Hinter Dauba links gewendet, erreicht man in ¼ Stunde Lohmen. [Wer den Weg von der Lochmühle über *Mühlsdorf* vorzieht, bleibt auf dem rechten Ufer der Wesenitz und steigt, die Mühle rechts lassend, den Fahrweg in die Höhe. Im Dorfe selbst mehr rechts haltend, gewinnt man einen Blick auf das Thal.]

Lohmen (bedeutet: Steinbruch), mit dem guten Gasthof zum Erb- und Lehngericht, ist ein weitgestrecktes sehr altes Dorf an der Wesenitz, von 1060 Einwohnern. Im Jahre 1464 war Nicolas von Köckeritz Lehenssitzer; 1484 kam es an Heinrich von Starschedel, 1523 an das Haus Schönburg, 1543 an den Herzog Moritz. Der Kurfürst August schenkte 1567 Lohmen seinem Kammersekretair Johann Jenitz; von dessen Erben kaufte es Kurfürst Christian I. Im Jahre 1616 ist Rudolph von Bünau Besitzer, worauf es wieder in die Hände der kurfürstlichen Kammer gelangte. Bis zum Tode der Kurfürstin Magdalena Sybille, der Witwe Johann Georgs II. (1687), hatte dieselbe dort ihr Hoflager; 1792 wurde es von Henriette Amalie, der verwitweten Fürstin Reuss von Plauen, bewohnt. Jetzt ist in dem hier befindlichen einfachen Schloss eine grosse Bierbrauerei und spanische Schäferei; der Altan desselben, der eine hübsche Aussicht in die enge wilde Schlucht der Brausenitz gewährt, wird gegen ein Trinkgeld gern geöffnet. Eine dort angebrachte Inschrift meldet, dass ein Knecht an dieser Stelle eingeschlafen, das tiefe Thal hinabgestürzt sei, beide Beine gebrochen, aber dennoch Gesundheit und Leben gerettet habe. Der Ort ist jetzt

der Sitz eines Kammergutes, eines Untersteueramtes, Lehngerichtes und Forsthauses. Bemerkenswerth ist noch die im J. 1786 erbaute schöne Kirche, auf deren Friedhofe zwei um die Sächsische Schweiz hochverdiente Männer, der Pastor Nicolai von Lohmen und der erste Begründer des Bastei-Wirthshauses, der Richter Schädlich aus Rathen, ruhen. Im Gasthof findet man Führer; auch sind dort Wagen für den uninteressanten einstündigen Weg bis an den Eingang des Uttewalder Grundes zu haben.

4. Von Lohmen nach der Bastei durch den Uttewalder Grund.

2¼ Stunden.

Aus dem Gasthofe von Lohmen tretend, verfolgt man rechts die nach Hohnstein und Schandau führende Chaussee, passirt das Dorf etwa 10 Minuten lang bis zum Schlächterhause, das mit seinem Ziegeldache und Blitzableiter in die Augen fällt, und tritt dort durch eine Thür links in den Garten; ein Fussweg zieht sich dort durch Wiesen und Felder hin. Man bleibt auf dem betretensten Pfade, mehr links haltend, und lässt alle Seitenwege unberücksichtigt. Der Fussweg läuft höher in einen Fahrweg aus, den man rechts verfolgt. In Kurzem zieht sich wieder ein Fussweg links durch die Felder. Auch dieser läuft in einen Fahrweg aus, den man rechts einschlägt. Beim Wegweiser folgt Wegetheilung; es zeigt sich das Dorf *Uttewalde*. Man geht links hinab bis zu den Häusern und bleibt zur Rechten derselben, ohne das Dorf zu betreten. Bei den letzten Umzäunungen zeigt sich ein freies Plätzchen (¾ Stunden von Lohmen), bei welchem sich der Eingang in den malerischen

***Uttewalder Grund** befindet. (Einfache Erfrischungen und Reise-Andenken werden in demselben feilgeboten). Auf 99 Stufen steigt man hinab und wendet sich unten angekommen rechts (links mündet ein kleines Seitenthal). Der Grund wird von seltsamen, starr emporsteigenden, oft ausserordentlich nahe zusammengerückten Felsen gebildet, zwischen denen ein murmelnder Bach dahinfliesst, der freilich meist in den Sommermonaten versiegt.


Das Felsenthor im Uttewalder Grund.

An seiner Seite entlang läuft ein wohlgeebneter Fusspfad, der später in einige Seitenthäler abzweigt und dann einerseits nach der Bastei, andrerseits nach Wehlen an die Elbe führt. Die oft 60 bis 90 Ellen hoch emporragenden Felsenreihen sind mit Farrenkräutern, Bäumen, Moosdecken und Gras reich bedeckt; überall herrscht grosse Ruhe. Bei trübem Wetter macht die Wanderung durch die Schlucht einen schauerlichen Eindruck, der bei Sonnenschein ein ganz entgegengesetztes Antlitz annimmt. — Nachdem man das *Felsenthor* passirt, kommt man in ¼ Stunde zur *Reinwiese*, einer leichten Weitung des Thales mit einfacher Sommerwirthschaft, weiterhin zur *Teufelsküche* nebst den *Steinernen Häusern*, und in ¼ Stunde zum *Freundschaftsstein*. Dort theilt sich der Weg: rechts führt er in ½ Stunde nach den Burgruinen der Ortschaft *Wehlen* oder *Wehlstädtel* an der Elbe, links nach der Bastei. Man wählt also den letzteren, bleibt auf dem betretendsten Pfade, unbekümmert um die Seiten-

thäler, denen man indess einen flüchtigen Besuch abstatten mag, und erreicht längs dem *Zscherregrund* und *Höllengrund* den *Tafelstein* oder die *Schiefertafel*, eine 40 Ellen breite, kaum 1 Elle dicke Felsenwand, welche sich ganz losgetrennt hat und scheinbar jeden Augenblick umzustürzen droht. Oben in's Freie hinaustretend, findet man einen Wegweiser, überschreitet den hier vorüber laufenden Fahrweg (nach Wehlen) und folgt der früheren Richtung geradeaus auf dem sich hier zeigenden Fusswege, welcher in einer ½ Stunde nach der Bastei bringt. Er läuft später auf die Chaussee aus, wo sich bald zur Linken ein stark betretener Fusspfad zeigt, welcher durch das Holz zum *Wehlstein* führt, einem Felsenvorsprung mit schönem Blick in ein grossartiges Felsenthal und ausgezeichnetem Echo. Diesem Platze gegenüber treten zwei andere Aussichtspunkte: links die *Kleine-*, rechts die *Grosse Gans*, beide an Barrieren kenntlich,



Das Gasthaus auf der Bastei.

heraus. Zur Chaussee zurückgewendet und dieselbe links verfolgend, erreicht man in wenigen Minuten das belebte Gasthaus der Bastei, in das man eintreten mag, um sich sowohl erst ge-

nügend abzukühlen, als auch den Eindruck der schönen Aussicht nicht durch vorherige Seitenblicke zu schwächen.

Die ***Bastei** bietet in dem schönen Hôtel gutes Logis, doch sind die Preise in Folge des ausserordentlich starken Besuchs nicht wohlfeil. Man findet dort Führer, Sesselträger so wie Pferde und Esel zum Reiten. Etwas billiger logirt man am Fusse des Berges, in dem an der Elbe schön gelegenen Gasthause von Nieder-Rathen (S. 207), das sich in ½ Stunde erreichen lässt. Nahe beim Hôtel der Bastei tritt man hinaus auf einen freien Felsenvorsprung, die eigentliche Bastei, welche 600 Fuss über der Elbe, 922 Fuss über der Nordsee, von einem eisernen Gitter und mit einer Ruhebank versehen ist. Zur Seite steigen gewaltige Felskuppen auf. Es öffnet sich hier eine wundervolle Aussicht: zunächst zeigt sich die von Dampfbooten und Kähnen belebte Elbe, welche scheinbar unter unseren Füssen hinfliesst, dennoch 400 Fuss von der Felsenbasis entfernt und mit keinem Steinwurf zu erreichen ist. Unten am rechten Ufer liegt das Dorf Nieder-Rathen, über demselben werden die geringen Trümmer der Burg Altrathen, die Felsenpartien von Neurathen, das Canapee und die Steinschleuder sichtbar. Die Burg soll von den Sorben angelegt sein, war im 13. Jahrhundert im Besitze eines Grafen von Königstein, von Nymaniz, später in den Händen der Burggrafen von Dohna und der Herren von Oelsnitz, unter deren Herrschaft sie in den Fehden mit Albrecht dem Beherzten zerstört wurde. Am linken Ufer der Elbe zieht sich die Eisenbahn beim Dorfe Oberrathen in mehreren Windungen hin. Zahlreiche Ortschaften, reiche Fluren und Felsenpartien schmücken das Thal. Beginnt man links, so hat man in unmittelbarer Nähe die Martertelle, eine Brücke, welche man bald auf der weiteren Wanderung berührt; in weiter Ferne thürmen sich die Lausche, der Tannenberg und der Kaltberg auf; dann folgen der Kleine- und der Grosse Winterberg mit seinem Wirthshause, daneben der Rosenberg und vor diesem die Kaiserkrone nebst dem Zirkelstein. Weiter rechts die Kuppelberge und hinter ihnen die Zschirnsteine, dann der Papststein, Gorischstein und näher gerückt der Lilienstein und

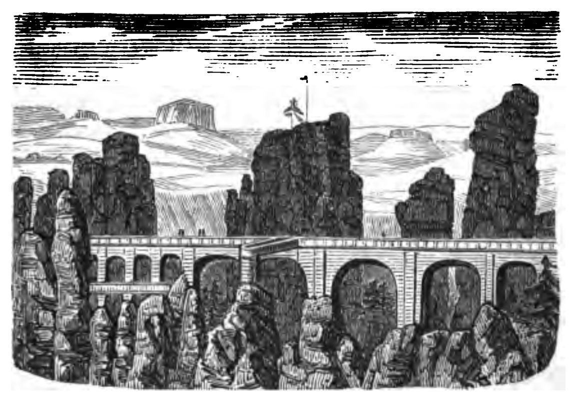
der Pfaffenstein. Zwischen beiden taucht in weiter Ferne der Schneeberg auf. Neben dem Lilienstein zeigt sich der von diesem unzertrennliche Königstein mit seiner Festung. Mehr rechts gewendet die Rauen- und Bärensteine, der Nonnenstein, dahinter links der Pfaffenstein, Schneeberg und ein Stück vom Quirlberge, am Horizont südwestlich das Erzgebirge, der Geisings-, Kahlen- und Sattelberg, und die Aussicht nach West schliessend die Gegend von Dresden, rechts unter uns das Städtchen Wehlen mit den Ruinen einer Burg, in welcher schon Heinrich der Erlauchte, Markgraf von Meissen (geb. 1221) einen Kaufbrief unterzeichnete. Auch die Burg Hohnstein ragt über den Felsenwänden des Forstes gleichen Namens empor.

5. Von der Bastei nach Hohnstein durch den Amselgrund.

3½ Stunden.

Von der Bastei führt ein sehr betretener Fussweg hinab nach dem Dorfe Niederrathen. Links von jenem wendet sich ein steiler Pfad durch die sogenannte *Martertelle* nach dem Amselgrunde. Man wählt diesen jedoch nicht, sondern tritt auf den schon sichtbaren *Ferdinandstein* hinaus, von welchem man eine herrliche Einsicht in das Felsenlabyrinth und die tiefen Felsengründe umher hat. Von der benachbarten Felsenplatte, der sogenannten *Schildkröte*, blickt man in das wilde Thal und hinüber auf die Kleine- und die Grosse Gans (S. 204). Auf den Hauptweg zurückgehend, überschreitet man die grandiose, in neuerer Zeit massiv hergestellte **Brücke*, welche den Verkehr mit Rathen wesentlich erleichtert. Sie schwingt sich in schwindelnder Höhe über schroffe Felsenkegel der Martertelle und nimmt die Stelle einer alten Holzbrücke ein, von der man noch jetzt Eindrücke von Thürzargen und Brückenträgern bemerkt; auch sind Radspuren und andere Zeichen aus alter Zeit zu entdecken. Wahrscheinlich war hier der Eingang zur Burg Neurathen, die von den Sorben im 12. Jahrhundert zum Schutze der tiefer gelegenen Burg Altrathen erbaut wurde.

Hat man die Brücke passirt, so gewahrt man rechts die



Die Bastei - Brücke.

Steinschleuder, einen mit einer Fahne geschmückten Fels, bei welchem sich eine Erinnerungstafel an Götzinger und Nicolai, deren schon bei Lohmen gedacht wurde, so wie eine hier gefundene steinerne Kugel befindet Links öffnet sich der düstere Moor- oder Mordgrund. Stufen aus alter Zeit führen auf die Höhe. Von der zweiten Brücke werfen wir einen Blick hinab in das schaurige Thal, wo der *Lange Israel*, ein grosser gestreckter Felskegel, entgegentritt. Beim Verlassen dieser Brücke achte man auf die Löcher in den Felsen, welche noch von der Zugbrücke herrühren. Durch den Thorbogen tretend, etwas tiefer gelegen, zeigt sich rechts (etwas erhöht) das *Canapee*, ein Felsenvorsprung mit schönem Blick nach der Bastei, angeblich die Stelle für den ehemaligen Wachtthurm. Der hohe Fels in der Nähe ist der *Mönchsstein*. Rechts seitwärts vom Hauptwege weiter unten ist ein ähnlicher Platz, das *Rosenbett*, mit hübscher Aussicht. Bald folgt dann eine Wegetheilung: links führt der Pfad direct nach dem Amselgrunde, rechts über die von Albrecht dem Beherzten 1468 zerstörte Burg *Altrathen* oder *Rathen* nach dem Dörfchen **Nieder-Rathen**, ½ Stunde (aufwärts ¾ Stunden) von der Bastei. Wer auf der Bastei übernachtet

hat, wird also den ersten Weg einschlagen; wer sein Nachtquartier in Nieder-Rathen wählt, sich bei jener Wegetheilung rechts wenden. In Kurzem tritt man, an einigen Häusern des Dorfes vorüber, beim guten und schön gelegenen Gasthause in's Freie hinaus an die Elbe. Hier sind Pferde zu haben; auch legen die Dampfboote an.



Der Amselfall.

Von dort zieht sich der Weg durch das Dorf links in den ***Amselgrund,** der vom Amsel- oder Grünbache durchflossen, nur zu Fuss oder zu Pferd passirt werden kann. Bald kommt man an den nach der Bastei und durch die Martertelle führenden Wegen vorüber. Der Amselgrund ist ein wildes, aber schönes u. sehr ansprechendes Thal, an beiden Seiten von grotesken Felsen eingeschlossen. Mit jedem Schritte verengert es sich mehr und mehr, seltsame Eelsgestalten zeigen sich zu beiden Seiten, leichtes frisches Gehölz taucht überall auf. An schönen Morgen ist die Wanderung durch den freundlichen Grund auf seinem schönen Promenadenwege eine wahrhaft genussreiche. Später sanft ansteigend, erreicht man den **Amselfall** (1 Stunde von Rathen), welcher über eine 10 Fuss hohe und 5 Fuss breite

Höhle, das sogenannte *Amselloch* im Amselstein, hinwegstürzt. Die Wassermenge ist meist sehr gering und wird für die Besucher gestaut; man wird daher gut thun, einen Boten voraufzusenden, um schon beim Eintreffen den vollen Genuss des Falles zu haben. In die kühle Höhle kann man einige Schritte hineintreten und den Wasserschleier darüber fallen lassen. Dabei befindet sich eine ländliche Erfrischungs-Bude, deren Eigenthümer für das Aufziehen des Wasserfalles ein kleines Trinkgeld beansprucht. Der Fall selbst ist etwa 30 Fuss hoch und keinesweges imposant, doch macht der von seltsam geformten Felsen eingeschlossene Platz einen sehr angenehmen Eindruck. — Auf der anderen Seite des Baches steigt man rechts in ½ Stunde zum Dorfe

Rathewalde hinauf. Wer zu Wagen reist, hat sein Fuhrwerk von der Bastei bis hierher voraus zu schicken. Im Gasthofe sind Stellwagen nach Stolpen etc. mit festen Preisen zu haben.

[Von Rathewalde kann man einen Seitenausflug nach der Burg **Stolpen** (2 Stunden) unternehmen, deren Thürme hier sichtbar werden. Man kommt auf diesem Wege bei der *Hohburkersdorfer Höhe*, 1204 F. ü. M., bei *Zeschnig*, *Häseligt* und *Langenwolmsdorf* vorüber. Die Burgruine verdeckt das dahinterliegende Städtchen gleiches Namens gänzlich; sie steht auf einer Anhöhe und soll schon im 13. Jahrhundert erbaut sein. 1227 vom Stifte Meissen gekauft, wurde sie 1560 vom Kurfürsten August von Sachsen belagert und genommen. Dort sass die berühmte Gräfin Cossel, die Geliebte August's des Starken, 45 Jahre lang gefangen. Im Jahre 1813 wurde die Burg, dem Verfalle nahe, restaurirt und theilweise verschanzt. Noch stehen einige Thürme, die eine zwar weite, aber wenig Reiz bietende Aussicht gewähren. Dagegen sind die Basaltgebilde des Burgberges und die wie Orgelpfeifen oft 7 bis 8 Ellen in die Höhe ragenden Felszacken von eigenthümlichem Reiz, nicht minder der in Basalt gearbeitete Brunnen. Die Burg, viele Häuser der Stadt, die Stadtmauer, Kirche und das Strassenpflaster sind aus diesen Basaltbrüchen erbaut.]

In Rathewalde wendet man sich rechts von der Kirche und rechts am Teiche vorüber, ohne jedoch den Fahrweg einzuschlagen. Vielmehr wählt man den hinter dem Dorfe durch einen Zaun (links) führenden Fussweg, welcher auf der Schandauer Chaussee ausmündet, und folgt dieser rechts. Man steuert der sich bald zeigenden Ziegelei zu, und zwar nimmt man den von der Chaussee rechts abführenden Fahrweg, der an jener vorüber auf die von Stolpen nach Königstein führende Chaussee (Napoleonsstrasse) bringt. Nachdem dieselbe überschritten, wandert man geradeaus, bis sich ein in das Holz einlenkender Fahrweg zeigt, der scheinbar abwärts führend, richtig nach dem

Hockstein, ¼ St. von Rathewalde, bringt. Er besteht aus dem Kleinen- und dem Grossen Hockstein, welche durch zwei Brücken verbunden sind, von denen die erste steinerne die *Teufelsbrücke* heisst. Der Hockstein liegt etwa 360 Fuss über dem freundlichen Polenzthale, 910 Fuss über dem Meere, gestattet den Blick auf jenes Thal, auf das seitwärts emporstrebende Schloss und Städtchen Hohnstein, so wie in der Ferne auf den Pfaffenstein und Schneeberg. Die Brücke, seit 1821 erbaut und neuerdings restaurirt, schwebt über einem 75 Ellen tiefen Abgrund und gewährt auch vom tiefen Polenzgrunde gesehen einen malerischen Anblick. Von ihr steigt man noch 20 Stufen hinab nach der etwa 60 Schritte breiten und 100 Schritte langen Felsenfläche des Berges. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass diese Höhe einst bewohnt und befestigt gewesen; Cisternen, Stufen, Löcher etc. deuten klar darauf hin. — Der Weg hinab in das Thal führt durch die enge *Wolfsschlucht*. Vom Grossen Hocksteine rechts gewendet, ohne wieder eine der Brücken zu passiren, findet man dort einige Stufen, welche in den Engpass leiten. Derselbe ist mit Vorsicht und nachdem man sich vorher abgekühlt, zu betreten. Leitersprossen sind darin angebracht, auf denen man am besten rückwärts hinabsteigt. Starken Personen und ängstlichen Damen ist anzurathen, ihren Weg auf der vorher verlassenen Chaussee (Napoleonsstrasse) zu nehmen, mit welcher bei der Amtsmühle unten im Polenzthale auch der Fusssteig aus der Wolfsschlucht zusam-

mentrifft. Uebrigens hat die Passage sonst keine Gefahr und wird zur Erhöhung der heiteren Stimmung beitragen.

Unten im *Polenzthale* angekommen, wendet man sich links, überschreitet die Wiese am Polenzbache entlang und erreicht die erwähnte Amtsmühle. Nochmals werfen wir einen Blick auf die kühn geschwungene Teufelsbrücke und steigen dann den steilen Pfad an der Barriere in die Höhe bis zum Städtchen, in das man von der Brücke aus nach ¾ Stunden einzieht.



Hohnstein.

Hohnstein (Gasthöfe: Hirsch, Sächsische Schweiz) ist ein kleines freundliches Städtchen von 1000 Einwohnern, das ausser seinem höher gelegenen Schlosse, dem Sitze eines Justiz- und Rentamtes, nichts Bemerkenswerthes bietet. Seine ältesten Besitzer sollen die böhmischen Edelherren Berka von Duba im 14. Jahrhundert gewesen sein. Im Jahre 1444 ging Hohnstein an den Kurfürsten Friedrich den Sanftmüthigen über; 20 Jahre später zieht Hinko Birka von der Dube zur Eroberung von

Rathen aus. 1491 gelangte es in die Hände des Herzogs Albrecht, später an seinen Sohn Georg den Bärtigen. Dieser schenkte Hohnstein seinem Obermarschall Heinrich von Schleinitz, dessen Erben es an Ernst von Schönburg zu Glaucha und Waldenburg verkauften. Durch dessen Söhne kam es an den Herzog Moritz und steht seit jener Zeit mit dem Niederamte Lohmen unter der Regierung des Kurhauses, jetzt Königshauses Sachsen. Die Lage des Schlosses inmitten tiefer Abgründe, auf natürlichen schroffen Felsenmauern, hat im dreissigjährigen Kriege manchen Angriff vereitelt. Im Innern befinden sich Amtsstuben und das Staatsgefängniss; auch werden noch Gefängnisse aus alter Zeit, das Burgverliess, die Marterkammer und die Schlosskapelle gezeigt. Hier sass auch der berüchtigte Alchymist Freiherr von Klettenberg, gefangen, bis er später nach dem Königstein gebracht und dort enthauptet wurde. Man zeigt noch ein (oft erneuertes) Strohseil, woran sich ein Gefangener in die Tiefe hinablassen wollte; dasselbe war jedoch zu kurz, er fiel, brach beide Beine und wurde als Gefangener zurückgebracht. Im sogenannten Köhlergärtchen am Ende des Schlosshofes bietet sich vom Lusthause eine schöne Einsicht in den *Bärengarten* dar. Derselbe wurde im J. 1609 angelegt und zu Bärenjagden benutzt; die Bestien richteten aber trotz aller Vorsicht so viel Schaden in den Wäldern an, dass die letzten auf Befehl August's III. im J. 1756 erschossen wurden.

Wer von Hohnstein einen Abstecher nach den schönen Aussichtspunkten der *Schanze* und des *Waizdorfer Berges* unternehmen will, muss einen Führer engagiren, da eine Beschreibung der vielen sich kreuzenden Wege nicht gut möglich ist. Man gelangt dorthin in 1¼ Stunde; beide Höhepunkte bieten fast die gleiche Aussicht, die sich über den grössten Theil der Sächsischen Schweiz erstreckt, während zu unseren Füssen Waizdorf liegt. Auch der Wasserfall an dem 1665 angelegten „neuen Wege“ ist recht sehenswerth.

6. Von Hohnstein nach dem Brand.

1¼ Stunde.

Zur Abwechselung dürfte es gut sein, in Hohnstein einen Einspänner bis Schandau (1½—2 Thlr.) zu miethen, da dieser Weg weniger interessant und etwas ermüdend ist. Er bringt zunächst an den Eingang vom „Brand" und fährt dann bis zum Ausgange des Tiefen Grundes voran. Man besichtigt inzwischen den Brand und legt die kurze Tour durch den Tiefen Grund zu Fuss zurück. Das Schloss von Hohnstein bleibt rechts. Man kommt auf einen südöstlich laufenden Fahrweg, der sich kurz vor dem Walde theilt, wendet sich dort links und tritt in das schattige Holz. Bald findet man einen Wegweiser, der nach dem Brande zeigt, und erreicht dann eine freie Stelle, bis wohin die Wagen fahren. Von den beiden hier abzweigenden Fusswegen läuft der rechts in wenigen Minuten nach dem Brande, jener links hinab in den Tiefen Grund. Man besucht zunächst den ersteren Punkt und wählt bei der weiteren Wanderung den anderen Weg.

Der ***Brand** (mit Wirthsh.), eine vorspringende, steil abfallende Felsenfläche, 972 F. ü. M., 500 Fuss über dem Rande des Polenzthales, hat seinen Namen von einem ehemaligen Waldbrande. In der nahen Einsiedelei erblickt man durch bunte Fensterscheiben das hübsche Landschaftsbild in verschiedenen Farben. Die schöne ausgebreitete Aussicht wird von Vielen über die der Bastei gestellt. Hier zeigt sich die ganze Bergkette zwischen dem Winterberge und Porsberge; die andere Seite ist verdeckt. Vom Winterberge rechts steigen die Schrammsteine empor, vor welchen die Ortschaft Altendorf liegt; weiterhin rechts die Kaiserkrone, der Zirkelstein und die Zschirnsteine, vor denen die Kuppelsberge und Rathmannsdorf; dann Porschdorf, die Papststeine und der Gorisch, in grösserer Ferne der Schneeberg; näher wieder der Pfaffenstein, Lilienstein und Walthersdorf. Am fernen Horizont treten die Nollendorfer-Höhe, der Sattelberg bei Peterswalde und der Geising bei Altenberg heraus; weiter rechts der Wilisch bei Kreischa.

Näher gerückt sind die Bärensteine und Rauensteine, die Elbe mit dem Dorfe Wehlen und die Bastei. Vorzugsweise bei Abendbeleuchtung ist die Aussicht von hohem Reiz.

7. Vom Brand nach Schandau durch den Tiefen Grund.

1½ Stunde.

Vom Brande kehrt man zurück bis zu dem S. 213 erwähnten Fusswege, dem Prinzensteige, welcher rechts zwischen hoch aufstrebenden Felsenmassen zwar steil, aber sicher hinab führt (¼ Stunde lang) durch den *Tiefen Grund*, eines der tiefsten Felsenthäler der Sächsischen Schweiz. Unten an der Strasse harrt der etwa vorausgesandte Wagen. Einige Schritte zurück kann man noch einen Blick auf die eben besuchte Höhe werfen, die sich durch einzelne Kiefern bemerkbar macht. Unser Weg führt geradeaus (rechts) am Polenzbache entlang bis zur Brücke, hinter welcher sich die Sebnitz mit jenem vereinigt und den Namen Lachsbach annimmt. Bald theilt sich der Weg; ein Wegweiser zeigt links nach *Porschdorf*, welches man, an der Porschdorfer Mühle vorüber, in ¼ Stunde erreicht. Es zeigen sich der Gorisch und der Papststein zur Linken; auch die Chaussee und Eisenbahn werden sichtbar. Hier im Elbthale wandert man auf der Chaussee oder dem Wiesenpfade weiter zum Dorfe *Wendischfähre* (¼ St.), wo der Lilienstein in imposanter Gestalt heraustritt.

[Wer den Besuch des *Liliensteins* (S. 246) und *Königsteins* (S. 242) von hier aus zu machen beabsichtigt, wendet sich schon zwischen Porschdorf und Wendischfähre links, besteigt beide Höhen und kehrt über Dorf Gorisch und den Papststein nach Schandau zurück, wo er in jene Tour einlenkt. Die direkte Wanderung vom Brand nach dem Lilienstein zieht sich ein Stück nach Hohnstein zurück, dann links auf einem Fusswege in den wilden *Schulzengrund* und nach der Neumühle. Bei ihr geht man rechts den Fahrweg hinauf und trifft die Napoleonsstrasse, welche nach *Walthersdorf* bringt, wo man auf dem südwestlichen Wege in die Höhe steigt. — Da der Lilienstein sehr bewachsen ist und nicht viel Aussicht bietet, so lässt man

denselben lieber unberührt und besteigt nur den Königstein auf der weiteren Wanderung am anderen Elbufer. Am besten wird man sich später so einrichten: man verlässt bei Tetschen oder Herniskretschen das rechte Ufer und kehrt in ersterem Falle auf dem linken über den Schneeberg und Königstein, im anderen Falle mit Dampfboot oder Eisenbahn über Königstein nach Dresden zurück.]

Vom Dorfe Wendischfähre erreicht man in ¼ Stunde, am hochgelegenen Friedhof vorüber,

Schandau, freundliches Städtchen mit 200 Häusern und 1800 Einwohnern, am Ausflusse des Kirnitzschbaches in die Elbe, Station der Dampfboote und Eisenbahn (gegenüber bei Krippen.) Die Gasthöfe liegen am Markt: Forsthaus und Dampfschiff (Hinterzimmer nach der Elbe), Deutsches Haus, Sächsische Schweiz, Goldener Engel, Goldener Anker; das Bad ¼ St. entfernt. Sie sind meist nicht wohlfeil; im Engel dürften die bescheidensten Rechnungen zu erwarten sein. Nachtquartier nimmt man daher besser an anderen Punkten, wenn nicht Schandau, wie es vielfach geschieht, als Hauptausgangspunkt zu verschiedenen Gebirgspartien gewählt wird. Besonders Merkwürdiges hat der Ort nicht aufzuweisen, es sei denn das ¼ Stündchen davon gelegene, ziemlich stark besuchte *Mineralbad* (jährlich etwa 400 Kurgäste), dessen Einrichtungen und Anlagen zweckentsprechend sind, und das man schon über 100 Jahre kennt. Es ist mit einem Hôtel verbunden, worin Wohnungen für 10 Thlr. monatlich und mehr vermiethet werden. In den Jahren 1678 und 1704 wurde Schandau durch grosse Feuersbrünste verheert, im 30jähr. Kriege hatte es viele Drangsale zu erleiden; manches Zeichen deutet noch auf die zahlreichen Ueberschwemmungen, denen es ausgesetzt gewesen. In Bezug auf die Besitzer theilte es das Schicksal des Amtes Hohnstein, zu dem es gehört; städtische Gerechtigkeit hatte der Ort schon im Jahre 1467. Elbschifffahrt, Holz- und Steinhandel waren und sind noch jetzt Hauptnahrungsquellen der Bewohner; ausserdem tragen die verschiedenen Behörden des Forst-, Floss-, Hauptgrenz- und Elbzollamtes, welche hier ihren Sitz haben, so wie der Verkehr der

Lustreisenden und Badegäste zu vermehrtem Wohlstand der Stadt bei.

Zu den besuchtesten Punkten der Umgegend gehören der *Lichtenhainer Wasserfall* und der *Kuhstall*, welche beiden auf unserer ferneren Wanderung berührt werden. Nach dem aussichtreichen *Papststein* (S. 218) am linken Elbufer sollte man von hier aus einen Abstecher machen, da die Excursion von anderer Seite mit grösserem Zeitverlust verknüpft ist. Wer noch den sehenswerthen öffentlichen *Saupe'schen Felsengarten* und die über Schandau östlich gelegene Anhöhe, die *Ostrauer Scheibe*, besuchen mag, wird sich reich belohnt finden. Schön geebnete Wege führen hinauf. Man kommt an Luther's Büste, welche 1817 zur Erinnerung an die Reformationsfeier aufgestellt worden, vorüber, zum Felsenvorsprung *Karlsruhe*, wo sich eine schöne Aussicht öffnet. Umfassender gestaltet sie sich auf dem darüber thronenden *Rabensteine*, wo man das Elbthal mit Schandau, Postelwitz, Krippen, ferner den Zschirnstein, Kuppelsberg, Pfaffen-, Lilien- und Königstein erblickt. Auf dem höchsten Gipfel der Ostrauer Scheibe erschliesst sich ein weites und schönes Panorama der Sächsischen Schweiz; merkwürdige Felsengestalten dies- und jenseits der Elbe verleihen der Gegend einen schweizerischen Character. In der Nähe befindet sich der für Mineralogen interessante *Zahngrund*. Freunde von grossartigen wilden Felspartien mögen in Schandau einen Führer annehmen, der sie nach den *Schrammsteinen* und den dabei gelegenen hübschen Aussichtspunkten: *Hohe Liebe*, *Räuschenstein* und *Falkenstein* bringt. Der Weg führt über die Ostrauer Scheibe und erfordert in Allem höchstens ½ Tag.

8. Die hintere Schweiz.

Mit dem Namen *hintere Schweiz* bezeichnet man jenen Landstrich, welcher sich am rechten Elbufer von Schandau östlich nach Herniskretschen erstreckt und sich nördlich bis Hinterhermsdorf an der böhmischen Grenze ausdehnt. Er ist recht eigentlich die Felsenwelt der Sächsischen Schweiz und verdient äusserste Beachtung. Wer diese Schluchten, Höhlen, Kegel

und Berge sämmtlich besuchen will, muss Schandau als Ausgangspunkt für mindestens 6 Tages-Excursionen festhalten und dahin allabendlich zurückkehren. Auch lässt sich die Tour theilweise mit der Weiterreise so verbinden, dass man vom Kuhstall aus (S. 221) die Seitenwanderung macht und mit dem Winterberg abschliesst. In solcher Anordnung würde dieselbe von Schandau aus 2 Tage erfordern. Ein kundiger Führer durch das oft weglose Felsenlabyrinth ist unter allen Umständen nöthig und am besten in Schandau anzunehmen, da sich beim Lichtenhainer Wasserfall oder beim Kuhstall ein solcher nicht finden dürfte. Ebenso hat man sich mit Nahrungsmitteln zu versehen und für ein etwaiges Nachtlager in der unbewohnten einsamen Gegend vorzubereiten.

I. Jene vollständige Excursion wäre so zu unternehmen: am 1. Tage in den *Ochelgrund*, zum basaltischen *Glücksberg* (St. Jakobsberg), *Hankenhübel* und zum *Waizdorfer Berg*, falls der letztere noch nicht von Hohnstein aus besucht worden (S. 212). Am 2. Tage nach der *Hohen Liebe*, den *Schrammsteinen*, dem *Reichen-* und *Rauschenstein*, dem 300 F. aufsteigenden *Räuschenschloss* und zum *Falkenstein*. Der 3. Tag gilt dem 1038 F. hohen *Arnstein*, dem *Kleinstein* und basaltischen *Heilenberge*; der 4. Tag dem *Grossen Zschand*, *Hiekels Schlüchte*, dem *Raubstein* und *Wildenstein*. Am 5. Tag geht's über *Saupsdorf* und *Hinterhermsdorf* nach der *oberen Schleusse*, 1816 für die wichtigen Kirnitzschflösse neu erbaut, und zu den *Thorwalder Wänden;* am 6. Tag auf der Hohen Strasse und über den *Lichtenhainer Pfarrberg* nach *Sebnitz* und *Neustadt*, letztere Stadt schon im 14. Jahrhundert bedeutend; dann nach dem *Unger* (1631 F.), *Falkenberg* (1784 F.), *Buchberg* (1511 F.) und *Thomaswald* oder Tannenplan (1850 F.), letztere beiden mit schönen Aussichten über die Oberlausitz, Böhmen und nach Schlesien. Von hier kann man wieder nach Schandau heimkehren oder über *Stolpen* (S. 209) der Station *Fischbach* an der sächsisch-schlesischen Eisenbahn zusteuern. (K. Winter, das Meissner Hochland.)

II. Die kürzere zweitägige Wanderung vom Kuhstall aus

erstreckt sich über folgende Punkte. Auf dem *Arnstein*, einem hohen Felsen, an dessen Fuss sich viele kleine Höhlen befinden, soll, wie auf dem nahen *Lorenzstein*, eine Burg gestanden haben. Der *Kleinstein* ist eine dem Kuhstall ähnliche Felsenhöhle. Ausgezeichnet ist die Aussicht vom Königsplatz. Ferner berührt man die *obere Schleusse;* die interessante *Wolfsschlucht;* die *Thorwalder Wände*, eine 1430 F. hohe Felsenparthie; den *Teichstein*, das *Zeughaus* und *Raubschloss;* wohl auch die *Hiekels*- und *Richters-Schlüchte*, von denen erstere eine 60 F. breite, 20 F. tiefe Höhle hat, während in letzterer der sogenannte Tempel sich befindet. Weiterhin schliesst sich daran die Tour nach dem Grossen Winterberge.

9. Von Schandau nach dem Papststein.

1 Stunde.

Von Schandau aus macht derjenige, der seine Reise später nicht bei Bodenbach (Tetschen) auf dem linken Elbufer fortsetzt, einen Ausflug auf den Papststein (1 St.), der im Ganzen etwa 3 Stunden erfordert und eine der lohnendsten Partien der Sächsischen Schweiz bildet. Die Fähre oder ein Kahn bringt an das gegenüber liegende Elbufer, wo man ein Stück rechts fortwandert. Bald zeigt sich ein in die Höhe laufender breiter Weg; er ist der richtige. Wo er sich später theilt, führt ein Fussweg rechts hinauf, dessen Richtung überdies durch den an einem Baum gemalten Pfeil mit dem Worte „Papststein" näher angezeigt wird. Er führt durch Wald, immer den weissen Strichen entlang, welche man an den Bäumen gewahrt, und ist der rechte, wenn er sich auch einmal mehr nach links ziehen sollte. So gelangt man nach ½ Stunde an einen Fahrweg; am Baume ist mit weisser Farbe das Wort „Schandau" angemalt. Man überschreitet denselben, lenkt jenseits in den Fusssteig ein und erreicht in ½ Stunde den Papststein.

Der ***Papststein** liegt fast 1394 F. über dem Meere, 1080 F. über dem Elbspiegel und ist 150 Fuss höher als der Lilienstein. Auf ihm befindet sich ein Wirthshaus mit Nachtlager. Der Ausflug ist sehr belohnend, da sich oben ein vollständiges Pa-

norama der Sächsischen Schweiz erschliesst, und dringend rathen wir allen Reisenden, entweder von Schandau aus einen Abstecher dahin zu machen oder den Besuch mit einer Excursion nach der Schweizermühle zu verbinden, wenn nicht die Bereisung des ganzen linken Elbufers beabsichtigt wird. Seitdem in neuerer Zeit die Wege bequem gemacht und die Restauration gut eingerichtet ist, erfreut sich die Höhe eines lebhaften Besuches. Durch ihre eigenthümliche Lage in der Mitte der Schweizer Höhen ist die Aussicht überraschend. Von Norden nach Süden gehend, sieht man den Tiefen Grund mit Porschdorf, darüber den Waizdorfer Berg, rechts Rathmannsdorf, Altendorf, und darüber den Hochwald, dann die Berge bei Löbau und den Cottmar. Es folgen näher gerückt der Falkenstein, die Schrammsteine, der Kleine- und der Grosse Winterberg, die Kuppelsberge; darüber die Kaiserkrone, der Zirkelstein und Rosenberg. Zur Seite rechts treten die Zschirnsteine, der Schneeberg, die Nollendorfer-Kapelle, der Sattelberg und der Geising hervor. Vor uns liegt der Gorisch, dahinter der Pfaffenstein; weiter westlich der Wilisch bei Kreischa. Dann folgen der Königstein und der Quirlstein, Struppen, Thürmsdorf, Dresden, Pillnitz und der Porsberg; ferner Dorf Wehlen, die Bären- und Rauensteine, die Schönhöhe und Belvedère bei Dittersbach. Weiter zeigt sich die Bastei, der Lilienstein, unter ihm Ebenheit. Rechts von demselben liegt Walthersdorf und darüber Stolpen; zu dessen Linken die Hohburkersdorfer Linde und dahinter der Augustusberg bei Königsbrück.

Die Wanderung vom Papststein direkt über die Schweizermühle nach Königstein ist S. 239 näher angegeben.

10. Von Schandau nach dem Kuhstall durch das Kirnitzschthal.

3 Stunden.

Wer die Strecke von Schandau bis zum Lichtenhainer Wasserfall (2 Stunden) nicht zu Fuss zurückzulegen beabsichtigt, findet einen Stellwagen (5 Ngr.) und Einspänner (25 Ngr.

bis 1 Thlr.) in den Gasthöfen. Es ist hierzu zu rathen, um sich für die weitere Reise frisch zu erhalten.

Nachdem man die Stadt durchwandert, beim Bade und Schützenhause vorübergekommen, tritt man in das **Kirnitzschthal** und folgt der Chaussee bald am rechten, bald am linken Ufer des krystallhellen Baches. Es wird von schroffen, hochemporstrebenden Sandsteinfelsen gebildet und von der Kirnitzsch durchströmt. Rechts zeigen sich auf der Höhe einige Häuser des Dorfes *Ostrau*, links auf der felsigen Uferwand läuft die Strasse nach Lichtenhain. Auf dem Stege, der an das jenseitige Ufer führt, macht sich die Grenze zwischen dem Sandstein und Granit bemerkbar, welcher letztere von der Höhe herab einfällt und wahrscheinlich weit in der Tiefe unter dem Sandstein fortstreicht. Nach ¾ Stunden erreicht man die Ostrauer Mühle und den mit einer Fahne gezierten Gehl'schen Stein, in weiteren 5 Minuten die *Mittelndorfer Mühle*, mitten im Grün, nebst Restauration. Zur Rechten erhebt sich die 760 Fuss hohe *Kleine Liebe*, jedoch ohne Aussicht. Weiter folgen ein alter Kupferbergwerk-Stollen, die Kroatenschluchten oder der Nasse Grund und dann eine reizende Stelle des Thales, ein von Wald umsäumter Bergkessel. Im Grunde weiter wandernd, zeigt sich höher gelegen eine Höhle, die Metze genannt, durch welche man gehen kann. Dahinter liegt freundlich die *Haidemühle*. Bis hierher (2 Stunden von Schandau) fahren die Stellwagen, auch ist nun das Thal für jeden Wagenverkehr geschlossen. In der Nähe befindet sich die Höhle des Wildensteins, eine Felsengruppe, über welche ein kleiner Bach, der **Lichtenhainer Wasserfall**, herabfällt. Man staut das Wasser und lässt es auf Verlangen herabstürzen, um auf kurze Zeit einen kleinen Wasserfall zu zeigen. Gewöhnlich findet man dort Sesselträger, Reitpferde und Esel, die man bis zum Kuhstalle, Winterberge und noch weiter mitnehmen kann. In den Taxen (S. 192) ist das Nähere angegeben.

Weiterhin zieht sich der Weg im Rücken des Wasserfalls über die Brücke durch das Holz und bildet eine sehr angenehme Promenade. Er trifft später mit dem nach dem Kuhstall füh-

renden Fahrwege zusammen, den man in die Höhe verfolgt. Wer es vorzieht, näher auf etwas steilem Pfade emporzusteigen, wählt den leicht erkennbaren, rechts im Walde abzweigenden Fussweg. Vom Wasserfall bis zum Kuhstall ist 1 kleine Stunde Entfernung.

Der ***Kuhstall**, eigentlich *Moritzstein* oder *Wildensteiner Felsenhalle* genannt, tritt mit seiner riesenhaften Wölbung überraschend dem Blicke entgegen und lässt das hinter ihm liegende Landschaftsbild wie im Rahmen erscheinen. Es ist ein offenes



Der Kuhstall.

Felsenthor mit einem 16 F. hohen und 28 F. breiten Eingang, dessen Wölbung sich bis auf 40 F. Höhe und 60 F. Breite erweitert und einen Einblick in die waldige Tiefe des Habichtgrundes gestattet; seine südliche Oeffnung ist 60 Fuss hoch und 70 Fuss breit, seine Höhe über dem Meere beträgt 1002 Fuss. Während des 30jährigen Krieges diente das grossartige Felsengewölbe den Bewohnern der Umgegend als Zufluchtsort für ihr Vieh, daher der Name; im Sommer ist hier eine Wirthschaft, wo man auch übernachten kann. Der rege Verkehr, heitere

Musik, das reiche Fremdenbuch u. a. gewähren mannigfache Unterhaltung. — Mit dem Rücken nach dem Grunde gewendet, geht man rechts um deu Fels und entdeckt dort eine schmale Kluft, durch die man mittelst 80 Stufen auf den Kopf der Wölbung gelangen kann. Man hat oben eine hübsche Aussicht auf das umliegende Felsengebiet und findet noch eine Cisterne aus alter Zeit. In der Nähe liegt das *Wochenbett*, jetzt zum Keller benutzt, wo in Kriegszeiten manches Kind das Licht der Welt erblickte. Die Aussicht erstreckt sich über den waldigen Habichtsgrund, links nach den Lorenzsteinen, rechts dem Raubschloss, dem Kleinen Winterberg und den Speichenhörnern. Oben sind noch der Lilienstein, Pfaffenstein, die Bärensteine und der Kirnitzschgrund zu entdecken. Vom Plateau steigt man an der westlichen Seite hinab und besucht das *Schneiderloch* und *Pfaffenloch*, ersteres mit schönem Echo; unter einem vorsprinden Felsen, der sogenannten *Krummen Karoline*, kann man in gebückter Stellung fortkriechen.

11. Vom Kuhstall nach dem Grossen Winterberg.

1¾ Stunden.

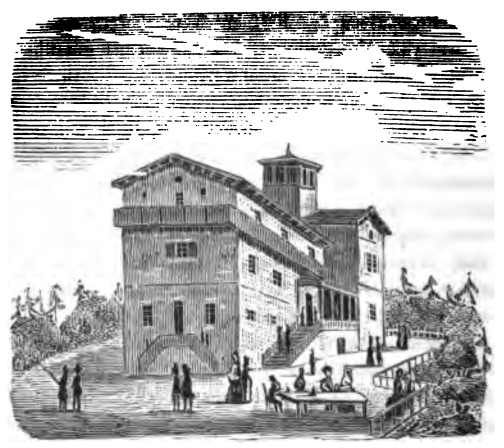
Der nur selten unternommenen Tour vom Kuhstall durch die sogenannte *hintere Schweiz* nach dem Winterberge (etwa 2 Tage) ist bereits S. 217 gedacht. Die gewöhnliche directe Wanderung ist folgende:

Dicht am Eingange des Kuhstalls führt ein steiler, mittels Stufen etwas bequem gemachter Pfad durch eine Schlucht hinab zum *Habichtsgrunde*. Man trifft hier auf eine treffliche Quelle, vor welcher sich der Kuhstallfelsen in seiner ganzen Majestät erhebt. Unten angelangt, zeigt ein Wegweiser rechts nach dem Kleinen Winterberge, links nach dem Arnstein und Kleinstein (Hintere Schweiz S. 216). Der erstere Weg ist eine schön geebnete Promenade, an deren Ende das Häuschen des **Kleinen Winterberges** auf der Höhe sichtbar wird, 1520 F. ü. M. Nun steigt man bergan. Bald theilt sich der Weg wieder, wir gehen rechts. Der Weg zur Linken bietet Gelegenheit zu einem hübschen Abstecher von einer guten Stunde, indem man dort mit-

ten in den Felsmassen des Kleinen Winterberges eine ähnliche Aussicht wie vom Kuhstall hat, den man selbst gut überblickt. Unser Pfad wird steiler und beschwerlicher, später theilt er sich, doch führen beide Zweige nach dem Grossen Winterberge. Rechts gelangt man über das Winterhaus dorthin, links auf geebneterem Pfade. Es ist rathsam, dasselbe zu besuchen, doch auf dem letzteren Wege die Wanderung fortzusetzen. Das *Winterhaus* auf der Spitze des Kleinen Winterbergs verdankt einem gefährlichen Jagdabenteuer, welches der Kurfürst August im Jahre 1558 bestand, sein Dasein. Beim Verfolgen eines Hirsches wurde derselbe bis zu diesem Punkte getrieben und nun gezwungen, entweder in den Abgrund zu stürzen oder sich zur Wehr zu setzen. Der Hirsch wählte das Letztere, wurde aber vom Kurfürsten glücklich erlegt. Eine lateinische Inschrift über dem Eingange und eine deutsche im Innern berichten die Begebenheit. Im Jahre 1818 neu erbaut, ist jetzt nur noch ein baufälliger Pavillon mit Kuppeldach, doch ohne Thüren, Fenster oder sonst ein Geräth vorhanden.

Jener geebnete Weg bringt in ½ Stunde auf die *Plattform* oder das *Plateau*, wo sich sehr schöne Blicke auf den Kuhstall, die Hintere Schweiz, das Raubschloss und in die Schluchten des Zschands, überhaupt in ein wildes Felsenmeer erschliessen. Auch das Wirthshaus des Grossen Winterberges zeigt sich. In der Richtung nach demselben zu lässt sich ein Echo wecken. Weiter wendet man sich auf geebnetem Wege links, nach ¼ Stunde bei der Wegetheilung wieder links, und befindet sich nach einer weiteren ¼ Stunde am eigentlichen Fusse des Grossen Winterberges, bei einer Sattelvertiefung, der sogenannten *Wurzel*, welche beide Gipfel der Winterberge verbindet. Auf dem Reitersteige, einem Basaltwege in schattigem Gehölz, gelangt man in ¼ Stunde auf den Gipfel des

* **Grossen Winterberges,** 1710 Fuss über dem Meere, 1400 Fuss über der Elbe, eines Basaltgebirges, dessen schwarzgraue Massen an seiner Nordseite zu Tage treten. Hier befindet sich seit dem Jahre 1841 ein im Schweizerstyl erbautes Wirthshaus mit nettem Speisesaal, und darüber ein Aussichtsthurm. Es ist



Das Gasthaus auf dem Grossen Winterberge.

durchaus comfortable eingerichtet und, mit Rücksicht auf die Höhe und den grossen Verkehr, wohlfeil in seinen Preisen. Vorausbestellung des Quartiers ist in frequenten Monaten zu empfehlen, damit man nicht in einem der dumpfigen Nebengebäude fürlieb nehmen muss. Man wird gut thun, noch vor Sonnenuntergang hier einzutreffen, um den Genuss dieses schönen Schauspiels zu haben, und dann in einem der kleinen freundlichen Zimmer sein Nachtquartier aufzuschlagen, um auch am nächsten Morgen am Sonnenaufgang sich zu erfreuen. Wir würden rathen, im Sommer um 6 Uhr, im Spätsommer schon um 5 Uhr anzukommen; es bietet sich dann auch 1 Stunde später wegen der reineren Luft die beste Aussicht, die hier jedenfalls die grossartigste, wenn auch nicht schönste der ganzen Sächsischen Schweiz genannt werden muss. Denn so umfangreich und einzig sie ist, so verschwimmen doch, wegen der Höhe, selbst beim heitersten Wetter die fernsten Gegenstände in Dunst. Malerische Landschaftsbilder erwartet man vergebens, dazu erscheint Alles viel zu klein. Aber darin besteht das

Eigenthümliche dieses Standpunktes wie anderer ungewöhnlich hoher Collegen, dass man die ganze Umgegend beherrscht und ein landkartenartiges Riesen-Panorama überschaut. Neben dem Gasthofe sind noch die vorspringenden Basaltsäulen, der höchste Punkt des Winterberges, zu beachten. Ehe man das Plateau des Gasthauses betritt, sei man völlig abgekühlt und der Körper gut verwahrt, denn dort weht jederzeit starke Zugluft.

Die Aussicht erstreckt sich über eine Durchschnittslinie von 24 Meilen. Am Fusse des Gebirges strömt die Elbe hin und erscheint wie ein Bach; Dresden sieht man bei sehr heiterem Wetter. Die fernsten Punkte nordwestlich sind der Oschatzer Kolmberg und die 8½ Meilen entfernte Höhe bei Okrylla; rechts erblickt man den Lohmener Wald, den Waizdorfer Berg, Gückelsberg, Bergschloss Stolpen und die Ehrenberger Kirche; ferner den Keulenberg bei Königsbrück, den Falkenberg, Annenberg, Arnstein, Pickenberg und Spitzberg; den Cottmar, Wolfsberg, Rauchberg, überragt von einigen Lausitzer Spitzen. Tiefer unten schliesst sich an die Falkenwände der Raumberg an, darüber in blauer Ferne (10 Meilen entfernt) die 3500 Fuss hohe Tafelfichte und der Iserkamm des Riesengebirges, die Lausche, der Tannen- und Nesselberg, der 2900 Fuss hohe Jeschken, Kaltenberg, Zuckerhut, Preschkauer Wittenberg, der Parchener Hochwald, Dorf Steinschönau, der Schlossberg mit Ruine und Städtchen Kamnitz, der Forst- und Hutberg, die 7 Meilen entfernten Pösigberge; näher der Rosenberg und daneben in der Tiefe der Freudenberg; dann die 6 Meilen ferne Burg Pernstein; die Reichenauer Kirche, der Zinkenstein, die Culmer Scheibe bei Tetschen, der 6 Meilen ferne Lobosch, der Kletschen, der Milleschauer, der Biliner Stein; der Schneeberg, die Nollendorfer Kapelle, der Oberwald, der oberste Theil von Peterswalde, die Mücken- und Sattelberge; die Höhen bei Liebenau, Zinnwald, Altenberg, Schellerhau, Falkenhain und Bärenburg, die Bärberge. Der Pfaffen-, Gorisch- und Papststein fliessen, vom Grossen Winterberg aus gesehen, in eine Höhe zusammen, welche von der Friedrichswalder Kirche überragt wird; an diese Partie schliessen sich unten der Hennersdorfer Stein, höher der Quirl,

am Horizonte der Wilisch, die Hermsdorfer-, Quorehner- und Börnicher Höhen an; mit Maxen und Burkhardswalde beginnt das freundliche Hügelland, das sich jenseits des Königsteins, der Bär- und Rauensteine bis an Dresden hinan und darüber hinaus zieht. Die nächste und tiefste Gegend am Grossen Winterberge wird durch die mittlere Koppe desselben verdeckt; unter den übrigen Gegenständen, die man erblickt, zeichnet sich vor Allem der Elbstrom mit Schandau aus, ferner die Gostchen- und Gutbierwände, die Schrammthor- und die Schrammsteine, die Hohe Liebe, das Felsenlabyrinth am Sandblos, Henningsgrunde und Schneeberger Loche; rechts vom Kleinen Winterberge, der den Kuhstall bedeckt, der Hausberg, die Tiefen des Kleinen Zschandes, die Lorenzsteine, der Heulenberg über den Bärfangwänden, der Hochhübel, die Thorwalder Wände u. s. w.

12. Vom Grossen Winterberge nach dem Prebischthor.

1 Stunde.

Bei dem freien Platze vor dem Wirthshause des Winterbergs, dasselbe im Rücken lassend, zeigt sich zur Linken ein schöner Fusssteig im Gehölz, den man verfolgt. Beim ersten Wegweiser theilt er sich; wir gehen links. Ein zweiter Wegweiser zeigt später rechts. Von hier an passirte man früher einen Wald, der zuweilen schöne Blicke in die Ferne und in tiefe Felsengründe gestattete, bis man endlich aus dem Gebüsch trat und plötzlich die gigantische Gruppe des Prebischthores vor sich sah. Jetzt aber ist die Stelle leer und es führt der Weg über kahle Felsen, seitdem ein im August 1842 stattgehabter Brand hier alle Waldung vernichtet hat. Die Wandederung bietet indess eigenthümlichen Reiz, ist an stark betretenen Stellen und Pferdehufen kenntlich und nicht zu verfehlen. Bei der neuen (dritten) Wegetheilung wendet man sich rechts. An den *Schäfersteinen* (links) vorüber, zu deren Füssen ein Häuschen liegt, und mit dem Blicke nach rechts auf den 200 Fuss hohen *Prebischkegel*, kann man tiefer in eine Felsenschlucht treten; man bleibt jedoch besser auf der Höhe und erreicht eine mit Barriere versehene Stelle, wo sich ein hübscher

Blick auf das Prebischthor öffnet und ein Echo geweckt werden kann. Auf der Felsenzunge weiter wandernd, tritt man über die Wölbung vor, besucht andere Seitenpartien, wie den *Kleinen Prebischkegel* und den *Kreuzberg*, und steigt zuletzt die Stufen hinab nach dem

***Prebischthor** (Wirthshaus mit Nachtlager, guter Ungarwein), einem Felsenvorsprung, welcher so durchbrochen ist, dass an seinem äussersten Ende nur ein Pfeiler steht, der die obere Felsenplatte trägt. Betritt man jenen Vorsprung, indem



Das Prebischthor.

man oberhalb des Felsenbogens vorwärts schreitet, so hat diese Naturmerkwürdigkeit vollständig das Aussehen einer Brücke; betrachtet man sie dagegen von unten, so stellt sie sich wie ein riesenhaftes Thor dar. Die obere Felsenplatte ist 60 F. lang und 10 F. dick, mit einem Geländer versehen und kann ohne Gefahr besucht werden. Man ist auf ihr 1317 F. über dem Meere und erfreut sich dort einer umfassenden Aussicht, wo sich besonders der an 1000 F. hohe *Rosenberg* in seiner ganzen Schönheit und Majestät zeigt. Die Wölbung des Thores ist unten 82 F. breit, nur wenige Schritte tief, aber 65 F. hoch.

Sie bietet einen hübschen Ruhepunkt. Grundherr ist der Fürst Clary, dem man überhaupt die Gefahrlosigkeit der ganzen Gegend verdankt. — Das Prebischthor liegt bereits in Böhmen und bildet gleichfalls die Pforte zu diesem Lande. Passangelegenheiten werden jedoch erst in Niedergrund an der Elbe geordnet (S. 230). Die liebliche Aussicht, die sich vom Thore entfaltet, erstreckt sich über einen Reigen von anmuthigen bewaldeten Bergen der mannigfaltigsten Form, von Abgründen, fruchtbaren Thälern und Dörfern. Es treten links der Kaltenberg, der Schlossberg bei Kamnitz, der Rosenberg und rechts das Böhmische Mittelgebirge heraus, dann folgen der Schneeberg, die Höhen des Erzgebirges, eine liebliche Landschaft mit den grossen Dörfern Johnsdorf und Arnsdorf; westlich entdeckt man links noch den Zirkelstein, rechts die Kaiserkrone. Unter uns öffnet sich der *Thorgrund*, zur Rechten steigen der Kreuzberg und der Kleine Prebischkegel empor.

13. Vom Prebischthor nach Herniskretschen durch den Bielgrund. Der Zirkelstein.

1½ Stunde.

Zur Seite des Prebischthor-Wirthshauses zieht sich ein Fussweg zwischen ungeheuren Felsenwänden ziemlich steil, doch gefahrlos hinab durch das *Harzgründl* in den Bielgrund. Anfänglich auf Stufen zugänglich gemacht, schliesst sich daran ein Waldweg, den man weiter unten durch einen sandigen, freilich steileren Weg abkürzen kann So gelangt man in ¼ Stunde in den freundlichen Grund, den man rechts längs des Bielbaches verfolgt, die sich später mit der Kamnitz vereinigt. Nach ½ Stunde passirt man eine Schneidemühle, auf der weiteren Wanderung noch 4 andere, bis man in ½ Stunde in das Grenzdorf

Herniskretschen oder *Hirniskretschen* einrückt. Der Name ist von „Kretscham" (böhmisch Wirthshaus) und „Hernj" (Schauspiel), d. h. das Wirthshaus wo Schauspiele gegeben werden, abgeleitet. Nachdem man an den Häusern desselben

entlang gewandert, tritt man in's Freie, an die Elbe hinaus, wo sich sogleich das böhmische Zollhaus und ein grosses Wirthshaus zeigen, in welchem letzteren man übernachten kann. Es wird von mächtigen zerklüfteten Felswänden überragt und macht wegen seiner schönen Lage einen freundlichen Eindruck. Gegenüber erblickt man die Eisenbahn, welche entweder links weiter nach Tetschen oder rechts zurück nach Dresden bringt, wenn nicht die Fahrt mit den mehrmals täglich correspondirenden Dampfbooten vorgezogen wird. Das Dorf Herniskretschen hat 500 Einwohner, welche sich durch Ackerbau, Viehzucht, namentlich aber durch Handel mit Holz, Steinen und Getreide nähren. Es gehört mit seiner bemerkenswerthen Nepomuks-Kirche und dem Zollamte zur Herrschaft des Fürsten Clary. In der Nähe verdient der *Elisenfels* einen Besuch, zu dem ein leicht kenntlicher Fussweg führt.

Drüben am linken Ufer lohnt die Besteigung des **Zirkelsteins** (1¼ Stunde), eines 1200 Fuss über der Nordsee gelegenen Sandsteinkegels, zu dessen ziemlich steiler Bergwand man gegenüber von Herniskretschen hinansteigt. Oben läuft der Weg durch Felder bis an den Zirkelstein, dessen Spitze von da gegen 250 Fuss hoch ist. Sein Eigenthümer, Füssel im Dorfe Schöna, öffnet den verschlossenen Eingang; er hat oben eine Wirthschaft eingerichtet und für geebnete Wege Sorge getragen; übernachten kann man dort nicht. Die Aussicht ist zwar nicht grossartig, aber recht befriedigend. Es zeigen sich der Winterberg mit seinem Hause, die Schrammsteine, der Lilienstein, Pfaffenstein, die Zschirnsteine, der Rosenberg und die Kaiserkrone, in der Nähe die Dörfer Reinhardsdorf und Schöna. Mit dieser Partie lässt sich eine Wanderung über die Zschirnsteine und den Schneeberg nach Tetschen oder nach der Schweizermühle verbinden, wozu ein Führer nöthig ist. — Ein anderer Ausflug am rechten Elbufer ist der nach *Belvedère*, ¾ Stunden aufwärts von Herniskretschen. Die Aussicht lohnt jedoch kaum der Mühe und Zeit (2½ Stunden), welche die Besteigung auf beinahe 700 Stufen erfordert; doch lässt sich hiermit die Fusstour nach Niedergrund und Tetschen vereini-

gen. Die Spitze des *Grossen Zschirnsteins* (S. 246) kann man von Schöna aus in 1½ Stunde erreichen.

Herniskretschen bildet für die Mehrzahl der Reisenden den Abschluss ihrer Wanderung. Wer dieselbe nicht nach Tetschen fortsetzt, wird gut thun, per Dampfboot oder Eisenbahn bis Königstein zu fahren, um am linken Elbufer wenigstens diesen einen herrlichen Punkt zu besuchen. Besser ist es noch, den Ausflug nach dem Zirkelstein (S. 229) zu unternehmen und von dort über die Dörfer *Schöna* und *Hennersdorf* auf den entzückenden *Papststein* (S. 218) zu steigen, woran sich dann eine Wanderung nach Schandau oder Königstein schliesst (4—5 Stunden). Wer noch das schön gelegene Tetschen berührt, findet in Herniskretschen Dampfschiff- und Eisenbahn-Gelegenheit; die 2½ Stunden lange Fusstour ist etwas ermüdend. Daran reiht sich der Besuch des linken Elbufers, d. h. die Wanderung über den Schneeberg, in den Bielgrund und nach Königstein, von wo sich Dresden schnell erreichen lässt. Das Nähere siehe in den folgenden Routen.

14. Von Herniskretschen nach Tetschen.

2½ Stunden, mit Eisenbahn oder Dampfschiff etwa ½ Stunde.

Von Herniskretschen nach Tetschen führt sowohl auf dem rechten wie auf dem linken Ufer ein Fussweg. Der erstere läuft über die Dörfer *Rasseln* und *Laube* und ist ziemlich unbequem, daher der andere vorzuziehen. Man lässt sich über die Elbe setzen und wandert links am Ufer des Flusses entlang, der an beiden Seiten von malerischen, grün bewachsenen Felsen eingeschlossen wird. So passirt man die Dörfer Nieder-, Mittel- und Obergrund und erreicht in 2½ Stunden das Ziel. In *Niedergrund* befindet sich die kaiserlich österreichische Mauth; dort muss der Pass vorgezeigt werden, wie man auch etwaige steuerbare Artikel, namentlich Tabak zu „vermauthen" hat. Beim Dorfe *Rasseln* am anderen Ufer steigen die steilen Rosenwände empor; *Mittelgrund* liegt am Fusse des Lachenbergs, *Obergrund* am Fusse des Dreibergs. Bei *Bodenbach* ist die österreichische Grenze für Eisenbahnreisende. Der Ort steht

durch eine Kettenbrücke mit Tetschen in Verbindung, sonst fehlt es auch nicht an anderen Gelegenheiten zur Ueberschiffung der Elbe. Das Posthôtel ist elegant und gut und es präsentirt sich aus seinen höheren Zimmern das Schloss von Tetschen sehr malerisch. Die Bahnhofs-Restauration ist theuer.

Tetschen (Gasthöfe: Krone gut, Badehaus), eine gewerbfleissige Stadt von 1800 Einwohnern, im Leitzmeritzer Kreise Böhmens gelegen und seit 1628 Eigenthum der Grafen v. Thun und Hohnstein, ist der Hauptstapelplatz für die Verschiffung ausgehender Waaren wie für die Ausladung stromaufwärts-



Das Schloss zu Tetschen.

kommender Frachten, daher die schönen Lagerhäuser an der Elbe. Bemerkenswerth ist die Stadtkirche, welche 1687 nach dem Muster der Peterskirche Roms in sehr verjüngtem Maassstabe erbaut wurde; besonders aber das imposante gräfliche *Schloss* inmitten eines mit Kunst und Aufwand gepflegten Gartens, welches sich auf 70 Fuss hohem, schroff aus der Elbe emporsteigendem Sandsteinfelsen majestätisch erhebt und einen schönen Anblick gewährt. Ein breiter Fahrweg, in den Felsen gehauen, führt hinan. Darin befinden sich eine ansehnliche Bibliothek (20,000 Bände), gute Gemälde (der heilige Georg

von Bergler, in der Kapelle), Münz- und Waffensammlungen etc., welche der Kastellan zeigt. Reizende Aussichten bieten die Fenster und das Belvedère im Garten, woselbst eine vortreffliche Ananastreiberei. Eine Signalkanone am Schlossberge wird, wenn Mittags 12 Uhr die Sonne durch den Meridian geht, mittels Brennglases von den Strahlen derselben gelöst. Im Park befindet sich noch eine 40 Fuss lange, über den Polzen führende Kettenbrücke. In der Nähe der Stadt ist eine ansehnliche Maschinenpapierfabrik und die Richter'sche Baumwollspinnerei zu bemerken. Auch versäume man nicht, das *Josephsbad* und die hübschen Aussichtspunkte *Spitzhüttel* oder die Böhmische Bastei so wie die 320 Fuss hohe *Schäferwand* zu besuchen.

Tetschen war in alten Zeiten eine Grenzburg, der Schlüssel zur oberen Elbe und von Böhmen, und gehörte abwechselnd den Pragern, Sachsen, Schweden, Franzosen und Preussen. Es hatte viel durch Kriegsdrangsale zu leiden, bis die Schlacht von Kulm allen Besorgnissen ein Ende machte. Die ältesten Eigenthümer waren die Herren von Limburg, dann wechselte die Oberherrschaft zwischen Böhmen und Meissen, während das Geschlecht der Wartenberge seit 1300 im Besitze der Burg war. 1511 kam Tetschen an Niklas Trzka, 1515 an Joh. von Saalhausen, dann an die Bünaus, welche Böhmen der Religion wegen verlassen mussten und 1628 Tetschen nebst Schönstein, Bünauberg und Eulau für 266,000 Gulden an die Herren von Thun verkauften, in deren Besitze die Herrschaft sich seitdem befindet.

Wer von hier *Aussig* zu Fuss erreichen will, passirt das sogenannte *Böhmische Paradies* (5—6 Stunden), eine herrliche Partie, an welcher die Eisenbahn vorüberfliegt. In **Aussig** ist ein gutes Gasthaus zum Erzherzog Stephan an der Elbe. Die Stadt zählt 2500 Einwohner, liegt am Einfluss der Biela in die Elbe und ist der Geburtsort des berühmten Raphael Mengs. Nicht unbeachtet mögen die Stadtkirche mit ihren schönen Altargemälden (berühmtes Madonnenbild von Carlo Dolce) und die Dominikanerkirche bleiben. Reizende Seiten-

partien bieten der benachbarte Marienberg und die Ferdinandshöhe, sowie die ausgedehnten Trümmer der Burg *Schreckenstein* am anderen Elbufer, letztere ¼ Stunden entfernt, angeblich aus dem 9. Jahrhundert stammend und 1426 von den Hussiten zerstört. Nach Ankunft der Eisenbahnzüge und Dampfboote führen Wagen den Reisenden in 2 Stunden nach *Teplitz*.

15. Von Tetschen nach dem Schneeberge.

2—3 Stunden.

Von Tetschen (Bodenbach) führen drei Wege auf den Schneeberg: der kürzeste über *Biela*, ein zweiter über *Kalmswiese*, der dritte und längste durch das *Eulauer Thal* über Bünauburg und Dorf Schneeberg (2½ Stunden.) Man wähle den letzteren, er ist der interèssanteste. Bis zum Dorfe Scheeberg wird man den Weg nach untenstehenden Angaben ohne Schwierigkeit finden; dort aber muss man unbedingt einen kundigen Führer annehmen, der für wenige Groschen über das von zahlreichen betretenen Stellen bedeckte Plateau des Gebirges bringt. Irren wir nicht, so ist die Annahme eines Führers sogar von der Behörde zur Bedingung gemacht. Die verschiedenen Aussichtspunkte sind schwer aufzufinden.

Beim Posthôtel in Bodenbach folgt man der Chaussee rechts im Eulauer Thale, am Bodenbache aufwärts, immer den steilen und hohen, anscheinend sehr nahen Schneeberg vor Augen, über die Orte *Lerchenfeld* und *Nieder-Ulgersdorf* bis *Bünauburg* (¾ Stunden). Hinter dem Gasthause zweigt unser Weg rechts von der Chaussee ab und hebt dort an. Oben zeigt sich rechts Neudorf, links ein Theil von Bünauburg. Mehr links, dem Walde zu, tritt man ansteigend nach ¼ Stunde in das Holz. Wo sich der Weg theilt, geht's links auf dem deutlich ausgeprägten Pfade fort. Bald spaltet sich auch dieser mehrfach: der zweite von links, der am meisten betretene, ist der richtige. Man wendet sich nun mehr links. An den Bäumen sind noch ziemlich verwachsene Einschnitte (mit A bezeichnet) kenntlich, welche zur besseren Orientirung für die dortigen Bewohner angebracht wurden, auch wird man hie und da

Heiligenbilder entdecken. So läuft der Weg 1 Stunde lang im Walde fort nach dem armseligen Dorfe *Schneeberg*, wo ein mangelhaftes Gasthaus. Im Mauthamt ist der Pass vorzuzeigen und nach einem Führer zu fragen. Man kann sich dort erfrischen, auch finden nöthigenfalls wenige Personen ein Nachtlager. Von hier führt ein Fahrweg hinan; oben wendet man sich rechts und wird einen betretenen Fussweg entdecken, welcher an den ersten Aussichtspunkt und bald darauf rechts auf einem schmalen, doch deutlich ausgeprägten Fusswege zum zweiten (südöstlich) bringt. Von hier rechts gewendet, immer auf der Höhe bleibend, später links (nördlich vom zweiten Aussichtspunkte) fortwandernd, erreicht man einen Fahrweg, der rechts nach dem Dorfe Schneeberg zurückleitet. — Wer die Höhe vom Königstein aus besteigt, hat weniger Anstrengung nöthig; wie wir indessen unsere Tour eingerichtet, so ist die jetzige Folge rathsamer.

Der **Schneeberg** liegt 2225 Fuss hoch über dem Meere und hat ziemlich 1 Stunde im Umfang. Sein Gipfel ist abgeplattet und von einem Felsenkranze umgeben. An der südöstlichen Seite fällt der Berg steil und felsig mit 600 Fuss hohen Wänden ab, während die Abdachung an den anderen Seiten weniger schroff ist. Die äusserste, ganz verwachsene Spitze, welche noch 155 Fuss höher emporragt, hat einen Stein mit der Aufschrift *Monumentum astronomico-geometricum* an der Stelle, wo einst ein Aussichtsthurm gestanden, der jedoch verfallen und leider nicht wieder ersetzt ist. Man konnte von hier einen Flächenraum von 80 Quadratmeilen übersehen. So muss man sich denn mit den anderen drei Aussichtspunkten begnügen, bei welchen Balkenhäuser zum Schutze angebracht sind, und wird auch bei diesen reichlich belohnt werden. Beim *ersten* dieser Punkte, am südwestlichen Rande des Berges, 2211 F. ü. M., öffnet sich eine Fernsicht nach Mittag und Abend. Links streckt sich das Mittelgebirge vom Zinkenstein bis zum Borzen bei Bilin, welches der spitze, kegelförmige Milleschauer überragt. Auch die Nollendorfer Kapelle, der Sattelberg bei Peterswalde und die Höhen des Erzgebirges lassen sich erkennen. Weiter

herab erblickt man den Schlossberg bei Teplitz, die Ruine von Kostenblad, in der Ebene Arbesau, Teplitz, Dux und zahlreiche andere Ortschaften. Von diesem Standpunkt rechts gewendet, verfolgt man den östlich laufenden Fussweg, am Walddurchhau vorüber, zum *zweiten* südöstlichen Aussichtspunkt, 2167 Fuss ü. M. Hier zeigt sich eine herrliche Verkettung von Bergen, Thälern und Schluchten; man sieht den Hopfenberg, Pfaffenberg und Ziegenberg, einen Theil von Tetschen und vom Elbthal, viele Berge des Mittelgebirges, die Höhen bei Laun, Leitmeritz und Kreibitz, den Cottmar, Kaltenberg, Nesselberg und Jeschken bei Reichenberg, den Pösig bei Hirschberg, das Hohe Rad im Riesengebirge (28 Stunden entfernt), den Isarkamm, die Tafelfichte; ferner die Ruine Blankenstein bei Aussig, wo das böhmische Mittelgebirge mit dem höchsten Punkte, dem Milleschauer, beginnt. Besonders schön ist auch der Vordergrund mit dem Dorfe Eulau und dessen Schloss und Kirche. In der Richtung nach Nord, die Pferdekoppe passirend, findet man den *dritten* nördlichen Standpunkt mit seinem Hüttchen, 2043 Fuss ü. M. Er bietet die freieste Aussicht nach den Bergen der Sächsischen Schweiz, dürfte aber der unendlich reicheren zweiten an Reiz nachstehen. Man schaut dort auf die Höhen des Erzgebirges, auf die Lichtenwaldsteiner Berge, den Sattelberg und die Höhen von Peterswalde. Man entdeckt Dresden, Priessnitz, Meissen, Moritzburg, Pillnitz, Stolpen und zahllose andere Ortschaften, ferner den Augustusberg bei Königsbrück, die Pulsnitzer- und die Bischheimer Höhen.

18. Vom Schneeberg nach der Schweizermühle im Bielagrunde.

3 Stunden.

Der kürzere Weg vom Schneeberg nach der Schweizermühle im Bielagrunde führt über das Dorf *Rosenthal* in etwa 2 Stunden. Bei der böhmischen Zollstätte daselbst haben sich die in entgegengesetzter Richtung kommenden Wanderer zu legitimiren. Um eine Stunde länger, aber auch von höherem Reiz, ist die Wanderung über Thyssa. Von der Höhe des Schnee-

berges kehrt man nach dem Dorfe Schneeberg zurück und verfolgt dort den westlich laufenden Fahrweg ¾ Stunden lang bis zum Dorfe *Thyssa*, über welchem die ***Thyssaer Wände** emporsteigen. Die so benannten Felsmassen liegen südwestlich vom Bielagrunde und bilden nach dem Dorfe Thyssa zu eine feste geschlossene Sandsteinmasse, während sie in ihrem zerklüfteten



Die Thyssaer Wände.

Innern die merkwürdigsten Gestaltungen und Höhlen enthalten. Man hat sie nicht mit Unrecht den berühmten Adersbacher Felsen an die Seite gestellt. Zu ihrem Besuche ist ein Führer nöthig, da man sich in dem Felsenlabyrinth leicht verirren, auch die schönsten Partien versäumen könnte. Man findet einen solchen im Gasthause. Die Felsen ziehen sich ½ Stunde lang

von Ost nach West hin, streichen aber in ihrer nordwestlichen Verlängerung mit dem Zeisigstein fast bis an den *Hartenstein* in der Nähe des Grenzdorfes *Hellendorf*. Man besucht hier mehrere Höhlen (die Hiekenhöhle, Clarenshöhle, die Paschhöhlen, das Schneiderloch), viele interessante Felsgebilde, unter denen der Medusenkopf, die Klausenkirche, Klausensteine, Rudolphshalle, die beiden Doctoren, geharnischte Ritter etc. zu nennen, ferner schöne Aussichtspunkte, wie der Balkon und der Franz, und wird sich überhaupt an diesen „Adersbacher Felsen" im Kleinen reichlich ergötzen. — ¼ Stunde von Thyssa liegt



Der Doctor.

Eiland (die Insel) oder *Elend*, in einem Felsenkessel versteckt. Dort mag man den Führer verabschieden. Der nicht mehr zu verfehlende Weg läuft am Hammerbache entlang der sächsischen Grenze zu, wo man, beim Zusammenfluss des Hammerbaches und des krystallhellen Bielbaches, nach ¼ Stunde den

***Bielagrund** oder *Bielergrund* (nicht zu verwechseln mit dem Bielgrunde zwischen dem Prebischthor und Herniskretschen S. 228) erreicht. In ihm wandert man, dem munteren Bache folgend und an einigen Mühlen vorüber, bis zur Schweizermühle 1½ Stunde lang fort. Er gewährt bald mit seinen wunderlichen Felsgebilden wie mit seinem frischen Grün so grossen Reiz, dass man die Kenntniss der Namen, welche jeder Block hier trägt, leicht verschmerzen wird. Der Besuch einiger Höhlen, wie des 60 Fuss tiefen *Schwedenlochs* mit einer natürlichen Eisgrube über der Wurmmühle, in welchem sich zur Zeit des 30jährigen Krieges die Bewohner der Umgegend aufgehalten haben sollen, ferner des *Eislochs* und der erst 1824 zugänglich

gemachten *Bennohöhle* ist theilweise nur mit Licht möglich, beschwerlich und nicht lohnend. Bei der letzteren kommt man an der *Zaunknechts-* oder *Schinkenmühle* vorüber, wo die Wände enger zusammentreten. Interessante Felsengestalten thürmen sich auf, namentlich die Gritti, Dandolo und Lanari, Ehrlich's Grossvaterstuhl, der Uhustein und der kleine Kuhstall. Es zeigen sich die 100 Fuss hohen *Herkulessäulen*, die hohle Gasse



Die Schweizermühle.

mit dem Tempel der Natur, einer schönen Felsengruppe, links die hohen Wächtersteine.

Die ***Schweizermühle**, 3 Stunden von Schandau, 4 Stunden von Tetschen entfernt, liegt malerisch im Biela-Grunde und ist von hoch ansteigenden Felsen und freundlichen Promenaden umgeben. Eine seit 1838 hier begründete Kaltwasserheilanstalt mit vortrefflicher Trinkquelle wird viel benutzt; das neue Kur-

haus ist lobenswerth eingerichtet und man logirt dort gut und verhältnissmässig billig. In der Nähe des Gasthauses befindet sich die Villa Bergwall, eine mit Geschmack angelegte Besitzung eines Schweden. Ausserdem hat man die umliegenden Felspartien zugänglich gemacht und ihre seltsamen Formen wie ihre schönen Aussichtspunkte mit zahlreichen Namen getauft, wie z. B. Kleine Bastei, Kreuzberg, Tempel der Natur, Felsengasse, Friedrich-August-Stein, Kälberstall, egyptische Mumien oder Wächtersteine etc. — Man berücksichtige die am Eingang der folgenden Tour gegebenen Reisenotizen.

Es lassen sich von hier hübsche Ausflüge machen, z. B. nach dem 1695 F. hohen *Hartenstein*; in das Gottleubethal, am Wachsteine und wüsten Schloss vorüber, zum tief gelegenen Städtchen *Gottleube;* weiter nach *Berggiesshübel*, das wegen seiner kräftigen Mineralquellen und der grossen Vitriol- und Alaunwerke Beachtung verdient. Oestlich von beiden Orten steigen das *Grosshorn* und *Eibischhorn* auf. Dem Laufe der Gottleube nordöstlich folgend, gelangt man zu der Buschmühle und dem *Langhennersdorfer Wasserfall*, wohl dem schönsten unter denen der Sächsischen Schweiz, welcher 30 Fuss hoch von einer steilen Wand herabstürzt und oben in dem sogenannten Zwergloche einen höhlenartigen Stollen besitzt. Von Berggiesshübel ist auch ein Ausflug nach dem nördlich gelegenen, 1193 F. hohen *Cottaer Spitzberg* zu machen, der mit seinem schönen Blick nach dem Lilien- und Königstein etc., wie seiner Sandsteinbrüche und des kraterartigen Gipfels wegen zum Besuche einladet. Für alle diese Partien ist ein Führer nicht gut zu entbehren.

17. Von der Schweizermühle nach Königstein.

(Direkt 2 Stunden, über den Papststein 3½ Stunden.)

Von der Schweizermühle führt eine 2 Stunden lange Chaussee durch den unteren Bielagrund nördlich nach Königstein. Das Thal bietet noch manches Anziehende, und an freistehenden Felsensäulen und anderen Partien fehlt es auch hier nicht. Wer den Papststein bereits von Schandau aus besuchte (S. 218),

wird jenen Weg wählen. Andere wenden sich über Cunnersdorf auf die Höhe und steuern über Gorisch der Festung zu; oder sie machen die Wanderung vom Papststein nach Schandau und eilen von dort per Dampfschiff oder Eisenbahn nach Königstein. Mit Pirna steht die Schweizermühle durch eine Chaussee über Kritzschwitz in Verbindung, die jedoch ganz schattenlos und ohne Reiz, zu keiner Fusswanderung einladet. Wer von Dresden nach der Schweizermühle reist, wird in Pirna mit Sicherheit Fuhrwerk finden, wogegen die in Königstein befindlichen Lohnkutschen nicht immer ausreichen.



Villa Brausenstein.

1. Der direkte Weg durch das untere Thal führt an den Felsen Kanzelstein, Puttrichswand, Merkels Ruhe und an anderen getauften Stellen vorüber; dann passirt man die Herzogsquelle und die Ruine eines Hohofens, die malerische *Villa Brausenstein*, das Raubloch und das Dorf *Biela*, wo sich der Weg nach dem Hammergute *Neidberg* zieht und die Felsen aufhören. Bei *Reichstein* läuft der Weg abwärts in's enge, finster bewaldete Thal; dort mündet der Taubenbach in die Biela, an deren rechtem Ufer man über *Hermsdorf* (1 St.), zum Theil auf freundlichem Promenadenwege bis *Hütten* und zur Kaltwasserheilanstalt *Königsbrunn* (1 St.) hinabwandert. Bei der scharfen

Wendung des Baches betritt man bald darauf das Städtchen *Königstein*. — Der *Bernhardstein* in der Nähe von Hermsdorf bietet einen der schönsten Aussichtspunkte. Ein zweiter, um ½ Stunde näherer Weg führt von Reichstein, ohne Berührung von Hermsdorf, durch ein Seitenthal nach der *Hammerschleuse* und Königsbrunn, ist aber nicht gut ohne Führer zu finden. Die in einer Thalkrümmung gelegene Schleuse ist für die königlichen Brennhölzer bestimmt, welche aus den umliegenden Revieren im März oder April bis zur Elbe hinab geflösst werden. Daneben ist ein ausgezeichneter Mühlsteinbruch.

2. Der Umweg über den Papststein erfordert fast die doppelte Zeit, lohnt sich aber reichlich. Man wählt den Fussweg beim Salon der Schweizermühle und steigt zwischen den Feldern hinauf bis zum Fahrweg. Dort wird man unten das lange Dorf *Rosenthal* entdecken, dem man zusteuert. An der Kirche rechts vorüber und im Dorfe selbst rechts geht man eine Strecke hinauf bis zu dem Wegweiser, welcher an einem links abzweigenden Fahrwege steht. Diesen schlägt man ein; er führt in die Höhe und bald in Wald. Man hält den am meisten befahrenen Weg fest und lässt sich durch die seitwärts abgehenden nicht beirren. Er gestattet einmal einen Blick auf den Zschirnstein und läuft dann ins Freie. Hier tritt links der Pfaffenstein dem Auge entgegen; mehr rechts schliesen sich daran der Gorisch, der Papststein und die Kuppelberge, überragt vom Falkenstein und den Schrammsteinen. Ganz rechts zeigen sich der Grosse Winterberg, der Rosenberg, näher die Zschirnsteine, endlich noch der Schneeberg. In 1½ Stunde hat man *Cunnersdorf* erreicht. Rechts bei der Kirche führt ein Fahrweg nach Papstdorf; wir aber verlassen denselben und steigen rechts den Fussweg an, welcher näher ans Ziel bringt. Auf diesem gerade fortwandernd, unbekümmert um den weiter oben links ins Holz führenden sehr betretenen Fussweg, erhält man später eine hübsche Aussicht. In ½ St. ist man in *Papstdorf*, über welchem der Papststein emporsteigt. Auf der Dorfstrasse wendet man sich links, an einigen Häusern vorüber. Hinter dem letzten Hause zweigt vom Fahrwege rechts ein Fussweg

ab, den man verfolgt. Er theilt sich bald; auf dem am meisten kenntlichen (links) erreicht man die Stelle zwischen dem Gorisch und der westlichen Seite des Papststeins, wo ein deutlicher Fussweg rechts in die Höhe führt und in ¼ St. auf den Gipfel leitet.

Des ***Papststeins** ist bereits S. 218 gedacht. Von hier geht's hinab zum Dorfe *Gorisch*, den Berg gleichen Namens links lassend, von wo man in 1 Stunde Königstein erreicht.

Königstein, ein Städtchen von 1500 Einwohnern, liegt sehr schön an der Elbe, gegenüber dem Lilienstein, und wird von der stolzen Felsen-Festung Königstein überragt. Der Ort ist Eisenbahn- und Dampfschiff-Station. Im Gasthofe zum blauen Stern logirt man gut; wer nur flüchtig verweilt, bleibt am besten in der Eisenbahn-Restauration. Bemerkenswerth ist die hübsche Kirche und der Ring, mit welcher böhmischen Bezeichnung noch jetzt der innere Platz der Stadt belegt wird. Erst im Jahre 1459 wurde Königstein durch den Egerschen Vertrag für immer an Meissen abgetreten. Zum Eintritt in die Festung ist die Erlaubniss des Commandanten erforderlich, welche der Wirth der unterhalb der Festung gelegenen „Neuen Schenke" erwirkt. Man gebe diesem seinen Namen und Stand an, worauf eine Karte für 8 Personen gegen die Gebühr von 1 Thlr. 10 Ngr. zu lösen ist. Damit fallen alle lästigen Trinkgelder fort. Mitunter genügt auch die Abgabe des Passes oben am Festungsthor, worauf gewöhnlich nach ¼ Stunde der Einlass gestattet wird. Ein der Gesellschaft zuertheilter militärischer Führer macht mit allem Wissenswerthen bekannt. Besondere Gratification wird zwar nicht verlangt, doch kann man sich hier wie bei manchen anderen Gelegenheiten auf diesem Höhepunkte nicht von Trinkgeldern fern halten, daher man sich am besten einer grösseren Gesellschaft anschliesst. Ein breiter, schön gepflastertor, aber sonniger Fahrweg führt in ½ Stunde hinan; oben zweigt ein etwas näherer Fussweg links ab.

Die **Festung Königstein*, die einzige Sachsens, ist 870 Fuss über dem Elbspiegel, 1114 Fuss über dem Meere erhaben und befindet sich auf der Höhe eines freistehenden Felskegels, dessen

flaches Plateau einen Umfang von fast ½ Stunde hat und mit zahlreichen Gebäuden, einem Wäldchen, Aeckern und Gärten bedeckt ist. Rings ist dasselbe von einer niederen, mit Geschütz reich gespickten Mauer umgeben. Man tritt durch ein eisernes Thor in den Vorhof und steigt rechts über eine Zugbrücke in die Höhe, passirt einen grossen gewölbten Gang und findet zu dessen Ende im Gebäude zur Rechten den berühmten *Felsen-*



Die Festung Königstein.

brunnen, der eine Tiefe von 600 Ellen hat; den Fall von hineingegossenem Wasser hört man erst nach ½ Minute. Sein Wasser ist klar und sehr wohlschmeckend, doch eisig; es wird vermittelst eines grossen Tretrades, welches in einem Nebenraum angebracht ist, in die Höhe befördert. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die *Garnisonkirche* mit einem Altarbild von Lucas Cranach und einem von Johann Georg II. aus Elfenbein und Ebenholz geschnitzten Cruzifix; das *Commandantenhaus* mit den

Bildnissen vieler Festungs-Commandanten, auch des bekannten Kyau; die Christians- oder Friedrichsburg; die zu Staatsgefängnissen bestimmte Georgenburg; das Zeughaus, in welchem das Modell einer von rückwärts zu ladenden Kanone; das Proviantbaus oder die Magdalenenburg, auf 2 grossen in Felsen gehauenen Kellern erbaut; ausserdem Kasernen, bombenfeste Gewölbe und Kasematten, worin bis zum Jahre 1818 ein 3700 Eimer haltendes Fass (also über 600 Eimer mehr als das Heidelberger Fass) lag. Auf dem Platze bei der Magdalenenburg steht die Marmorbüste König Friedrich August's. Ein Felsenvorsprung bei der Friedrichsburg wird das Pagenbette genannt; es war im J. 1665 an dieser gefährlichen Stelle ein betrunkener Page des Kurfürsten Johann Georg eingeschlafen, den der Fürst, nachdem er ihn hatte festbinden lassen, mit Trompetenschall wecken liess. In der Restauration ist gutes Bier zu haben.

Man kann am Rande des Felsens einen vollständigen Rundgang machen und sich so an den reichen Aussichten nach allen Seiten ergötzen, welche durch den Elbstrom erhöhten Reiz gewinnen. Der militärische Führer giebt auf alle Fragen Auskunft, erklärt auch ohne Aufforderung die umliegenden Höhen und Ortschaften, so dass eine Aufzählung der Namen um so leichter zu entbehren ist, als die verschiedenen Gegenstände schon von anderen Höhepunkten gesehen wurden. Ein derartiges Panorama hat indessen kaum ein zweiter Höhepunkt der Sächsischen Schweiz aufzuweisen. Bei der Wanderung um die Bastei wird u. a. auf den sogenannten Jungfernkranz aufmerksam gemacht werden, der zu Ehren der „unneinnehmbaren" Festung am Wall in Stein ausgearbeitet hängt. Es scheint indessen, dass der den Königstein beherrschende Lilienstein zur vortheilhaften Beschiessung vollkommen geeignet ist, und dass der nutzlose Aufwand von Menschen und militärischen Hilfsmitteln ohne Aussicht auf grossen Nutzen, jede ernste dauernde Belagerung ferngehalten hat. Die geringe Besatzung hat hauptsächlich den Zweck, die Dresdener Schätze, welche in kriegerischen Zeiten hierher gebracht werden, zu bewachen; auch dient die Festung

als Staatsgefängniss, welches glücklicher Weise fast immer unbesetzt ist. Unter den bekannten Personen, welche hier gefangen sassen, sind zu nennen: der russische Gesandte Patkul, der Kanzler Krell, der Porzellanerfinder Böttcher, der Alchymist Baron Klettenberg, der Geh. Secretair Menzel, welcher an Friedrich II. 1756 Urkunden in Abschrift lieferte und dadurch den Ausbruch des 7jährigen Krieges beschleunigte, der Marquis Agdallo (der Friedrich August III. vergiften wollte), ferner 1830 der Adv. Mosdorf und der Nudelmüller Barthold, aus neuerer Zeit der Russe Bakunin, Kreisamtmann Heubner, Musikdirector Röckel und Obristlieutenant Heintze. Der Führer macht auf eine Stelle aufmerksam, wo 1848 ein Schornsteinfeger in die Höhe geklettert ist, um seinen gefangenen Bruder zu besuchen, wozu man ihm den Zutritt versagt hatte; die steile Promenade sollte man für Jedermann ungangbar halten. Endlich gewähren noch die Maschinerien zum Richten der Geschütze, welche die Elbe beherrschen, ein besonderes Interesse. Man schiesst von hier mit grösster Sicherheit auf Holzscheiben, welche vermittelst Anker im Flusse befestigt werden; auch die gegenüber liegende gelbe Wand des Liliensteins zeugt gleichfalls von der Sicherheit der Artillerie. — Der Besuch des Königsteins nimmt etwa 2 Stunden in Anspruch.

Die Geschichte berichtet, dass es in ganz alter Zeit nur der „Stein", dann um 1260 der „Kuniginstein" hiess. Die Stadt hiess „am Steine", der „Markt am Steine" ward 1429 von den Hussiten verheert und in der Volkssprache heisst sie „Quirlequitsch," weil die Kirche den Stiel und die Strasse die Zinken bilden. Ferner erzählt sie, dass schon im 13. Jahrhundert eine böhmische Burg auf dem Königstein gestanden habe, welche dem Burggrafen von Dohna gehörte und 1403 an den Markgrafen von Meissen gelangte. Später wurde sie im Hussitenkriege zerstört (1425) und 1516 vom Herzog Georg neu erbaut, doch nun als Kloster benutzt. Nachdem dasselbe bald darauf eingangen, gestaltete der Kurfürst August daraus wieder eine Feste, welche durch Christian I. († 1586) und dessen Nachfolger bedeutend verstärkt wurde. Weder im 30jährigen, noch im 7jährigen Kriege hatte sie durch

Belagerungen zu leiden, und zwar soll für die Zeit des letzteren eine besondere Uebereinkunft zwischen den Parteien geschlossen worden sein. Der Königstein ist daher immer in sächsischen Händen gewesen, und wenn auch, wie oben erwähnt, kein allzu bedeutender strategischer Punkt, doch eine sichere Zufluchtsstätte für die Archive und Kostbarkeiten des Staates geblieben, welche hier in verschiedenen Kriegsjahren verwahrt wurden.

Zu den grösseren Ausflügen von Königstein gehört eine Wanderung auf den *Quirlberg* (¾ St), über *Pfaffendorf* auf den 1257 F. hohen *Pfaffenstein* (1 St.) und über *Cunnersdorf* auf den 1731 F. hohen *Grossen Zschirnstein*, dessen Nachbar (¾ St.), der *Kleine Zschirnstein*, nur 1470 F. ü. M. aufsteigt. Weiter könnte man nach *Krippen* (Station für Schandau) steuern. Von Cunnersdorf aus lässt sich ein Abstecher auf den *Gorischstein* und den 20 Minuten entfernten aussichtreichen *Papststein* (S. 218) machen. Ein Führer ist für diese Excursion nicht gut zu entbehren.

18. Vom Königstein nach dem Lilienstein.

1¾ Stunde.

Die Besteigung des den Königstein um 150 F. überragenden, 1256 Fuss über dem Meere aufsteigenden **Liliensteins** (alt: Ylgenstein oder Aegidienstein) erfordert ziemlich grosse Anstrengung und dürfte in Betreff der erwarteten Aussicht Wenige befriedigen, da sein Gipfel fast ganz bewachsen ist und nur einzelne freie Blicke gestattet. Wer denselben nicht schon von *Porschdorf* im Tiefen Grunde (S. 214) besucht hat, wählt am besten die Tour vom Königstein dorthin. Man steigt von der Festung zum Städtchen hinab und lässt sich nach dem gegenüberliegenden Dorfe *Halbstadt* übersetzen, von wo man sich dem höher gelegenen Dorfe *Ebenheit* zuwendet. Hier ergab sich am 15. October 1756 die sächsische, von Friedrich II. eingeschlossene Armee, auch befindet sich dort die im J. 1813 von Napoleon angelegte Schanze, über welcher das hohe Westende des Felsens sich emporthürmt. Dieselbe stand mit der sogenannten Napoleonsstrasse (210) in Verbindung, welche nach Hohnstein und

Stolpen führend, den Zweck hatte, die Heranführung der Geschütze von der Bautzener Strasse her möglich zu machen.

Es führen mehrere sehr steile Wege auf den Gipfel und nur ein einziger ist leidlich bequem, den man jedoch mit einem in Ebenheit anzunehmenden Führer begeht, um sich nicht zu verirren und viel Zeit einzubüssen. Man kommt hierbei am Walde seitwärts entlang, wo sich der Anfangs sandige, später erst felsige Pfad steil in die Höhe windet. Später betritt man eine Balkenbrücke, welche sich über einen tiefen Abgrund schwingt, und steigt zwischen schroffen Felsenwänden auf Stufen zum Gipfel hinan. Durch den Busch, in welchem man ein Rondel mit Bänken antrifft, gelangt man binnen wenigen Minuten zu der *Spitzsäule*, welche im J. 1708 zum Andenken der Besteigung des Felsens (damals war dieselbe noch bedeutend schwieriger) durch August den Starken errichtet worden ist. Aus einer Urkunde geht hervor, dass auf dem Lilienstein eine Burg gestanden haben soll, die am Ende des 15. Jahrhunderts als böhmisches Lehen dem Königsteiner Burggrafen Stirnad von Winterberg gehörte. Wahrscheinlich ist sie später an die Burggrafen von Dohna gekommen. Als man im J. 1708 den Brunnen ausräumte, fand man an einem Steine desselben die Jahreszahl 1499. Jetzt sieht man nur noch sehr geringe Ueberreste von Gemäuer. Die Aussicht von den einzelnen freien Punkten erstreckt sich nordwestlich nach Dresden, Scharfenberg, auf das Elbthal und in blauer Ferne bis zum Kolmberg bei Oschatz. Mehr rechts gewendet entdeckt man Moritzburg und Stolpen. Beim Obelisken ist der Blick auf das Elbthal überraschend: links zeigen sich Schandau und viele uns bekannte Höhen: vor uns liegt der Königstein, dessen Festungswerke man übersieht. — Der Rückweg kann auf dem nordöstlich sich hinabziehenden Wege genommen werden, der zum Vorwerke *Sellnitz*, dann nach *Prossen* (berühmt im vorigen Jahrh. durch den Propheten Hering Fischer daselbst, der bis zu Hofe kam) und nach *Wendischfähre* (S. 214) führt.

19. Von Königstein nach Pirna.

Direct 2 Stunden, über die Bärensteine 3½ Stunden.

Der directe Weg von Königstein nach Pirna beträgt 2 Stunden und wird mit Eisenbahn oder Dampfschiff in einer kleinen halben Stunde zurückgelegt. Zu einer Fusswanderung ladet er nicht ein, dagegen ist die Excursion mit Berührung der Bärensteine, wodurch freilich ein fast doppelter Zeitaufwand nöthig wird, zu empfehlen. Wer sie mit dem Besuche des Liliensteins (S. 246) verbindet, lässt sich von dort an das linke Ufer zu dem westlich von Königstein gelegenen Dorfe *Thürmsdorf* im lieblichen Behnethale übersetzen, passirt dasselbe und steuert zu Fuss auf das Dorf *Struppen* zu, bis zu dem Wegweiser, welcher dorthin zeigt. Rechts von diesem besucht man den *Diebskeller*, eine von zerklüfteten Felsmassen gebildete Höhle, die bedeutendste der Sächsischen Schweiz. In der Nähe zeigt ein Kreuz auf einem Felsen die Stelle an, wo sich im J. 1639 ein von schwedischen Soldaten verfolgtes Mädchen in die Tiefe stürzte, daher der Name Jungfernsprung. Von dort erreicht man bald die nahen

Bärensteine, deren höchster 1054 Fuss über dem Meere, etwa 700 Fuss über der Elbe liegt. Er lässt sich leicht ersteigen, oben ist eine Wirthschaft. Die Lage der beiden Höhepunkte auf einer von der Elbe gebildeten Landzunge ist sehr schön, die Besteigung des Kleinen (Naundorfer) Bärensteins lohnt jedoch wenig. Die Aussicht vom Grossen erstreckt sich auf das untere Elbthal und die Sächsische Schweiz, namentlich auf die Felskolosse Königstein, Lilienstein, Pfaffenstein, Zschirnstein, Quirl, Papststein und Gorischstein. Nach der Elbe zu erblickt man die *Rauensteine* oder *Ruitensteine*, eine lange Klippenreihe, deren westliche Kuppe sich besteigen lässt und eine zwar beschränkte, doch anmuthige Aussicht auf die nahe Elbe, auf Wehlstädtel, die Rathener Felsen und die Bastei gewährt. Oestlich thürmt sich ein isolirt stehender Fels auf, den man den *Nonnenstein* heisst.

Die Rücktour ist auf demselben Wege bis zu dem oben er-

wähnten Wegweiser (¼ St.), dann rechts nach *Klein-Struppen* zu nehmen, das wegen seiner Erziehungs-Anstalt für Soldatenkinder beachtenswerth ist. Von hier wendet man sich durch die Obstbaum-Allee nach der *Königsnase* (½ St.), einem an der Elbe liegenden Felsenvorsprung, der eine prächtige Aussicht auf das Elbthal nach Dresden hin gestattet. Auf Stufen steigt man von hier hinab in's Elbthal bis zur Strasse, auf welcher man in 1 Stunde Pirna erreicht.

Pirna, eine Stadt von 6000 Einwohnern, die schon im hohen Mittelalter Stapelgerechtigkeit hatte und mit Dresden rivalisirte, ist berühmt durch die bei derselben und in der „Posta" (Pyst) beginnenden unerschöpflichen Sandsteinbrüche. Gasthöfe: Forsthaus, Schwarzer Adler, Tanne, Hecht, Weisses Ross; Restaurationen am Bahnhof und in der Schlossschenke auf dem Sonnenstein. Die Aussicht von letzterer ist namentlich bei Abendbeleuchtung eine sehr schöne. Im 12. Jahrhundert war Pirna böhmisch, 1219 kam es durch die böhmische Königstochter an Heinrich den Erlauchten von Sachsen, später wieder an Böhmen und seit 1459 dauernd an Sachsen. Besuchenswerth ist die im reinsten gothischen Styl erbaute Pfarrkirche, worin schöne Deckenbilder und Glasmalereien; namentlich aber der * *Sonnenstein* (alt „das Haus" genannt), welcher sich recht malerisch über der Stadt aufthürmt. Er ist eine alte Burg auf stolzem Felsen, zu dem unweit der Kirche eine Treppe von 160 Stufen führt. Ursprünglich zur Grenzfeste bestimmt und im 16ten Jahrhundert neu angelegt, wurde sie im 7jährigen Kriege geschleift und seit 1811 zu einer Heilanstalt für Gemüthskranke eingerichtet. Im Jahre 1813 trieb Napoleon die Kranken hinaus, um die Burg zu befestigen, doch schon im folgenden Jahre war sie ihrer Bestimmung wiedergegeben. Die Anstalt erfreut sich eines weiten Rufes und enthält Wohnungen für 250 Kranke; der Besuch wird nach eingeholter Erlaubniss gern gestattet.

Von hier wird die Mehrzahl der Reisenden ihren Rückweg nach Dresden per Eisenbahn oder Dampfschiff nehmen. Wer

jedoch noch eine interessante Seitenexcursion machen will, wende sich nach dem lieblichen *Müglitzgrunde* mit dem Felsenschlosse *Weesenstein*, 1½ Stunde (S. 178); weiter nach der Wasserheilanstalt *Kreischa*, 2 Stunden (S. 177), von wo sich der *Wilisch* am besten besteigen lässt, und von dort in 3 Stunden nach Dresden.

Für diejenigen Reisenden, welche mit dem Besuche der Sächsischen Schweiz einen Ausflug nach der *Lausche* und dem *Oybin* bei Zittau verbinden, sei hier bemerkt, dass der Weg von Tetschen durch das *Polzenthal* Gelegenheit zu interessanten Fusswanderungen bietet. Schneller kommt man allerdings von Dresden mit der Eisenbahn bis Zittau und von dort zu Wagen an das Ziel. Es bildet diese Tour zugleich den Uebergang in das Riesengebirge, für welche sich das kleine Handbuch des Verfassers: „*Das ganze Riesengebirge und die Grafschaft Glatz für 12 Silbergroschen*" als zuverlässiger Wegweiser empfiehlt.

Namen-Verzeichniss.

A. Dresden.

B. Sächsisch-Böhmische Schweiz.

Berlin, Druck von W. Büxenstein.